

# COMMERCIVM EPISTOLICVM J.F. BLVMENBACHII

Aus einem Briefwechsel des klassischen Zeitalters  
der Naturgeschichte

## *Katalog*

zur Ausstellung im Foyer der  
Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek  
Göttingen

1. Juni–21. Juni 1984

von  
F. W. P. Dougherty, D<sup>r</sup> ès-lettres

---

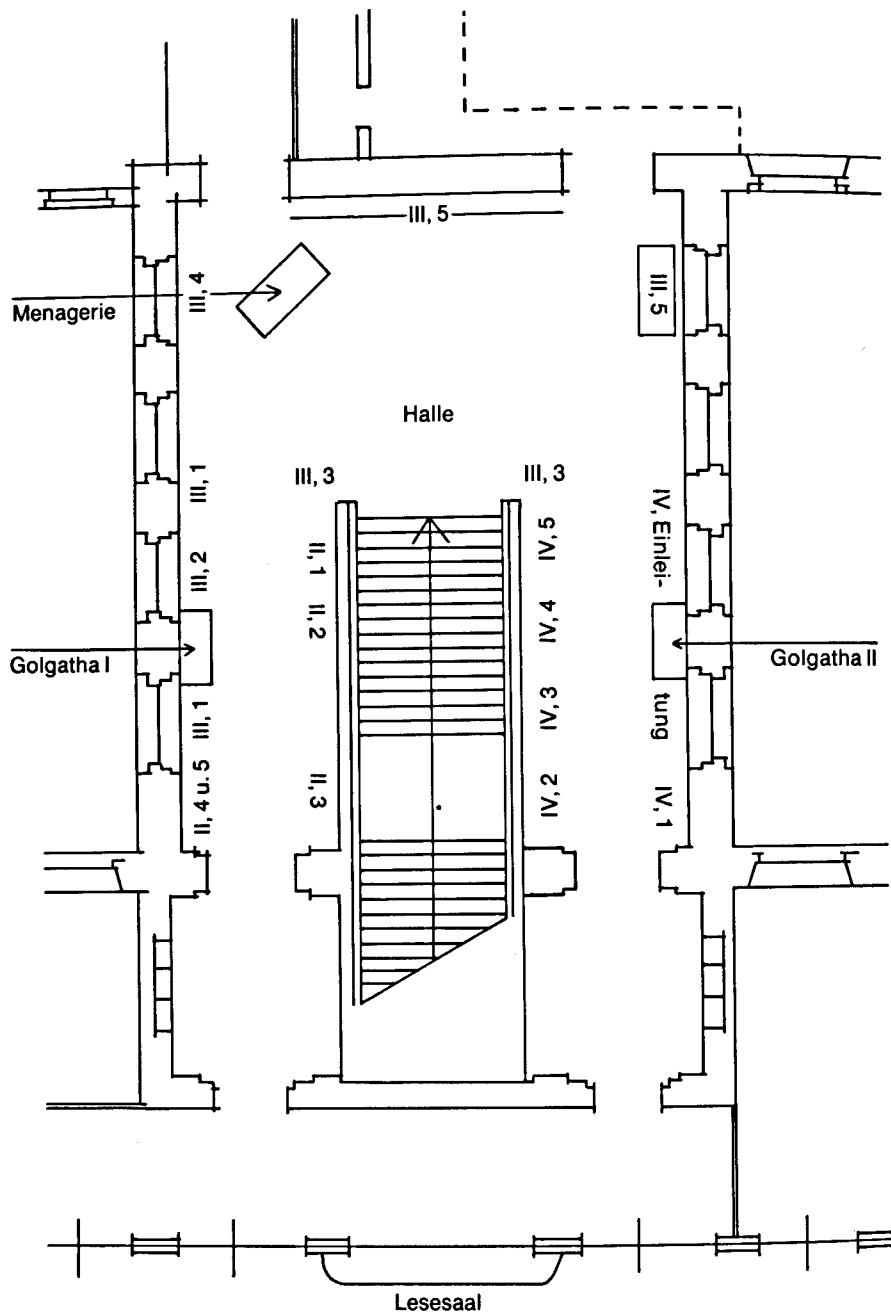
GÖTTINGEN 1984

---

Vorbereitet durch die Arbeitsstelle zur Edition des Blumenbach-Briefwechsels  
in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Gedruckt mit Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung  
und mit Hilfe des Universitätsbundes Göttingen e. V.  
Gesamtherstellung: Hubert & Co · Göttingen

*For my brother, Michael Paul Gill*



WEGWEISER

## INHALTSVERZEICHNIS

### I EINFÜHRUNG

|                                                                                                        |    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Grußwort des Direktors der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen . . . . . | 3  |
| 2. Geleitwort des Präsidenten der Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte . . . . .                   | 5  |
| 3. Vorwort des Verfassers . . . . .                                                                    | 7  |
| 4. Einleitung . . . . .                                                                                | 9  |
| 5. Erläuterungen zum Gebrauch des Kataloges . . . . .                                                  | 15 |

### II BIOGRAPHISCHE DARSTELLUNG

|                                                        |    |
|--------------------------------------------------------|----|
| 1. Herkunft und Verwandtschaften . . . . .             | 21 |
| 2. Blumenbachs Wirken an der Georgia Augusta . . . . . | 25 |
| 3. Blumenbachs Reisen in Europa . . . . .              | 34 |
| 4. Blumenbach als Bürger der Stadt Göttingen . . . . . | 48 |
| 5. Lebensabend . . . . .                               | 54 |

### III BLUMENBACHS AUSSTRAHLUNG IN DIE WELT

|                                                                                    |     |
|------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1. Theorie und Werk . . . . .                                                      | 63  |
| 2. Blumenbach und seine Schüler . . . . .                                          | 75  |
| 3. Zwei besondere wissenschaftliche Beziehungen . . . . .                          | 90  |
| 4. Blumenbachs Wirken durch die Societät der Wissenschaften zu Göttingen . . . . . | 99  |
| 5. Forschung und Praxis . . . . .                                                  | 111 |

### IV EINSTRAHLUNG DER WELT IN BLUMENBACHS STUDIERSTUBE

|                                                                                           |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Einleitung – Die fünf Erdteile . . . . .                                                  | 137 |
| – Blumenbachs Studierstube . . . . .                                                      | 138 |
| – Briefe aus aller Welt . . . . .                                                         | 143 |
| – Die idealtypischen Schädel der fünf Hauptrassen . . . . .                               | 148 |
| – Darstellung der fünf Hauptrassen . . . . .                                              | 155 |
| 1. Aus dem Lebensraum der ersten Menschenvarietät ( <i>Varietas caucasica</i> ) . . . . . | 163 |

|                                                                                                |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 2. Aus dem Lebensraum der zweiten Menschenvarietät<br>( <i>Varietas mongolica</i> ) . . . . .  | 170 |
| 3. Aus dem Lebensraum der dritten Menschenvarietät<br>( <i>Varietas aethiopica</i> ) . . . . . | 174 |
| 4. Aus dem Lebensraum der vierten Menschenvarietät<br>( <i>Varietas americana</i> ) . . . . .  | 180 |
| 5. Aus dem Lebensraum der fünften Menschenvarietät<br>( <i>Varietas malaica</i> ) . . . . .    | 185 |

## V REGISTER

|                                   |     |
|-----------------------------------|-----|
| Personenregister . . . . .        | 191 |
| Sachregister . . . . .            | 200 |
| Briefabsender . . . . .           | 207 |
| Briefempfänger . . . . .          | 211 |
| Bibliographie . . . . .           | 213 |
| Chronica Blumenbachiana . . . . . | 219 |

I

EINFÜHRUNG



## GRUSSWORT

Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen ist gern dem Wunsch von Herrn Dr. Dougherty nachgekommen, Exponate aus ihren reichen Beständen an Briefen von und an Blumenbach sowie an zeitgenössischen Drucken zu einer Ausstellung anlässlich des XXII. Symposiums der Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte zur Verfügung zu stellen.

Es entspricht der allgemeinen Politik der Bibliothek, ihre Bücher durch Ausstellungen auch einem breiteren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. Sie hofft damit einerseits, dem fachnahen Besucher die eine oder andere Anregung für seine wissenschaftliche Arbeit zu vermitteln, andererseits möchte sie den Freunden der Wissenschaftsgeschichte, des alten Buches und der schönen Typographie Freude bereiten.

Die Bibliothek dankt Herrn Dr. Dougherty, daß er diese Bemühungen mit seiner Ausstellung unterstützt hat.

Vogt  
Direktor der Niedersächsischen  
Staats- und Universitätsbibliothek  
Göttingen



## GELEITWORT

Die Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte ist mit ihrem XXII. Symposium in Göttingen zu Gast. Dies ist kein Zufall, denn die Gesellschaft verhandelt das Thema „Die Wissenschaften bei der Entdeckung der Geschichtlichkeit ihrer Gegenstände im 18. und frühen 19. Jahrhundert“. Zu jener Zeit dokumentiert kein anderer Ort besser, um wieviel umfassender, intensiver und fruchtbarer der personale Zusammenhang und geistige Zusammenhalt aller Wissenschaften war, wieviel weiter und tiefer der Einfluß der jungen empirischen Naturwissenschaften auf die geistige Kultur reichte, als die Bildungstradition des deutschen Neuhumanismus wahrhaben will.

Kronzeuge für diesen Sachverhalt ist eine Gelehrtengehalt, wie die des Johann Friedrich Blumenbach. Der Begründer der Anthropologie als empirischer Naturwissenschaft und Ordinarius der Medizin in Göttingen stand ein langes Menschenalter hindurch im Mittelpunkt eines weitverzweigten Netzes wissenschaftlicher Kommunikation. Als Lehrer, Mentor, Ratgeber, Beobachter, Kritiker und Forscher hat er auf Generationen führender Köpfe des geistigen Europa gewirkt und am Ende der ersten hundert Jahre der Georgia Augusta, wie vor ihm nur zu deren Beginn Albrecht von Haller, die Welt nach Göttingen geholt und Göttingen in der Welt zu einem Begriff gemacht.

Die Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte begrüßt es daher, daß die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen das Symposium der Gesellschaft zum Anlaß genommen hat, durch eine Ausstellung sinnfällig zu machen, wer Blumenbach war, welche Bedeutung er für die Wissenschaft hatte, wie er wirkte und durch was er wirkte. Ihr Dank gilt daher dem Direktor der Bibliothek, Herrn Ltd. Bibliotheksdirektor Vogt, der die Ausstellung ermöglichte, und Herrn Dr. F.W.P. Dougherty, der sie eingerichtet und diesen Katalog erstellt hat.

Münster, im April 1984

Prof. Dr. med. Richard Toellner  
Präsident der  
Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte



## VORWORT

Durch das freundliche Entgegenkommen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, die nicht nur Briefdokumente aus dem Blumenbach-Nachlaß und Schriften aus ihren reichhaltigen Beständen der wissenschaftlichen Literatur des 18. Jahrhunderts, sondern auch ihre technischen Einrichtungen zur Verfügung stellte, wurde es möglich, die gegenwärtige Ausstellung aus Anlaß der Göttinger Tagung der Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte durchzuführen. Dafür muß ich danken. Mein Dank gilt besonders auch Herrn Gleitsmann, Fotograf, und Herrn Pfortner, Buchbindermeister, für die meisterhafte Kunstfertigkeit bei der Herstellung von Lichtbildaufnahmen und bei der Gestaltung des Repräsentationsrahmens der Exponate.

Eine angenehme Pflicht ist es mir, einer Institution zu danken, die sich als Ziel gesetzt hat, die nationalen Grenzen der Wissenschaft zu überwinden und den Kontakt zwischen internationalen Gelehrten und denen in der Bundesrepublik zu fördern. Ohne die großzügige Unterstützung, die die Alexander von Humboldt-Stiftung ihren Stipendiaten bei der Veröffentlichung von Ergebnissen ihrer in Deutschland begonnenen Forschungen gewährt, wäre dieser Ausstellungskatalog nicht in der vorliegenden Form möglich gewesen.

Zu besonders innigem Dank verpflichtet bin ich Herrn Dr. Klatt, Religionswissenschaftler in Köln, für seine spontane und außerordentliche Hilfe bei der Bearbeitung des Kataloges, noch mehr aber für seine beständige Ermunterung, Unterstützung und unermüdliche Zuverlässigkeit während der verschiedenen Schwierigkeiten bei dessen Entstehung.

Ebenfalls bin ich der Blumenbach-Familie zu außerordentlichem Dank verpflichtet, die aus ihrem Privatbesitz einige bis heute unveröffentlichte Briefdokumente für die Ausstellung zugänglich machte.

Professor Dr. Biermann, Leiter der Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle der Akademie der Wissenschaften der DDR, war so freundlich, mir bei der Transkription der Humboldt-Briefe zu helfen. Ich danke auch herzlich Herrn Professor Dr. Schöne und Herrn Joost, Herausgeber des Lichtenberg-Briefwechsels, die mir Transkriptionen von Lichtenberg-Briefen zur Verfügung stellten. Un mot de remerciement à M. Schmidt et ses collègues du Zeitschriften-Index, en particulier pour leur soutien moral.

Dem Städtischen Museum zu Göttingen danke ich sehr dafür, daß es mehrere kostbare Exponate entlieh und Abbildungen für den Katalog gestattete.

Verschiedene Institutionen haben ohne Zögern Exponate zur Verfügung gestellt und die Erlaubnis zum Abdruck der Briefe im vorliegenden Katalog

erteilt. Für persönliche Beratung und Unterstützung danke ich hier sehr herzlich Herrn Dr. Schulz vom anatomischen Institut, Herrn Dr. Urban vom Institut für Völkerkunde und Herrn Schnorrer-Köhler vom mineralogischen Institut. Die folgenden Institutionen sind an der Ausstellung beteiligt:

Berlin

Staatsbibliothek preußischer Kulturbesitz

Frankfurt am Main

Freies deutsches Hochstift  
Stadt- und Universitätsbibliothek

Genf

Bibliothèque publique et universitaire de Genève

Göttingen

Akademie der Wissenschaften  
Anatomisches Institut  
Dekanat der medizinischen Fakultät  
Geographisches Institut  
Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum  
Mineralogisches Institut  
Stadtarchiv  
Städtisches Museum  
Universitätsarchiv  
Völkerkundliches Institut und Museum  
Zoologisches Institut

Hannover

Blumenbach-Familienarchiv  
Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv

London

British Library

Paris

Bibliothèque de l'Institut de France

Philadelphia

American Philosophical Society

Weimar

Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur

Wolfenbüttel

Herzog August Bibliothek

## EINLEITUNG

Der Erhalt der Raritäten, insbesondere der Brotbaumfrucht [so schrieb Blumenbach 1794 an Sir Joseph Banks in London], hat die allgemeine Neugierde unserer kleinen Stadt – im Herzen des Kontinents gelegen, wo selten solche exotischen Raritäten auftauchen – so angeheizt, daß ich sagen darf, daß es in den ersten Wochen eine Art Pilgerfahrt zu meinem Hause gab, um sie – und vor allem die Frucht, die seit Ihrer Reise um die Welt so berühmt und von so unschätzbarem Wert für die Menschheit ist – anzuschauen.

Verehrter Besucher!

Hocherfreut über Ihre Pilgerfahrt nach Göttingen möchte ich Sie herzlich willkommen heißen. Mögen die exotischen Raritäten der Vergangenheit ebenfalls Ihre Neugierde „anheizen“ und die anstehende kleine Reise durch eine Epoche der Wissenschaftsgeschichte Ihren Beifall und Ihr Interesse finden!

Die aus Anlaß der Tagung der Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte eröffnete Ausstellung ist nicht so sehr einer historischen Persönlichkeit, die in Bild und Schrift biographisch darzustellen wäre, oder einem speziellen Thema der vergangenen Naturforschung, das durch Buch, Zeichnung und Dokument anschaulich gemacht werden könnte, sondern einer Kommunikationsform gewidmet, deren Beitrag als wichtiges unterstützendes Element zum Aufbau der Wissenschaften im klassischen Zeitalter der Naturgeschichte gezeigt werden soll. Anhand der Korrespondenz eines ihrer herausragendsten Architekten – Johann Friedrich Blumenbach – wird damit zugleich für die historische Betrachtung die Bedeutung des Briefwechsels als eines würdigen Denkmals der Entstehung der wissenschaftlichen Gebäude hervorgehoben. Vielleicht ist eine Ausstellung nicht ungeeignet, den Anteil zu verdeutlichen, der dem Brief bei der wissenschaftlichen Entwicklung im klassischen Zeitalter der Naturgeschichte zukam. Die Zusammenführung des naturhistorischen Gegenstandes mit seinem Begleitbrief in dieser Ausstellung ergibt nicht nur Plastizität und Farbigkeit, sondern soll auch die alten verstaubten Briefdokumente zu neuem Leben erwecken. Dabei zeigt sich, daß die Wissenschaftsgeschichte kein veraltetes pedantisches Studium ist. Sie bietet vielmehr die Gele-

genheit, einen unmittelbaren und lebendigen Blick auf das organische Entstehen desjenigen Unternehmens zu werfen, das heute mit dem Begriff „Wissenschaft“ bezeichnet wird.

Da in dieser Ausstellung die wissenschaftlichen Tätigkeiten sowie die Beziehungen und Leistungen Blumenbachs durch seine Korrespondenz herausgestellt werden sollen, sei es mir gestattet, einige theoretische Bemerkungen zum wissenschaftlichen Briefwechsel jener Epoche als Einleitung vor auszuschicken.

\* \* \*

Insofern der Brief eine besondere literarische Gattung ist, obliegt es auch dem Historiker, die spezifische Rolle zu bedenken, die dieses Kommunikationsmedium im wissenschaftlichen Leben spielte. Bevor die Aufklärung anbrach, in der es Pflicht wurde, die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse bei einem erweiterten Leserkreis zu fördern, war der gelehrte Brief meist als Sendschreiben konzipiert, das innerhalb der Gelehrtenrepublik Europas zirkulierte, um die neuesten Entdeckungen aus der Natur und theoretische Positionen der Philosophie unter den Gelehrten bekanntzumachen. Erinnert sei hier als Beispiel an das in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts verdienstvolle Wirken von Père Mersenne, dem Postboten Europas, durch dessen Hände nicht nur die Verbreitung der cartesianischen Philosophie gefördert, sondern auch der Gedankenaustausch zwischen den hervorragendsten zeitgenössischen Mathematikern – Descartes, Huygens, Fermat usw. – vermittelt wurde. Mit der Entwicklung eines neuen Mitteilungsorgans, der Zeitschrift, verlor der Brief in der Gelehrtenrepublik jedoch weitgehend die Funktion, systematisch dargestellte Erkenntnisse allgemein mitzuteilen und zu verbreiten. Der Fortbestand dieser Kommunikationsform darf aber nicht als Atavismus angesehen werden. Dem Brief fiel vielmehr eine neue Aufgabe zu, auf die wir nun näher eingehen möchten.

Durch sicherere Postwege und schnellere Beförderung am Ende des 18. Jahrhunderts wurden kleinere und in sich weniger bedeutsame Mitteilungen möglich. Dies mag mit dazu beigetragen haben, daß der Brief zu einem geeigneten Mittel für die persönlichen Beziehungen werden konnte und daß demzufolge die Ausdrucksform des Briefes intimer wurde. Im Einklang mit der literarischen Tendenz jener Epoche gewinnt der Brief an Sensibilität und schildert, im Gegensatz zum zeitlos wirkenden Gelehrtenbriefwechsel des vorangehenden Jahrhunderts, eine augenblickliche Empfindung oder ein vorübergehendes Ereignis; er dokumentiert eine spontane Meinungsäußerung oder alltägliche Fragen der Gelehrten. Der einzelne Brief wird somit zu einem Moment des dynamischen Verhältnisses, durch das Schreiber und Empfänger miteinander verbunden sind.

Obwohl der persönliche Charakter des Briefes gerade die Gelegenheit bot, private Meinungen zu zeitgenössischen wissenschaftlichen Moden und Tendenzen mitzuteilen, so hat doch darin der Anlaß und die Funktion des wissenschaftlichen Briefes nicht bestanden. Trotz der Schwierigkeiten, eigene Forschungsreisen zu unternehmen, ergab sich mit der Post für viele Wissenschaftler die Möglichkeit, Nachrichten und Gegenstände aus vielen Orten, ja sogar aus den fernsten Teilen der Welt zu erhalten. Oftmals wurden sie durch die Hauptstädte der Kolonialreiche und der Naturwissenschaften, London und Paris, vermittelt. Da nur wenigen Wissenschaftlern die notwendigen und kostspieligen Instrumente und Apparate für die Durchführung von Experimenten zur Verfügung standen, die zudem von einer solchen Qualität waren, zuverlässige Resultate zu garantieren, so fiel dem Brief die Aufgabe zu, experimentell gewonnene Ergebnisse anderen Wissenschaftlern zu unterbreiten. Dabei bringt der Brief, im Gegensatz zum Zeitschriftenaufsatz, detaillierte, aber bruchstückhafte Informationen, die sich nach den besonderen Interessen des Empfängers richten. Der wissenschaftliche Brief des 18. Jahrhunderts als Botschafter unmittelbar vorangegangener Naturerkenntnisse gewährt dem Historiker den Einblick in den damaligen wissenschaftlichen Prozeß.

In jener Zeit dienten die Courierwege ebenfalls dem Austausch von Spezialliteratur und der Bekanntmachung neuester Veröffentlichungen und Dissertationen, wobei der Briefschreiber oftmals auch versuchte, des Empfängers Sonderbibliothek zu bereichern und seine Literatur zu speziellen Forschungsgebieten zu vervollständigen.

Im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten sehen wir nun im Brief nicht so sehr ein reifes, durchdachtes und endgültiges Ergebnis der Forschung, sondern vielmehr den Rohstoff zu einer wissenschaftlichen Betrachtung vermittelt. Daher beruht in historischer Betrachtung die wissenschaftliche Bedeutung des Briefes nicht so sehr auf einem einzelnen Stück, sondern vielmehr auf dem umfassenden Briefwechsel. Weil der wissenschaftlichen Korrespondenz angesichts der Wechselwirkung innerhalb der Gelehrtenrepublik eine bedeutende Rolle zugewiesen wird, erhält der Brief als Kommunikationsform eine gewichtigere Funktion und dient einem höheren Zweck. In dieser Hinsicht ist es auch kaum erstaunlich, daß die Epoche der Klassik von den vielseitigen Beziehungen und Querverbindungen ihrer Gelehrten, wie sie in ihren Briefwechseln zum Ausdruck kommen, gekennzeichnet ist. Das auf epistemologischen Kriterien beruhende Bedürfnis nach vielfältigen Gegenständen und experimentell gewonnenen Erkenntnissen regte die Knüpfung persönlicher Kontakte und den gegenseitigen Austausch fruchtbar an. Als Botschaftsträger dieser Beziehungen wurde der Brief selbst zu einem integralen Bestandteil des wissenschaftlichen Prozesses. Er übermittelte die notwendigen Informationen, die die weiteren Schritte im Erkenntnisprozeß erlaubten. Ein Briefwechsel – ein Austausch von Briefen in einem zeitlichen Verlauf – ist jedoch nicht als ein rein mechanischer Prozeß der Vermittlung zu betrachten. Vielmehr muß er

unter dem Aspekt einer dynamischen Entwicklung betrachtet werden, da die Wandlung, die der wissenschaftliche Austausch selbst bewirkt, nicht von einem äußeren Kausalitätsprinzip, sondern von einer internen oder immanenten Zweckmäßigkeit bestimmt ist. Dieser Prozeß bezieht seine Dynamik aus einer Vermehrung und Steigerung der Kenntnisse durch gegenseitige Anregung und aus der reflexiven Beziehung zwischen den Gelehrten, in welcher der Briefsender sowohl die Ansichten des Adressaten als auch seinen eigenen zu gewinnenden Erkenntnisvorteil beachtet. Der Brief ist daher nicht nur eine sich veräußerlichende Vorstellung des Absenders – was eine rein äußere Bestimmung des Gegenstandes (d.h. des Briefes) bedeuten würde –, sondern zugleich auch eine an-sich-ziehende Vorstellung der äußeren Welt, die das eigene Gedankensystem erweitert und umgestaltet. Der Briefwechsel dient sowohl zur Ausstrahlung der Tätigkeiten des Einzelnen in die Welt hinaus, als auch zur Einstrahlung der äußeren Welt in den Geist des Gelehrten, der das Schimmern der äußeren Dinge in sich zu einem Gesamtbild formt. Hierin erfüllt sich die höhere organische Funktion, die dem Briefwechsel im Entstehungsprozeß der Wissenschaften zuteil wurde.

Für die Interessen der Wissenschaftsgeschichte bietet daher ein Briefwechsel dieser Art eher eine getreue Abbildung des Ziels und Zweckes, die die Naturforscher ihren Unternehmen unterlegten, als ein Blick auf die Gemütsverfassung oder den Charakter, auf die Eigentümlichkeiten oder die Gesinnungen der einzelnen korrespondierenden Bürger der Gelehrtenrepublik. Obwohl kein systematisches, vollständig ausgearbeitetes und vollendetes Gedankengebäude dem einzelnen Brief zu entnehmen ist, so wird jedoch, insofern die Briefe zusammengenommen die Vorstellungen der Gelehrten widerspiegeln und illustrieren, eine Betrachtungsfläche angeboten, die Schlüsse auf die prägenden, zugrundeliegenden, manchmal auch unbewußt angewandten Prämissen über die Natur der Wissenschaft und ihrer Gegenstände und auf die Voraussetzungen über Form, Bedingungen und Ziele, die die Naturlehre gestalten sollen, zuläßt.

Bei einer genaueren Untersuchung könnte man zunächst durch die Vielfalt des Materials beeindruckt sein, das in den Briefen zusammengetragen und durch sie vermittelt wird. Kaum ein Gegenstand, nicht einmal der gewöhnlichste, entging der Aufmerksamkeit des Forschers. Doch nicht jede Variante der natürlichen Phänomene wurde als beachtenswert angesehen. Anhand des reichhaltigen Materials suchte man vielmehr Beispiele, um das „typische“ Verhalten der Natur festzustellen. Das „Typische“ eines spezifischen Phänomens war aber nicht durch einzelne Merkmale zu erkennen, sondern nur durch ein Gesamtbild zu verschaffen. Bei den Naturalien, die für Blumenbachs Sammlungen nach Göttingen geschickt wurden, ist der Briefschreiber stets besorgt, exakt die Herkunft, die Lokalität und die äußeren Umstände des Fundes oder der Erwerbung zu beschreiben, wodurch das einzelne Stück als in einen größeren Zusammenhang gehörig betrachtet werden konnte.

Typische Bilder von Naturgegenständen und natürlichen Verhältnissen, die Auskunft über wesentliche Merkmale spezifischer Bildungen geben konnten, waren jedoch nur dann zu gewinnen, wenn hinreichendes Vergleichsmaterial zur Hand war. Das Engagement, mit welchem viele Gelehrte Blumenbachs berühmt gewordene Sammlungen mit Materialien aus allen Weltteilen ausstatteten, ist charakteristisch für dieses Bestreben. Das Bedürfnis, die Objekte selbst in die Hand zu nehmen, zeigt uns darüber hinaus den Wert, den die damaligen Naturforscher der eigenen Erfahrung als allein gültigem Maßstab wissenschaftlicher Feststellungen zusprachen. Dort aber, wo eigene Beobachtungen und Versuche nicht möglich waren, mußten die Details aller äußeren Umstände genauestens geschildert werden, um hinreichende Merkmale für die kritische Überprüfung bereitzustellen.

Der heutige Wissenschaftler, der weitgehend in der Spezialisierung seines Faches lebt, mag oftmals erstaunt sein, wenn er die vielen verschiedenen Gebiete betrachtet, die von einem seiner Vorgänger beherrscht wurden. Kein Gegenstand der Natur entging dem beobachtenden Auge des Forschers, kein Naturreich seiner Unterwerfung. Blumenbach empfing und gab Nachrichten aus allen Bereichen der sich entwickelnden Naturwissenschaften – von der Naturgeschichte über die Chemie bis zur Astronomie und Physik. Keine neue Entdeckung war ihm fremd, keine Entdeckungsreise wurde unternommen, die er nicht mit Interesse verfolgt hätte, kein technischer Fortschritt, kein neues Instrument blieb ihm unbekannt. Experimentell gewonnene Resultate, Forschungsvorhaben vieler Wissenschaftler und verschiedene Theorien sind die gängigen Gesprächsthemen zwischen den Gelehrten, und man darf wohl vermuten, daß dieses ständig auf der Höhe der Zeit stehende Bewußtsein der Entwicklung verschiedenster Gebiete der Naturwissenschaften allein durch die persönlichen Beziehungen der Gelehrten mittels des Briefes möglich war.

Allerdings darf diese Vielfältigkeit der Interessen nicht als oberflächliche Betrachtungsweise verstanden werden. Denn durch sie wurde hinreichendes Material geboten, aufgrund dessen der Naturforscher mit einer vergleichenden Methode den Naturphänomenen gemäße Analogieschlüsse über verwandte Erscheinungen und Prozesse ziehen, verallgemeinerte Verhältnisse von Form und Funktion feststellen und universale Aussagen als Grundlage für die Entdeckung der Naturgesetze, denen die ineinander greifenden Formen der Natur unterliegen, formulieren konnte. Nach diesem Prinzip bedachten die verschiedenen Korrespondenten Blumenbach mit allerlei anatomischem Material für den methodischen Vergleich, mit Abbildungen und Artefakten vieler Völkerschaften für eine vergleichende Naturgeschichte des Menschen und mit Mineralien, Petrefakten und Fossilien, deren vergleichende Betrachtung eine Geologie ermöglichte.

Während ein Bild der gesamten natürlichen Welt in Blumenbachs Studierstube einstrahlte, geben Blumenbachs eigene Briefe ein Beispiel dafür, wie die

theoretische Bearbeitung des Materials aufgrund der von ihm angewandten vergleichenden Methode zu einer allgemeinen Naturgeschichte führte, wie Blumenbachs Ansichten und die theoretische Betrachtung dieser Geschichte die Briefpartner zu weiteren Forschungen anspornten und wie die Ausstrahlung seiner Auffassung, die Naturgeschichte zu betrachten und zu behandeln, von seinem Schreibtisch aus in der ganzen Welt zur tieferen Erkenntnis der Natur wirkte.

## ERLÄUTERUNGEN ZUM GEBRAUCH DES KATALOGES

Die Ausstellung, die neben den handschriftlichen Dokumenten das in ihnen erwähnte wissenschaftliche Material zeigt, möchte Wort und Gegenstand verflechten, um so ein anschauliches Bild einer Epoche der Wissenschaftsgeschichte zu geben. Zum Verständnis der Exponate wurden deshalb in diesem Katalog die ihnen zugehörigen Brieftexte vollständig und buchstabengetreu (diplomatisch) nach dem Original wiedergegeben, wobei alle Verschreibungen, altertümliche Schreibweisen und Eigentümlichkeiten unverändert bleiben. Die Lektüre und das Verständnis der Texte dürfte dadurch kaum beeinträchtigt werden. So wird die deutsche Schrift und Fraktur von der lateinischen Schrift und Antiqua unterschieden: die erste in Schrägschrift (*kursiv*), die letzte in Steilschrift (*recte*) wiedergegeben. Da jedoch Schwierigkeiten bei einigen damals gebräuchlichen Abkürzungen und bei den Ligaturen entstehen könnten, so sind diese durchgängig aufgelöst. Außer den im folgenden Verzeichnis aufgelisteten Abkürzungen sind die Ergänzungen durch eckige Klammern und durch einen vom Haupttext unterschiedenen Drucktyp gekennzeichnet. Die Ligaturen (etwa die sogenannte Suspensionsschlinge, die gleicherweise für -lich, -oren, -eboren, -ren u. a. verwendet wurde) sind an einem dem Haupttext unterscheidenden Drucktyp ohne eckige Klammern zu erkennen. Die häufig gebrauchte Abkürzungsschlinge für -en (bzw. -em) wird hingegen ohne nähere Kennzeichnung aufgelöst. Weil Unterschrift und Datum in der jeweiligen Überschrift zu einem Exponat genannt sind, wurde von ihrer Auflösung bei der Transliteration der Briefe abgesehen. Im Briefkorpus befindliche Daten hingegen wurden nach den obengenannten Regeln ergänzt. Nur in wenigen Fällen sind Symbole von eindeutigem, festgelegtem Charakter – so z. B.  für „Thaler“ oder  für „nicht“ – stillschweigend aufgelöst.

Exponate und Briefe, soweit keine anderen Angaben erfolgten, wurden von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen zur Verfügung gestellt (Manuskriptdokumente, Porträts, Inkunabeln und Rara aus der Handschriftenabteilung, die durch Signaturen gekennzeichneten Bücher aus dem allgemeinen Bestand). Die Maße der ausgestellten Abbildungen sind (Höhe und Breite) in Millimetern angegeben. Die kurzen Angaben über die Herkunft der Abbildungen können durch die Bibliographie ergänzt werden.

## Herausgeberzeichen

- [...] = vom Herausgeber ergänzt  
<...> = vom Briefschreiber ergänzt  
{...} = vom Herausgeber ergänzt, wo der Originaltext durch äußere Einflüsse beschädigt oder unlesbar wurde  
a, b, c oder \* = verweisen auf wichtige Zeichen und Ergänzungen, die der Adressat oder eine Drittperson dem empfangenen Briefe hinzufügte  
| = Anfang einer neuen Handschriftenseite

## Unaufgelöste Abkürzungen und Symbole

- |                                                                                    |                                                                                        |
|------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------|
| Acad., Academ. = Akademie                                                          | Inv-Nr = Inventarnummer                                                                |
| A.D. = Anno Domini (im Jahre des Herrn, d.h. nach Christus)                        | it. = item (ebenso)                                                                    |
| B. = Book, Buch                                                                    | j' = junior (der Jüngere)                                                              |
| Bd. = Band                                                                         | L., lib. = liber (Buch)                                                                |
| Cap. = Capitulum (Kapitel)                                                         | Lb., lb. = Libra (Pfund)                                                               |
| capt., cptn, cptne = captain, capitaine, Kapitän                                   | LB = Liber Baro (Freiherr)                                                             |
| cf. = conferatur (vergleiche)                                                      | m̄ = mm                                                                                |
| Ch. = Chapter (Kapitel)                                                            | M, Mr = Monsieur, Mister (Herr)                                                        |
| Co. = Compagnie, Company (Handels-gesellschaft)                                    | Matr- Nr = Matrikelnummer                                                              |
| Cod MS = Codex manuscriptus (Hand-schriftensammlung)                               | Med. = Medizin, medizinisch                                                            |
| d. = denarius (Pfennig)                                                            | Med. pract. = praktische Medizin                                                       |
| D, Dr = Doktor                                                                     | Mrs. = Mistress (Frau)                                                                 |
| del. = delineavit (hat [es] gezeichnet)                                            | MS, mscpt = Manuskript                                                                 |
| dir. = direxit (hatte die Aufsicht)                                                | n̄ = nn                                                                                |
| ed., edit. = Edition                                                               | No = numero                                                                            |
| Esq., Esq' = Esquire (etwa „Hochwohl-gebohren“)                                    | not. = nota (Anmerkung)                                                                |
| Ew., Ew' = Euer                                                                    | Nr = Nummer                                                                            |
| f., fec. = fecit (hat [es] gemacht)                                                | N.S. = Nachschrift                                                                     |
| fig. = figura (Figur)                                                              | P. = Pars (Teil)                                                                       |
| fol. = folio                                                                       | p. = pagina (Seite)                                                                    |
| F.R.S. = Fellow of the Royal Society (Mitglied der Königlichen Societät zu London) | p, p.p. = perge (und so weiter)                                                        |
| ggr = gute(r) Groschen                                                             | phil. = Philosophie, philosophisch                                                     |
| Gött., Götting. = Göttingen                                                        | pl. = planche, plate (Kupfertafel)                                                     |
| GR = Georgius Rex (König George)                                                   | pm. = pagina mea (auf meiner Blattseite)                                               |
| HE., HE = Herr(en)                                                                 | Prof. = Professor                                                                      |
| Hon. = Honourable (Ehrenwert)                                                      | P.R.S. = President of the Royal Society (Präsident der Königlichen Societät zu London) |
| Hr, Hrrn, Hrn = Herr(n), Herren                                                    | Pub. = published (veröffentlicht)                                                      |
|                                                                                    | R. = Rex (König)                                                                       |
|                                                                                    | Rev. = Reverend (Ehrwürdig)                                                            |
|                                                                                    | rth. = Reichsthaler                                                                    |
|                                                                                    | sc., sculp. = sculpsit (hat gestochen)                                                 |
|                                                                                    | sqq. = sequentes (folgende)                                                            |

St. = Saint, Sankt

St. = Stück

T. = tomus, tome (Band)

Tab. = tabula, table (Tafel)

Th. = Theil

v. = vide (siehe)

vc. = verbi causa (um ein Beispiel zu geben)

viz. = videlicet (nämlich)

v<sup>o</sup> = verso (Rückseite)

vol. = volumen, volume (Band)

xxx = unlesbare Initialen als Unterschrift

y<sup>e</sup>, ye = veraltete Form des englischen bestimmten Artikels „the“

z.E. = zum Exempel

& = et (und)

&c = etc. (und so weiter)

' = Fuß

" = Zoll

° = Grad

2° = Folio

4° = Quarto

8° = Octavo

12° = Duodez

16° = Sedez

7<sup>bris</sup> = Septembris

8<sup>bris</sup> = Octobris

9<sup>bris</sup> = Novembris

10<sup>bris</sup> = Decembris

⊙ = Sonntag

} Buchformate



## II

### BIOGRAPHISCHE DARSTELLUNG



## HERKUNFT UND VERWANDTSCHAFTEN

Aufgewachsen in einer durch Bildung und Gelehrsamkeit ausgezeichneten Familie Thüringens durchschritt im Jahre 1772 ein junger Studiosus medicinae mit einem an Christian Gottlob Heyne adressierten Empfehlungsschreiben, das der Rektor Geisler zu Gotha ausgestellt hatte, das Stadttor von Göttingen. Dieser Student sollte nicht nur 67 Jahre seines Lebens in dieser gelehrten Stadt verbringen, sondern auch in eine der bedeutenden Familien des Landes einheiraten und eine nicht weniger bedeutende Nachkommenschaft hinterlassen.

In der Fritzeltasse zu Gotha gebar am 11. Mai 1752 Charlotte Eleonore Hedwig geb. Buddeus, die Tochter des Gothaischen Vizekanzlers, ihren ersten Sohn, dem bei der Taufe der Name Johann Friedrich gegeben wurde. Der Vater, Heinrich Blumenbach, der selbst Professor am Gymnasium illustre war, wußte schon früh in dem Knaben die Neigung zu akademischen Studien und eine besondere Liebe zur Naturgeschichte zu wecken. Sorgfältig umhegt erhielt der Knabe am Gymnasium illustre seine Schulausbildung, nach deren Abschluß er sich im Jahre 1769 an der Universität zu Jena dem medizinischen Studium zuwandte. Um dieses zu vertiefen bezog er 1772 die Georgia Augusta. Louise Amalie, eine Tochter des Geheimen Kanzleisekretärs Georg Friedrich Brandes zu Hannover, des wahren Lenkers der Göttinger Universität, heiratete im Oktober 1779 Johann Friedrich und verband ihn damit zugleich auch mit Heyne, dem Ehemann ihrer Schwester Georgine. Sie schenkte ihm vier Kinder, von denen Edmund, Adele und Emma ohne Nachkommenschaft starben. Sein ältester Sohn, Georg Heinrich Wilhelm, der nach seiner Ausbildung als Historiker in Göttingen zum Geheimen Regierungsrat in Hannover ernannt wurde, verband sich im Jahre 1818 in ehelicher Liebe mit Helene Ludovika Friederike Cleve und gründete eine Familie, die mit einer reichen Nachkommenschaft gesegnet war.

**1 Gotha von der Nordseite**

Kupferstich, signiert: „C. Schmidt del. / G. Vogel sculps. Nürnberg.“  
Originalgröße = 157 × 216 mm  
[Aus: Klebe]

**2 Grundriß der Stadt Gotha nach einer Ocular Messung vom Jahr 1796**

Kupferstich, signiert: „von Hof del.“  
Originalgröße = 428 × 495 mm  
[Aus: Klebe]

Links von dem als Nr. 18 bezeichneten „Bruhl“ stand in der Fritzelgasse (Nr. 19 auf der Karte) Blumenbachs Geburtshaus e. Die Augustinerkirche und das Gymnasium 1. Schloß Friedenstein

**3 Stammbaum Blumenbachs**

Herkunft und verwandtschaftliche Beziehungen

Orange = Blumenbachs Familie

Grün = Blumenbachs Verwandte auf Grund seiner Schwägerschaft mit Christian Gottlob Heyne

**4 Heinrich Blumenbach an Johann Christoph Gottsched in Leipzig**

Gotha, den 2. Oktober 1747

(Reproduktion) Universitätsbibliothek Leipzig: Gottsched MS 0342

Von Johann Friedrichs Vater berichtet uns Zedlers *Universal-Lexicon* (Supplemente, Dritter Band (Leipzig: 1752), Spalte 1432–1433):

BLUMBACH (*Johann Heinrich*), oder, wie er sich anjetzo zu schreiben pfleget, HEINRICH BLUMENBACH, von Geburt ein Leipziger und eines Schneiders Sohn, ward daselbst Magister, 1733 Professor und Conrector am Gymnasio zu Gotha, und ist anjetzo Professor der Class. Select. ebendasselbst.

**5 Stammbucheintragung der Louise Amalie Blumenbach**

Göttingen, den 26. September 1793

Cod MS Philos. 182, Luise Blumenbach

Louise Amalie Blumenbach (geb. Brandes)

6

Reproduktion eines Ölgemäldes (nach einer photographischen Aufnahme aus einem Stammbaum der Familie Blumenbach-Wendt)

Porträtsammlung

Georg Heinrich Wilhelm Blumenbach an seinen Vater in Göttingen  
Hannover, den 3. Juli 1829

7

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 48, ff. 3 & 13

*Der Überbringer dieses ist ein Englischer Officier, Viscount Fincastle, ein Neveu des Earl of Dunmore, der mich um ein paar Worte an Sie ersucht hat.*

Herzlich Adie[u]

den 3 Jul.

[Adresse]

Herrn  
OberMedicinalRath Dr. Blumenbach  
Göttingen

[rotes Wachssiegel]

Georg Heinrich Wilhelm Blumenbach

8

Reproduktion einer Zeichnung (nach einer photographischen Aufnahme aus einem Stammbaum der Familie Blumenbach-Wendt)

Porträtsammlung

Helene Ludovika Friederike Blumenbach an ihren Schwiegervater in Göttingen  
Hannover, ca. den 3. Juli 1829

9

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 48, ff. 5-6

*Ich bin so stolz darauf und habe solche Freude daß auch durch meine Hände einmal ein willkommenes Geschenk an den lieben Großpapa gehn soll daß ich es selbst keinem Andern überlassen will Ihnen nur die erste Nachricht davon zu geben.*

*Jener große Lord Fincastle<sup>a</sup>, lieber Papa, der seinen eigenen armen Schädel so wenig in Acht nahm daß er sich die Nase dran verfror, hat es nicht vergessen daß Sie ihm vorigen Sommer<sup>b</sup> klagten, in Ihrer schönen Sammlung noch*

immer keinen ächt gallischen Schädel zu besitzen. Er nahm gestern Abschied um nach England u[nd] Schottland zurückzukehren, und bat mich (weil Blumenbach nicht zu Haus war) Ihnen diesen Zettel zu geben wenn der Schädel angekommen sein würde; | welcher mit dem nächsten Courier von England hier eintreffen müßte da seine Mutter ihm dessen Ankunft in London schon gemeldet habe. Der Inhalt des Zettels ist ein Auszug aus einem Briefe an seine Mutter, von jemand der den Auftrag für die Anschaffung dieser Seltenheit erhalten hatte, und da ich mir vorstelle daß Sie im Voraus sich schon über dies Geschenk und über die hübsche attention des jungen Schottländers freuen werden, so warte ich nicht bis zur Ankunft der Kiste. Kömmt sie nicht früher so packe ich den Kopf aus Kintail zu meinen vier lebendigen Kindsköpfen in unsern guten Wagen u[nd] bringe ihn im Monat Mai selbst | in die Hände des geliebtesten und verehrtesten aller Großpapas! bis dahin

Ihre gehorsame Tochter Helene.

---

<sup>a)</sup> von Blumenbach mit grüner Tinte unterstrichen

<sup>b)</sup> von Blumenbach mit roter Tinte ergänzt: 5 Jul. 28.

## 10 Helene Ludovika Friederike Blumenbach (geb. Cleve)

Reproduktion eines Porträts (nach einer photographischen Aufnahme aus einem Stammbaum der Familie Blumenbach-Wendt)

Porträtsammlung

## BLUMENBACHS WIRKEN AN DER GEORGIA AUGUSTA

Der Scharfblick Heynes erkannte früh Blumenbachs ungewöhnliche Talente, die bedeutende Leistungen sowohl für die Universität als auch für die Naturwissenschaften im allgemeinen erwarten liessen. Die von Blumenbach durchgeführte systematische Ordnung des Buttner'schen Naturalien- und Münzen-Cabinetts, das während Blumenbachs erstem Semester in Göttingen für die Universität angekauft wurde, fand außerordentlichen Beifall. Da auch schon damals seine Vorlesungen großen Erfolg hatten, so schien es nach diesem vielversprechenden Anfang zum Vorteil der Universität, Blumenbach durch die Angebote der Aufsicht über das Akademische Museum und einer Professur für Göttingen zu gewinnen. Heyne könnte jedoch nicht wissen, welche fruchtbaren Folgen diese Absicht für die Gestaltung und Entwicklung der gesamten Naturwissenschaft haben würde.

Blumenbach versprach als junger Professor der Medizin die von Albrecht von Haller überlieferte aufklärerische Tradition, die die Göttinger Universität seit ihrer Gründung prägte, fortzusetzen. Die durch Erfahrungen, Beobachtungen und „Versuche“ – Experimente im Sinne des 18. Jahrhunderts – gestaltete Wissenschaft bildete den Gegenstand seiner akademischen Beschäftigung. Eine neue Methode jedoch, die die Wissenschaften umwälzen sollten, entstand aus einer von ihm geübten spezifischen Betrachtungsweise. Überzeugt von der Legitimität der vergleichenden Methode zur Beförderung der medizinischen Kenntnisse hielt Blumenbach als Ordinarius der medizinischen Fakultät die ersten Vorlesungen in Deutschland über vergleichende Anatomie. Seit dem Sommersemester 1776 pflegte er zweimal jährlich bis zum Jahre 1836 seine berühmt gewordenen Vorlesungen über Naturgeschichte zu halten, in denen er durch den Gedanken des organischen Wesens geleitet speziell auf die organisierten Körper (Zoologie, Botanik und Mineralogie) einging. Dabei galt seine besondere Aufmerksamkeit der Naturgeschichte des Menschen, der er im Wintersemester 1776 eine eigene Vorlesung über die vergleichende Völkerkunde oder Anthropologie widmete, wodurch Blumenbach als Begründer der modernen empirischen Anthropologie sich ein unsterbliches Verdienst erwarb.

11 Blumenbachs Diplom des *Doctoris medicinae*

Diplom mit eigenhändiger Unterschrift des Dekans

Originalgröße = 475 × 365 mm

Universitäts-Archiv: Med Fak Dec- u Prom-Vorgänge u Urkunde. 1775. Blumenbach,

Nr 1

Q[uod] D[eus] B[ene] V[ertat]  
Avctioritate Caesarea  
Avspiciis Avgvstissimis  
Potentissimi Principis ac Domini  
Domini

GEORGII III.

Magnae Britanniae Franciae et Hiberniae Regis  
Defensoris Fidei

Dvcis Brvnsvicensis et Lvnebvrgensis  
S[ancti] R[omani] I[mperii] Archithesavrarii et Principis Electoris  
Rectoris Academiae svae Magnificentissimi  
Domini Nostri Longe Clementissimi  
Magnifico Academiae Prorectore

CHRIST[IANO] FRIDER[ICO] GEORG[IO] MEISTER  
Ivris Doctore et Professore Ordinario, Regi a Consiliis Avlae  
Promotor Legitime Constitvtvs

ERNESTVS GODOFREDVS BALDINGER  
Phil. et Med. Doctor Med. Pract. Professor Ordinarivs  
Ordinis Medicor[um] h[oc] t[empore] Decanvs  
Viro Praenobilissimo

IOANNI FRIDERICO BLVMENBACH  
Gothano

Post Consveta Examina et Pvblice Defensam Dissertationem  
D[ie] XVIII. Sept[embris] A[nno] MDCCLXXV

Gradvm Doctoris Medicinae  
In Templo Vniversitatis  
Solemniter ac Rite Contvltit  
Hasqve Litteras Patentes  
Ordinis Medic. Sigillo  
Firmari Cvrauit.

[Siegel der Universität]

D Ernestus Godofredus  
Baldinger  
h[oc] t[empore] Decanus.

Christian Gottlob Heyne an das Geheime Rats-Kollegium  
Göttingen, den 11. Oktober 1778

12

Universitäts-Archiv: 4) V g/11, Nr 1

Königlich Großbritannische zur Churfürstlich  
Braunschweig-Lüneburgischen Landesregierung  
Höchstverordnete Herren geheime Räthe,

Hochgebohrne Freyherren,  
Gnädige Hochgebietende Herren,

Eure Hochfreyherrlichen Excellenzen haben geruhet, bereits unterm 24 Februar 1776 dem Professor Blumenbach das UniversitätsCabinet als Unter-  
aufseher zu untergeben und ihm gnädigst aufzutragen, daß er die darinn  
enthaltenen Naturalien in Ordnung bringen, aufstellen, systematisch rangi-  
ren, | und ein wissenschaftliches Verzeichniß darüber verfertigen sollte.  
Die Arbeit war von einem sehr grosen Umfange, und mußte dem Professor  
Blumenbach um desto schwerer werden, da er sich als ein junger Docent erst  
einzurichten hatte, und sich seinen Unterhalt durch Collegienlesen verdienen  
mußte.

Wir erkennen und rühmen mit unterthänigstem Danke alle die, vielen Auf-  
wand erfordernden, Vorrichtungen, welche in der Zeit im Cabinet in Anse-  
hung der Schränke und des übrigen Zubehörs, durch Eure Excellenzen so  
huldreich gnädig sind getroffen worden; so daß gegenwärtig, da alles in Ord-  
nung ist, das academische Museum einen sehr ansehnlichen in die Augen  
fallenden Anblick hat, und auch bey Kennern bereits in Ansehen stehet, folg-  
lich der Universität Ruff und Ehre bringt.

Den Catalog zu verfertigen und ins Reine zu bringen hat der Prof. Blumen-  
bach sich nicht verdriessen lassen, den ganzen Sommer | über, früh von drey  
bis vier Uhr an im Cabinet zu arbeiten; so daß ich endlich im Stande bin,  
gegenwärtig den ganz vollendeten Catalogum unterthänigst vorzulegen, und  
ich darf hoffen, daß er hohen Beyfall finden wird.

Eure Excellenz(en) werden geruhen bey dieser Gelegenheit des Professor  
Blumenbachs gegenwärtige Verfassung in gnädige Erwägung zu ziehen. Auf-  
munterung verdient er in allem Betracht, die von seinen Fähigkeiten gefaßte  
Erwartungen bestätigt er völlig; als Docent macht er der Academie viel  
Ehre; er ist derjenige, der zeither unter uns Professoren allen zusammen das  
stärkste Auditorium gehabt hat. Nur muß er von der eigentlichen medicini-  
schen Gelahrtheit nicht abgeleitet, sondern vielmehr immer näher damit  
verbunden werden, zumal, da er Prosector bey der Anatomie ist, anatomische  
Vorlesungen mit Beyfall hält, und | in dieser Wissenschaft einmal etwas  
Vorzügliches leisten kan. Nebst einer Verbesserung seines kleinen Gehalts  
von einhundert Thalern würde eine Professio medicinae ordinaria ihm so

*wohl in den medicinischen Studien eine bestimmte Anweisung für sein künftiges Leben, als auch bey den Studirenden, und selbst bey den Kranken Ansehen, und folglich grössere Vortheile verschaffen.*

*In tiefster Devotion ersterbe ich*

*Euer Hochfreyherrlichen Excellenz(en)*

*Göttingen  
den 11. Octob. 1778*

*unterthänigster  
CGHeyne*

**13 George III. an das Geheime Rats-Kollegium in Hannover**

*London, den 13. November 1778*

*[Reskript mit eigenhändiger Unterschrift des Königs]*

*Universitäts-Archiv: 4) IV b/22, Nr 7*

*Georg der Dritte, von Gottes Gnaden König*

*von Groß-Britannien, Frankreich und Irrland, Beschützer des Glaubens, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Schatzmeister und Churfürst p.p. Unsern wohlgeneigten und gnädigsten Willen zuvor Wohlgebohr[ene], Edle Veste, Räthe und liebe Getreue. Wir haben Uns auf euren Bericht vom 27<sup>ten</sup> vorigen Monaths um so mehr gnädigst gern entschlossen, den außerordentlichen Professorem der Medicin, Doctorem Blumenbach, zum Professore ordinario in selbiger Facultät, wie Wir hiemit thun, zu ernennen, und demselben die vorgeschlagene Gehalts-Verbeßerung, von Zweyhundert Thalern jährlich zu bewilligen, als ihr anführet daß er von seiner Geschicklichkeit, und seinem Fleiße, den er insonderheit in Anordnung, und Verzeichnung des Universitäts-Musei beweisen, solche Proben gegeben die euer näheres Augenmerck erreget haben, um ihn in seinem Fleiß zu ermuntern, und solchergestalt zu setzen, daß er auswärtigen Vocationen nicht Stattgeben möge. Ihr habet also, dieser Unserer Entschließung gemäß, das behufige | zu verfügen: Und soll Uns lieb seyn, das von besagtem Professore gefertigte systematische Verzeichniß des Musei, bey der nächsten Gelegenheit zu erhalten. Wir verbleiben auch mit wohlgeneigten und gnädigsten Willen stets beygethan. S<sup>t</sup> James den 13<sup>ten</sup> Novembris 1778.*

*Georgius R.*

*An  
die Geheimten-Räthe  
in Hannover.*

*JFCAIvensleben*

## BLVMENBACH

14

Gipsform für das von der Fürstenberger Porzellanmanufaktur herausgegebene Biskuitmedaillon. Bildhauer Möller (oder Müller?) in Hannover. Dezember 1782. [Siehe *heirzu* Ducret, III, 264]  
Originalgröße = Ø 78 mm

Städtisches Museum: Inv-Nr 8435<sup>3</sup>

## Joh. Friedr. Blumenbach

15

(Siehe Abbildung 1)

Kupferstich in Punktiermanier, signiert und datiert: „H. Schwenterley del. et sc. 1791 Academ. Götting. sculptor.“  
Originalgröße = 194 × 145 mm

Porträtsammlung

## Johann Christian Ruhl an Blumenbach in Göttingen

16

Kassel, den 21. November 1812

(Reproduktion) Blumenbach Familien-Archiv

C. am 21<sup>ten</sup> nov. 12.

Mieux tard que jamais, Also meinen innigsten herzlichsten Antheil als Ritter der Westp[hälischen] C[rone].

Gewis werden Sie manigsmal bey Tisch sagen Lohmann läßt nichts von sich hören, was wird er wohl mit meinem armen Kopf anfangen, er wird mich vergessen haben, alles dieses nicht[.] Sie sind stets meine Gesellschaft, und die Verzögerung ist allein daß ich anjetzo an dem Modell S[einer] M[a]j[estät] Colossal Größe arbeite, wozu ich auch schon den Marmor preparirt habe. wozu dieselbe bestimmt ist weiß ich nicht doch glaube ich für das Piedestal der Gött[inger] Bib[liothek]. inter nos.

Ihre Form ist trefflich gelungen, erfreuliche Nachricht, werden Sie sagen, schicke er nun auch einmal ein Abguß, so auch die vom Seel[igen] G[eheimen] J[ustizrath] H[eyne.] alles wird komen, u[nd] bald auch Freund Lohmann auf 24 Stunden mit, wenn es möglich zu machen stehet, und denn werde ich mich freuen wenn ich Ihre liebe Familie noch alle recht wohl antreffe u[nd] den guten Papa überreichen kan. ob nun mein treuer Gehülffe den Thon noch i[m]mer gut wird ver- | wahrt haben werde ich sehen[.] den[n] Melpomene ist mir i[m]mer vor Augen, u[nd] so muß ich sie noch darstellen.

Unser lieber guter bester Freund Hausmann hat mich ganz vergessen. er wolte mir das St[ück] Magaz[in] aller neuen Erf[ahrungen] Nr. 54 so bald

*Hr. Prof. Thibau zurück seyn würde senden, aber bis jetzo habe ich es nicht. alle Freytag komt bey Fiorillo das Bottenweibchen, und da ist ja Hülffe.*

*Hr. Prof. Thibau kommt hieher zum Examen u[nd] wenn derselbe es wieder beschliet dann muß ich noch lange harren, auch wolte er mir so manches in Absicht der Fattenchen[?] Geschichte Lehren, denn ich habe die partis noch nicht aufgegeben, auch dieses erwarte ich, als z.E. Thonfarberey p.p.*

*Nun werden Sie denken Lohman qualt die Menschen, allein hier zu Lande wo pasteten und Torten öffentlich getheilt werden, da ist man munteres Geistes.*

*jnnigste herzlichste Empfehlungen an Ihre schätzbare Familie mit Hochachtung u[nd] Liebe,*

*ganz  
der Ihrige  
C Ruhl*

[Adresse]

*An  
den Herrn Hofrath Blumenbach Ritter  
der Westp[hälischen] Crone  
in  
frey Göttingen*

[schwarzes Wachssiegel]

**17 Blumenbachs Büste**

Gipsbüste, signiert und datiert auf der linken Seite: „J.C. RUHL FEC: CASSEL 1812.“

Lebensgroß

Universitäts-Sekrariat: im Treppenhaus der Aula

**18 Blumenbachs Büste**

Gipsbüste von einem unbekannten Künstler  
Lebensgroß

Im Besitz des Zoologischen Instituts



*Joh. Friedr. Blumenbach*

*Johann zu Göttinge den 11<sup>ten</sup> May 1752.*

Abbildung 1 Kat-Nr 15

19 Adolphus Frederick an die Medizinische Fakultät in Göttingen  
Hannover, den 9. Dezember 1816

[Reskript mit eigenhändiger Unterschrift des Prinzregenten]

Universitäts-Archiv: 4) IV b/22, Nr 91

*Da Seine Königliche Hoheit, der Prinz Regent, gnädigst geruhet haben,  
den HofRath und Professor, D' Blumenbach, zum Professor primarius der  
Medicinischen Facultät zu ernennen, und demselben unter dem Character  
vom Ober=Medicinal=Rath den Rang ihrer Geheimen=Justitz=Räthe zu be-  
willigen,*

*imgleichen denen Professoren, D' Schrader und D' Langenbeck, den Cha-  
racter und Rang von HofRäthen beyzulegen;*

*So lassen Wir Uns zum Vergnügen gereichen, die löbliche Medicinische  
Facultät davon in Kenntniß zu setzen.*

*Und benutzen gern diese Veranlassung, derselben die Versicherung Unserer  
wohlgeneigten Gesinnung und besonderen Dienst=Geflossenheit zu | er-  
neuern.*

*Hannover den 9<sup>ten</sup> December 1816.*

*Königliche Großbritannien=Hannoversche zum Cabinets=  
Ministerio verordnete General=Gouverneur und  
Geheime=Räthe  
Adolphus Frederick.*

*An  
die medicinische Facultät  
zu Göttingen.*

Göttingen, den 2. Juni 1836

Universitäts-Archiv: 4) IV b/22, Nr 110

*Berechnung des Zustandes unsers Facultäts-Fisci am  
Schluß meines des O[ber]M[edicinal]R[aths] Blumen-  
bach a[nno] 1835 geführten Decanats.*

Einnahme

|                            | rth.  | ggr. | d. |
|----------------------------|-------|------|----|
| abgelieferter Caßenbestand |       |      |    |
| von unserm verewigten      |       |      |    |
| Stromeyer –                | 1640. | 13.  | 8. |

Hierzu

a) von 27 Examinibus

[es folgen die Namen von 30 Examinirten]

134.

b) von 20 Promotionen

[es folgen die Namen von 21 Promoventen]

460

Ausgabe

Für die erneuerten Diplome  
dreyer Jubel=Doctoren  
nemlich für Haselberg  
zu Greifswald  
für Kortum bey Aachen  
für Josephi zu Rostock

|   |    |   |
|---|----|---|
| 1 | 16 | 2 |
| 1 | 14 | 7 |
| 4 | 18 | 8 |
| 8 | 1  | 5 |

c) von 2 Responsis

die beide noch im vorigen

Decanate ausgefertigt worden 4

S[umme] der hinzuge-  
kommenen Einnahme 598

|                                                                                                                     |      |    |   |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|----|---|
| Jene Ausgabe von obiger Ein-<br>nahme abgezogen, so bleibt....                                                      | 2150 | 12 | 3 |
| und hiervon wieder abgezogen<br>die mir als Decano zukom-<br>mende pars tertia .....                                | 716  | 20 | 1 |
| so bleibt nun in Caße und<br>meinem Nachfolger im Deca-<br>nate Herrn Hofrath Himly von<br>mir zu überliefern ..... | 1433 | 16 | 2 |

Joh. Fr. Blumenbach

Daß wir Endesunterschreiber gegen vorstehende Decanatsrechnung nichts  
zu erinnern gefunden, bescheinigen wir hiermit. den 2<sup>ten</sup> Jun. 1836.

## BLUMENBACHS REISEN IN EUROPA

Abgesehen von kurzen Ferienreisen nach Bad Pyrmont, Thüringen und Sachsen hat Blumenbach Göttingen nur dreimal für längere Zeit verlassen, um in der Schweiz, in London und in Paris die Schätze der Naturgeschichte zu entdecken und mit bedeutenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens zusammenzutreffen.

In Gesellschaft seiner Frau und seiner Nichte, Therese Heyne, machte sich der junge Naturforscher im Sommer des Jahres 1783 auf den Weg in die Schweiz. Über Gotha, wo er seinen Sohn, den er dort gegen Pocken impfen ließ, den Großeltern übergab, führte ihn die Reise zunächst nach Weimar, wo er zum erstenmal Goethe begegnete. Am Bodensee ließen seine naturhistorischen Neigungen ihn später nach Versteinerungen suchen. In Zürich machte er den bedeutenden Schweizer Gelehrtenfamilien – Rahn, Lavater, Schinz – seine Aufwartung. Im reichhaltigen Naturalienkabinett zu Luzern untersuchte Blumenbach den berühmten *homo diluvii testis*, dessen Gebein er für das einer Elefantenart hielt. Zu Bern wird die kleine Reisegesellschaft von Gottlieb Emanuel von Haller, Sohn des Polyhistor Albrecht von Haller, empfangen, dessen Gastfreundschaft es ihm zur Pflicht werden ließ, seinen Göttinger Gästen die herrliche Umgebung zu zeigen und wenige Tage später nach Genähod bei Genf zu begleiten, um Blumenbach dem intimen Freund seines Vaters, Charles Bonnet, vorzustellen. Für die deutschen Besucher, die nur die Höhen des Harzes kannten, dürfte ein Ausflug in die Savoyischen Alpen der Höhepunkt ihrer Schweizer Reise gebildet haben.

„Blumenbach ist ein Liebling des Glückes, als ich noch nie einen gesehen habe. Auf seiner ganzen Reise überall glückliche Zufälle. Kaum ist er ein Paar Wochen in England, so ist er schon dem König vorgestellt, durch de Luc in der Königin Zimmer, wo er zwey Stunden gewesen ist; es reißt sich alles um ihn –“. Diese Zeilen über Blumenbachs Londonaufenthalt richtete Heyne am 15. Januar 1792 an Georg Forster. Londons Schätze dürften nicht ohne geringen Reiz für Blumenbach gewesen sein. Der Umgang mit Sir Joseph Banks und weiteren Mitgliedern der *Royal Society* führten den Göttinger Professor in den Kreis international anerkannter Gelehrten, die ihm ihre Achtung nicht versagten. Vieles von dem, was Blumenbach aus London nach Göttingen brachte, besonders auch den nachhaltigen Eindruck, den die durch englische Expeditionen aus den fernsten Ländern in London zusammengetragenen naturhistorischen Gegenstände auf ihn machten, sollte für seine weitere wissenschaftliche Entwicklung nicht ohne Einfluß bleiben.

Eine dritte Reise führte Blumenbach 1807 in Begleitung des Professors von Martens als Deputierten der Universität und der Stadt Göttingen in die französische Hauptstadt. Die durch die Folgen des napoleonischen Krieges notwendig gewordene diplomatische Mission hinderte den eifrigen Naturforscher jedoch nicht, seine persönlichen Beziehungen mit den führenden französischen Gelehrten zu pflegen. So traf er z.B. mit Georges Cuvier, Etienne Geoffroy-Saint-Hilaire und Alexandre Brongniart, die er durch seine Korrespondenz kannte, zusammen. Im Geiste der Aufklärung versuchten die Wissenschaftler ihr Geschäft von dem politischen Tagesgeschehen unabhängig zu halten. Die neuesten Entdeckungen am Montmartre ließen in der sich rasch entwickelnden Paläontologie eine grandiosere Geschichte und ein mächtigeres Schicksal in der Natur erkennen als die vorübergehenden Torheiten der Menschheitsgeschichte erlaubten.

Blumenbach an das Geheime Rats-Kollegium in Hannover  
Göttingen, den 3. März 1783

21

Universitäts-Archiv: 4) IV b/22, Nr 21

*Königlich GroßBritannische zur Churfürstlich  
Braunschweig=Lüneburgischen LandesRegierung  
Höchstverordnete Herren GeheimeRäthe  
Hochgebohrne Freyherren  
Gnädige Hochgebietende Herren*

*Ew HochFreyherrliche Excellenzen geruhen Sich in Gnaden vortragen zu  
lassen, wie ich, sowol zu Erweiterung meiner Kentniße als zu Befestigung  
meiner Gesundheit die bevorstehenden SommerMonate zu einer Reise nach  
der Schweiz verwendeten zu dürfen wünsche; weshalb ich mir die Freyheit  
nehme Ew Hochfreyherrliche Excellenzen deshalb um HochDero Gnädige  
Erlaubnis unterthänig zu ersuchen.*

*der ich voll der tiefsten Ehrerbietung lebenswierig beharre*

*Ew HochFreyherrlichen Excellenzen*

Göttingen  
den 3 März 1778.

*unterthäniger Diener  
Johann Friedr. Blumenbach*

[Adresse] *Denen Hoch= und HochWohlgebohrnen Herren  
Königlich Großbritannischen zur Churfürstlich  
Braunschweig=Lüneburgischen LandesRegierung  
Höchstverordneten Herren Geheimen Räten  
meinen Gnädigen Hochgebietenden Herren  
Hannover*

22 Das Geheime Rats-Kollegium an Blumenbach in Göttingen

Hannover, den 19. März 1783

Universitäts-Archiv: 4) IV b/22, Nr 22

den 19<sup>ten</sup> Mertz 1783.

An  
den Prof. Medicinæ Blumenbach  
zu Göttingen.

Unsere p.

*Zu der, nach euer Vorstellung von 3<sup>ten</sup> dieses, zur Erweiterung eurer Kenntnisse und Befestigung eurer Gesundheit, in den bevorstehenden Sommer-Monathen nach der Schweiz (vor) zu nehmender Reise, erteilen wir auch hiedurch die Erlaubniß, und sind p.  
Hannover den 19<sup>ten</sup> Mertz 1783.*

GR.  
XX XX XX

23 Carte de la Suisse,

Ou l'on a marqué les routes suivies par M<sup>re</sup> Wil. Coxe, dans ses quatre Voyages en 1776, 1779, 1785 et 1786. et la route de Madame K\_\_\_\_que le redacteur du Guide recommande aux Dames et aux personnes qui veulent faire la tournée ordinaire.

Kolorierte Karte, signiert: „I. Rausch sc. Nürnberg.“  
Originalgröße = 530 × 755 mm

Kartensammlung des Geographischen Seminars: 1 Mappe 235<sup>1</sup>, C

Auf dieser photographischen Reproduktion der Karte sind die wichtigsten Etappen von Blumenbachs Schweizerreise eingetragen.

24 Vue de la Ville de Zurich, / Prise sur le Lac

Kupferstich, signiert: „Dessiné par Perignon, P[*ein*]tre du Roi. / Gravé par Desquevauviller“  
Originalgröße = 242 × 367 mm  
[Aus: Zurlauben, Estampes, N<sup>o</sup> 99]

Kupferstich, signiert: „I. A. Corvinus sculp.“

Originalgröße = 307 × 196 mm

[Tafel zum Abschnitt: *Der Unglücks=Menschen Rest wird gleichfalls ausgegraben, Wodurch wir mehrern Grund zu der Verschüttung haben.*“ Aus: Scheuchzer, I, Tab. XLIX, zugehöriger Text S. 66. Scheuchzer bemerkt im Texte, daß dieser Menschenrest von ihm „1725. aus dem Oeningischen Steinbruch“ ausgegraben wurde.]

*Betrübtes Bein=Gerüst von einem alten Sünder,  
Erweiche Stein und Hertz der neuen Boßheits=Kinder!*

## II<sup>ème</sup> Vue de la Ville de Berne. / Prise de la Terrasse.

26

Kupferstich, signiert: „Dessiné par Perignon P[*ein*]tre du Roy / Gravé par Dequevauviller.“

Originalgröße = 182 × 242 mm

[Aus: Zurlauben, Estampes, N<sup>o</sup> 17]

## Abschrift des Briefes von Charles Bonnet an Blumenbach in Göttingen

27

Genthod, den 20. Dezember 1783

[Nicht von Bonnets Hand]

(Reproduktion) Bibliothèque publique et universitaire de  
Genève: Cod MS Bonnet 76, ff. 135–136

Gottingue; M<sup>r</sup> Jean Fred. Blumenbach, Profess<sup>r</sup> de Physiologie, de la Société Royale des Sciences.

A<sup>l</sup> Genthod près de Genève le 20<sup>e</sup> de Décembre 1783.

Diverses occupations m'ont empêché, Monsieur, de répondre plus tôt à votre obligeante Lettre du 9<sup>e</sup> du passé. Vous voulez bien me pardonner ce retard et agréer mes excuses.

Je vous suis bien redevable, mon célèbre Confrère, de la peine que vous avez prise de répéter les curieuses observations de l'Abbé F. Fontana sur l'organisation des nerfs et les divers aspects sous lesquels elle s'offre aux yeux de l'Observateur. Le petit Dessein que vous aviez joint à votre Lettre est de main de Maître et ne laisse rien à désirer. Il ressemble beaucoup à un de ceux qui se trouvent dans les Planches de notre Physicien de Florence: mais il est bien mieux exécuté que ces derniers.

Maintenant je commence à comprendre pourquoi l'habile Caldani n'a point aperçu ce que vous avez si bien représenté dans votre Dessein: il

n'avoit, sans doute, point eu recours aux préparations que vous m'indiqués: mais ne pourra-t-il point objecter, que ces préparations elles mêmes altèrent plus ou moins le nerf et le font paroître ce qu'il n'est point! Je vous prie donc de me dire, si sans aucune préparation on voit à l'oeil nud ou mieux à la Loupe, ces apparences de spirales que l'Abbé Fontana a décrites si en détail, et que j'ai exposées en abrégé d'après lui dans une grande Note que j'ai ajoutée à la nouvelle Edition de la Palingénésie? M<sup>r</sup> Caldani m'écrivait le 30<sup>e</sup> de Juillet dernier: »en renouvelant mes travaux, et en ayant usé du microscope acromatique de Dollond, le résultat a été toujours le même. Même opacité, même apparence de tissu spongieux vu plutôt lanugineux ou cotonneux qui renferme dans de très petites cellules parsemées de vaisseaux très deliés, des globules plus opaques, & n'ai rien vu au delà, en me servant de lentilles qui grossissent 200 fois les objets. Des lentilles plus fortes font une autre représentation, de manière qu'on seroit tenté de croire que les objets sont inorganiques. Je suis donc bien malheureux, ou certainement il s'en faut fort peu que je ne prononce de la structure du Cerveau et de nerfs, ce que l'on peut prononcer de la figure des molécules du Sang: tot observatores, tot figuras. Me voila Pirrhonien &c.«

Je communiquerai vos intéressans détails à notre Sceptique, & l'exhorterai à s'y prendre comme vous l'avez fait. Ses recherches piquent fortement ma curiosité philosophique, parce qu'elles portent notre vue vers les dernières extrémités du Monde organique, & qu'elles tendent à nous donner les plus hautes idées des Merveilles qu'elles recèlent. Je désira donc beaucoup que vos occupations académiques vous permettent de vous livrer à ces recherches. Je souhaiterois encore que vous pussiez en faire sur ces très petits cylindres tortueux que M<sup>rs</sup> Monro et Fontana assurent avoir retrouvés dans les trois règnes, & jusques dans des Pièces de monnoie d'or & d'argent. Vous verrez ce que j'en ai dit dans cette Note de la Palingénésie, dont je vous parlois il n'y a qu'un moment. J'espère que la dernière Livraison des mes Oeuvres où se trouve cette Palingénésie, sera parvenu à l'Académie des Sciences de Gottingue: elle sera donc sous votre main: au moins ais-je chargé très expressément mes Editeurs de Neuchatel de l'expédier de ma part le plutôt possible à cette illustre Compagnie; et j'en avois déjà prévenu le célèbre M<sup>r</sup> Heyne, votre Beau-Frère. Je ne sais s'il aura reçu | ma Lettre: elle étoit du 13<sup>e</sup>. Septembre, et elle est demeurée sans réponse. Veuillez mon cher Monsieur, lui présenter mes sincères complimens & ceux de M<sup>r</sup> le Professeur Muller, que j'ai le plaisir d'avoir actuellement dans mon voisinage. Des maux d'yeux et bien des occupations ne lui ont pas permis encore d'écrire à M<sup>r</sup> Heyne.

Je m'aquitte de la promesse que je vous avois faite, & je vous envoie ci inclus un petit Dessein de ma ruche vitrée. Les industrieuses Abeilles auroient en vous, mon estimable Confrère, un excellent Historien, si vous pouviez leur donner plus de temps. En faisant usage de ma Ruche, vous imaginerez assez les diverses améliorations dont elle seroit susceptible. Je crois qu'on pourroit

en construire de plus applaties encore & qui forceroient les Abeilles à s'étaler d'avantage aux regards de l'Observateur. Ce seroient surtout les expériences de Lusace et du Palatinat sur la Reine Abeille qui demanderoient le plus à être vérifiées. Vous avez vu apparemment ce que j'en ai rapporté Tom: v, Part: 1 de mes Oeuvres, & plus en abrégé dans mes Notes sur la Contemplation de la Nature: Oeuvres Tom: IV: Part: II. L'Observation de M<sup>r</sup> de Braw, Apoticaire de Cambridge, sur la fécondation des oeufs à la manière de ceux de certains Amphibies et des Poissons, exigeroit de même d'être fort répétée. Mais, vous saurés bien diriger votre vue vers les particularités les plus intéressantes du Gouvernement de nos laborieuses Républicaines. Des glaces seroient sans contredit plus favorables aux Spectateurs que de simples carreaux de verre; parce que les chassis interceptent toujours quelques cellules ou quelques Abeilles: mais des glaces qui viendroient à se casser embarrasseroient et exposeroient le Spectateur. Dailleurs, les chassis, dont chaque carreau peut être rendu mobile ou s'ouvrir & se fermer à volonté sont beaucoup plus commodes pour diverses opérations. &c.

Le Vieillard de Ferney se saisissoit toujours avec avidité de tout ce qui lui paroissoit propre à favoriser ses indécentes luttes contre la Religion & ses Ministres. Quoi qu'il ne fut pas bien libéral, il auroit donné, je crois, une bonne somme d'argent pour avoir une démonstration que tous les Hommes ne sont pas nés d'Adam. Moyse l'incommodoit. Il avoit donc fort accueilli les Nègres blancs, auxquels il a fait dire tout ce qu'il a voulu. Vous nous en dirés des choses plus instructives & qui mériteront plus de créance.

Je suis bien aise que les belles vues de Genthod aient laissé de si agréables traces dans votre Cerveau. Vous n'en avez pas laissé de moins agréables dans le Cerveau du Solitaire de ce beau Lieu. Il auroit fort souhaité de pouvoir joindre à sa Lettre cette Copie de son Portrait pour laquelle vous lui montrés un Désir si obligeant; mais il ne lui en reste qu'une seule. S'il se présente une bonne occasion il en profitera pour vous envoyer au moins son Profil qui est très bien exécuté et très ressemblant.

Ne doutés point des Sentimens pleins d'estime et de considération avec lesquels j'ai l'honneur d'être

Monsieur,

Votre &c.

Explication [u. s. w.]

Charles Bonnet

28

Kupferstich, signiert und datiert: „Peint par I. Iuel, Peintre danois, en 1777. / Gravé par I F Clemens, Graveur danois, à Genève en 1778.“

Originalgröße = 260 × 200 mm

[Aus: Bonnet, *Oeuvres*, Frontispiz zum ersten Bande (Neuchâtel: 1779)]

**29 Vue de Geneve / Du coté de la chute du Rhône**

Kupferstich, signiert: „Dessine par Pérignon P[*ein*]tre du Roi. / Gravé par Née.“

Originalgröße = 242 × 367 mm

[Aus: Zurlauben, Estampes, N° 19]

**30 Vue de la mer de Glace du montanvert**

Kupferstich nach dem Gemälde von Bourrit

[Aus: Bourrit, gegenüber S. 68]

\* \* \*

**31 George III**

Reproduktion eines Kupferstiches, signiert: „Houston pinx[*i*]t / G. Cook sc.“

[Aus: Walpole, Frontispiz zum ersten Bande]

**32 Queen Charlotte**

Reproduktion eines Kupferstiches, signiert: „Benj. West pinx[*i*]t / J. Cook sc.“

[Aus: Walpole, Frontispiz zum zweiten Bande]

**33 Right Hon. Sir Joseph Banks, Bart., P.R.S.**

Reproduktion des im Jahre 1788 angefertigten Pastells von John Russell

[Aus: Williamson, gegenüber S. 34]

**34 Dorothea Hugessen, afterwards wife of Sir Joseph Banks**

Reproduktion des im Jahre 1789 angefertigten Pastells von John Russell

[Aus: Williamson, gegenüber S. 2]

**35 Mrs. Banks, Mother of Sir Joseph Banks**

Reproduktion des im Jahre 1789 angefertigten Pastells von John Russell

[Aus: Williamson, vor S. 35]

Blumenbach an Edward Ash in Wien  
Göttingen, den 4. September 1792

36

Cod MS Philos. 182, J.F. Blumenbach  
Göttingen d[en] 4<sup>ten</sup> Sept 92

Ihr lieber Brief, mein Theuerster Freund, hat mir eine herzliche Freude gemacht. Eine Last von hunderterley kleinen Geschæfften die sich wæhrend meiner Abwesenheit von hier angehæuft hatten und ein paar kleine Reisen, auf den Harz und nach Gotha, die ich kürzlich machen musste, sind Schuld daran dass ich Ihnen diess erst so spæte sage: und ich eile heute es nur nicht noch længer zu verschieben aus Furcht dass Sie dann diess Blatt nicht mehr in Wien treffen möchte.

In Ihrer glückseeligen Insel ist es mir diesen Winter über alle meine noch so sanguinischen Erwartungen unaussprechlich wohl ergangen. und ich hoffe dass Sie Vaterlandsiebe und gerechten National Stolz genug haben um es gerne zu hören wenn ich Ihnen sage dass ich voll des wærmsten innigsten Enthusiasmus für Ihr Land und für Ihre braven trefflichen Landsleute nach der Continens zurückgekehrt bin. Nirgend habe ich noch eine solche reelle Civilitæt gefunden. Sie wird mir immer unvergesslich bleiben und es soll mir nun eine doppelt angenehme Pflicht seyn Ihren Landsleuten die uns hier besuchen durch möglichste Dienstfertigkeit meine Erkentlichkeit dafür zu bezeugen.

Nach Schotland bin ich nicht gekommen. und überhaupt darf ich kaum sagen dass ich nach England gereisst war, sondern eigentlich blos nach London! Der Mensch denkt aber Gott lenkt! Ich hatte mir meinen Reiseplan so ge- | dacht dass ich etwa 6 Wochen in L[ondon] bleiben und dann Excursionen ins Land machen wollte. Aber ich bin fast 16 Wochen in dieser Stadt – oder in diesem 5<sup>ten</sup> Welttheil – gewesen, und zwar geschæfftig genug, und doch hætte ich wohl noch einmal so lange da seyn können und hætte noch immer so viel neues und lehrreiches für mich da gefunden dass ich mich nicht davon hætte losreisen können. Wenn ich daher auch einen oder den andern Abstecher von London aus machte, z.B. nach Oxford zu meinen lieben Freunden Pegge & Sibthorpe so eilte ich doch immer wieder nach L[ondon] wo ich auch so lange ausgehalten habe bis ich endlich unumgænglich wieder nach Göttingen zurückerten musste.

Auch war mirs daher lieb dass ich Holland auf dem Hinwege besehn hatte, denn heimwärts wær mirs unmöglich gewesen mich da aufzuhalten.

Im Gasthuys zu Amsterdam habe ich 21 Schinesen besehn die eben mit einem RetourSchiffe nach Batavia zurückkehren sollten, das war mir wie Sie denken können ein sehr interessanter Rencontre.

Auch strandete eben da ich im Haag war eine 52 Fus lange Balæna boops, das mir denn auch recht à propos kam.

In London hatte ich die erwünschte Gelegenheit nicht weniger als 5 Mumien zu öffnen und zu untersuchen, und bin eben drüber das dabey angemerkt mit meinen ehemaligen Beobachtungen über die Mumien zu vergleichen. |

Ausser D' Priestley (der während meines Aufenthalts in London entweder abwesend oder nur auf kurze Zeit da war) habe ich alle mir vorzüglich interessante Personen daselbst kennengelernt. – auch die Chevaliere D'Eon – und L[or/d Gordon –

Nicolai und Klaproth von Berlin sind kürzlich hier bey uns gewesen und sprachen mit grossem Vergnügen von Ihnen und Ihrem Aufenthalt in Berlin.

von der vorgeblichen Quarzdruse auf Holz hatte ich auch gehört! – eine grosse Selenitdruse um eine Sprosse einer Fahrt, aus dem Rammelsberge, werde ich Ihnen hier im Museum gezeigt haben. Aber das ist freylich nichts so unerwartetes.

Was sagen Sie zu Galvani's Versuchen! ich habe mich zeither viel damit beschæfftigt. An weissblütigen Thieren scheints nicht statt zu finden. Wenigstens nicht an Lyonet's Weidenraupe mit der ich deshalb Vivisectionen angestellt habe.

Molybdæne von Ceilon als Conductor gebraucht wirkte hefftig hingegen die von Altenberge gar nicht.

Ein stahlerner Conductor auf eine Belegung von der reinsten Platina (die ich von D' IngenHousz in L[ondon] erhalten hatte) wirkte äusserst stark. So auch ganz vorzüglich Graphit (Keswick-lead. hingegen Pfälzer plumbago verursachte gar keine Zuckungen)

Ich muss schliesen um die Post nicht zu versæumen.

Lassen Sie mich doch ja bald wieder etwas von Ihrer freundschaftlichen Hand lesen.

Ihr ganz eigener  
J. Fr. Blumenbach

[Adresse]

Herrn Doctor E. ASH  
in  
WIEN

bey den Hren Fries und  
Co. Bankiers

[rotes Wachssiegel]

A New and Complete Plan of London, Westminster and Southwark, with  
the Additional Buildings to the Year 1777 37

Kupferstich

Originalgröße = 277 × 500 mm

[Aus: Harrison, gegenüber S. 419]

a. Blumenbach wohnte bei Dr Crichton am Leicester Square b. Banks'  
Wohnsitz am Soho Square c. St. James Palace d. British Museum

Balaena rostrata – Einer der verschiedenen Finnfische

38

Kupferstich

Originalgröße = 75 × 175 mm

[Aus: Blumenbach, *Abbildungen naturhistorischer Gegenstände*, 8<sup>tes</sup> Heft  
(1805), N<sup>o</sup> 74. Im Begleittext schreibt Blumenbach: „Von diesen ist die hier  
abgebildete Gattung nach einem frischen volle 52 Fuss langen weiblichen  
Thiere gezeichnet, das ich im Dec. 1791 an der holländischen Küste zwischen  
Sandfort und Wyk of Zee gestrandet zu sehen das seltene Glück gehabt  
habe.“]

Coffin of Capt. Lethieullier's Mummy

39

Photographische Aufnahme des Sarges der von Blumenbach im Britischen  
Museum untersuchten Mumie

British Museum, Department of Egyptian Antiquities: Inv-Nr 6695

View of the British Museum

40

Kupferstich

Originalgröße = 140 × 190 mm

[Aus: Harrison, gegenüber S. 395]

Beobachtungen über die Mumien

41

Observations / on some / Egyptian Mummies / opened in London. / By /  
John Frederick Blumenbach, M.D. F.R.S. / Addressed to / Sir Joseph Banks,  
Bart. P.R.S. / From the / Philosophical Transactions.

4° Antiquit. II, 2419

Siehe auch Bibliographie. Fig. 2 der zugehörigen Tab. XVI trägt die Über-  
schrift: „Painted on the back of the Coffin of Capt. Lethieullier's Mummy, in  
the British Museum.“

- 42 Mademoiselle de Beaumont, or the Chevalier D'Eon.  
Female Minister Plenipotentiary / Capt. of Dragoons &c. &c.

Kupferstich

Originalgröße = 181 × 111 mm

[Aus: *London Magazine* (September: 1777), gegenüber S. 443]

\* \* \*

- 43 Napoléon

Reproduktion des Kupferstiches, signiert und datiert: „Steph Tofanelli deli-  
neavit / Raph. Morghen sculp. Florentine“

[Aus: Seidlitz, IV, Nr 103]

- 44 Vue de la Cour du Louvre / prise sous le Vestibule de la Colonnade

Kupferstich, signiert: „Dessiné par Meunier. / Gravé par Née.“

Originalgröße = 200 × 264 mm

[Aus: *Voyage pittoresque de la France*, N° 83]

- 45 Georges-Léopold-Chrétien-Frédéric-Dagobert, Baron de Cuvier

Reproduktion eines Kupferstiches, signiert und datiert: „Jacques delineavit. /  
C. Lorichon sculp. 1826.“

[Aus: Seidlitz, IV, Nr 106]

- 46 Vue du Jardin du Roi / du côté de la Riviere, en face de l'Arsenal

Kupferstich, signiert: „Bataille del. / Née sculp.“

Originalgröße = 200 × 264 mm

[Aus: *Voyage pittoresque de la France*, N° 81]

- 47 Blumenbach an Georges-Léopold-Chrétien, Baron de Cuvier in Paris  
Göttingen, den 23. Oktober 1807

(Reproduktion) Bibliothèque de l'Institut de France: Cod MS Fonds Cuvier 229.5

Goettingen d[en] 23 Oct. 1807.

Empfangen Sie noch einmal, mein Verehrtester Goenner und Freund aus dem  
Grund meines Herzens den innigsten Dank für die so liebevolle gütige Auf-  
nahme die ich bey Ihnen gefunden, und für alle die lehrreichen und frohen  
Stunden die ich Ihnen verdanke.

Ich kann Ihnen die Gefühle nicht ausdrücken mit welchen ich am 22<sup>ten</sup> Sept[ember] aus Ihrem mir unvergesslichen Hause und von Ihnen Selbst geschieden bin! Reine Erkentlichkeit für Ihre mir bewiesne wahre Freundschaft und für so vielfache wichtige Belehrung, aber freylich auch Bedauern der Kürze und Flüchtigkeit der mir von den Umständen zu meinem Aufenthalt in Paris so spärlich zugemessnen Stunden.

Wie vieles habe ich zwar in der kurzen Zeit und vor allen durch Ihre Güte gesehen und gelernt, aber – wie gar sehr vieles ist mir leider doch auch entgangen.

Dahin rechne ich hauptsächlich auch den Unstern so manche Ihrer würdigen Herrn Collegen nicht getroffen zu haben denen ich so gern meine Verehrung bezeugen zu können wünschte.

Darf ich Sie um die Gewogenheit ersuchen diess doch namentlich auch Hrn StaatsR[ath] Fourcroy zu sagen, und | ihm doch zugleich zu melden dass vor 3 Jahren ein junger Pharmacies bey der Französischen Armee im Hannoverischen Hr De Lachenal mir Hoffnung zu einem Meteorstein von l'Aigle gemacht den er von Hrn Fourcroy für mich erwarte, dass ich aber seitdem weder von Hrn Delachenal etwas weiter erfahren noch auch jene wichtige Seltenheit erhalten habe[.] Sie verbinden mich ausnehmend wenn Sie die Liebe haben und dem Hrn EtatsR[ath] diess sagen wollen, da es mir selbst nicht so gut geworden ihn anzutreffen; damit er mich nicht (auf den Fall dass der Stein wirklich von ihm abgeschickt worden und verlohren gegangen) in den Verdacht einer argen Unhöflichkeit haben mag. und dürffte ich Ihnen auch die Mühe zumuthen den beyliegenden Extract aus Trembley p. gelegentlich dem würdigen Hrn Tenon mit meinen dankbarsten grössten Empfehlungen zuzustellen.

Und unserm vortrefflichen Hrn Brongniart theilen Sie doch ebenfalls mit Bezeugung meiner erkentlichsten Ergebenheit ein paar Mineralogische Neuigkeiten mit die ich so eben aus Berlin erfahre. Der Kannelstein (Tr[ai]té élém[entaire] T. I. p. 270 not.) hält nach Klaproths (erst d[en] 11<sup>ten</sup> dieses Monats | beendigten) Analyse =

|            |       |
|------------|-------|
| Kieselerde | 38,80 |
| Kalkerde   | 31,25 |
| Thonerde   | 21,20 |
| Eisenoxyd  | 6,50  |
| Verlust    | 2,25  |

100

folglich gar keine Zirconerde, und kommt hingegen dem Idocrase (T. I. p. 392) nahe.

Der in einigen Deutschen Gruben brechende sogenannte Haarkies (vermeinter Schwefelkies in haarförmigen Nadeln) hält, ebenfalls nach Klaproth, weder Eisen noch Schwefel, sondern Nickel (T. II. p. 208) mit äusserst wenig Kobalt und so wenig Arsenik dass dieser sich nicht einmal durch den Geruch

sondern bloss dadurch zu erkennen giebt dass der Nickel dadurch zu schmelzen vermag.

Ich nehme mir die Freyheit Ihnen diess auf den Fall zu schreiben dass doch vielleicht dieser Brief früher zu Ihnen käme als Hr'n Klaproth's eigne Nachricht.

Eben erhalte ich auch ein Salzsaures Eisen das kürzlich von Gahn bey Philipstadt in Wermeland entdeckt worden. Es bricht mit crystallisirter grünen Amphibole und weissen Kalkspath, ist leberbraun und theils in 6seitigen Säulen crystallisirt.

Und nun leben Sie wohl mein verehrtester Freund und haben die Gewogenheit mich dem Geneigten Andenken Ihrer Theursten Frau Gemahlin auf ehrerbietigste | zu empfehlen. und so auch meiner Wohlthäterin der lebenswürdigen Miss Duvaucel deren gütiges Geschenk die schönen seltnen Federn des Neuholländischen Casuars, ich als ein Heiligthum bewahre.

Auch Ihrem würdigen Herrn Bruder sagen Sie meinen verbindlichsten erkenntlichsten Dank für seine mir bezeugte freundschaftliche Gefälligkeit.

Mit Herz und Mund voll der aufrichtigsten Hochachtung und Dankbarkeit beharre ich unveränderlich

Ihr treuestergebenster  
J. Fr. Blumenbach

auch meinen allergehorsamsten herzlichsten Dank für Ihre so wirksame wohlthätige Empfehlung an den vortrefflichen Hr'n Staatsrath Beugnot

#### 48 Plan de Paris et de ses Faubourgs

Réduit d'après celui publié en deux feuilles par Ch<sup>les</sup> Picquet Géographe-Graveur du Cabinet Topog[raphi]que de S[a] M[ajesté] l'Empereur et Roi. Avec tous les Changements survenues jusqu'en 1809.

Kupferstich

Originalgröße = 201 × 252 mm

[Aus: Legrand, II, troisième partie, *in fin.*]

a. rue de Richelieu (Blumenbachs Hotel während des Pariser Aufenthaltes)  
b. Palais des Tuileries c. Institut de France, Académie des sciences d. Collège de France e. Cuviers Wohnsitz f. Jardin des plantes

## Meteorstein von l'Aigle

49

Stück des l'Aigle Meteorits  
Gewicht 7,35 g

Mineralogisches Institut: Inv-Nr 63

Nebst Blumenbachs Etikett mit dem Vermerk: „Aërolith von dem ungeheuren Steinregen bey L'Aigle d[en] 26 Apr[il] 1803. erhalten von H. Biot d[en] 31 Oct[ober]“ und einem von einer unbekannten Hand (Biot?) beschriebenen Etikett: „Aërolithe tombé près de la ville de L'Aigle dep[arte-ment] de l'Orne le 6 Floréal an XI de la Répub[lique] Franc[ai]se“

## Alexandre Brongniart an Blumenbach in Göttingen

50

Paris, den 30. Oktober 1797

Akademie-Archiv: Scient 236, Nr 16

Brongniart<sup>a</sup>

Paris 9 brumaire an 6.

30 octobre 1797.

Monsieur

M. Fabricius m'a dit que vous desiriez avoir quelques echantillons des os fossiles des carrieres gypseuses de Montmartre. je me suis trouvé fort heureux de pouvoir faire quelque chose qui vous soit agreable et je me suis empressé de rechercher dans ma collection les echantillons les mieux caracterisés dont je puisse disposer. j'ai l'honneur de vous en adresser trois. je doute qu'ils puissent remplir exactement vos vues ils sont encore trop incomplets et trop peu caracterisé. Mais c'est tout ce que je possède dans ce moment. Les os entiers sont rares. cependant aussitot que j[l']aurai pu m'en procurer je me ferai un devoir de vous les adresser. je suis trop flatté de l'occasion que M. Fabricius m'a offerte de correspondre avec un savant de votre reputation pour ne pas saisir avidement toutes les circonstances qui se presenteront dans la suite d'entretenir cette corresondance. je me trouverai fort honoré, Monsieur, si je pouvois vous être bon à quelque chose a Paris. je vous prierai de ne point hesiter à me donner vos commissions et de ne point | craindre de me demander les productions animales et Minerales des environs de Paris qui vous manqueront et que vous desireriez avoir.

Alex. Brongniart.  
ingenieur des mines de la Republique  
et Professeur d'histoire naturelle  
aux ecoles centrales de Paris.  
rue S<sup>t</sup> Marc n<sup>o</sup> 14.

<sup>a</sup>) von Blumenbach mit roter Tinte notiert

## BLUMENBACH ALS BÜRGER DER STADT GÖTTINGEN

Nach den Gründungsstatuten erhielt die Universität zu Göttingen eine Unabhängigkeit von der Stadt, so daß sie unmittelbar vom König und dessen Geheimer Ratsstube abhing. Zu dieser eigenständigen Rechtskörperschaft gehörten alle „Einwohner“ der Universität – der Lehrkörper zusammen mit seinen Angehörigen und die Studentenschaft. Während der revolutionären Zeiten litt jedoch die Universität nicht weniger als die Stadt unter den Bedrängnissen der französischen Besatzung, denn die städtischen wie auch die akademischen Bürger wurden in gleicher Weise durch Einquartierung, Fürsorge und Zwangsabgaben belastet. Obwohl die Universität beim König von Westphalen ein hohes Ansehen genoß, so daß die Drohung, die Universität zu schließen, nie ernsthaft in Erwägung gezogen wurde, mußten sich die Stadt und die Universität doch dem Kaiser unterwerfen und seinen Bruder Jérôme als ihren neuen Herrn anerkennen. Als Deputierte der Stadt und der Universität wurden Georg Friedrich von Martens, Professor der Rechtswissenschaft, und Blumenbach mit dem Auftrag nach Paris gesandt, die tiefste Devotion der Bürger des Leine-Departements ihrem Kaiser zu erzeugen. Blumenbach dürfte diese Reise sicher nicht unlieb gewesen sein, galt es doch in Paris neue naturhistorische Schätze zu entdecken.

Die Stadt Göttingen erzeigt sich für die Verdienste, die Blumenbach während der Not der Stadt und dem Ansehen der Universität für alle Zeit geleistet hatte, nicht undankbar. Im Jahre 1824 befreite sie Blumenbachs Haus für einen Zeitraum von zwanzig Jahren von allen Kommunalabgaben. An diesem Hause in der Neustadt, in dem Blumenbach 55 Jahre wohnte, wo er von Königen und Studenten besucht wurde und wo zahlreiche Neugierige das Opossum, das Känguruh, den Waschbär oder den Neufundländer Hund im Garten zu sehen wünschten, brachte die Stadt im Jahre 1874 eine erste Gedenktafel als Erinnerung an ihren größten Naturhistoriker an.

### 51 Grand Maître des Cérémonies an die Göttinger Deputierten in Paris Paris, den 19. September 1807

Universitäts-Archiv: I B 1/27

Le grand Maître des Cérémonies a l'honneur de prévenir Messieurs les députés de l'université et de la Ville de Göttingen qu'ils seront présentés

demain dimanche à S[a] M[ajesté] l'Empereur et Roi par M<sup>r</sup> de Champagny  
ministre des Relations Extérieures.

Messieurs les députés de l'université et de la ville sont priés en conséquence  
de se trouver demain avant onze heures au palais des tuileries dans le Salon  
des ambassadeurs.

Le grand Maitre prie Messieurs les députés d'agréer l'assurance de sa consi-  
dération distinguée.

le 19 septembre 1807.

[Adresse]

à messieurs  
messieurs les députés de l'université  
et de la ville de Göttingen.  
rue de Richelieu, hotel du Nond.

Blumenbach an Georges-Léopold-Chrétien, Baron de Cuvier  
Göttingen, den 17. Januar 1808

52

(Reproduktion) Bibliothèque de l'Institut de France: Cod MS Fonds Cuvier 230.7

Goettingen d[en] 17 Jan. 1808

Verehrtester Gönner und Freund

Ohnerachtet ich nach meiner Rückkunft von Paris wo ich so viele Beweise  
Ihrer Gewogenheit erfahren, noch nicht das Glück gehabt habe mit einer  
Antwort auf 2 Briefe die ich Ihnen seitdem geschrieben, erfreut zu werden, so  
nehme ich doch um so weniger Anstand Sie mit einem 3<sup>ten</sup> zu behelligen da  
sein Inhalt nicht bloss mich sondern unsre ganze Universitæt betrifft, für die  
Sie immer so sehr wohlwollende Gesinnungen geäußert haben.

Sie findet sich in einer ängstlichen Lage, da ihr vorgestern angedeutet  
worden, daß ihre Mitglieder, nemlich die Professoren und die andern zur  
Universität gehörigen Einwohner, bis zum 20<sup>ten</sup> Febr[uar] die Summe von  
178 000 Francs in baarem Gelde als ein gezwungnes Anlehn erlegen sollen,  
zum Beytrag der Contribution welche Seine Majestät der Kaiser dem Hannö-  
verschen Lande auferlegt haben, und wovon der Stadt Göttingen überhaupt  
(also mit Einschluss der Bürgerschafft) 486 000 Francs zuerkannt worden.

Von den Professoren sollen die meisten, jeder 4 oder 5 oder 6 000 Francs  
erlegen.

Und so unmöglich es seyn wird diese Summe an baarem Gelde bis dahin in unsrer kleinen, nur 9000 Seelen haltenden, und sehr unbemittelten Stadt aufzutreiben, so soll sie doch dem Befehl nach, bey Strafe militärischer Execution beygeschafft werden.

Ich melde Ihnen unsre unglückliche Lage blos in der Zuversicht dass Sie gewiss uns Ihre thätige Verwendung und Fürsprache nicht versagen, wenn Ihnen Ihr Ansehen und Connexionen Gelegenheit geben etwas zur Milderung unsers | traurigen Looses beyzutragen.

Wollen Sie mich mit einer gefälligen Antwort beehren, so bitte mir doch auch gütigst zu melden ob Sie meinen Brief vom vorigen October erhalten haben, und noch haben Sie doch auch die Liebe Sich bey unserm Freunde dem Hrn Prof. Geoffroy zu erkundigen ob auch Er damals (zur gleichen Zeit) meine Zuschrift nebst dem Diplom von der hiesigen Societät der Wissenschaften bekommen hat?

Unter den ehrerbietigsten Empfehlungen an Ihre Theuerste Frau Gemahlin beharre ich mit unveränderlicher Hochachtung

Ihr  
treustgehorsamster Diener  
Joh. Friedr. Blumenbach

- 53 Gedruckte Verordnung vom Special-Regierungs-Commissair de Neuvier  
Göttingen, den 14. Januar 1808

Universitäts-Archiv: I B 1/27  
Stadt-Archiv: AA P. 1540, Nr 1

- 54 Konzept eines Briefes vom Göttinger Magistrat an Blumenbach in Göttingen  
Göttingen, den 1. März 1824

Stadt-Archiv: AA P. 74, Nr 28

An  
den Herrn Ober Medicinal Rath  
u[nd] Comādeur des K[öniglichen] Gu[elphen] Ord[ens]  
Blumenbach

Hochwohlgebohren  
hies[elbst]  
M[agistrat] d[er] St[adt] G[öttingen]  
Hochwohlgebohrner Herr,  
Hochgelahrter, Hochzuverehrender  
Herr Ober Medicinal Rath u[nd]  
Comādeur des Kön[iglichen] Gu[elphen] Ord[ens]!

Euer Hochwohlgebohren haben sowohl mittelbar durch Ihre großen Verdienste um die Universitaet als auch unmittelbar durch manche hochgefällige Bemühung u[nd] Einwirkung das Wohl unserer Stadt gütigst zu befoerdern sich angelegen seyn lassen. Innigst verehrend blickt, möchten Wir sagen, die Welt auf Sie u[nd] Ihre hochwichtige (der Univers[ität] geleistete) Dienste! Gerührt und herzlich dankbar erkennt aber auch zugleich mit uns die hiesige Bürgerschaft Ihre großen Verdienste an! Nehmen Sie (daher) Verehrungswürdiger Herr Ober Medicinal Rath, die Andeutung dieser dankbaren Gesinnungen, wie sie in der beygefügtten Anlage ausgedrückt ist, nicht mißfällig auf. Sie bezeichnet nur den guten Willens, womit | Wir u[nd] die ganze Bürgerschaft Ihnen zugethan sind.

In diesem Vertrauen empfehlen Wir die Stadt mit ihrem Gemeinwesen Ihrem ferneren hochgeneigten Wohlwollen und beharren in größter Hochschätzung

Ew. Wohlgebohren

Goettingen  
am 1. Maerz  
1824.

g[an]z ergebenste Diener  
B[ürgermeister] u[nd] R[ath] d[er] St[adt] G[öttingen].  
CHT WG TXXX GC GCEE AGK HFH |

[Beilage]

An  
die Stadtcasse

Demnach unter Zustimmung der zeitigen Bürger-Deputirten beschlossen ist, dem Herrn Ober-Medicinal-Rath u[nd] Comandeur des Königlichen Guelphen Ordens Dr Johann Friedrich Blumenbach hieselbst in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, welche HochDieselben um das Wohl hiesiger Stadt sich erworben haben, eine zwanzigjährige Freyheit von den auf Ihrem unter der Billet-Nummer 845 belegenen Hause haftenden ordinairten öffentlichen Comunal-Abgaben vom 1<sup>ten</sup> Jan[uar] d[ieses] J[ahres] an in dem Maaße angedeihen zu lassen, daß diese Freyheit, im Fall das Haus von Ihnen verkauft oder sonst auf einen Anderen übertragen würde, auch auf jeden andern rechtmäßigen Besitzer als ein Commodum reale übergehen solle, so hat Rechnungsführer der Stadtcasse sich solches zur Direction dienen zu lassen, und dem gemäß sowohl die Grundsteuer vom Hause als Schoß und Feuergeld in den vorerwähnten zwanzig Jahren alljährlich unter der Rubrik

„Freyheit des Herrn Ober-Medicinal-Raths u[nd] Comandeurs Dr Blumenbach Hauses zur | dankbaren Anerkennung der großen Verdienste, welche HochDieselben um das Wohl der Stadt sich erworben haben“

*im Register aufzuführen und abzusetzen u[nd] solchen Absatz mittelst dieses gehörigen Orts zu belegen.*

*Beschlossen Goettingen  
im Senate am 1<sup>ten</sup>  
Maerz 1824.*

B[bürgermeister] u[nd] R[ath] d[er] St[adt] G[öttingen]  
CHT WG GC GCEE AKG B

55 Blumenbach an den Magistrat in Göttingen  
Göttingen, den 6. März 1824

Stadt-Archiv: AA P. 74, Nr 28

*Wohlgebohrne Herren*

*Hochzuverehrende Herren, Bürgermeister  
und übrige Mitglieder des Hochlöblichen Magistrats*

*Der mir unschätzbare Beweis von Gewogenheit den mir Ew Wohlgebohrnen durch die so ganz aus Eigner Bewegung unter dem 1<sup>ten</sup> d[ieses] M[onats] erteilte 20jährige Freyheit von den auf meinem Hause haftenden ordinären öffentlichen Communalabgaben, gegeben, gehört sowohl an sich, als wegen der so geneigten Aeußerungen in dem Verehrlichen Schreiben wodurch mir dieselbe eröffnet worden, zu den erfreulichsten Ereignissen meines Lebens.*

*Habe ich irgend zuweilen einen Anlaß gefunden unsrer Stadt und Bürgerschaft meine treue Dienstbeflißenheit zu bezeigen, so müßte mir das schon aus Erkenntlichkeit gegen den Ort, wo mir die Vorsehung einen glücklichen Wirkungskreis beschieden, und aus der vollen Ueberzeugung erwünscht seyn, daß | der Flor unsrer Universität mit dem thätig theilnehmenden Wohlwollen des Hochverehrten Magistrats innig verbunden ist.*

*Voll dankbarer treuer Ergebenheit habe ich die Ehre Hochachtungsvoll zu beharren*

*Ew Wohlgebohrenen*

*Göttingen  
den 6ten März 1824.*

*ganz gehorsamster Diener  
J. Fr. Blumenbach*

Photographische Aufnahme der Erinnerungstafel in der Neustadt (Nr 12) an dem Ort, wo Blumenbachs Haus stand. Mit der Inschrift: „1752 [Porträt] 1840 / Johann Friedrich Blumenbach / Professor für Arzneiwissenschaften und / Medizin an der Georg-August-Universität / in Göttingen von 1776 bis 1840 / Naturforscher und Begründer der / naturwissenschaftlichen Anthropologie / Gründer und Förderer mehrerer Göttinger / Universitäts-Sammlungen / Verfasser zahlreicher internationale / anerkannter Fach- und Lehrbücher / Er lebte und lehrte hier viele Jahre / Gestiftet aus Anlass der Sanierung von der Nileg 1974“

## LEBENSABEND

Hochverehrt als „Magister Germaniae“ und als „Nestor der deutschen Naturforscher“ feierte 1825 das ganze gelehrte Deutschland von Bonn bis Königsberg das goldene Doktorenjubiläum desjenigen, der Generationen von Wissenschaftlern herangebildet, angeregt und gefördert hatte. Als Dankesgabe für die vielfältigen Verdienste, die die wissenschaftliche Welt ihm schuldig war, überreichte die Gesellschaft deutscher Naturfreunde dem Jubelgreise eine Medaille und stiftete zugleich ein Stipendium, das seinen Namen trug. Im gleichen Jahre wählte die Kaiserliche Leopoldino-Carolinische Akademie der Naturforscher Blumenbach zu ihrem Mitglied unter dem akademischen Beinamen „Aristoteles II“. Auf der bei dieser Gelegenheit angefertigten Prädikatsliste wurden nicht weniger als 55 Akademien und wissenschaftliche Gesellschaften angeführt, deren Mitglied Blumenbach war.

Seinen letzten Ruf erhielt der hochbetagte Greis am 22. Januar 1840. Karl Friedrich Heinrich Marx, ehemaliger Schüler und nachmaliger Kollege und Arzt Blumenbachs, berichtet in seiner Eloge: „Mittwoch Morgen den 22. um 8 Uhr reichte er mir, gegen die bisherige Gewohnheit, seine Hand nicht entgegen. ... Als ich fortging, sagte er: „Adieu, lieber Freund“. Diese Worte waren die letzten, die ich deutlich und im Zusammenhange gesprochen von ihm vernahm. ... Um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr fühlte ich keinen Puls mehr; auch die Athmenzüge waren gezählt. Ich sagte ihm, indem ich meine Hand auf ihn legte, Adieu; aber die liebe bekannte Stimme, die stets so herzlich den Gruss erwiderte, war für immer verstummt. Fünf Minuten darauf gehörte er einer andern Welt an.“

### 57 J.F. Blumenbach

Radierung, signiert und datiert „L.E. Grimm fec: ad vivum Cassel. 1823.“  
Originalgröße = 235 × 173 mm

gr. 2° Hist. lit. part. IV, 68/10 Rara

### 58 Miniaturporträt nach Grimm

(Siehe Abbildung I)

Miniaturmalerei. Öl auf Elfenbein, von einem unbekannten Künstler nach Grimms Radierung

Originalgröße = Oval 60 × 48 mm

Städtisches Museum: Inv-Nr K.A. 31



Abbildung I Kat-Nr 58



Samuel Thomas Soemmerring an Blumenbach in Göttingen  
Frankfurt am Main, den 11. September 1825

59

Stadt- und Universitätsbibliothek, Frankfurt: Cod MS Ff. S. Th. Soemmerring,  
Briefe A Nr 3

Frankfurt d[en] 11 Septbr. 1825

*Heil und Seegen Allgemein Hochgefeyerter Lehrer! zu den glücklich erlebten Jubel Freuden!*

*Welche Wonne, zu der Cultur des schönsten angenehmsten und nützlichsten Studiums, nicht nur so vieles selbst geschaffen, sondern in tausenden die Liebe für dasselbe geweckt und Thätigkeit genähert und gefördert zu haben!*

*Der Himmel erhalten Ihnen noch lange die ungeschwächten Kräfte und Munterkeit des Geistes.*

*Mögen ein Paar von fern her gekommene Abbildungen dem Manne Vergnügen machen, der Nichts als Vergnügen verbreitete.*

*Meine herzlichsten Empfehlungen an den lieben Ihrigen von Ihrem dankbar und treu*

*ergebenen Schüler  
Soemmerring*

Blumenbach an Samuel Thomas Soemmerring in Frankfurt am Main  
Göttingen, den 6. Oktober 1825

60

Freies Deutsches Hochstift, Frankfurter Goethe-Museum: Cod MS Nr 4962

*Ja, mein Theurer Treuer Freund, so wie Sie mich seit 50 langen Jahren kennen, so bedarf es warlich nicht erst meiner Versicherung welche Herzensfreude Sie mir durch die liebevolle Theilnahme an meiner neulichen Feier bereitet haben – Sie nennen mich Ihren Lehrer, und freilich bin ich stolz darauf, Sie schon in meinem allerersten Collegium (im Winter [17]75) zum Zuhörer gehabt zu haben. Aber auch keinen unter den Tausenden in dem halben Jahrhundert meines Lehramtes von dem ich für meine Studien mehr gelernt hätte als eben von Ihnen. Das bezeugen meine Schrifften und meine Vorlesungen. und zu dem vielen was Ihnen auch meine Sammlungen verdanken, kommt nun noch das seltne Weihgeschenk von chinesischer Art und Kunst das nun in diesen Wochen schon oft und viel bewundert worden. Unter den verbindlichsten Empfehlungen aus meinem Hause und den angele-*

*gentlichsten Grüßen an Ihren theuren Herrn Sohn umarme ich Sie in Gedanken aufs herzlichste als Ihr unwandelbar treuster Freund*

den 6<sup>ten</sup> 8<sup>br</sup>

Blumenbach

[Adresse]

S[eine]r Hochwohlgebohrnen  
dem Herrn Geheimen Rath  
von Soemmerring  
Ritter des K[önigliche]n Guelphen Ordens p.  
in  
fr. Frankfurt  
a/M

#### 61 Silberne Medaille

Medaille mit der Inschrift: (Vorderseite) „I.FR.BLUMENBACH NATO GOTHAE D[IE] 11 MAII 1752 DOCT. CREATO GOTTINGAE D[IE] 19 SEPT[EMBRIS] 1775“ und (Rückseite) „NATURAE INTERPRETI OSSA LOQUI IUBENTI PHYSIOSOPHILI GERMANICI D[IE] 19 SEPT[EMBRIS] 1825“, signiert: „G. Loos dir: H. Grube fec:“

Originalgröße = Ø 50

Städtisches Museum: ohne Inv-Nr

#### 62 Kupferstich der Blumenbach-Jubiläummedaille

Kupferstich, signiert: „F. W. Linger lun: sc:“

Originalgröße = 197 × 112 mm

[Aus: Rudolphi, Frontispiz]

#### 63 Teilnehmer an Blumenbachs Doktorjubiläumsfeier

Verzeichnis / Derer / welche / Jo. Fr. Blumenbach's / funfzigjähriges Doctorjubiläum / würdig zu feyern / sich vereinigt haben. / Berlin, / den 19. September 1825.

8° Hist. lit. biogr. V, 6292

Auf 60 Seiten eines Oktavbandes sind die Namen von ca. 1800 Teilnehmern aus allen deutschen Ländern aufgeführt

Protokoll aus: Acta facultatis medicae in Academia Georgia Augusta memoriae caussa a suis Decanis consignata. 1827 (Karl Gustav Himly Dekan), ff. 476 sq.

Dekanat der Medizinischen Fakultät

Stipendium Blumenbachianum

decus et honor Ordinis nostri et Georgiae Augustae, mentissimae celebritatis Senioris nostri reverentissimi documentum, ut in ejus memoriam Naturae Curiosorum ardor provocetur et promovetur, diversarum regionum opes naturae colligendo et comparando, auctore Rudolphi, Professore Berolinensi, a physiophilis Germaniae traditum.

Statuta hujusce stipendii, ut sint semper in memoria posterorum, Decanus subscriptus in extenso huc adtulit: |

Copiae

I.

1) *Das stipendium Blumenbachium ist durch die von Deutschen Naturfreunden dem trefflichen Blumenbach zu Ehre beygetragenen Geldern gestiftet, über deren Unterbringung, Zinsenerhebung u[n]d Berechnung eine Veranstaltung zu treffen u[n]d die Aufsicht zu sichern, das Königliche Curatorium der Universität Göttingen ersucht werden wird.*

2) *Sobald von den Zinsen des Kapitals 600 Thaler Gold, den Friedrichs d'or à 5 Thaler, erwachsen sind, werden diese als ein Einjähriges Stipendium vergeben, u[n]d ein solches immer erneuert, wenn wieder 600 Thaler Gold von den Zinsen vorrätig sind.*

*Wer das stipendium empfängt, muß also bestimmt dafür Ein Jahr auf Reisen seyn.*

3) *Solange Blumenbach lebt, vergiebt derselbe das Stipendium allein.*

4) *Nach Blumenbachs Tode vergeben die medizinischen Facultäten der Universitäten in Göttingen und in Berlin das stipendium abwechselnd.*

5) *Das stipendium wird nur einem vorzüglich würdigen jungen Mann ertheilt, welcher Dr. medicinae ist, u[n]d dessen weitere Ausbildung durch Reisen hoffen läßt, daß er in irgend einem Zweige der Medizin oder der Naturwissenschaften etwas Ausgezeichnetes zu leisten, im Stande seyn wird. Wer sich zur academischen Laufbahn eignet, u[n]d derselben sich zu widmen entschlossen ist, wird vorzugsweise gewählt werden[.] | [u. s. w.]*

65 Gratulationsschrift der Medizinischen Fakultät zu Breslau

Joan. Fried. Blumenbachio / Eq. Guelph. / Viro / De omni scientia naturali / uni omnium Maxime Merito / Universitatis Georgiae Augustae / Decori Eximio / Die XIX. Septembri MDCCCXXV / Summorum in Medicina Honorum / Semisaecularia / faustis omnibus celebranti / gratulatur / Ordo Medicorum Vratislaviensium / interprete / Joanne Ev. Purkinje, / P. P. O. / subjectae sunt symbolae ad ovi avium historiam ante incubationem, / cum duobus lithographis. / Vratislaviae, / typis Universitatis.

8° Zoolog. IX, 4806

66 Gratulationsschrift der Bonner Universität

[Autor: August Wilhelm Schlegel]

Viro Clarissimo / Ioanni Friderico Blumenbach, / ... *S[alutem]* *P[lurimam]* *D[icit]* / Rector et Senatus Academiae / Borussicae Rhenanae.

8° Hist. lit. biogr. V, 6294

67 Gratulationsschrift der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Akademie der Naturforscher

De / Animalium quodrundam, per hyemem / dormientium, vasis cephalicis et / aure interna. / Epistola, / qua / Viro Praenobilissimo et Excellentissimo, / Ioanni Friderico Blumenbach, / Medicinae Doctori, in alma Universitate litterarum Georgia Augusta Gottingensi / Professori Medicinae primario, Augustissimo et Potentissimo Magnae Britanniae / et Hannoverae Regi a Consiliis medicis supremis, Ordinis Guelphorum Equiti / aurato, ab Augustissimo Magno Duce Saxo-Vinariensi nummo, meritorum praemio, / condecorato, Societatis Regiae Scientiarum Gottingensis secretario perpetuo, Instituto Regio scientiarum Parisino et Regio Amstelodamensi litteris coniuncto, Aca- / demie Regiae Scientiarum Londinensis, Berolinensis, Holmiensis, Monacensis, / Academiae Imperialis Moscoviensis, Academiae Americanae Artium et Scientiarum / Bostoniensis, Academiae scientiarum et Societatis Italicae Senensis, Pisanae, Florenti- / nae et Liburnicae, Societatum philosophicarum Cantabrigiensis, Edinburgensis, Harle- / mensis, Rotterodamensis, Batavicae, Philadelphicae et Noveboracensis, medicarum Lon- / dinensis, Edinburgensis, Parisinae, Monspessulane, Erlangensis, Bonnensis et Hav- / niensis, medicarum et chirurgicarum Londinensis, Parisinae, Petropolitanae et Tigurinae, / medicae aemulationis et Galvanicae Parisinae, Veterinariae Havniensis, pharmaceuticae Petropolitanae, / Linneanae Londinensis, Wernerianae Edinburgensis, naturae scruta- / torum Lundensis, Moscoviensis, Berolinensis, Halensis,

Ienensis, Rostochiensis, / Marburgensis, Friburgensis, Wetteravicae Hano-  
viensis, Helveticae, Lausanensis, bota- / nicae Gorenkiensis, mineralogicae  
Petropolitanae et Ienensis, geologicae Londinensis, / oeconomicae Lipsiensis,  
Curonicae litterarum et artium Mitaviensis, musei Bohemici / Pragensis,  
Philomathicae et Philotechnicae Parisinae, iam Academiae Imperialis / Leo-  
poldino-Carolinae Naturae Curiosorum Socio, / Collegae gravissimo, / Semi-  
secularem Lauream / iussu et nomine / Academiae Caesareae Leopoldino-  
Carolinae Naturae / Curiosorum / die XIX. Septembris A. MDCCCXXV. / Gratu-  
latur / Adolphus Guilelmus Otto, Dr. / Professor Vratislaviensis, A.C.N.C.S. /  
Cum tabula, aeri incisa.

4° Zoolog. II, 4453

Adolphus Herzog von Cambridge an Johann Friedrich Ludwig Hausmann 68  
in Göttingen

London, den 25. Februar 1840

[Mit eigenhändiger Nach- und Unterschrift des Herzogs]

Akademie-Archiv: Pers 67, Nr 7

Cambridge House London February 25 1840.

*Ihr Schreiben vom 14<sup>ten</sup> welches mir die Anzeige von dem erfolgten Able-  
ben des Obermedicinal Rath Blumenbach Namens der Göttinger Societät der  
Wissenschaften macht, habe ich erhalten, und bitte Sie, derselben meinen  
Dank für das mir durch diese Anzeige bewiesene Andenken, so wie mein  
aufrichtigstes Bedauern über den Verlust welchen die Universität durch den  
Tod dieses berühmten und würdigen Mannes erlitten hat auszusprechen. –*

*Ich werde durch den Tod desselben, den ich in seiner vollen Kraft u[n]d  
Thätigkeit gekannt habe, an die Zeit meiner Jugend erinnert, welche ich froh  
in Göttingen verlebte, und diese Erinnerung wird stets in mir ein lebhaftes  
Interesse für Alles was sich auf die Universität bezieht und mit ihr in Verbin-  
dung steht erhalten, und es wird mir stets eine große Freude seyn zu hören  
daß die Wissenschaften dort fortblühen. |*

*Diese meine Gefühle bitte ich Sie der Societät der Wissenschaft mitzuthei-  
len, und verbleibe*

lieber Herr Hofrath  
Ihr ganz ergebener  
Adolphus.

**69 Marxens Nekrolog auf Blumenbach**

Zum Andenken / an / Johann Friedrich Blumenbach. / Eine Gedächtniss-  
Rede / gehalten in der Sitzung der Königlichen Societät der Wissenschaften /  
den 8. Februar 1840. / von / K.F.H. Marx. / Göttingen, / Druck und Verlag  
der Dieterichschen Buchhandlung. / 1840.

4° Hist. lit. biogr. V, 6286

**70 Flourens Lobrede auf Blumenbach**

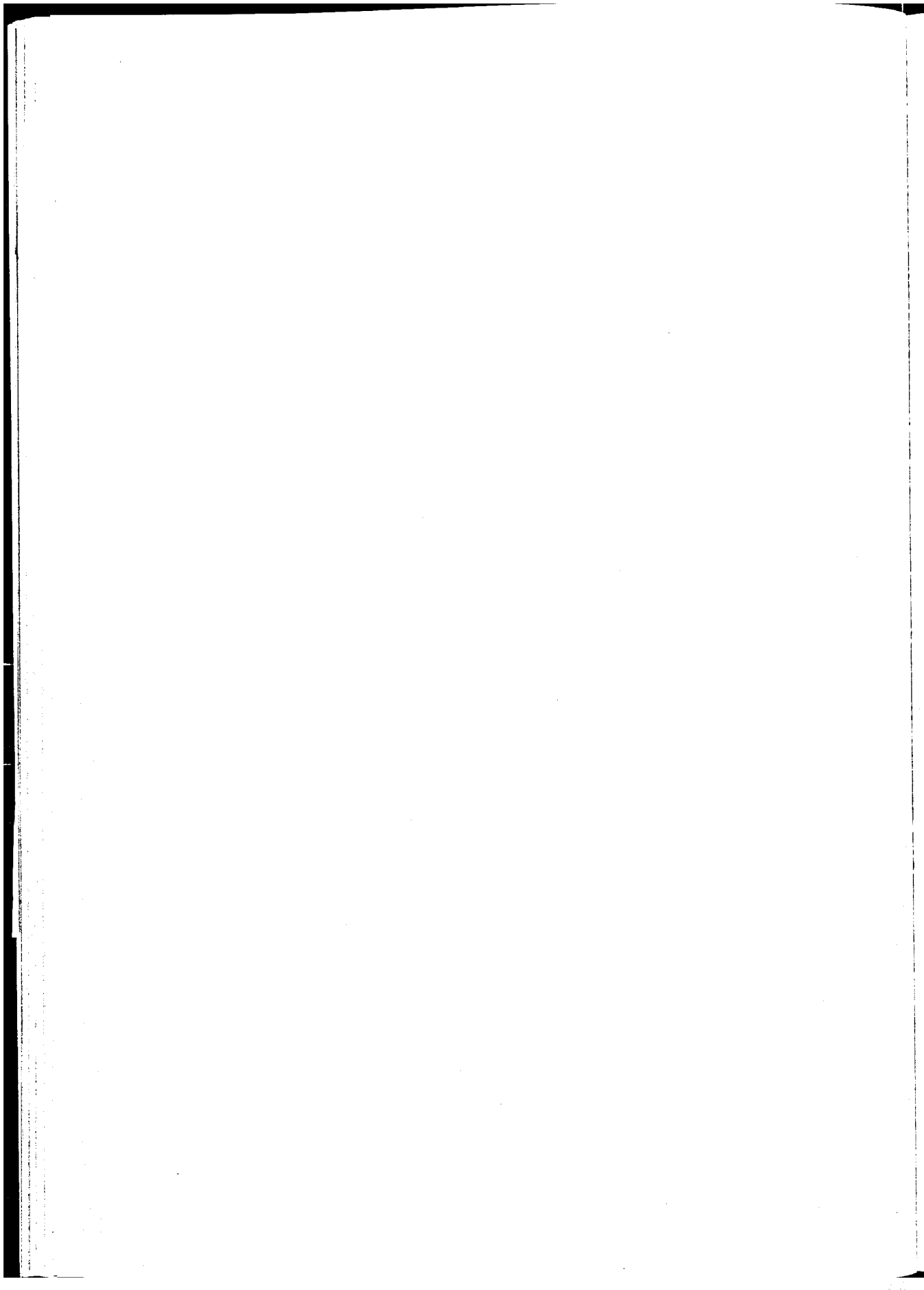
Institut Royal de France. / Académie Royale des Sciences. / Éloge Historique  
/ de / Jean-Frédéric Blumenbach, / un des huit Associés Étrangers de l'Acadé-  
mie, / Par M. Flourens, / Secrétaire Perpétuel. / Lu dans la séance publique  
du 26 avril 1847. / [Vignette] / Paris, / Librairie de Firmin Didot Frères, /  
Imprimeurs de l'Institut, rue Jacob, 56, / 1847.

4° Hist. lit. biogr. V, 6326

Mit eigenhändiger Widmung des Verfassers: „à l'Académie royale des Scien-  
ces de Goettingue. / Hommage respectueux de l'auteur F.“

### III

## BLUMENBACHS AUSSTRAHLUNG IN DIE WELT



## THEORIE UND WERK

Blumenbachs Korrespondenz besteht zunächst aus einer vielfältigen Verflechtung wissenschaftlicher Beobachtungen und Probleme. Einzelne Aussagen und Mitteilungen erhalten jedoch einen höheren Sinn, wenn sie im Gesamtbild seiner Forschungen betrachtet werden. Blumenbachs Ausstrahlung in die Welt und seine Wirkung auf die Nachwelt hatten einen bestimmenden Einfluß bei der Entwicklung einer neuen wissenschaftlichen Disziplin, der Lehre des Lebendigen oder der Biologie. Die theoretische Bestimmung des Gegenstandes dieser Wissenschaft als eines zweckmäßigen architektonisch organisierten Körpers, die Begründung ihrer Epistemologie auf mechanisch-teleologischen Prinzipien und die Entwicklung einer ihr angemessenen Methodologie – der Vergleich –, verliehen dem Göttinger Professor zu seiner Zeit den Ruf des bedeutendsten Naturlehrers Deutschlands.

Für die Bestimmung des Lebendigen ist schon Blumenbachs Betrachtung des Menschen als eines natürlichen Organismus in seiner Dissertation von 1775 *De generis humani varietate nativa* charakteristisch. Zur physiologischen Betrachtung dieses neu konzipierten Organismusbegriffes entwarf er eine Theorie des „Bildungstriebes“ oder des „nisus formativus“, die Kant als Blumenbachs Verdienst bei der Bestimmung und Grundlegung der echten Prinzipien des organisierten Körpers lobend erwähnt. Die vergleichende Betrachtung wandte Blumenbach nicht nur im Fach Anatomie, sondern auch auf dem weiten Feld der Naturgeschichte an, wie es in seinem *Handbuch der Naturgeschichte*, dem ersten, das auf der Grundlage eines umfassenden anatomisch-physiologischen Vergleiches geschrieben wurde, zum Ausdruck kommt.

Die drei von Blumenbach erstellten theoretischen Aspekte – Gegenstand, Epistemologie, Methode – trugen nicht wenig zum Erfolg und zur weiteren Wirkung seiner Werke bei. Kaum voneinander zu trennen kommen diese drei Aspekte in einem Brennpunkt zusammen und bilden die Grundlage, auf welcher Blumenbach jedes seiner Forschungsprobleme untersuchte und jede seiner Schriften aufbaute. Die von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St Petersburg preisgekrönte Schrift *Über die Nutritionskraft* ist dafür exemplarisch: die untersuchte Kraft ist dem lebendigen Körper spezifisch (§ 12 am Ende), allein im Vergleich mit anderen organischen Phänomenen bestimmbar (§ 12 die ersten drei Abschnitte und Kupfer, untere Figur) und auf diese Erkenntnis der verwandten Eigenschaften und auf die Erklärung der spezifischen Wirkungen des belebten organischen Körpers begrenzt (§ 13).

71 Blumenbach an Albrecht von Haller in Bern

Göttingen, den 23. Februar 1775

Staatsbibliothek preußischer Kulturbesitz: Cod MS Nachlaß 141 (Adam), Nr 52

HochWohlgebohrner Freyherr  
Gnädiger Herr

Ew. HochWohlgebohrnen werden die Kühnheit eines unbekannten jungen Menschen bewundern, der es wagt HochDero kostbarste Stunden auf einige Augenblicke zu unterbrechen. Das was ihm etwa noch Ew. HochWohlgebohrnen Gütigste Nachsicht verschaffen dürffte, ist theils, daß diese Zeilen lediglich die Frucht der tiefsten unbeschränkten Hochachtung sind, mit der ich schon von meinen zärtern Jahren an da ich nur anfang mich auf künfftig der Arzneykunst zu weihen, und mich zum voraus mit ihren Priestern bekant zu machen, HochDero ewige Verdienste um alle Theile Menschlicher Kenntnisse ehrfurchtsvoll bewunderte; und theils, daß sie von einem Orte kommen für den doch Ew. HochWohlgebohrnen auch abwesend noch Väterliche Liebe tragen, mithin auch aus dem Grunde einem seiner Mitbürger ehr Verzeihung schenken werden, endlich dürffte auch HochDero bezeugtes Gütiges Andenken an einige meiner ehemaligen LandsLeute Th. Reinesius und Casp. Hofmann gewißermasen für mich sprechen.

Die frühe Bekantschaft mit Ew. HochWohlgebohrnen unsterblichen Schrifften hat mich von je zu einer nähern Bücherkenntnis angereizt; und schon dieß war ein Grund, warum ich immer sehnlich die Stunden zählte, eh ich die Bände von HochDero Bibliotheca medica dem grösten Stolz der Arzneywißenschafft für allen andern Scienzen, erhalten konnte. Darf ich es wohl wagen Ew. HochWohlgebohrnen zur Bibliotheca anatomica nicht etwa eine Nachlese, nein nur wenige noch gesämlte Brocken ehrfurchtsvoll vorzulegen:

p. 6. zum Zufall der die anatomie aufklären konnte, dürffte man auch wohl das Palladium rechnen das aus des Pelops Gebeinen verfertigt wurde, wenigstens nach Julius Firmicus de erroribus profanæ religionis und Clemens Alexandrinus in protreptico bey Fr. Junius de pictura veter. L. III. cap. II. p. 294 ed. Roterod. 1694 fol. der auch eine Stelle aus Arnobius adv. Gente anführt wo Bilder aus Cameelknochen gemacht worden.

p. 96. Von Galen. de usu part. e vers. Nicol. Calabri besitze ich eine Lyoner Ausgabe von 1550 in 16°. |

p. 152. Von Joh. de Ketham fasciculus medicinæ besitze ich eine Ausgabe (in folio) mit der Unterschrift Impressum Venetiis per Joannem et Gregoriū de Gregoriis fratres. Anno domini MCCCCC. die XXVIII Martii. Sie hat besonders die von Ew. HochWohlgebohrnen berührte Figur einer sitzenden Frauensperson mit geöffnetem Unterleibe und der leidlichen Zeichnung des uterus. Am Ende ist wie gewöhnlich der Mundinus beygedruckt.

Von Cunrats von Megenberg Buch der Natur p.151. ist die Augspurger Ausgabe von 1482 in fol. auf der hiesigen Univers[itäts-]Bibliothek. Ich bedaure daß vor dem 3<sup>ten</sup> Capitel von natur der thier der holzschnitt fehlt, der mich bey einem raisonirenden Verzeichnis der Zeichnungen zur ThierGeschichte an dem ich sammle, intressirt haben würde.

p.155. Von der Schwanngeren Frawen und Hebammen Rosengarts besitze ich eine Augspurger Ausgabe durch Heinrich Steiner von 1529 mit den gewöhnlichen Figuren in 4<sup>to</sup>.

p.157. Von Joh. ab Indagine introd. apotelesm. in Chiromant. etc. habe ich wahrscheinlich die erste Ausgabe impensis autoris libri, opera uero Joannis Scatti Argentorat. Sub annum Domini M.D.XXII. fol. mit leidlichen Holzschnitten.

Zu p.201. beym Jahr 1551. Dürffte man villeicht folgendes seltnere Werk rechnen: Joachimi Camerarii Pabeperg. commentarii vtriusque linguæ, in quibus est diligens exquisitio nominum, quibus partes corporis humani appellari solent, additis et functionum nomenclaturis et aliis his accedentibus: positis fere contra se græcis ac latinis vocabulis. Edebantur Basileæ per Jo. Hervagium. 1551. (in folio.) in meinem Exemplar über 3 Alphabet. mit lateinischen und Griechischen Registern. Es ist in aneinanderhängenden Vortrage nach der Ordnung der Theile des menschlichen Körpers mit viel litteratur aus alten Aerzten und andern alten Schriftstellern abgefaßt.

Noch wage ich es Ew. Hochwohlgebohrnen von einigen meiner besondern Beschäftigungen Nachricht zu geben und HochDero entscheidendes Urtheil mir darüber unterthänig zu erbitten; das einzige was mich zu ihrer fernern Betreibung bestimmen oder sie | unterdrücken soll. Seit einigen Jahren sammle ich zu allem was Verschiedenheiten und Abweichungen im MenschenGeschlecht betrifft; ein Unternehmen das besonders die Rechte der Menschheit vertheidigen und die lächerliche Vermengung des wahren Affen des Oranootans mit Krankheiten des Menschlichen Körpers mit dem weissen Mohren p. bestreiten soll. Nächst dem suche ich alle Zeichnungen und Nachrichten von besonders charakteristischen Nationen, ihre skeletirten Köpfe u.s.w. Ich glaube unter einem meiner Bekanten einen wahren weisen Mohren unsers Climas bemerkt zu haben. Seine Oberhaut war von Kindheit an mit weissen kalkartigen Schuppen bedeckt, die sich leicht absonderten und immer wieder erschienen. Er hatte blaßblaue Augensterne und eine gelinde Art von Nyctalopie.

Die Cretins gleichen wohl den Einwohnern eines einzigen Dorfes bey Gotha, die durchgängig Kröpfe und eine sonderbare Aussprache haben.

Von den vermeinten Jumars finden sich doch keine zuverlässigen Beyspiele, geschweige daß sie in Helvetien und OberItalien gemein seyn sollten.

Da ich aus gleicher Liebe zur Zergliederungskunst und NaturGeschichte schon viele Stunden der Anatomie, besonders auch der vergleichenden verwandt habe und noch zu widmen gedenke, so wünschte ich sehr einige beson-

*dere und wichtigere Gegenstände der thierischen Oekonomie näher zu bearbeiten. Ich würde Nerven oder lymphatische Gefäße wählen, wenn ich nicht fürchtete daß Ew. Hochwohlgebohrnen würdiger Schüler der seell[ige] Meckel in beiden schon weit über meine Kräfte vorgearbeitet, und zu beiden Fächern noch zu wichtige Papiere hinterlassen hätte.*

*Ich bitte nochmals bey Ew. HochWohlgebohrner wegen der mir genommenen Freyheit unterthänig um Verzeihung und habe die Gnade mich nennen zu dürfen*

*Ew. HochWohlgebohrnen Gnaden*

Göttingen  
den 23<sup>ten</sup> Februar  
1775.

*unterthänigen Diene{r}  
Johann Friedrich Blumenbach.*

## 72 Blumenbachs Arbeitsexemplar von Hallers Physiologie

*Albrechts von Haller, / ... / Erster Umriß / Der Geschäfte / des / Körperlichen Lebens, / für die Vorlesungen eingerichtet. / Aus dem Lateinischen, / unter der Aufsicht des Verfassers übersetzt. / [Vignette] / Berlin, / bey Haude und Spener, / Königl. und der Akadmie der Wissenschaften privilegierten Buchhändlern, / 1770.*

Cod MS 8° Hist. nat. 19

Blumenbachs Arbeitsexemplar in zwei Bänden und durchschossen. Am Rande und auf den eingelehteten Blättern zahlreiche Bemerkungen von Blumenbach.

## 73 Blumenbachs Dissertation

*De / generis hymani / varietate nativa / Illvstris Facvltatis Medicae consensv / pro / gradu doctoris medicinae / dispvtavit / D.XVI Sept. MDCCCLXXV / H. L. Q. S. Ioann. Frider. Blvmenbach / Gothanvs. / Goettingae / typis Frid. Andr. Rosenbvschii.*

Herzog August Bibliothek: MC 15

## 74 Immanuel Kant an Blumenbach in Göttingen

Königsberg, den 5. August 1790

(siehe Abbildung 2)

(Reproduktion) Blumenbach Familien-Archiv

Kant<sup>a</sup>  
Wohlgebohrner

Koenigsberg den 5. Aug. 1790

*Verehrungswürdiger Herr!*

*Der die Ehre hat Ihnen Gegenwärtiges zu überreichen, Hr. Doct. Med. Jachmann, mein ehemaliger Zuhörer, giebt mir, bey dem Wunsche von einem*

Kant

Einige Gedanken über die Freiheit des Willens

1790

Die Freiheit des Willens ist die Eigenschaft, nach welcher der Mensch sich selbst bestimmen kann, ohne durch äußere Ursachen gezwungen zu werden. Diese Freiheit ist die Grundlage aller moralischen Handlungen. Ohne sie wäre die Moralik unmöglich, da man dann nur nach dem Zwange der Natur handeln würde. Kant argumentiert, dass die Vernunft die Freiheit des Willens beweisen kann, indem sie zeigt, dass der Mensch sich selbst Gesetze geben kann. Diese Gesetze sind die moralischen Prinzipien, die uns leiten sollten. Die Freiheit des Willens ist somit eine notwendige Bedingung für die Existenz der Moralik.

Einige Gedanken über die Freiheit des Willens

1790

Die Freiheit des Willens ist die Eigenschaft, nach welcher der Mensch sich selbst bestimmen kann, ohne durch äußere Ursachen gezwungen zu werden. Diese Freiheit ist die Grundlage aller moralischen Handlungen. Ohne sie wäre die Moralik unmöglich, da man dann nur nach dem Zwange der Natur handeln würde. Kant argumentiert, dass die Vernunft die Freiheit des Willens beweisen kann, indem sie zeigt, dass der Mensch sich selbst Gesetze geben kann. Diese Gesetze sind die moralischen Prinzipien, die uns leiten sollten. Die Freiheit des Willens ist somit eine notwendige Bedingung für die Existenz der Moralik.

Abbildung 2 Kat-Nr 74

berühmten Maße gütige Anweisung zu erhalten, wie er seinen kurzen Aufenthalt in Göttingen am besten benutzen könne, Anlas, meinen ergebensten Dank für Ihre mir im vorigen Jahre gewordene Zusendung des treflichen Werks über den Bildungstrieb abzustatten. Ihre Schriften haben mich vielfältig belehrt; doch hat das Neue in der Vereinigung zweyer Principien, dem der physisch-mechanischen und der blos teleologischen Erklärungsart der organisirten Natur, welche man sonst geglaubt hat unvereinbar zu seyn, eine nähere Beziehung auf die Ideen, mit denen ich mich vorzüglich beschäftige, die (eben) einer solchen Bestätigung durch Facta bedürfen. Meine Erkenntlichkeit für diese mir gewordene Belehrung habe ich in einer Stelle des Buchs, welches der Buchhändler De la Garde Ihnen zugesandt haben wird, zu bezeigen gesucht.

Dem Hr. Geh[eimen] Secr[etär] Rehberg bitte, unter Versicherung meiner wahren Hochachtung, auf sein durch Hr[n] H[of] R[ath] Metzger geäußertes Verlangen, alle meine kleine Schriften zu haben, gütigst zur Antwort zu ertheilen: daß sie sich schon vorlängst nicht mehr in meinen Händen befinden, indem ich, bey meinem nachher genommenen Gedankengange, darum (mich) nicht mehr bekümmert habe | und, was vollends die Programēn betrifft, einige derselben so flüchtig hingeworfen worden, daß ich selbst nicht gern sähe, wenn sie wieder ans Tageslicht gezogen werden sollten.

Unter Anwünschung alles Wohlergehens und der besten Gesundheit, um die Welt noch fernerhin zu belehren, bin ich mit der vorzüglichsten Hochachtung

Ew. Wohlgeb[ahren]

ganz ergebenster Diener  
I Kant

[Adresse]

An den Herrn Hofrath  
Doctor und Professor Blumenbach  
in  
Göttingen

<sup>a)</sup> von Blumenbach mit roter Tinte notiert

## 75 Über den Bildungstrieb

Joh. Fr. Blumenbach / Prof. zu Gött. und Kön. Großbrit. Hofrath / über den / Bildungstrieb. / [Vignette] / Göttingen / bey Johann Christian Dieterich. / 1789.

8° Zoolog. III, 722

Vignette auf dem Titelblatt signiert: „D. Chodowiecki f“

*Kritik / der / Urtheilskraft / von / Immanuel Kant. / [Vignette] / Berlin und Libau, / bey Lagarde und Friedrich / 1790.*

8° Philos. I, 7588 Rara

In der Kritik der teleologischen Urtheilskraft (§. 81, S. 374) schrieb Kant:

*In Ansehung dieser Theorie der Epigenesis hat niemand mehr, so wohl zum Beweise derselben, als auch zur Gründung der ächten Principien ihrer Anwendung, zum Theil durch die Beschränkung eines zu vermessenem Gebrauchs derselben, geleistet, als Herr H[of]R[ath] Blumenbach. Von organisirter Materie hebt er alle physische Erklärungsart dieser Bildungen an. Denn, daß rohe Materie sich nach mechanischen Gesetzen ursprünglich selbst gebildet habe, daß aus der Natur des leblosen Leben habe entspringen und Materie in die Form einer sich selbst erhaltenden Zweckmäßigkeit sich von selbst habe fügen können, erklärt er mit Recht für vernunftwidrig; läßt aber zugleich dem Naturmechanism unter diesem uns unerforschlichen Princip einer ursprünglichen Organisation einen unbestimmbaren, zugleich doch auch unverkennbaren Antheil, wozu das Vermögen der Materie zum Unterschiede von der, ihr allgemein beywohnenden, blos mechanischen Bildungskraft, von ihm in einem organisirten Körper ein (gleichsam unter der höheren Leitung und Anweisung der ersteren stehender) Bildungstrieb genannt wird.*

Georg Thomas von Asch an Blumenbach in Göttingen

77

St Petersburg, den 3. Juli 1797

Cod MS Nachlaß Blumenbach III, f. 27

Wohlgebohrner Herr,  
Verehrter Herr Hofrath,

St Petersburg den  $\frac{22. \text{Jun}}{3 \text{ Jul}}$  1797.

*Es macht mir keine geringe Freude, theuerster Gönner, Ihnen hiebey eines Persischen Bey Schädel zu übersenden, den mein Freund aus einer Begräbniß Capelle am Flusse Kur nicht weit vom Dorfe Rutbari erbeutet hatte, bey Gelegenheit daß unsre Truppen selbige zerstörten. Der Capitaine Baron Marschall von Bieberstein versichert mich den Kopf selbst vom Rumpfe abgeschnitten zu haben, die Bleiche hat der Schädel hier sehr nöthig gehabt, welche gerne noch verlängert hätte, wenn die Abreise des Ueberbringers Herrn Boell<sup>s</sup> einen Aufschub gestattet hätte. Dieser junge Mediziner hat auch ein gebundenes Exemplar Ihres Handbuchs der Naturgeschichte Russisch Ihnen abzugeben[.] Hr Collegien Rath Koch hat mir ein Exemplar für Sie zugestellt,*

*welches denn also gleich dem Buchbinder zu binden gegeben. – Der fehlende letzte Bogen wird künftig nachfolg[en].*

*In dem ich den Hrn Boell und Hrn Reinbott Ihrer aller Gewogenheit empfehle, Verbleibe ich mit unbeschränkter Verehrung*

*Ew. Wohlgebohren*

*ganz gehorsamster Diener  
Asch*

**78 Handbuch der Naturgeschichte (russische Übersetzung)**

*Руководство / къ / Естественной Истории / Д. Иог. Фридр. Blumenбаха / Геттингскаго Университета Профессора и / Великобританскаго Надворнаго Совѣтника, / съ Нѣмецкаго на Россійскій языкъ / переведенное / Истории Естественной и Гражданской и / Географіи учителями / Петромъ Наумовымъ и Андреемъ Теряевымъ. / Часть I. / [Часть II.; Часть III.] / О естественныхъ тѣлахъ вообще и частно / о звѣряхъ и птицахъ / Печатано въ Привиллегированной типографіи / у Вильковского. / Въ Санктпетербургѣ 1797 года.*

8° Hist. nat. I, 7259, 3 Bände

**79 Handbuch der Naturgeschichte (erste Auflage)**

*D. Joh. Friedr. Blumenbachs / der Med. Prof. ord. zu Göttingen / Handbuch / der / Naturgeschichte. / Mit Kupfern. / Multa fiunt eadem sed aliter. / Qvintilian. / Göttingen, / bey Johann Christian Dieterich, / 1779. / [... Zweyter Theil. ... 1780.]*

8° Hist. nat. I, 7251

**80 Handbuch der Naturgeschichte (dänische Übersetzung)**

*Haandbog / i / Naturhistorien / af / Dr. Joh. Frid. Blumenbach, / Prof. i Göttingen og Kongl. Storbritt. Hofraad. / Oversat efter den fjerde tydske Udgave / af / O. J. Mynster. / Med Kobbere. / Multa fiunt eadem sed aliter. / Qvintilian. / Kiøbenhavn 1793. / Trykt paa C. L. Buchs Forlag / hos Joh. Rud. Thiele.*

8° Hist. nat. I, 7255

**Handbuch der Naturgeschichte (holländische Übersetzung)**

**81**

Hand-Boek / der / Natuurlijke Historie / of / Natuur-Geschiedenis, / door / J.F. Blumenbach, / Hof-Raad en hoogleeraar te Gottingen; / uit het / Hoogduitsch vertaald, vermeer / derd en ten dienste vooral der / Nederlanders ingericht, / door / J.A. Bennet en G. van Olivier. / met Afbeeldingen. / Te Leyden bij / L. Herdingh. / MDCCCII.

8° Hist. nat. I, 7253

**Handbuch der Naturgeschichte (französische Übersetzung)**

**82**

Manuel / d'histoire naturelle, / traduit de l'Allemand, / de J.Fr. Blumenbach, Professeur à l'Université / de Gottingue. / Par Soulange Artaud. / Avec figures. / Multa fiunt eadem, sed aliter. / Quintilian. / Tome premier. [... Tome second. ...] / A Metz, chez Collignon, Imprimeur-Libraire. / A Paris, / chez Levraut frères, Quai Malaquais. / Henrichs, rue de la Loi. / Lenormant, rue des Prêtres-St.-Germain-l'Auxerrois. / An XI. – 1803.

8° Hist. nat. I, 7257

**Handbuch der Naturgeschichte (englische Übersetzung)**

**83**

Reproduktion des Titelblattes

A Manual of the Elements of Natural History. By I.F. Blumenbach Translated from the 10<sup>th</sup> German Edition by R.T. Gore. London: Printed for W. Simpkin & R. Marshall, 1825.

**Handbuch der Naturgeschichte (italienische Übersetzung)**

**84**

Reproduktion des Titelblattes

Manuale / della / Storia naturale / di / Gio. Fed. Blumenbach / recato in Italiano / sull' undecima edizione tedesca pubblicata in Gottinga nel 1825 / dal / Dottor C.G. Malacarne / coll'aggiunta d'importanti sue note / e corredato / di molta emende ed ampliamenti / comunicate nel Marzo 1826 dallo stesso autore / e dal Prof. Hausmann / Volume I [... Volume VI ...] / Milano / Per Antonio Fontana / M.DCCC.XXVI

*Wohlgebohrner Herr Hofrath  
Besonders Hochgelahrter und HochzuEhrender Herr Professor,*

*Ich kann es mich leicht vorstellen, wie sehr es Ew. Wohlgebohrnen muß befremdet haben, zu Anfang dieses Jahres, statt eine förmliche Anzeige des von Ihnen bey der hiesigen Kayserlichen Akademie, zur Hälfte, davon getragenen Preises, bloß ein gedrucktes Exemplar des neuen Preis Programmes unter academischen Siegel erhalten zu haben. Ich muß dieses Ew. Wohlgebohrnen erklären. – Unsere dirigirende Fürstin hat unter vielen vortrefflichen Eigenschaften, auch Schwachheiten, denn sie ist ein Mensch, und dabey ein Frauenzimmer, unter diesen Schwachheiten gehört nun auch eine biß zum lächerlichen getriebene Sparsamkeit, so wohl in Verwaltung ihrer eigenen Gütern, als auch, und zwar in einen noch höhern Grade, in Verwaltung der ihr anvertrauten Akademischen Casse. Sie wünschte alle Jahre zum wenigsten die Hälfte der Einkünfte zu ersparen und in die Kayserliche Banke auf Zinsen legen zu können: Daher ist ihr jede Ausgabe äusserst verhaßt. Besonders die Auszahlung der Preise. Sie machte also schon tausend | Einwürfe, als ich ihr unterlegte, daß man die Austheilung des Preises (über die Nutrition) um so weniger noch länger aufschieben, oder gar auf immer bey seite setzen könnte, da die von der Akademie gewählte Richter zwey Abhandlungen würdig befunden haben, den Preis unter beyden gleich zu theilen. Endlich mußte sie in einen ihr sauren Apfel beissen und das Urtheil bemeldter Richter bestätigen (Sie hatte die sonderbarste Ausflüchte – unter andren, daß man beyden Herren Verfassern 100, oder doch zum wenigsten 50 Rubel für den Druck ihrer Abhandlungen abziehen müßte p.) Kaum war nun das Programm gedruckt, und ich als Secretar forderte die 100 Species Ducaten, um sie Ew. Wohlgebohren und dem D. Born nach Kronstadt, jedem die Hälfte, zu übermachen, so gab die sparsame Fürstin Befehl, mir 300 Rubel in Banco Assignationen auszuzahlen: ich stellte ihr vor, daß ich Species Dukaten haben müßte, und noch so gar etwas mehr, damit die Herren, jeder seinen Theil ohne allen Abzug erhielten: der Dukaten gälte anjetzt bey dem schlechten Cours, 360 Kopeken das Stück; um diesen Preiß müßte ich sie erst kauffen, und dann noch dem Banquier procento, und Brief Porto vergüten, damit die Herren sie ohne Abzug in natura erhielten. Ja da half kein Reden, die Fürstin blieb bey ihren 300 Rubel papieren Geld; die Herren, sagte sie, müssen | froh seyn, daß sie für ihre wenige Arbeit, bey den gegenwärtig-schweren Kriegs Zeiten noch etwas bekämen. p. Ich zog mich also zurück, schickte Ew. Wohlgebohren bloß das neue Program, und wollte abwarten, was Sie, und was auch HE. D. Born in Kronstadt beginnen würden: Vielleicht, dachte*

ich gehen der Herr Hofrath Blumenbach mit dem authentischen gedruckten Program zu einem Banquier, und nehmen von ihm gegen einen Wechsel 50 Species Ducaten auf, (wie ich es ehemahls gethan habe) Alsdenn muß nun schon die Fürstin den Wechsel, nolens volens, honoriren, und die Sache macht weiter keinen Geräusch. Dieses geschah nun nicht: Es meldete aber dagegen der Hr. D. Born, und dieser lermte so sehr, daß die Fürstin ihm endlich anboth, ausser den R[u]b[e]l 150 Papier Geld noch 40 Rubel an Akademischen Wercken, die er sich selbst aussuchen könnte. HE. Born begnügte sich damit, und so wurde er glücklich befriediget, ohne daß die Fürstin nöthig gehabt hat ihren Befehl zu widerrufen. Nun soll ich Ew. Wohlgebohren das nehmliche anbieten; das ist Einhundert und fünfzig Rubel in Banko Zettel welche nach dem heutigen Cours etwa 130 Thaler betragen können, und noch 40 Rubel in Akademischen Verlags Bücher nach de{n} Preisen des Catalogi, welchen ich Ew. Wohlgebohren gerne zuschicken wollte, wenn er nicht das Porto zu sehr beschweren würde. (Denn auch hier hat die Fürstin eine gewaltige Reforme gemacht: ich muß Rechenschaft von einem jeden Brief geben, ihm der Versammlung vorzeigen, und nur das der Akademie anrechnen, was sie im eigentlichen Verstande betrifft. Welches ich aber nicht thun, sondern lieber | nicht schreiben, keinem antworte, ausgenommen im nothwendigsten Falle, und die gar zu starcke Briefe zurück schicke.) In Ansehung dieser Bücher aber soll ich Ew. Wohlgebohren sagen, daß Sie hier einen Bevollmächtigten (ernennen) möchten, der die von Ihnen verlangte Bücher im Empfang nehme, sie sorgfältig collationire, denn sie sind gemeiniglich sehr defect, und sie so denn auf Ihr risico übermache: welches endlich wohl geschehen könnte wenn der HE. D. Born die Mühe auf sich nehmen, und so denn das Packet dem HE. Baron Asch zustellen wollte, der jährlich eine Kiste mit Bücher für die Göttingische Bibliothek abfertigt. Dabey ich aber noch dieses erinnern muß, daß wann die Bücher einmahl in Empfang genommen sind keine defecte mehr gut gethan werden.

Dieses alles schreibe ich Ew. Wohlgebohren nicht in Nahmen der Akademie, welche in diesem Stücke mit ihrem Director äusserst unzufrieden ist, aber einig und allein auf Befehl der Fürstin: ich bitte daher hievon keinen der Akademie nachtheiligen Gebrauch zu machen, auch wenn Ew. Wohlgebohren jemanden diese Geschichte erzählen wollten, meinen Nahmen dabey nicht zu nennen. Wenn Sie (mir) aber antworten, so halten Sie Sich bloß an das Anerbiethen der Fürstin, welches Sie entweder annehmen, oder ausschlagen und andere Bedingungen dagegen zu machen, belieben werden.

Obgleich späth, und gantz am Ende meines Briefes, wünsche ich Ew. Wohlgebohren mit freudigem Hertzen Glück zu dem erhaltenen Preise, welcher immer ein rühmlicher Sieg bleiben wird. Sie mögen Papier-Geld und Bücher oder Ducaten bekommen. – Da dieser Brief nicht von der Art ist, daß man ihn abschreibet, so bitte die viele Fehler bestens zu entschuldigen. Ich habe übrigens die Ehre mit vorzüglichster Hochachtung zu beharren

Ew. Wohlgebohr[en]

gehorsamster Diener  
Johann Albrecht Euler

86 Preisgekrönte Abhandlung über die Nutritionskraft

*Zwo Abhandlungen / über die / Nutritionskraft / welche / von der Kayserlichen Academie der Wissenschaften / in St. Petersburg den Preis getheilt erhalten haben. / Die erste / von Herrn Hofrath Blumenbach, / die zwote / von Herrn Prof. Born. / Nebst / einer fernern Erläuterung eben derselben Materie, / von / C.F. Wolff. / Der Akademie Mitglied. / St. Petersburg, / gedruckt bey die Kayserl. Akademie der Wissenschaften. / 1789.*

4° Zoolog. IV, 3179

Mit Hinweisen auf die Artikel §§ 12 und 13, und auf die Kupfertafel, untere Figur

## BLUMENBACH UND SEINE SCHÜLER

Lorenz Oken schildert dem Philosophen Friedrich Wilhelm Joseph Schelling in einem Brief vom 24. Mai 1805 seinen Eindruck von Blumenbachs Vorlesungen: „Unter uns gesagt, Blumenbach ist in seinen Vorlesungen, ich will nicht sagen Charlatan, aber Possenreißer und Raritätenkrämer, wie mir noch keiner vorgekommen.“ Hingegen schreibt Samuel Taylor Coleridge am 6. Mai 1799 nach England: „Nothing can be conceived more delightful than Blumenbach's lectures & in conversation he is indeed a most interesting man.“

Trotz gegensätzlicher Wertungen stimmen die erhaltenen Beschreibungen von Blumenbachs Vorlesungen in dem Punkte überein, daß sein Vorlesungszimmer immer bis zur Fensterbank besetzt war. Seine umfassenden Kenntnisse, seine unterhaltende Vortragsart und die anschauliche Verwendung vieler Gegenstände seiner reichen Sammlungen sorgten dafür, daß die Schüler stets von der Naturgeschichte begeistert waren.

Blumenbach wußte in seinen Schülern ein lebhaftes und nachhaltiges Interesse an der Natur in ihren vielfältigen Manifestationen zu erregen, so daß nicht wenige seiner ehemaligen Schüler sich gerne des Göttinger Professors erinnerten und ihm immer wieder wertvolle Gegenstände für seine Naturalien-Sammlungen aus aller Welt nach Göttingen schickten. Blumenbachs internationales Ansehen ist nicht zum geringen Teil auf seine ausländischen Hörer zurückzuführen, die seine Gedanken und seine Sicht der Natur, seine Methode und seine Forschungsergebnisse in die Welt hinaustrugen und überall in gelehrten Kreisen bekannt machten. Nicht weniger zur Verbreitung von Blumenbachs Auffassung der Naturgeschichte trugen jene jungen wissenschaftlichen Entdeckungsreisende bei, die Blumenbach ausgebildet und gefördert hatte.

So sind zwei komplementäre, aber voneinander abhängige Strömungen in seiner Korrespondenz mit den Schülern zu erkennen: die eine trug den aufklärerischen Geist von Göttingen in die Welt hinaus, die andere brachte dem geschätzten Lehrer die Früchte der in der Natur gemachten Entdeckungen der jungen Forscher.

87 Friedrich Heinrich Alexander von Humboldt an Blumenbach in Göttingen  
Berlin, den 26. April 1806

(Siehe Abbildung 3)

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 4, ff. 5–6

*Mein theurer Lehrer u[nd] Freund,*

*Mit inniger Schaam u[nd] im tiefen Gefühl meiner über irdischen Nachlässigkeit tretè ich vor Ihnen, um Sie zu bitten nicht auf mich zu zürnen. Kasten u[nd] Buch können bezeugen, daß seit der zweiten Woche meines Hierseins ich angefangen habe, die Gegenstände zusammenzusuchen, welche Sie interessiren können – u[nd] doch doch sind Monathe vergangen, ohne daß Sie eine Zeile von mir gesehen[.] Ich war auch krank, habe einen bösen Winter zugebracht, bald Fieber, bald Geschwulst an den Beinen, bald kleine scorbutische Reste – bei alle dem bin ich nicht zu entschuldigen u[nd] ich mag nicht einmal anführen daß der Mahler, dem ich anliegende zwei Bilder zum copiren gegeben, sie auch (als sei er so indianisch nachlässig als ich selbst) bis vorige Woche liegen ließ. Ihr gütiger Brief vom 26sten Merz hat mich nun noch mehr in Verzweiflung gesetzt. Sie schreiben so schonend, Sie schelten nicht einmal u[nd] ich verdiente doch mehr als Vorwürfe ... Heute bin ich nun wieder mit der kleinen Kiste nicht fertig, also lasse ich diese wieder bis Freitag stehen u[nd] sende Ihnen, Verehrungswerther Freund u[nd] Lehrer, bloß die zwei Oelbilder. Sie sind getreu copirt nach zwei Originalen die ich dem König geschenkt u[nd] welche Don Jose Ximeno der Direktor der Mahler- | akademie in Mexico gemahlt hat. Sie stellen beide den berühmten Mexikanischen Riesen Martin Salmeron jetzt 34 Jahr alt vor. Er hat genau 6 Fuß 10 Zoll 2 2/3 Linien Pariser Maaß u[nd] ist so proportionirt daß das Bild des ganzen Körpers wenn man nicht einen gewöhnlichen Menschen dazu mahlen läßt, sich gar nicht als Riese auszeichnet. Er ist ein Indianer mit etwas weißem Blute gemischt, also eigentlich Mestize aber von Aztekischer Abkunft, in einer temperirten Gegend bei Chilpanzingo (auf dem Wege von Mexico nach Acapulco) geboren. Er ist frappant ähnlich, hat etwas sehr ungeschlachtetes in der Gestalt u[nd] ist sehr bösen Charakters, sehr energisch u[nd] Händel suchend. Er sizt deshalb oft gefangen. Seine 8 Geschwister sind sehr klein. Er wiegt 10 arrobas (à 25 span[ische] Pfund) u[nd] 15 libras. Sein Gesicht drückt nicht ganz die Indianische Physiognomie aus. Nazionalzüge sind nicht darin zu verkennen, aber sein Gesicht ist lebhafter als sonst die Amerikanische (fast mongolische) Gesichtsbildung. Da alle Mestizen u[nd] Mexikan[ische] Indianer sehr klein 4 Fuß 8 bis 11 Zoll (P[arise]r Maaß) sind so muß Sie dieser Salmeron interessiren. Bucklige, Zwerge (Schielige) p. sieht man unter den Indianern nicht. Diese Race dem Naturzustande näher, variirt weit seltener, als die zum Abspringen und Ausarten geneigtere caucas[ische] Race. Wer hat auch bucklige od[er]*



zwergartige Neger gesehen? Ich verschaffe mir in Mexico die Bilder die ohnedies recht genialisch gemahlt sind, bloß für Sie. Mögen Sie Ihnen Freude machen. Die Copie ist von einem guten hiesigen Künstler. Die ganze Figur interessiert Sie des Anzuges wegen. Es ist das gewöhnliche Costuem | welches in Mexico vornehme Indianer od[er] Mestizen (z.B. wohlhabende Schuster, Schneider p.) tragen, Europäische Beinkleider u[nd] der Alt Mexikanische Mantel, Poncho, darüber. So gekleidet an Festtagen grupirt sich das Mexikanische Volk jezt sehr hüpsch auf den Straßen[.] Sie sehen es dem Anzug an, daß das Thermometer (um 9000 Fuß Höhe) bis zum Gefrierpunkt herabsinkt.

Die Nachricht vom Guana aus Le Gentil kannte ich, doch danke ich Ihnen herzlich dafür. Sie erhalten in der nächst kommenden Schachtel Guana, vom Himmel gefallenes Mexikan[isches] Eisen p.p.

Pachiani's Versuche wollen nicht gelingen, wenn nicht thierische od[er] vegetabilische Stoffe dabei im Spiel sind. Die Sache ist nicht weiter, als sie Simon u[nd] Erman schon vor 2 Jahren in Gilberts Annalen gebracht hatten.

Mein Freund Willdenow empfiehlt sich Ihnen herzlich u[nd] bittet ganz ergebenst ob Ihre vortrefliche Bibliothek ihm noch auf einige Wochen

Ruiz et Pavon Systema Vegetabilium  
Florae Peruvianae, ein od[er] 2 Bände  
in Octav ohne Kupfer

leihen könnte. Er weiß sich das Buch gar nicht zu verschaffen u[nd] möchte es in seinem spec[ies] Plant[arum] citiren. Die große Flora Peruv[iana] mit Kupfern besitzt er selbst[.] Das Systema ist aber schon vorgerückt.

Sollte Depons Voyage a la partie orient[ale] de la Terre ferme bei Ihnen recensirt werden, so sagen Sie doch in der Recension daß alle Höhenmessungen, Temperatur, Magnet[ische] Inclinationen p. p. alles mir gestohlen ist. Der Verfasser hat sich in Caraccas Manuscripte zu verschaffen gewußt od[er] doch citirt er mich nie, wo er dem Publikum diese Zahlen aufischt!

— \*Atures — Man nennt alto-Orinoco die unbekannte Welt südlich von den Cataracten von Atures u[nd] Maypure. An beiden Wasserfällen kleine Missionen[.] Atures habe ich lat 5° 39' 10" Maypure 5° 13' 4" gefunden. In Atures sprechen Indianer jezt die Sprache der längst ausgestorbenen Nation Maypures, u[nd] in Maypure spricht man jezt die Sprache Guareken. In dem Wasserfall | von Atures selbst u[nd] etwas südlicher am Ufer des kleinen Bachs Cataniapo, sind die jezt berufenen Knochenhölen. Die Indianer haben sie lange verheimlicht, aber der Franciscaner Mönch Zea hat sie besucht u[nd] uns gezeigt. Man glaubte die ausgestorbene Nation der Aturer habe von Feinden gedrängt zuletzt auf den Felsen im Wasserfall gelebt u[nd] dort ihre Grabstätte für sicherer u[nd] unangetasteter gehalten. Wir besuchten im Mai 1800 die Höle von Atarupe. Man ersteigt fast mit Gefahr die steile Granitwand. Die Höle Cueva ist ein durch ehemalige Wasserrevolutionen ausgehöhlter Granitfels, der weit überhängt. Romantischer ist nichts in der Welt. Herrliche Palmengebüsche umher, das Toben und Schäumen der Catarakten, in der Ferne das blaue Gebirge

Uniana. Ich vergesse diesen Eindruck nie. Wir zählten an 600 vollständige Skelette jedes in einem Korb von Palmblättern den man Mapire nennt eingewickelt. Die Kleinsten Kinder sind so eingepakt, kein phalange fehlt. Die Knochen sind dreierlei Art, theils bloß gebleicht, theils mit Onoto (Bixa orellana) roth gefärbt, theils als Mumien mit wohlriechendem Harz und Blättern eingeknetet. Von den letzten ist uns ein Theil eines Skelettes verloren gegangen mit dem Schifbruch den unser Freund der Mönch Juan Gonzales an der Afrikanischen Küste litt. Die Indianer erzählen, man grabe den ganzen Leichnam auf einige Monathe ein, die Erde verzehre das Muskelfleisch, dan grabe man den Cadaver aus u[nd] schabe mit scharfen Steinen den Rest des Muskelfleisches ab. So ist Tradition. Außer den Mapires (Körben, geflochtene Sakke) giebt es auch Urnen ungebrannte 3 Fuß hoch 4 Fuß lang mit Arabesken  geziert, mit Krokodilen bemahlt voll Knochen. Waren das ganze Familien? Alles zeigt beträchtliche Kultur dieses alten Volkes an. Wie alt ob 2–300 Jahre? Wer kann das an den Wäldern bestimmen. Die Indianer sahen mit großem Unwillen das wir in den Knochen wühlten. Wir fanden mit Verwunderung 2 ganz Europäische caucasische Schedel. Varietäten der Atures waren es nicht. Vielleicht Zamben od[er] Mestizen die sich verlaufen und friedlich unter diesen Indianer lebten. Die Atures waren verwandt mit den Macos und Piraoas gutmüthige Nazon, welche noch existiren u[nd] in dieser Nähe wohnen. Gegenüber am linken Orinoco Ufer leben die ungeschlachteten rohen Otomaken, Guamen und Guahiben. So viel von der Cueva de Ataruipa die wahrscheinlich ihren Name von einem alten Heerführer hat.\*

Nächstens mehr, mein Theurer. Tausend herzliche Grüße den vortrefflichen Heyne, Reuss, Bekmann ... Ihrer Gattin, der theuren Mariane u[nd] Fr[au] Hofrath Heyne die Versicherung meiner innigsten Verehrung.

Ihr

Berlin den 26 April 1806.

dankbarer Schüler  
Humboldt

\*...\* Kennzeichnet eckige Klammern mit vorangehendem § in roter Tinte von Blumenbachs Hand

## Schädel eines Aturers

88

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 794

Vermerke von Blumenbach: auf der Stirn „Atures“, auf der rechten Seite „82<sup>d</sup>) / Aturi. ex cryptis / sepulcralibus / ad orinocum. / donum Alex. de Humboldt. / 1809“ und auf dem Unterkiefer (rechte Seite) „82<sup>d</sup>) / Ature. / v[on] Alex. v. Hum / boldt / 1809.“

89 Veteris Aturi

Kupferstich

Originalgröße = 234 × 182mm

[Aus: Blumenbach, *Decas quinta craniorum* (1808), Tab. XLVI. Im Begleittext (S. 14) schreibt Blumenbach: „ALEX. DE HUMBOLDT, quem et meis quondam praelectionibus interfuisse perassiduum et maximae spei auditorem gloriari mihi liceat, veteris amici vel in extremo nouo orbe quem itineribus suis impense illustrauit memor, praeter alia quibus apparatus meum rerum naturalium adauxit, inprimis acceptissimo dono cranii de quo hic agitur me affecit, cuius historiam ex ipsis viri perillustris litteris subnectere liceat.“]

90 Francisco de Mello Franco an Blumenbach in Göttingen

Lissabon, den 8. April 1806

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 8, f. 1

Lisbonne, ce 8 Avril 1806

Monsieur

\* J'ai l'honneur de vous annoncer, que les crânes sont déjà partis pour Hamburg, adressés a M<sup>r</sup> Johan Ludolph Anderson. Je serai bien aise qu'ils vous arrivent en bon état: et pour cela j'ai pris toutes les précautions possibles. Il y va dans la caisse outre deux cranes une tête entiere avec ses cheveux bien conservés, ayant des plumes, et autres ornements, dont se parent ces Indiens la. \* Conjointement je vous envoie deux réponses, que dans ma jeunesse j'avois faites à un certain Moine, qui traduisit quelques morceaux du Système de la Nature, et les débitoit en propres. Je vous envoie aussi le Tratado da Educação physica, en croyant bien que tout cela ne vaut rien. C'est seulement à fin d'obéir à votre commandement.

Je fus étonné de ce que vous en eussiez connoissance, et encore plus, de ce que vous sachiez le Portugais. Dans ce beau pays les lettres fleurissent tres peu; non seulement parce que le gouvernement ne s'en mêle presque rien, mais aussi parce qu'il y a des entraves insurmontables. — Je suis bien aise de ce que vous m'avez dit au sujet de mon fils. Il connoit donc qu'il doit profiter du temps, et des moyens, qu'il a en son pouvoir. Pour ce qui regarde son mariage si mal à propos, je pensai qu'il valoit mieux m'y soumettre, que le voir perdu; parce que l'affaire étoit trop avancée. — Je vous prie, Monsieur, une autre fois de vouloir bien l'aider de vos sages conseils, et de votre grand sçavoir. En attendant, agréez la haute considération, et le sincere deuouement, avec les quels j'ai l'honneur d'être

votre très humble, et très obéissant serviteur  
de Mello Franco

---

\*...\* Kennzeichnet eckige Klammern in Blaustift von Blumenbachs Hand

## Schädel einer Brasilianerin

91

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 773

Vermerke von Blumenbach: auf der Stirn „Brasilien.“, auf der rechten Seite des Schädels „82<sup>n</sup> / Fem. Brasiliana<sup>b)</sup> / v[on] Con[de] d'Araujo.“ und auf dem Unterkiefer „fem Brasi / liana<sup>b)</sup>“. Der zweite von de Mello Franco gesandte Schädel ist gleichfalls im anatomischen Institut unter der Nummer 774 aufbewahrt.

## Feminæ Brasilianæ

92

Kupferstich

Originalgröße = 214 × 168 mm

[Aus: Blumenbach, *Decas quinta craniorum* (1808), Tab. XLVIII.]

## Brasiliani

93

Kupferstich

Originalgröße = 220 × 168 mm

[Aus: Blumenbach, *Decas quinta craniorum* (1808), Tab. XLVII. Im Begleit-text (S. 15) schreibt Blumenbach: „Quae omnia singulari cura perillustris DE MELLO FRANCO medici apud Vlyssiponenses aulici felicissimi, qui quidem ipse in Brasilia natus diu illinc degerat, ad manus meas peruenerunt.“]

## Philip Tidyman an Blumenbach in Göttingen

94

1810

Cod MS 4° Hist. 838

To Professor Blumenbach.

The following Letters are respectfully inscribed in Token of Friendship and Respect, from his most Ob[edient] Serv[ant]

Philip Tidyman.

Begleitschreiben bei der Schenkung seiner handschriftlichen „Letters / of an / American Traveller / Containing / a Sketch / of the most remarkable places in various parts / of the / United States / and / The Canadas / with some account of the / Character and Manners / of the People, / written during an excursion in the Year / 1810. / To which is affixed / A Route / Comprising several thousand miles, / with a list of the most / approved Inns.“

95 Julius August Walther Goethe an Blumenbach in Göttingen

Weimar, den 20. Februar 1815

[Mit eigenhändiger Nach- und Unterschrift Goethens]

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 19, ff. 2-3

Wohlgeborener Herr  
Insonders hochgeehrtester Herr Hofrath.

*In Rückerinnerung an die von Ew Wohlgebohren mir früher gegebenen Beweise der Zuneigung, bin ich so frey mein Andenken zu erneuern indem ich ein, wie ich hoffen darf nicht uninteressantes Stück in Dero berühmte Schädel-sammlung liefere, welches in einem besonderen Kästchen unter Ew. Wohlgebohren Adresse den 18<sup>ten</sup> dieses mit der fahrenden Post abgegangen ist.*

*\*Es wurde nämlich im vorigen Sommer ein alter Grabhügel, auf welchen die | hießigen Alterthums=Forscher schon lange aufmerksam gewesen waren, bey dem Dorf Romstedt, 3 Stunden von Weimar, gegen Osten hin, aufgegraben. Dieser Grabhügel liegt auf einer hohen Stelle, welche gleichsam den Wendepunkt zwischen dem Jlm= und Salthale macht und ist von einer beträchtlichen Größe. In demselben nun fand man statt Urnen, Waffen und dergleichen, welche man sich sicher vermuthet hatte, in einer Tiefe von ohngefähr 3 Ellen, mehrere aus, unbehauenen Steinplatten zusammen gesetzte Gräber, von welchen jedes ein beinahe unversehertes menschliches Scelet enthielt. Bey diesen fand man nun ziemlich regelmäßig geschliffene Ohrperlocken von Carneol, Glasperlen, ehrene Ringe, kleine silberne Spangen und dergleichen mehr, aber keine Spur von Waffen, welches alles unsere Alterthums=Forscher in nicht geringe Verlegenheit setzte. Vielleicht läßt sich aus dem | Bau des für Dero Sammlung bestimmten Schädels auf die Nation eher schließen, als aus den in den Gräbern gefundenen Kleinigkeiten, und ich bitte Ew. Wohlgebohren ergebenst mir Dero etwanigen Vermuthungen mitzutheilen. – Man öffnete ohngefähr 6–7 solcher Gräber, da sich die Erscheinung aber immer wiederholte, hat man es unterlassen.\**

*In meinen Erholungs=Stunden beschäftige ich mich noch immer mit der Naturgeschichte, besonders mit Mineralogie; den Versteinerungen aber habe ich eine vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet, und mein Kabinet derselben zu welchem Ew. Wohlgebohren, theils durch gütige Geschenke, Theils durch Anleitung jene Naturkörper selbst auf dem Heynberge<sup>a</sup> zu suchen, den Grund gelegt haben, ist zu einer ziemlichen Vollkommenheit gediehen. Ich habe mir selbst einen Catalog gefertigt, welcher schon über 400 Nummern zählt. – Mein anderes Kabinet von Naturkörpern aller Reiche suche ich auch so viel wie möglich zu vermehren und in Ordnung zu erhalten. |*

*Der Vater welcher sich zugleich bestens empfiehlt, bittet das in dem Kästchen befindliche Päckchen dem Herrn Hofrath Sartorius baldmöglichst zu*

*kommen zu lassen, und hat mir auch aufgetragen Ew Wohlgebohren zu unserem nächsten Herbst-Zwiebelmarkt wo wir schon einmal<sup>b</sup> das Vergnügen hatten Sie bey uns zu sehen, einzuladen.*

*Indem ich mich Ew Wohlgebohren und Dero werthester Familie bestens empfehle verbleibe mit der ausgezeichnetsten Hochachtung*

*Ew. Wohlgebohren*

*Weimar den 20<sup>sten</sup> Febr.  
1815*

*ergebener Diener  
A W von Goethe.<sup>c</sup>*

Blumenbachs Hervorhebung und Ergänzungen in roter Tinte:

\* Kennzeichnet eckige Klammern mit vorangehendem §

a) im Sommer 1801.

b) © 10 8br. 1802.

c) Cammer=Assessor

## Schädel eines Alten Germanen

96

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 5

Einiges von Blumenbachs Vermerken auf dem Schädel ist noch zu erkennen: auf der Stirn „... Romst...“ und auf der rechten Seite „XXII. / Veteris Germani / prope Ro{mstedt} in Vinariens ... Assess{or} / d. Goethe“

## Veteris Germani

97

Kupferstich, signiert: „Eberlein del. Riepenh[au]s[e]n sc. c[um] seq[uentibu]s.“  
Originalgröße = 242 × 192 mm

[Aus: Blumenbach, *Nova pentas craniorum* (1827), Tab. LXI. Im Begleittext (S. 4) schreibt Blumenbach: „Atque vt ab antiquis oribus veteris gentibus oriar, prout antea de craniis priscorum Aegyptiorum, Hellenorum, Romanorum et Tschударum disserendi occasio mihi data est, ita iam de popularium nostrorum, veterum inquam Germanorum capitibus osseis paucis agere liceat. ... Rarissimum vero est vnum alterumue craniorum integrum ex tumulis eruere, quale hac tabula exhibetur, prope Romsted in terris Vinariensibus cum multifariis aliis eius aevi et gentis reliquiis detectum, quarum notitiam detit Perillustis DE GOETHE, societatis nostrae sodalis, cui Viro mei amantissimo hoc ipsum cranium debeo; ...“]

98 Blumenbach an Friedrich Jacobs in Gotha  
Göttingen, den 12. September 1816

Stadt-Archiv: Autographensammlung

Göttingen den 12<sup>ten</sup> Sept.

*Erlauben Sie mein Theurer Freund und Landsmann und mehrfacher College daß ich ein Paar vortreffliche Americaner Hrñ Ticknor und Hrñ Everett aus Boston die seit Jahr und Tag bey uns studiren und sich zumal mit musterhaftem Eifer den humanistischen Studien widmen, Ihnen zu einer liebreichen Aufnahme empfehlen darf. Jetzt machen sie eine Ferienreise, gedenken aber künftig auch erst Griechenland p. zu besuchen bevor sie nach der neuen Welt zurückschwimmen. Ist es nicht zu bewundern wie die wackern jungen Männer in so kurzer Zeit Meister unsrer Sprache geworden.*

*Welche Herzensfreude es mir gemacht daß bey der Preißvertheilung an unsers Königsgeburtstag mehrere meiner lieben Landsleute gekrönt worden, brauche ich Ihnen nicht zu sagen.*

*Anbey darf ich Ihnen mit einem kleinen litterarischen Produkt aus meiner Fabrik aufwarten, der ich unter den herzlichsten Grüßen an unsern trefflichen D<sup>r</sup> hochachtungsvoll beharre*

*Ew Wohlgebohrnen*

*treust ergebenster  
J Fr Blumenbach*

99 Lucas Alaman an Blumenbach in Göttingen  
Mexiko, den 5. November 1823

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 38, f. 5

México ce 5 Novembre 1823.

Monsieur,

Je profite de la bienveillance de Mr. Petterson pour m'acquitter d'une promesse que je vous ai faite lors de mon séjour à Göttingen il y [a] sept ans, de vous envoyer une tete d'indien Mexicain sans aucun melange Espagnol ou Africain. En voici une qui pourra servir à completer votre magnifique collection.

Veuillez bien Monsieur me rappeler au souvenir de Mr. Stromeyer et tous les autres professeurs qui ont eu pour moi tant d'egards et croyez moi

Monsieur  
votre devoué et tres humble Serviteur  
L. Alaman

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 812

Vermerke von Blumenbach: auf der Stirn „Mexico“, auf der rechten Seite des Schädels „mexicanischer Indianer / erhalten Don Lucas Alaman / aus Mexico 6 Jul 1823.“ und auf der linken Seite „d[edi]t Lucas Alaman / Mexicanus / m[ense] Jul. 1824.“

James Cook Richmond an Blumenbach in Göttingen

101

Halle, den 5. Mai 1829

Cod MS Nachlaß Blumenbach IX<sup>c</sup>, Nr 1Halle, May 5<sup>th</sup> 1829

My dear &amp; honored Sir,

How shall I express the joy it gives me to feel that I have contributed in some degree to the pleasure of one whom I so highly admire & respect. Your letter I shall always preserve as a dear remembrance of my former instructor, and of him who condescends to name me his friend. I shall never forget the example you have presented me, and hope like you I shall be enabled to draw instruction from every object that surrounds me, however trifling it may appear; and wherever I may be, whether still amidst the novelties of Europe, or once more on the shores of my native land, I shall always bear about with me the image of him who at so advanced an age, still retained more sprightly cheerfulness than falls to the share of most in their youthful days, and did I not fear it would be asking too much, I would beg from your experience the instruction how I, who am just entering upon life, might be enabled to pass it most usefully & pleasantly for myself & for others. May you, my dear Sir, still pass many happy years in the bosom of your family, to whom I return my most hearty thanks for the kindness they have shown to me, at the same regretting that I have not been enabled to pass more of those delightful evenings in the little circle.

I retain with joy the letter you were so kind as to send me from Göethe, and assure you at the same time that nothing you could have sent me could have been more acceptable. It will be for me a remembrance that I have spoken face to face with this extraordinary man, & the bold traces of his hand will often be gazed upon with interest by my countrymen across the waters. This too, my dear Sir, I owe to your goodness.

I send you enclosed the letter of my brother, & am sorry | that it does not contain a fuller description of the little curiosities it accompanied. I hope too he will yet have it in his power to send you a full belt of wampum of which I

think you have but a small specimen. If there is any thing else in our country which you have a particular desire to obtain to make a small addition to your curious collection I will use my best endeavors to procure it for you. I think in the course of your lectures you mentioned some things which might be easily obtained, but I do not at this moment recollect what they were. If you think it of sufficient interest to send me a list of such things it is most probable I could procure them.

My brother informs me that if any of my friends wish to obtain specimens of American minerals & plants, that M<sup>r</sup> Schröder<sup>a</sup>, minister in New-York would be happy to commence a correspondence & interchange. If you can make any use of this opportunity, or have any friend who would gladly embrace it, he has only to address Mr. Schröder & the matter might be easily arranged.

As to the pamphlets, newspapers &c. I beg you to preserve them if they have any interest for you; and hoping once more before I leave Europe to have the pleasure of meeting yourself & your kind lady & daughter,

I remain, dear Sir,  
Your pupil & friend,  
James C. Richmond.

---

<sup>a)</sup> von Blumenbach mit roter Tinte unterstrichen

[Beilage]

ye Rev<sup>d</sup> W[illia]m Richmond of New York to his Brother James C. R<sup>a</sup>

My dear brother: With considerable trouble I have found the enclosed articles. The Sioux smoking<sup>b</sup> pipe was obtained by M<sup>r</sup> Blapp who gave it to me, from the Indians on or near the Mississippi. The ornamental part of the pipe is of the porcupine quill. \* The pipe was made by the Indians from stone found on the Mississippi. The pipe is from the tribe of Yancton's, on the N[orth] Peter's River, Michigan Territory, or what is to be, I understand, the Territory of Huron. \* The Tobacco pouch or bag, like a lady's reticule, is from the tribe of the Chippewas, in the neighborhood of St. Mary's, at the outlet of Lake Superior. This is the work of a squaw, or Indian woman. – The mocock, or little box, is made of birch bark, the same of which canoes are made, and filled with maple sugar. This was made in the family of J. Johnston<sup>c</sup> Esq<sup>r</sup> of St. Mary's. | J. Johnston was an Irishman, and married the daughter of an Indian chief. One of his daughters married M<sup>r</sup> Schoolcraft<sup>c</sup>. Johnston died last fall. M<sup>rs</sup> Schoolcraft was educated at Montreal, and has been in Europe. The family of the Johnstons is spoken of as accomplished, I think in one of Gov[ernor] Cass's articles in the North American Review. – I believe I told you all I knew of the other articles, in my letter.

These specimens were presented to me by Benjamin Blapp Esq<sup>r</sup> of New-York, who himself obtained them from the Indians (in) the region of the Mississippi. If it is customary, you can state this on a label.

- a) von Blumenbach mit roter Tinte vermerkt
- b) von Blumenbach mit grüner Tinte unterstrichen
- c) von Blumenbach mit roter Tinte unterstrichen
- \* Kennzeichnet eckige Klammern mit grüner Tinte von Blumenbachs Hand

## Hölzernes Pfeifenrohr

102

Pfeifenrohr. Mit roten, blauen, gelben und schwarzen (gefärbten) Stachel-schweinsborsten umwickelt

Länge: 760 mm

(Der Pfeifenkopf fehlt)

Völkerkundliche Sammlung: Am 457

## Blumenbach an Ludwig I. von Bayern in München

103

Göttingen, den 28. November 1834

(siehe Abbildung 4)

Cod MS Philos. 182, J. Fr. Blumenbach

*Aller Durchlauchtigster  
gnädigster König und Herr*

*Wie könnte ich die herzinnige Rührung ausdrücken womit ich durch den aber-mahligen mir an sich schon unschätzbaren Beitrag zu meiner Sammlung von Nationalschedeln die bedeutenste Lücke so unverhofft gefühlt sehe; vollends aber durch die Gnädigste Zuschrift womit Ew Majestät dieses mir so wichtige Geschenk zu begleiten geruhen, und wodurch ich mich von ganzer Seele durch-drungen fühle.*

*Zwar bedarf es kaum eines Anlasses um die vielen frohen Reminiscenzen aus der Zeit zu wecken da die Georgia Augusta das ihr unvergeßliche Glück hatte Ew Majestät ein Jahr lang in ihrer Mitte zu sehen; aber wie so sehr oft und wie innig dankbar besonders ich an Höchst Dieselben gedenke, dafür bürgen schon Ew Majestät frühere mir unschätzbare wissenschaftliche Geschenke, die auch gar nicht unter meinen Sammlungen, sondern auf meinen StudierZim-mer stehen, wie das herrliche Stück des Aërolithen von Maurkirchen und der ganz idealisch schöne antike Hellenenschedel aus der Vasensammlung des Bischofs zu Nola.*

*Nun dazu findet jetzt auch das so charakteristische wohl drey- | tausend Jahr alte Cranium aus den unterirdischen in Felsen gehauenen Grabkammern*

187

522200.1834

*des alten Tarquinius seine Stelle, dessen wissenschaftliches Studium, Messungen p. mich immer mehr beschäftigt. Er ist nebst den zur Vergleichung trefflich passenden Bruchstücken durch die Sorgfalt des Herrn Geheimraths und KabinettsSecretärs von Kreutzer aufs erwünschteste in meine Hände gekommen.*

*Der ich in unbeschränkter dankvoller Devotion lebenslang beharre*

*Ew Königlichen Majestät*

*ganz unterthänigster*

*Johann Friedrich Blumenbach*

*Göttingen*

*den 28<sup>ten</sup> Nov. 1834.*

[Adresse]

*Seiner Majestät*

*König Ludwig von Bayern*

*zu*

*München*

[rotes Wachssiegel]

**Schädel eines Etruskers aus Tarquinii**

**104**

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 403

Auf der rechten Seite des Schädels von Blumenbach vermerkt: „LXXI.“ und auf einem darüber befindlichen aufgeklebten Etikett: „alter Italiener aus Tarquinius ... {Folge nicht lesbar}“

## ZWEI BESONDERE WISSENSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN

Die Beziehungen zu Georg Christoph Lichtenberg und Johann Wolfgang Goethe, die jeweils durch eine umfangreiche Korrespondenz dokumentiert sind, besitzen nicht nur deshalb eine besondere Bedeutung, weil sie sich durch Blumenbachs langes Leben hindurchtragen, sondern auch, weil sie die Persönlichkeit Blumenbachs in charakteristischer Weise widerspiegeln. Kreisen die Gedanken des Briefwechsels mit Lichtenberg und Goethe auch meist um naturhistorische Probleme, so offenbart sich in ihnen doch jeweils ein Antlitz des Janus-Kopfes Blumenbachs. Lichtenbergs Billets an Blumenbach sind von einer solchen witzigen Intimität geprägt, wie sie sich der satirische Physiker wenigen anderen Korrespondenten gegenüber nur selten erlaubt hat. „Ich kenne Ew. Wohlgebohren Denckungs Art ...“, heißt es in einem Billet vom 5. Mai 1789 an Blumenbach, und dies war sicherlich die Voraussetzung für den vertrauten Umgang der beiden Göttinger Professoren. Blumenbachs Neigung, den Witz à la Lichtenberg zu genießen, mag ein sicherer Beweis dafür sein, daß er trotz seines scheinbar makaberen, zur Manie gesteigerten wissenschaftlichen Interesses an leblosen Knochen und schaudererregenden Mumien sich ein gesundes Verständnis für das Lebendige bis in die Naturgeschichte des Geschlechtlichen hinein bewahrt hat. Im Briefwechsel mit Goethe hingegen vernehmen wir, trotz der warmen und herzlichen Verbindung, stets den Ton einer besonderen Höflichkeit. Die Ehrfurcht vor der anderen Person und die Achtung vor den höheren Zwecken der Naturwissenschaft gestalten sich in den Briefen zu feierlichen Reden. Während in der Korrespondenz mit Lichtenberg die aufklärerisch-kritische Denkungsart die Behandlung der wissenschaftlichen Themen prägt, huldigt der zeitlich spätere Briefwechsel mit Goethe der Naturwissenschaft als einer edelen, monumentalen Institution.

Die Korrespondenz mit Zweien der bedeutendsten Schriftstellern jener Epoche mag auch dazu dienen, die herausragende Rolle zu zeigen, die der hochverehrte Naturforscher Blumenbach im literarischen Leben der damaligen Zeit spielte. Die in seiner Studierstube gewonnenen Erkenntnisse wurden von Wissenschaftlern und Humanisten gleichermaßen begeistert aufgegriffen, um Theorien und Interpretationen zu stützen, um Streitigkeiten zu klären und um die Erörterung so mancher Probleme durch eine wissenschaftliche Autorität von so hohem Range abzurunden und zu untermauern. Anhand der

Briefe, die Blumenbach mit Lichtenberg und Goethe wechselte, erkennen wir, daß die Grenze zwischen Natur- und Geisteswissenschaft nur künstlich gezogen ist, daß von einer höheren Ebene aus gesehen alle Erkenntnis zu einer Wahrheit führt und daß in der Weltoffenheit, mit welcher dieses Ziel verfolgt wurde, sich die Mündigkeit der Wissenschaften zu erkennen gibt.

**Georg Christoph Lichtenberg an Blumenbach in Göttingen**

105

Göttingen, den 21. Oktober 1784

[Reproduktion des Originals im Besitz der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen Deutschen Literatur, Goethe- und Schiller-Archiv, Weimar: Cod MS II, 1826, Nr 28. Wiedergabe nach *Georg Christoph Lichtenberg. Briefwechsel*, II, Nr 1308 mit freundlicher Erlaubnis der Herausgeber zitiert]

Nicht um Turmaline; nicht um Thon=Hygrometer, nicht um Doppelspath, nicht um Dollondische Tubos des HErrn Professors, sondern um den lieben HE. Professor selbst bitte ich diesen Abend auf ein Butterbrod. Es ist niemand da, als HE. Johannes Electrophorus Volta, HE Scarpa (Scharpie scalp) Graf Basegli, der Vorschneider Dieterich und Ew. Wohlgebohren

Donnerstag.

gehorsamster Knecht  
GCL.

**Turmalin (Schörl)**

106

Mineralogisches Institut, ohne Inv-Nr

Nebst Blumenbachs Etikett: „Aphrisit / eine Abart des Graupenschörls / Haüy's Tourmaline nono- / duodécimale / mit Quarz, Feldspath, Glim= / mer und Eisenstein. / v[on] Nedrehawredal bey Bamble / in Norwegen. / Pr[inz] Chri[stian] Fr[iedrich] 29 May 1804 / N° 16.“

**Thon=Hygrometer**

Mineralogisches Institut, ohne Inv-Nr

107

„Schiefer-Thon. / Meist rauchgrau, ins Schwarze; der Bruch schieferig, scheibenförmig; manche Abarten hängen stark an der Zunge\*\* (\*\* Vor allen bis jetzt bekannten Fossilien thut dieß der von Hrn. Prof. Lowitz 1772 bey Dmitriewsk an der Mündung der Kamyschinka in die Wolga entdeckte überaus merkwürdige aschgraue Hygrometer-Schiefer, der von der äußerst scharfsinnigen Anwendung den Nahmen hat, die dieser vortreffliche Chemiker davon gemacht, und in Hrn. Hofrath Lichtenbergs Göttingischen Magazin 3<sup>ten</sup> Jahrg[angs] 4<sup>ten</sup> Stück S. 491 u.f. genau beschrieben hat.)“ Blumenbach, *Handbuch der Naturgeschichte*. Fünfte Auflage (1797), 560

108 Isländer Doppelspath

Mineralogisches Institut: Inv-Nr 5.21.2.7.945

„SPATVM CALCAREVM Kalkspat. / ... Eine Art findet sich in schrägen Würfeln und stellt dieser Textur wegen, Schriftzüge, die man dadurch ansieht, wie verdoppelt, vor. Dieß ist der Doppelspat oder sogenannte Isländische Crystall.“ Blumenbach, *Handbuch der Naturgeschichte*. Zweyte Ausgabe (1782), 491

109 Alexander. Volta

Reproduktion eines Kupferstiches, signiert: „Giovita Garavaglia dis[egnava] ed inv[entava]“ von 1816  
[Aus: Volta, Frontispiz]

110 Antonio Scarpa an Blumenbach in Göttingen

Pavia, den 29. Januar 1796

Cod MS Nachlaß Blumenbach III, Nr 63

Monsieur

je vous remercie Monsieur de vos bonnes dispositions a seconder mes desirs raport aux têtes osseuses des differentes nations. Cet important article de l'histoire de l'homme n'est pas assez connu en Italie. je tache dans mes leçons de me faire entendre moyenant vos Planches; mais je suis persuadé que sans avoir les pieces veritables je ne parviendrai jamais a faire apprecier en tout point ce que vous avez si savamment publié a ce propos.

je vous supplie donc Monsieur de ne pas m'oublier, et vous m'obligeriez infiniment si vous pourriez au depart du Docteur Brera le charger du tra[n]s-port.

En attendant Monsieur je vous prie de donner au D<sup>r</sup> Brera la note de livres d'Italie que vous souhaiteriez d'avoir, et de ce que vous n'avez pas de mes ouvrages, afin que je puisse faire une caisse d'envoyer a Leipsik a votre adresse – sur quoi je serai bien aise de savoir parmi les libraires de Leipsik celui qui a le plus vôtre confiance.

j'ai lû avec plaisir vos *curæ iteratæ* de vi sang[*vinis*] et je suis tout-a fait de vôtre avis. Ce seul essais pouvoit souffrir pour constater vos profondes connoissances dans l'œconomie animal.

je suis Monsieur

Pavie 29 janvier 96

votre très humble serviteur  
Scarpa.

[Adresse]

A Monsieur  
Monsieur le Conseiler de Blumenbach

Johan Christian Dieterich

111

Silhouette von einem unbekannten Künstler

[Aus: *Gottfried August Bürger und Johann Christian Dieterich*, Frontispiz.]

Georg Christoph Lichtenberg

112

Photographische Aufnahme von einer nicht mehr vorhandenen Zeichnung  
eines unbekannten Künstlers

Porträtsammlung

Vermerk „Lichtenberg“ in der Hand Georg Heinrich Wilhelm Blumenbachs

Georg Christoph Lichtenberg an Blumenbach in Göttingen

113

Göttingen, den 27. Mai 1794

Cod MS Lichtenberg II, J.F. Blumenbach

*Bestünden ich und meine Familie blos aus Geist, und wäre es auch vom Himel  
höchst rectificirter, wahrlich, liebster Herr HofRath: so würde ich für alles was  
ich zu thun vermag kein größeres, angenehmeres und erquickenderes HONORA-  
RIUM verlangen als das was sie mir heute für mein Meß=Product ausgezahlt  
haben. Ihr und Ihrer Frau Gemahlin Urtheil geht mir hierin über alles. Ich  
habe daher hier in Göttingen keinem Menschen ein Exemplar zugeschickt als  
Ihnen und, um den T.... [= Teufel] anzubeten, dem (o Sie kennen ihn). Ihnen,  
Ihr Urtheil zu hören, und dort einem, das sich blos nach dem Winde richtet,  
einen guten Wind zu verschaffen. Verschweigen Sie mir, bester Freund,  
nichts, es ist wahrlich keine Ziererey, wenn ich mich fürchte. Ich bin so sehr  
von der Welt und ihrem Ton in meiner Zweysiedeley abgekōmen, oder kan  
wenigstens davon abgekōmen (seyn), daß ich gar nicht mehr recht weiß,  
was in der Sprache der Welt und des Publici Rechtens ist. Indessen besitze  
ich auch Biagsamkeit genug so bald ich auf einem Scheideweg ein Wegweiser  
finde mich darnach zu richten, weil ich nun willens bin Bothenlohn zu verdie-  
nen, mit gehen, wohin? überlasse ich gantz dem Willen der obern.*

*Was doch der Trusler für ein Volborth oder gar Wachler | seyn muß!  
Indessen befinden sich in seinem Hogarth moralized sehr viele gute Sachen,  
die ihm aber vermuthlich nicht eigen sind: so wie auch in seinem Tranchier-  
Werck. Ich kan nicht leugnen, daß mir heute, was war  $\frac{3}{4}$  auf 12 schon bei  
dem Wort Leg of mutton der Mund gewässert hat. Es ist ein Teufelskerl  
würde Dietrich sagen. So spricht er nämlich imer vom Stallmeister, wenn er  
dort etwas ißt, wovon der Stallmeister selbst gar keine Notiz hatte, ehe es auf  
den Tisch kam. Ueber unser Lutetia minor hätte Volborth auch etwas schrei-  
ben können, wenn es einem hiesigen Hogarth gefallen hätte die kleine Stadt*

zu verewigen. Was er für uns interessantes hat, sind dort Gassengespräche. Alles eigene ist abscheulich und völlig im kleinen Propheten Styl des sel[igen] Volborth, (des sel[igen] Professors meine ich).

Nun etwas von unserm Himelsstürmer Wildt. Gestern war Mag[ister] Bohnenberger bey mir, ein vortrefflicher junger Mann und ein sehr guter Mathematiker und so zu sagen Astronom von Profession. Der hat der Vorlesung beygewohnt. Er sagte mir aufrichtig: Er habe nicht verstanden was HE. W[ilddt] eigentlich gewollt habe. Alles was er aus dem gantzen Vortrage habe folgern (können) wäre, daß HE. W[ilddt] habe beweisen wollen Herschel habe unmöglich das sehen können, was er gesehen hat. Also dieser junge Held, widerlegt res | facti mit Hypothesen. Mir ist es nur leid, daß solche Absurditäten jezt in der Zeitung werden posaunt werden, und das gegen ein Mann wie Herschel, der selbst Mitglied der Societät ist. Hätte HE W[ilddt] auch Herschels Instrumente: so gieng die Sache noch mit, es stritten observation mit observationen, und es käme blos auf Fähigkeiten an. Aber so ist es würcklich abscheulich. – Aber hören Sie noch mehr. Gestern fieng HE. W[ilddt] sein Publicum an. Also eine Stunde auf die er wenigstens 22 Jahre Zeit hatte sich zu präpariren. Und in dieser Stunde sagte er: das blaue Glas habe keine Refraction; es gebe keine Meniscos, worin die concave Seite einen kleineren radium hätte, als die Convexe (: also keine Gläser von der Form  :) weil sich die Cirkelbogen nicht schneiden könnten. Auch fragte er den Tag vor dem Anfang des Collegii jemanden: Wie (man) den Focum von concaven Gläsern finde u.s.w.

Ich bitte Ew. Wohlgebohren von allem was ich hier sage den behutsamsten Gebrauch zu machen, indem es mich in Erörterungen führen könnte, die jezt gar meine Sache nicht mehr sind. Aber ich bin völlig entschlossen, wenn ich HE. W[ilddt]s gantze Gedanken erst kenne (denn auf anderer Urtheil werde ich nicht gehen) und er würcklich so absurd ist, als ich Ursache habe zu vermuthen, und es würcklich posaunt wird, sogleich an Herrn Herschel zu schreiben und ihm alles zu erklären und meinen Protest mit allen nöthigen Erläuterungen zu unterstützen. Ich verharre voll Hochachtung

Ew. Wohlgeboren

den 27 May 1794.

gehors[amster] Diener  
GCL.

- 114 Johann Wolfgang Goethe an Blumenbach in Göttingen  
Weimar, den 19. November 1793

(siehe Abbildung 5)

(Reproduktion) Blumenbach Familien-Archiv

Die angekündigte schöne Clytia, für welche ich im voraus dancke, ist noch nicht angelangt. Dagegen sende ich die Exuvien\*) eines der schönsten Men-

schen, in jedem Sinne, die gelebt haben u[nd] freue mich etwas geben zu können das Ihrer wichtigen Sammlung nicht unwerth sey. Ich empfehle mich zu geneigtem Andencken  
Weimar den 19 Nov. 1793.

Ew Wohlgeb[ohren]

Ich lege ein Paar  
Almanacs compares  
bey, die Sie vielleicht  
noch nicht besitzen.

ergebenster

Goethe

\*) Gypsabguß von dem vermeyntlichen Schedel Raphaels. [Von Georg Heinrich Wilhelm Blumenbach ergänzt]

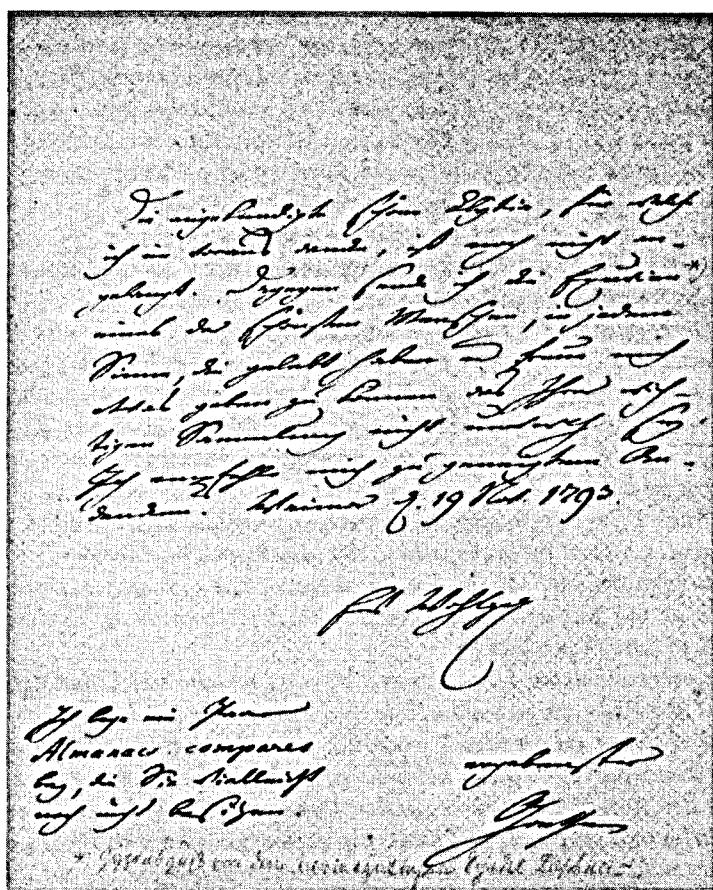


Abbildung 5 Kat-Nr 114

## 115 Gipsabguß von dem vermeintlichen Schädel Raphaels

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 388

Von Blumenbach mit Bleistift vermerkt: „Rafaello da Urbino“

## 116 Johann Wolfgang Goethe an Blumenbach in Göttingen

Weimar, den 9. Mai 1807

[Nicht von der Hand Goethens]

(Reproduktion) Blumenbach Familien-Archiv

*Bey dem Verkehr mit Ew. Wohlgebornen wirft man immer die Wurst nach der Speckseite, oder um ein edleres Gleichniß zu brauchen: man vertauscht eherne Waffen gegen goldene. So hat mir Ihre letzte Sendung sehr viel Freude gemacht. Das mumiesirte Haupt zog alle unsre Aufmerksamkeit auf sich, und mein August, der sich Ihnen bestens empfiehlt, wollte die Absicht des Stricks im Munde darin finden, daß man den Kopf daran aufgehangen, um ihn entweder zu trocknen oder trocken zu erhalten; welche Hypothese ich hiermit zur Beurtheilung übergebe.*

*Das zweydeutige Geschöpf ist nicht weniger merkwürdig. Nach meiner Weise bin ich nicht abgeneigt zu glauben, daß es eben sowohl stationäre als übergehende Larven geben könne. Vielleicht giebt uns künftig die Anatomie dieses Thieres, so wie die nähere Beobachtung seiner Lebensweise hierüber näheren Aufschluß. Was halten Ew. Wohlgebornen von der Rana paradoxa? Sollte | sie eine Larve oder ein bestehendes Thier seyn?*

*Der Boerhavische Brief ist mir von großem Werth; auch für die andern danke ich zum schönsten. Ich wünschte nur wieder dagegen etwas angenehmes erzeugen zu können.*

*Da ich nach Pfingsten wieder ins Carlsbad gehe, so lege ich ein Blättchen bey, nach welchem auf mein Anrathen, der alte Steinschneider Müller künftig seine Sendungen ordnet. Mögen Ew. Wohlgebornen sich etwas auszeichnen; so bitte ich es nur mit einem Strichelchen an der Nummer zu thun und mir das Blatt bald zurückzuschicken.*

*Von der merkwürdigen Uebergangsgebirgsart welche mit C bezeichnet ist, lege ich auf alle Fälle einige bedeutende und instructive Stücke bey.*

*Auf Ihre Anfrage wegen des Purpurino, kann ich nur soviel melden, daß uns davon keine antiken Stücke bekannt sind, wenigstens keine entschiedene. Ich besitze den untern Theil einer runden Dose von diesem Material von sehr schöner Farbe und eine polirte Platte, die deswegen merkwürdig ist, weil sie aussieht, als wäre sie aus lauter | Sechsecken zusammengesetzt, auf alle Fälle aber zusammengeschmolzen ist. Doch hat die Farbe nicht das Feuer der Dose. Daß es ein durch Metalkalk gefärbtes Glas oder schlackenhaftes We-*

sen sey ist wohl nicht zu läugnen. Sonst gab man dem Gold allein die Ehre diese Farbe hervorbringen zu können; allein bey Gelegenheit der gemahlten und gefärbten Fensterscheiben ist es sehr lebhaft zur Sprache gekommen, daß man diese Farbe auch durch Eisen hervorbringen könne. Nun finden Ew. Wohlgebornen auch noch eine Kupfergarschlacke: woraus denn wohl hervorgehn möchte, daß es bey dieser Farbe nicht sowohl auf das Metall als auf die Behandlung ankommt; wie es mit den übrigen Farben wohl auch seyn möchte, obgleich nicht zu läugnen ist, daß dieser oder jener Metallkalk, diese oder jene Farbe per Excellentiam und ohne große Umstände hervorzubringen im Stande sey. In meiner Farbenlehre in der Abtheilung von chemischen Farben habe ich deshalb manches beygebracht, wenn ich nur erst mit dem Druck dieser Arbeit zu Stande wäre, daß ich sie mittheilen und mir Belehrung von meinen Freunden | zum weitem Fortschreiten erbitten könnte.

Ihr guter Neveu zu Jena hat einen bösen Einstand zu seiner neuen Existenz gegeben, indem er an einem schlimmen Halse sehr hart darnieder lag. Kein Wunder das auch er diesen Tribut bezahlen mußte, da die Schreckenszeit, in der er sich sehr brav gehalten, doch auch in seiner zarten Natur widrige Eindrücke zurücklassen mußte. Er ist nun in den Garten gezogen und ich hoffe, die Frühlingsluft soll seine Wiedergenesung beschleunigen.

Leider konnte ich die in Ihrem lezten Brief enthaltenen Empfehlungen an unsere verehrte Herzogin Mutter nicht mehr ausrichten. Sie hat uns ganz unvermuthet verlassen: denn bey dem Anfange ihrer Krankheit schien das Uebel nicht von Bedeutung. Wir haben sehr viel an ihr verloren, und um so viel mehr, als schon manche Glieder der eigentlichen alten Weimarischen Societät vor ihr hingegangen sind.

Alle diejenigen die sich noch des Tagslichtes erfreuen danken für Ew. Wohlgeboren gütiges Andenken und nehmen aufrichtigen Antheil an allem was Ihnen Gutes begegnet. Auch ich empfehle mich bestens, u[nd] werde nächstens das mitgetheilte Winckelmannsche Halbmanuscript mit vielem Dank zurücksenden. Der ich recht wohl zu leben wünsche.

Weimar  
den 9. May 1807.

Goethe

[Umschlag]

An  
Herrn Hofrath Blumenbach  
nach  
franko Göttingen

**117** *Proteus anguinus* Larenti – Der Olm

Kupferstich, signiert: „Basire sc“

Originalgröße = 228 × 334 mm

[Aus: *Philosophical Transactions* for the year 1801, Part II, Plate XVI. Abbildung zu Schreibers Aufsatz „A Historical and Anatomical Description of a doubtful amphibious Animal of Germany, called, by Laurenti, *Proteus Anguinus*.“]

**118** *Proteus anguinus*

In einem Zusatz zur achten Auflage des *Handbuchs der Naturgeschichte* [(1807), S. XIII] erwähnt Blumenbach „... Hrn. Dr. Schreibers (dem ich selbst ein treffliches Exemplar des eben so wundersamen als seltenen Thiers verdanke,) ...“.

8° Hist. nat. I, 7251<sup>8</sup>

**119** *Transmutatio Ranarum Americanarum in Pisces*

Métamorphose des Grenouilles d'Amerique en Poissons

[Aus: Seba, Bd. I, Tab. LXXVIII, Fig. 15–22. Zugehöriger Text = S. 125–126]

**120** Carlsbader Foßilien

z.B. Feldspath Zwilling aus Elbogen, Karlsbad, Böhmen

Mineralogisches Institut, ohne Inv-Nr

„Gemeiner Feldspath. / Meist weißlich, gelblich, röthlich &c. ...; mit deutlichem Spathgefüge; häufig crystallisirt, zumahl in sechsseitigen (einfachen oder zu Zwillingocrystallen verbundenen) Tafeln mit zugeschärften oder zugespitzten Enden, oder in Rhomben, in vierseitigen Säulen &c.“ Blumenbach, *Handbuch der Naturgeschichte*. Achte Auflage (1807), 583.

## BLUMENBACHS WIRKEN DURCH DIE SOCIETÄT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN

Die Sozietäten und Akademien spielten im Zeitalter der Aufklärung eine sehr eigene und wichtige Rolle im wissenschaftlichen Leben. Unabhängig von Lehrveranstaltungen auf der einen Seite und den Bedingungen, die ein Unternehmen der Wirtschaft festsetzt, auf der anderen, wurde in ihnen die reine Forschung gepflegt und gefördert. In Göttingen stand als eine Ausnahme die Sozietät in enger Verbindung mit der Universität, so daß z.B. ihre ordentlichen Mitglieder aus dem Universitätscorpus der Professoren gewählt wurden. Während die Universität zur Ausbildung der zukünftigen Pfarrer, Ärzte und Juristen verpflichtet war, konnte sich die Sozietät als Pflegestätte der reinen Wissenschaft jedoch der freien Forschung widmen.

Seit seiner im Jahre 1784 erfolgten Aufnahme wirkte Blumenbach aktiv in den Angelegenheiten der Sozietät mit. Viele seiner Beobachtungen und Versuche – zum Beispiel die Vorführung von Schädeln seiner Sammlung – legte er zuerst in Form eines öffentlichen Vortrages der Sozietät zur Prüfung vor, deren Ergebnisse dann in Aufsätzen durch Abhandlungen der Sozietät und durch Inerate in den Göttingischen gelehrten Anzeigen allgemein verbreitet wurden. Sein Einfluß bei der Formulierung und Begutachtung der von der Sozietät gestellten Preisfragen trug nicht unwesentlich zur Gestaltung der wissenschaftlichen Forschung seiner Zeit bei. Blumenbachs persönliche Beziehungen zu den berühmtesten zeitgenössischen Naturforschern führten diese oft als auswärtige Mitglieder der Sozietät zu, was wiederum einen regen Kontakt und Austausch zwischen den verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen Europas bewirkte.

Nach Heynes Tode im Jahre 1812 führte Blumenbach die Geschäfte der mathematisch-physikalischen Klasse und ab 1813 die der gesamten Sozietät als ständiger Sekretär. Auch bei allen den Verdiensten, die die Sozietät Blumenbach schuldete, mußte schweren Herzens doch erkannt werden, daß auch er nur ein Mensch war. Aus Göttingen schrieb Carl Otfried Müller am 29. Dezember 1835 an Carl August Böttiger: „Könnte unser Präses sich entschließen, endlich einmal die Zügel aus den zitternden Händen zu lassen: so würde unsre Societät vielleicht wieder ein neues Leben gewinnen.“

121 Georg Christoph Lichtenberg an Christian Gottlob Heyne in Göttingen  
Göttingen, den 28. Dezember 1783

Akademie-Archiv: Pers 16, Nr 10

Ew. Wohlgebohren

*habe ich die Ehre hierbey die verlangte Recension zu übersenden, sie ist etwas starck ausgefallen, welches wohl in diesem besondern Fall nichts zu sagen haben wird.*

*Da nunmehr HE. Prof. Büttner von hier gegangen ist, so wäre doch wohl aller Billigkeit nach, die Stelle durch unsern Herrn Prof. Blumenbach zu ersetzen. Obgleich der HE. Prof. Bl[umenbach] diese Ehre, meines Ermessens in jeder Rücksicht verdient, so kömmt doch gantz besonders noch hier in Betracht, daß sich jezt in Königlicher Societät niemand befindet, der sich eigentlich mit Zoologie und Anatomie der Thiere und Pflanzen und der Physiologie derselben beschäftigt, wenigstens nicht für die Societät, und grade dieses sind (bekäntlich) die Lieblings Beschäftigungen des HE. Professors. Ich würde diesen Vorschlag nicht gethan haben, wenn ich nicht noch ausserdem wüste, wie sehr HE. Prof. Bl[umenbach] diese Distincktion zu schätzen wissen wird. Ew. Wohlgebohren haben ja wohl | nunmehr die Gütigkeit und leiten diesen Vorschlag für mich bey Königlicher Societät legitimo modo gelegentlich ein.*

*Ich habe die Ehre Hochachtungsvoll zu verharren*

Ew. Wohlgebohren

den 28 Dec.1783

gehorsamster Diener  
GCLichtenberg

[Adresse]

An

H. Hofrath Heyne's  
Wohlgebohren

[rotes Wachssiegel]

[Auf dem Blatt eine Notiz von Heyne an Abraham Gotthelf Kästner:]

*Zu beygehendem Vorschlag kan ich selbst nichts sagen, da (die Sache) meinen Schwager betrifft: Er muß durch des Hrn. Directors Vortrag in die Societät gebracht werden.*

H.

Heinrich August Wrisberg an die Mitglieder der Societät der Wissenschaften in Göttingen 122

Göttingen, den 29. Dezember 1783

Akademie-Archiv: Pers 16, Nr 11

*Zur Königlich Gros britannischen in Göttingen blühenden  
Societät der Wissenschaften  
Hochverordneten Mitglieder*

*Wohlgebohrne  
Höchstzuverehrende Herren!*

*Obgleich die Anzahl der unser Corpus ausmachenden Mitglieder, so wohl den ersten Functionen-Gesetzen gemäs, als auch der bisher befolgten Observanz zufolge auf keine unabänderlich bestimmte Zahl eingeschränkt ist (und daß Besetzungen von Vacanzen nicht sogleich nothwendig sind,) so halte ich doch dafür, daß, so wohl um die jährliche Ausgabe unserer Commentarien sicher und punctlich zuliefern, als auch, durch mehr Mannigfaltigkeit der Sachen dem Publicum mehr Unterhaltung zugeben, es nützlich und zuträglich seyn würde, den Abgang des Herrn Prof. Büttners in der physicalischen Classe durch einen neuen Collegen zuersetzen.*

*Nach angestellter Prüfung scheint mir kein Candidat dazu schicklicher als Herr Professor Blumenbach. Die Schätze des Cabinets, seine feinen Kenntnisse in der Physik und Naturgeschichte und die gefällige Art solche neue Wahrheiten vorzutragen, lassen mir von dieser Wahl zum Flor und Besten unserer Societät vieles hoffen.*

*In dieser Hoffnung lege ich Meinen HöchstGeehrtesten Herren Collegen diesen gehorsamsten Vorschlag Ihrer Gewogenheitsvollen Prüfung und Erwägung vor und beharre mit aller Hochachtung*

*Ew Wohlgebohren*

*Göttingen*

*d[en] 29. Dec. 1783.*

*gehorsamster Verehrer  
Wrisberg*

*Ich bin vollkommen der Meynung des Herrn Directors und habe längst an HE. Pr. Bl[umenbach] gedacht und daß bisher die Zahl der gegenwärtigen Mitglieder vollständig schiene, welches jezo durch HE. H[ofrath] Büttners Abgang geändert ist, daher ich mit Vergnügen auf die Wahl HE. Pr. Bl[umenbachs] stimme.*

*Ich stimme vollkommen damit ein*

*Kästner  
Gmelin.*

*Ob ich durch die nähere Verbindung, in welcher mit dem Hn. Pr. B[ Blumenbach] zustehen die Ehre habe, mich meiner Stimme ganz zu enthalten, verpflichtet bin; so stehet es doch mit dieser Pflicht in keinem Widerspruch, meine Hofnung zu bekenne, daß HE. Pr. B[ Blumenbach] unsere Societät sehr nützlich seyn werde.*

Walch

*Mit Vergnügen gebe ich dem Herrn Prof. Blumenbach meine Stimme: ob ich gleich noch immer der Meynung bin, daß die Aufnahme mehrerer Mitglieder nicht heilsam für die Societät seyn dürfte. Durch Herrn Blumenbachs Aufnahme wird die Zahl nicht vermehrt, sondern nur ergänzt.*

J C Gatterer

*Ich bin fest überzeugt, daß die Aufnahme des HE. Prof. Blumenbachs der Societät in aller Absicht Vortheilhaft seyn werde*

Meister

*Die Ernennung des HEn. Prof. B[ Blumenbach] zum Mitglied habe ich schon längstens gewünscht, besonders da lezthin von der Vermehrung der Mitglieder die Rede war. Der HE. Prof. Lichtenberg ist mir nur in der nächsten Veranlassung zum Votiren zuvorgekommen.*

Murray  
Richter

*Auch ich habe gegen die Würdigkeit des Herrn Prof. Blumenbachs nichts einzuwenden. Ich finde es aber doch zugleich bedenklich, daß man so gleich von einer Entschließung abweicht, welche die gantze Societät so einstimmig (gefaßt), und deren Gründe sie nach HE. Hofr. Heynes Vortrag (noch vor kurzem) so geltend gefunden hat. Eben die Ursachen die HE. Director Wrisberg u[n]d HE. Prof. Lichtenberg für HE. Blumenbach anführen, würden auch für mehrere andere gelten; besonders braucht | die Societät auch mehr als die Hülfe eines einzigen, wenn ihre Commentarien so fortgehen sollen, wie sie bisher fortgingen.*

C. Meiners. am 2<sup>ten</sup> Jenner [17]84.  
J Beckmann

*Es ist für mich die gröste Freude einen Vorschlag gethan zu haben, der wie ich sehe nicht blos den Beyfall aller Mitgleider hat, sondern auch der Wunsch aller gewesen zu seyn scheint.*

den 3 Jenner [17]84.

G C Lichtenberg.

[Blumenbachs Gutachten der eingangenen Schriften zur Economischen Preisfrage: „Warum sind jetzt die BRÜCHE (herniae) bey der Jugend in den Dörfern viel gemeiner als sonst, und wodurch können sie am sichersten verhütet werden?“]

Unter den drey Preisschriften ist

N<sup>o</sup> 1.  $\alpha\mu\alpha\tau\alpha$  p. im ganzen bündiger als die andern beiden, von welchen zumal

N<sup>o</sup> 2. Cessante p. durch viele lange wörtliche Insetate aus bekannten Büchern, weitschichtig wird.

N<sup>o</sup> 3. principiis p. zeichnet sich besonders dadurch aus, daß ihr Verf[asser] (die Voraussetzung in) der Frage „daß die Brüche unter dem Landvolk jetzt häufiger seyen als sonst“ – bezweifelt.

Inzwischen haben alle Dreye den ersten Theil der Aufgabe, nemlich die Erörterung der Ursachen der häufigen Brüche, meines Bedünkens befriedigender behandelt als den zweyten, der Gegenmittel verlangt.

Zu den Hauptursachen gehören

nach N<sup>o</sup> 1.

- a) die nachlässige oder ungereimte Behandlung der neugebohrnen Kinder der Landleute
- b) die wenige Aufsicht und Sorgfalt der Eltern auf die Kinder in den ersten Lebensjahren  
Beides sey heutiges Tages um so mehr der Fall da sich die Arbeiten des Landmanns im Vergleich zu den vorigen Zeiten immer mehren, er folglich weniger Zeit behält sich mit diesem Theil der Kinderzucht abzugeben.
- c) und d) allzu große Anstrengung der Leibeskräfte der noch unerwachsenen Dorfjunge zu schwerer Handarbeit. Wohin auch gehört wenn sie kleinere Kinder schleppen und tragen müssen.

nach N<sup>o</sup> 2.

- a) enge Nabelbinden der neugebohrnen Kinder
  - b) hohe Beinkleider und bey den Weibsen eng ge= | bundne Röcke. hierbey sind die Umstände gut auseinander gesetzt unter welchen solche Kleidungsstücke am leichtesten Brüche verursachen können.  
als minder allgemeine Ursachen folgen dann doch auch
  - c) enge Westen, und
  - d) Mieder.
- und in Rücksicht der Diät
- e) erschlaffende warme Getränke. der dünne Coffe.

nach N<sup>o</sup> 3, besonders

- a) daß die kleinen Kinder von andern Kindern die doch selbst noch unerwachsen sind, getragen und geschleppt werden, wodurch beide Schaden kriegen können.
- b) athletische Spiele
- c) schwere Handarbeit
- d) Reiten

Hingegen rechnet der Verf[asser] wenig auf die engen Kleidungsstücke als Ursache der häufigen Brüche bey dem Landvolk.

mehr auf Uebermaas des groben victus farinaceus, und auf Vernachlässigung der Brüche bey ihrer Entstehung.

\* Nun zu den vorgeschlagenen Gegenmitteln:

Hier scheinen mir die von N<sup>o</sup> 1 empfohlenen am unbedeutendsten oder unausführbarsten.

vc. daß um gute Landwundärzte zu erhalten, sie besser besoldet werden müßten und daß zu diesem Behuf jede Frau bis in ihr 40<sup>tes</sup> und<sup>a</sup> 50<sup>tes</sup> Jahr dazu einen jährlichen Beytrag geben sollen.

it. wie der Verf[asser] wünscht daß die Mütter unehlicher<sup>a</sup> Kinder behandelt werden möchten, daß sie zB nebst ihren Kindern auf des Staatsunkosten auch noch nach der Niederkunft mit allen Bequemlichkeiten und Bedürfnissen so lange versorgt würden bis die kleinen Kinder ohne | Gefahr den Händen andrer dazu bestellten und bezahlten Wärterinnen übergeben werden könnten.

it. die vorgeschlagenen Prämien für diejenigen Eltern, deren Kinder keine Brüche haben.

manches ist auch zu weit hergeholt und unbestimmt. vc. man solle suchen dem Landvolk richtige Begriffe von wahrer Glückseligkeit bezubringen die ohne einen gesunden Leib nichts sey u.s.w.

Die von N<sup>o</sup> 2 vorgeschlagenen Gegenmittel sind wirksamer und doch in der Ausführung thunlicher,

zB. Belehrung des großen Haufens durch allgemein gelesne Volksbücher zB. Calender, Noth= und Hülf=Buchlein p.

it. daß Landprediger bey den Kindtaufen die Eltern p. darauf aufmerksam machen sollen.

Empfehlung der Hosenhalter.

Verordnungen zu vorsichtigerer Behandlung der Recruten, Abänderung unnützer und nachtheiliger allzu enger Uniformstücke

auch, wenn es (wie der Verf[asser] selbst hinzusetzt) nicht zu viel Weitläufigkeit verursachen würde, eingefo[r]derte Berichte von den Schulmeistern, Beamten p. über die Anzahl der in ihren Bezirken mit Brüchen behafteten, und über die evidenten oder vermutlichen Ursachen derselben.

N<sup>o</sup> 3 empfiehlt ebenfalls zu diesem Behuf den Weg durch Volksschriften den Landmann zu belehren.

giebt auch Rätthe wie Hebammen, Dorfwundärzte p. auf erste Entstehung der Brüche aufmerksam gemacht werden sollen.

aber die mehresten der übrigen Vorschläge haben die bey N<sup>o</sup> 1 gerügten Mängel mit jener Schrift gemein.

So z.B. da die Prediger hier vielen Einfluß haben könnten so solle die Obrigkeit dahin sehen daß nur rechtschaffne, Menschenliebende und in der Erziehungskunst bewanderte Männer zu Landpredigern und Landschullehrern bestellt würden. Dazu müßten aber auch | in manchen Gegenden die Besoldungen der Prediger und Schullehrer erhöht und ihr Stand der Geringschätzung und Verachtung durch die kräftigsten Vorkehrungen entrißen werden.

it. die Regierungen müßten sichs zur Pflicht machen den Druck, der hin und wieder den Landmann schwehr niederbeugt, so viel als möglich zu erleichtern, und seinen Wohlstand auf jede ersinnliche Weise zu erhöhen.

Man solle den Landmann mit Achtung behandeln und ihm ein Gefühl der Menschenwürde einzuflößen suchen.

Auch die Kriege müßten in dieser Hinsicht so lange es irgend möglich wäre, vermieden werden p.p.p.

\* Da nun im æthiologischen Theil der Verf[asser] von N<sup>o</sup> 3 keinen beträchtlichen Vorzug vor den andren beiden zu haben scheint; hingegen was den wichtigen 2<sup>ten</sup> Theil der Frage (betrifft), der Gegenmittel verlangt, der Schrift N<sup>o</sup> 2 meines ermeßens, nachsteht;

so würde ich, für meine Person, aus diesem Grunde

[Wenn anders nicht, wie wohl bey andern Societäten (in solchen Fällen) geschieht der Preis zwischen beiden letztern getheilt werden kann (da dann der Schrift N. 1. wohl das accessit zu theil werden könnte)

dafür stimmen,

[daß der Schrift N<sup>o</sup> 2 cessante p.  
der Preis;

und hingegen der N<sup>o</sup> 3 Principiis p. das  
accessit zuerkannt würde.

den 4<sup>ten</sup> Jul.

J.Fr. Blumenbach

---

Alle Unterstreichung und Striche von Blumenbach mit roter Tinte außer \*) mit schwarzer Tinte

\*) Hervorhebung mit einer eckigen Klammer von Blumenbach

124 Identifikationszettel zur Preisschrift N<sup>o</sup> 2

Akademie-Archiv: Scient 196, fasz 63, Nr 2

29 April 96      No. 2. Jul. 96<sup>a</sup>

Cessante caussa cessat effectus.

D<sup>r</sup> Soemmerring<sup>b</sup>

[rotes Wachssiegel]

a) von Heyne mit roter Tinte notiert

b) Visitenkarte des angehenden Preisträgers

125 Blumenbach an die Mitglieder der Societät der Wissenschaften in Göttingen  
Göttingen, den 8. September 1801

Akademie-Archiv: Pers 19, Nr 92

P[raemissis] P[raemittendis]

*Ich bitte gehorsamst um Erlaubnis der Königlichen Societät zwey eben so verdienstvolle als berühmte auswärtige Gelehrte zu Mitgliedern vorschlagen zu dürfen,*

*Hrn Cuvier zu Paris, Mitgl[ied] des National-Instituts und Prof. am College de France, Verfaßer der meisterhaftten in ihrer Art einzigen Werke über vergleichende Anatomie und über die fossilen Säugethiere der Vorwelt,*

*und Hrn D<sup>r</sup> Jenner zu Berkeley der außer dem großen Verdienst was er sich um die Menschheit erworben auch als gelehrter Naturforscher aus den philos[ophical] Transactions bekannt ist.*

*Der ich Hochachtungsvoll beharre*

*meiner Hochzuverehrenden Herren Collegen*

v[om] H[ause] den 8<sup>ten</sup> Sept. 1801

gehorsamster Diener  
Joh. Fr. Blumenbach

Vert. |

*Indem ich die Vorschläge des Herrn Hofraths Blumenbach zum Circuliren befördere, so habe ich zugleich die Ehre anzuzeigen, daß von Hannover aus mir aufgelegt ist, der K[öniglichen] Societät anheimzustellen, ob sie nicht gut finde[, ] den Herrn geb[eimen] J[ustiz-]Rath Best in London, ingleichen den, eben diese Tage mit Herrn von Zach hier erwarteten, bereits rühmlich bekannten, Astronom Prof. Bürg, bey der K[aiserlich-]K[öniglichen] Sternwarte*

zu Wien, Collegen von Triesenecker, zu auswärtigen Mitgliedern zu ernennen.

Ich trete diesen Vorschlägen in allen Punkten bey.

auch ich

Heyne  
Wrisberg.  
J Beckmann.  
Tychsen  
Richter  
J. G. Buhle  
Gmelin.  
Heeren.  
Hoffmann

Konzept eines Briefes von Blumenbach an Jean-André DeLuc in Windsor 126  
Göttingen, ca. den 14. September 1815

Akademie-Archiv: Chron 23, zu Nr 166

De Luc<sup>a</sup>

Permettez moi de me rappeler une fois a Votre cher Souvenir en V[ou]s envoyant le ci joint Dipl[ôme] de la S[ociété] R[oyale] des Sc[iences] de G[œttingue] qui V[ou]s a nommé <avec> unanimité & empressement son membre.

je V[ou]s prie de regarder ce temoignage <de la> haute & sincere <considération> que la S[ociété] V[ou]s porte comme l'acquit d'une ancienne dette retardé par la malheureuse occupation et usurpation de notre pays dont une des suites les plus facheuses, pour moi en particulier etoit l'interruption de toute correspondance avec l'île heureuse <que V[ou]s habitez>

En même temps avec V[ou]s M[onsieu]r la Soc[iété] a élu le respectable Nestor parmi les Chimistes le celebre Kl[aproth] <Pr[ofesseur]> à B[erlin].

Je souhaite de tout mon coeur que la reception du diplome V[ou]s fasse autant de plaisir que son expedition m'a causé ayant l'honneur d'être pour toute ma vie plein du plus haut estime et de la plus vife reconnaissance M[onsieu]r mon tres cher Colleague

<sup>a</sup>) von Blumenbach mit roter Tinte später ergänzt

- 127 Konzept eines Briefes von Blumenbach an Etienne Geoffroy St.-Hilaire in Paris  
Göttingen, ca. 1818

Akademie-Archiv: Chron 23, zu Nr 166

an Geoffroy St. Hil.<sup>a</sup>

M[onsieu]r & illustre Confrere

j'ai l'honneur de Vous remercier au nom de la Soc[iété] R[oyale] des sc[ien-ces] du beau present que V[ou]s avez bien voulu nous faire de Votre excellente φφie [philosophie] anatomique que je regarde comme un tresor pour mes etudes favorites & que j'ai annoncé comme tel dans mes Leçons d'an[atomie] comp[arée] le lendemain apres son arrivée.

Mais permettez moi en meme temps <M[onsieur]r> de rectifier un mot dans Votre obligeante Lettre en observant que Vous n'avez été jamais Cor[r]espondant de notre Soc[iété] mais que j'ai eu le plaisir peu de jours apres mon retour de P[aris] en l'automne <[18]07> de Vous proposer à ce corps savant comme Membre de la cl[asse] ph[ysique] que Vous avez ete élu avec unanimité et empressement et que Votre diplome a ete alors expédié par mon predecesseur dans le Secretariat feu Mr H[eyne] et que V[ou]s trouverez depuis ce temps-la Votre nom parmi les Membres dans la preface de nos Commentationes, comme dans notre Gazette litteraire, dans l'Almanach Royal &c.

Au reste je ne <puis> <assés><sup>b</sup> V[ou]s exprimer <M[onsieu]r,> combien des reminiscences des plus agreables & plus vives <que><sup>b</sup> Votre chere lettre et l'envoi de Votre ouvrage classique a renouvelé <en moi><sup>b</sup> ayant l'honneur d etre plein <de la consideration la plus distinguée> et de <la> reconnaissance la plus sincere pour tout<es><sup>b</sup> les bontes que V[ou]s <m'>avez temoigné pendant mon sejour à P[aris].

M[onsieu]r & cher Confr[ère]  
Votre devoué Serviteur

<sup>a</sup>) von Blumenbach später ergänzt

<sup>b</sup>) von fremder Hand berichtet

- 128 Die Société philotechnique de Paris an Blumenbach in Göttingen  
Paris, den 12. Februar 1804

Akademie-Archiv: Pers 53, Nr 3<sup>2</sup>

Le Secretaire general de la Societé philotechnique de Paris.

À Monsieur de Blumenbach. Membre de la Societé Royale des Sciences de Gottingue.

La Société philotechnique de Paris, me charge, Monsieur, d'avoir l'honneur de Vous transmettre le Diplôme que Vous trouverez ci joint.

Elle a pensé que Vous accueilleriez avec plaisir ce témoignage de son estime, et que Vous seriez flatté de voir ajouter Votre nom à ceux des hommes Célèbres qui la composent.

Elle regrette que les distances la privent de la communication fréquente de Vos lumières, mais elle se flatte que l'intérêt des connaissances humaines la rendra quelque fois présente à Votre souvenir, et que Vous trouverez au milieu de Vos travaux importants quelques instans à lui sacrifier.

Quant à moi, Monsieur, qui ne dois qu'à son excessive indulgence l'honneur de siéger parmi elle, et d'être son organe auprès de Vous, souffra qu'individuellement. Je sente tout le prix d'une circonstance qui me permet de correspondre avec l'un des hommes les plus célèbres dont s'honore la Germanie, & de lui offrir l'hommage de ma haute considération.

J'ai l'honneur de Vous saluer,  
Joseph Lavallée Secrétaire g[énéral]  
chef du Bureau des titres de la grande  
chancellerie de la Légion d'honneur. &c.

Paris, au Musée Napoléon ce 22 Pluviose An XII

Ankündigung eines öffentlichen Vortrages  
Göttingen, 14. November 1801

129

Akademie-Archiv: Scient 10, Nr 13

Specimen archæologiæ telluris  
terrarumque inprimis Hannoveranarum  
in consessu sollenni Societatis Regiæ scientiarum  
d[ie] 14 Nov. 1801.  
exhibebit  
Jo. Frid. Blumenbach

Indicuntur simul  
sollennia societatis semisaecularia,  
L annis ab eius inde initiis  
ex actis:  
de que iis,  
praelectione a Blumenbach habita  
gratulabitur  
piaque vota suscipiet  
Chr. G. Heyne.

**130 Gedruckte Fassung des Vortrages**

Specimen / Archaeologiae Telluris / Terrarumque Inprimis Hannoveranarum  
/ Recitatum / in Consessu Sollemni / cum Semisaecularia sua celebraret Soc.  
Reg. Scientiar. / D. xiv. Novembr. MDCCCI.

[Aus: *Commentationes societatis regiae scientiarum gottingensis ad a[nnos]*  
MDCCC. – III. Volumen XV (1804), Classis physicae, 132–156 nebst 3  
Tafeln]

**131 Blumenbachs Nekrolog auf Johann Tobias Meyer**

Memoria / Ioannis Tobiae Mayer / in / Consessu Societatis Regiae Scientia-  
rum / D. vii. Maii MDCCCXXI / commendata / ab / Io. Frid. Blumenbach. /  
Gottingae / typis Dieterichianis. / MDCCCXXXII.

8 ° Hist. lit. biogr. V, 3949

[Sonderdruck des von Blumenbach verfaßten Nekrologs aus den *Commenta-  
tiones societatis regiae scientiarum gottingensis recentiores* Volumen VII. Ad  
A[nnos] MDCCCXXVIII–XXXI. (1832), Classis mathematicae, 149–156]

## FORSCHUNG UND PRAXIS

Den verschiedenen Richtungen der Naturwissenschaft, die die Anstöße zu Blumenbachs eigenen Forschungen boten, kann nur schwerlich das einheitliche Prinzip für diese Forschungen entnommen werden. In der Ausrichtung und in der Durchführung sind Blumenbachs Forschungen weitgehend in die Wissenschaften seiner Zeit eingebunden. Die Physiologie des 18. Jahrhunderts weckte seinen Beobachtungs- und Forschergeist und liessen ihn Untersuchungen über die Struktur der Nerven, über den Mechanismus der Amphibienaugen, über die Regeneration des Salamanderauges und über die Fortpflanzung des Wasserfadens vornehmen. Der damals in Europa herrschende Mangel an Nahrungsmittel ist der Anlaß seiner botanischen Bemühung gewesen, Kenntnisse über die Anpflanzung und Verbreitung der Runkelrübe zu erhalten. Viele seiner Forschungen waren für die sich entwickelnden Zweige der Naturwissenschaft oftmals neu und grundlegend – z.B. seine Bestimmung der bemerkenswerten Geschlechtsteile des Opossums (Beutelratte) für die vergleichende Anatomie oder die Beschreibung desjenigen Lebewesens für die Zoologie, das noch heute unter dem ihm von Blumenbach gegebenen Namen „Ornithorhynchus“ bekannt ist – das Schnabeltier. Einige seiner Beiträge haben in verschiedenen Fächern die Voraussetzungen für neue Entwicklungen geschaffen, so z.B. seine Bestimmung der als zu einer ausgestorbenen Elefantenart gehörigen Knochen des Mammuts (*Elephas primigenius Blumenbachii* in der heutigen Fachterminologie) für die Paläontologie oder seine Untersuchung der Mumien, die er als einer der ersten an den wenigen in Europa vorhandenen vorgenommen hat, für die Ägyptologie. An der Feststellung eines höheren Zwecks der Wissenschaft nahm Blumenbach durch seine Forschungen ebenfalls regen Anteil. Die umfangreichen von ihm angelegten oder vermehrten Sammlungen ethnographischen und anthropologischen Materials erwuchsen in diesem Sinne aus seiner Absicht, so versicherte Blumenbach Albrecht von Haller in einem Schreiben vom 23. Februar 1775, um die „Rechte der Menschheit zu vertheidigen“.

Die Briefe, die einen Einblick in Blumenbachs verschiedene Forschungen bieten, scheinen oberflächlich gesehen ohne Ordnung und Zusammenhang zu sein. Aus dem gesamten Briefwechsel aber entnehmen wir, daß seine Forschungen und Beobachtungen, Experimente und wissenschaftliche Praxis einem allgemeinen Ziel dienten. In der Einleitung zu seinem *Handbuch der Naturgeschichte* führte Blumenbach schon in der ersten Auflage (S. 13) aus,

daß die Vollkommenheit der ganzen Natur in der spezifischen Bestimmung eines jeden erschaffenen Wesens und der nach ihrer Bestimmung ineinander greifenden Formen zu suchen sei und daß die Erfahrung allein die Kenntnis derselben vermittelt. Diese Vollkommenheit zu begreifen, dürfte das Ziel aller wissenschaftlichen Bemühungen Blumenbachs gewesen sein.

132 Blumenbach an Joseph Banks in London

Göttingen, den 30. Januar 1783

(siehe Abbildung II)

(Reproduktion) British Library: Add MS 8096, ff. 6-8

Goettingue ce 30<sup>e</sup> Janv. 1783

Monsieur

j'ai l'honneur de Vous envoyer ici les notices sur les différentes experiences faites sur la congelation du Mercure, que Vous avez demandé à M<sup>r</sup> le Chevalier Murray.

Celle de Mr Bicker n'est tirée que d'une gazette politique & sans doute pas bien exacte.

Celle de Mr d'Elterlein est extraite d'une Lettre qu'il a écrite à feu M<sup>r</sup> Gùldenstaedt academicien de S<sup>t</sup> Petersburg

j'ai copié l'une & l'autre en allemand comme je les ai recus pour ne pas en alterer le sens en les traduisant.

pour la mienne, voila la feuille de la gazette litteraire de Göttingue ou elle est annoncée.

Je profite de cette occasion Monsieur pour Vous faire parvenier quelques bagatelles de mes observations concernant la physiologie des plantes.

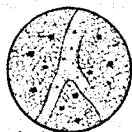
L'un de ces desseins représente l'écorce des feuilles du poirier. Vous savez combien Mr. de Saussure à Geneve a fait des recherches sur cette partie des plantes, communement mais faussement appelée Cuticule ou Epiderme.

j'ai ramassé un grand nombre de ces écorces de différentes | plantes, & rien surpasse la variété & beauté qu'ils offrent vus au microscope.

La différente texture des diverses Conferves dessinées sur l'autre feuille me paroît bien remarquable, sur tout celle de la Conferva rivularis qui est d'une beauté inexprimable & qui surpasse infiniment ce dessein grossier.

La propagation singulière de la Conferva fontinalis m'a frappée par son extreme simplicité. J'ai vu au printemps, quand je fis apporter chez moi cette conferve dans des poudriers pleins d'eau, que la surface de cette pelisse verte (fig 1.) devenoit parsemée comme d'un poudre verdâtre (fig 1.\*) & que c'étoit la façon de se propager de cette jolie plante. L'extrémité supérieure de chaque filet (a) se gonfle d'un bouton extrêmement petit (b). Ce bouton se dégage du filet (c), tombe (d), ou s'attache à la surface intérieure du poudrier & pousse

Cortex, quæ vulgo cuticulam  
 vocant, foliorum piri micro-  
 scopis observatus.



Cortex faciei superioris folii.



inferius faciei cortex —



Conferva, fontinalis propagulis



Confervarum quarundam textura microscopis observata

~~REPRODUCED FROM THE~~

Conf. rivularis



Conf. fontinalis



Conf. bullosa



Stipa capillaris post fla-  
 minum inundationes rigas  
 obtinens. cf. Dillenii hist  
 natur. pag. 18.



peu à peu un nouveau filet (d.e.f.g.) c'est à dire, devient une nouvelle plante. Figure 2 represente un de ces boutons & fig 3 le meme comme il s'allonge en filet, l'un & l'autre vus par une simple Lentille de Wilson. |

Le Museum academicum qui est sous mon Inspection a été augmenté par l'ordre de Sa Majesté d'une collection superbe de curiosités de la Mer du Sud, rassemblées dans les deux derniers voyages du Cptne Cook. mais je suis extrêmement fâché qu'elle ne contient que fort peu ou presque rien de ces contrées remarquables visitées par Vous, Monsieur, dans le 1<sup>er</sup> voyage du Cptne Cook autour du monde; sur tout de la Nouvelle Hollande; d'ou nous n'avons rien du tout, excepté un peu d'une sorte de Sang de Dragon, mais meme sans la dénomination de l'arbre dont il vient. Je Vous serais infiniment obligé, Monsieur, si Vous voudriez avoir la bonté de me le nommer. & dans ce cas je Vous prie de la faire en anglois comme je le comprend assez bien, sans cependant pouvoir correctement l'écrire.

Agréez, Monsieur, les assurances de l'Estime & de la Consideration distinguées avec lesquelles j'ai l'honneur d'être

Monsieur

Votre très humble & tres-  
obeissant Serviteur  
J. Fred. Blumenbach

133 Prof. Blumenbach über eine ungemein einfache Fortpflanzungsart.

[Aus: *Göttingisches Magazin der Wissenschaften und Litteratur*. Herausgegeben von Georg Christoph Lichtenberg und Georg Forster. Zweyten Jahrgangs Erstes Stück (1781), 80–89 nebst einer Tafel]

8° Scr. var. arg. II, 3480 Rara

134 Blumenbach an Joseph Banks in London

Göttingen, den 20. Juni 1787

(Siehe Abbildung 6)

(Reproduktion) British Library: Add MS 8096, ff. 383–384

Goettingue ce 20<sup>e</sup> Juin 1787

Monsieur

permettez moi Monsieur de Vous offrir quelques nouvelles productions litteraires que j'ai publié l'hiver passé, & de hazarder en même temps une priere, ou plutot une simple question qui m'interesse infinement.

Il y a long temps que j'ai commencé de rassembler une collection de cranes des diverses varietés de l'espece humaine; une collection qui par divers heureux hazards & par l'obligeante attention de mes amis s'est à present agrandie pour etre quelque chose au dessus du mediocre: et qui a deja l'été-passé meritè l'admiration de quelques Messieurs de Votre connoissance, p[ar] ex[emple] de M<sup>r</sup> DeLuc & de M<sup>r</sup> Herschel: mais qui a été depuis augmentée considerablement, surtout par la bienveillance de M<sup>r</sup> le Baron d'ASCH à S<sup>t</sup> Petersbourg qui m'a heureusement procuré un squelet entier & 4 cranes de diverses Nations Tattares. (– j'ai fait mention de plusieurs autres des cranes de ma collection dans les institut[iones] physiolog[icae] ci jointes; vc. p. 195. 196. 269. –)

Vous jugez bien, Monsieur, de quelle importance me devoit etre à present un de ces cranes de Vos insulaires de la Mer du Sud, qui, comme on m'a dit, ont été apportés en Angleterre.

M<sup>r</sup> le Prof. Sibthorpe me promettoit de s'instruire sur le sort de quelqu'uns d'eux qu'il avoit vu chez un particulier de sa connoissance, mort depuis cela: mais apres son depart pour les iles de l'archipel je n'ai plus rien appris de lui.

Pardonnez moi donc Monsieur mon hardiesse si je m'adresse directement à Vous-même, en Vous demandant si Vous croyez la chose possible de me procurer, si non un crane en question, au moins une copie en plâtre; ou un dessin executé avec accuratesse mathematique; ou seulement une | Silhouette d'un crane pareil.

Silhouette d'un crane pareil.

Je serois infiniment charmé si je pouvois trouver jamais une occasion pour Vous remercier par des services réels la reconnaissance avec laquelle j'ai l'honneur d'être

Monsieur

Votre très-humble &  
très-obéissant serviteur  
J. Fr. Blumenbach

As I consider myself as under no small obligations to your very obliging Present <sup>of books</sup> <sup>sympathy</sup> in point of intelligence as well as real ability will do as small credit to your reputation

First it was in my power to procure for you the <sup>translation</sup> you enquire after but since Mr Hunter here & Dr. Cooper in Holland have written so much on that subject there are have perceived of the value of the South Sea set a high value upon them.

It is <sup>now</sup> ~~now~~ <sup>extended</sup> ~~extended~~ for October & will sail in the course of a month I have expected the Captain & will do the surgeon when he is expected to collect Crania for me wherever he <sup>travels</sup> ~~travels~~ <sup>he will</sup> ~~he will probably do in the South Sea Isles, or near Holland & I will not fail if I am so fortunate as to procure any to furnish you with good~~

Je serois infiniment charmé si je pouvois trouver jamais une occasion pour  
Vous temoigner par des services réels la veneration avec laquelle j'ai l'hon-  
neur d'être

Monsieur

Votre très-humble &  
trés-obeissant Serviteur  
J. Fr. Blumenbach

*[Folge von Banks' Hand]*

Sir I consider myself as under no small obligation for your very obliging  
Present (of books) which in point of (Typographical) Elegance as well as  
real utility will do no small credit to your reputation

I wish it was in my power to procure for you the Cranium you enquire  
after but since M<sup>r</sup> Hunter here & Pr. Camper in Holland have written so  
much on that subject those who have possession of the Crania of the South  
Seas set a high value upon them

a Ship is (orderd) for Otaheite & will sail in the Course of a month[.] I  
have exhorted the Captain & will do the surgeon when he is appointed to  
collect Crania for me wherever he (touches, which) he will probably do in  
the South Sea Isles & New-Holland & I will not Fail Sir if I am so fortunate  
as to procure any to furnish you with good | Specimens of Each

if in the meantime you chuse to have a Silhouette of one M<sup>r</sup> Hunter My  
Friend will[,] I have no doubt[,] allow me to have it from him or probably a  
cast in Plaister & I will undertake the business the moment I understand from  
you that you wish it as the probability of your having real crania in about 2½  
years may determine you to wait[.] I have thought it necessary to ask this Que-  
stion before I proceeded

D. Jo. Frid. Blvmenbachii / Prof. Medic. Ordin. / Societ. Reg. Scientiar. Gotting. / aliarvmqve Membr. / Institvtiones / Physiologicae / Accedvnt Tabvlae Aeneae. / Gottingae / Apvd Jo. Christ. Dieterich. / MDCCLXXXVII.

8° Zoolog. XIII, 4166

Blumenbach an Joseph Banks in London  
Göttingen, den 29. Juni 1794

136

(Reproduktion) British Library: Add MS 8098, f. 218

Gottingen Jun. y<sup>e</sup> 29<sup>th</sup> 1794

Sir

I return You my infinite boundless Thanks for the many so highly instructive Rarities You were so kind to favour me with, & which by the assistance of M<sup>r</sup> Best are safely arrived in the most perfect state.

Their arrival (particularly the Breadfruit's) excited the universal curiosity of our little Town, (remote in the heart of the continent where such exotic Rarities so seldom arrive —) that I may say there was in the first fortnight a kind of pilgrimage to my house, to see them, & above all that fruit so famous since Your voyage round the world & so inestimable for the benefit of mankind.

I wishd I could have shewn You my gratitude in a better way than with the little parcel which will be forwarded to You by the Royal Messenger.

it contains 1<sup>a</sup> a Dozen of the wants in Your new Catalogue.

2. some new botanical performances

& 3<sup>a</sup> a Dozen of the newly detected or rather uncommon cryptogamists described in M<sup>r</sup> Persoon's paper.

That the comittee of Papers has thought my Letter | on the Egyptian Mummies worth to be inserted in the philosophical Transactions is highly flattering to me.

I request Your kind favour in presenting my respectful Compliments to Lady Banks & to Mrs Banks & Miss Banks & have the honour to be with boundless Regard & Thankfulness

Sir

Your most obedient & very  
humble Servant  
J. Fr. Blumenbach

137 *Artocarpus incisa* (Brotbaum)

Kolorierte Kupfertafeln, signiert und datiert: „Rev. L. G. del.<sup>t</sup> / Pub. by S. Curtis. Walworth. Dec[embe]r 1. 1828. Swan sc.“

Originalgröße = (N° 2869) 257 × 210 mm; (N° 2870) 108 × 214 mm; (N° 2871) 218 × 250 mm

[Aus: *Curtis's Botanical Magazine*. Vol. 55 (1828), Nr 2869, 2870 und 2871]

138 Blumenbach an Joseph Banks in London

Göttingen, den 24. September 1794

(Reproduktion) British Library: Add MS 8098, ff. 219–220

Goettingen Sept. ye 24. 1794.

Sir

You will remember that You were so kind during my happy stay in London, to favour me with a Specimen of that famous mass of iron of 30.000 lb weight, found 1783 in a desert of S[outh] America, & described in the philosoph[ical] Transactions as well as the similar mass of 1600 lb weight, found by Pallas 1772 in Sibiria. You know how enigmatical these phænomena have been for the mineralogists. Now I think myself very happy, to send You by the quarterly Messenger besides some other literary news, the key to this riddle, viz. a whole work of one of our natural philosophers, D<sup>r</sup> Chladni, who demonstrates with an immeasing [= *amazing*?] apparatus of learning & sophistry that these Iron-masses belong by no means to the mineralogy, but to the meteorology & astronomy: that they were not formed in the earth, nor even in the atmosphere of our planet, but in the remote cosmical regions: that they are therefore not tellurian but cosmical bodies, & that, in short, these little lumps were hardly any thing else, but metallized shooting stars, or, for the utmost, the metallic products of such a meteor (bolis) as has been so masterly described by S[i]r Ch[arle]s Blagden in the Transactions vol. 74. P. 1. (& as I am told, has even lately been seen once more in England) The perusal of this little work in a leisure hour will be particularly entertaining for S[i]r Charles.

The whole performance is a worthy pendant to another work in 2 vol<sup>ls</sup> published some years ago by Prof. Witte at Rostock, wherein he contends in the most serious way of | the world that the Pyramids of Egypt as well as

the monuments of Persepolis & others, were nothing else than basaltic heaps of vulcanic explosions; that, what Travellers have thought to be characters on the latter of the said monuments, was nothing but crystals of Schorl & hornblende; that the little holes mentioned by Niebuhr on the pretended bas reliefs of Persepolis were bored by the Pholades &c. &c.

I got the other day some preliminary account of the now finished Russian Expedition of the Cptn<sup>s</sup> Billings & Bering to the Sea of Kamtschatka & to Bering's straits. They have particularly surveyed the coasts from the bay of Anadir till to the said straits, & from thence the whole territory of the Rein-Tschuktschi till to the Kolyma River. On the American Side they went down till to the Nootka-Archipelagus, surveyed then the Aleutic-chain, which they declare to consist entirely of Vulcanic Islands till to St Jonas's Island (300 wersts from Ochotzk to the *S[outh]*) remarkable for the quite innumerable waterbirds who pass there the nights & return every morning to the Shores of Ochotzk.

Lately has been sent to our Library a curious new large Chart of Japan, with the names printed in Japanese Characters, but explained by hand-writing in Russian characters. Should You think Sir that chart in any way interesting either for Yourself or for M<sup>r</sup> Dalrymple, I will with the greatest pleasure procure You an exact copy of it.

Some weeks ago I learned a curious experiment, which was at least new for me, made by D<sup>r</sup> Pott at Brunswik. He took off the exterior leaves of the *Fritillaria regia*, & put them between sheets of coarse filtratory paper, & found them after some days swelled, & after he had placed them separately in pots with earth, in a short time entirely changed in as many Bulbes. For my part I was charmed with this phenomenon so exactly corresponding with the Ideas in my pamphlet on generation translated by D<sup>r</sup> Crichton.

when I was in London You were so kind Sir to allow me a copy of M<sup>r</sup> Dance's pictures of the Esquimeaux man & woman in Lady Bankss Room, which copies were very well drawn by M<sup>r</sup> Hunnemann. May I at present take the Liberty to request the same favour of You in regard to the Esquimaux woman & child in Your Library & to Omais picture in Lady Bankss room (if You think the latter portrait more striking & characteristical than the Engravings of Omai after Dance & S<sup>r</sup> Joshua Reynolds.) In case that You would give me this kind permission, I should then write to Mr Hunnemann that he may copy those so highly interesting-portraits for {me} in the same manner with Crayon {or bla}ck lead as he copied the other both. as far as I know him I am certainly persuaded that he will take the greatest care for the pretious originals.

I received some months ago a Letter in the name of the R[oyal] S[ociety] which informed me that they will do me the honour of inserting the paper on the mummys in their Transactions. Should this be the case, Sir, I should be infinitely obliged to You for some separate copies of that paper.

Likewise I would be very much obliged to You for a word of kind information about the Success of the transplantation of the breadfruit to Jamaica.

Full of the greatest Respect & Gratitude I have always the honour to be  
Sir

Your most obedient & most  
humble faithful Servant  
Jn<sup>o</sup> Fr. Blumenbach

[Adresse]

Sir Joseph Banks Bar[one]t  
P. R. S.  
Soho Square  
London

[Vermerke von Banks]

Thanks for Books  
announce of copies of Mummy  
success of bread fruit  
Journey to Timbor  
Ambassador from China  
Otaheite Drawing & Hunneman.

### 139 Pallas Iron

Stück des Krasnojarsk Meteorits  
Gewicht: 213,75 g

Mineralogisches Institut: Inv-Nr 229

Nebst Blumenbachs Etikett mit dem Vermerk: „von der berühmten a[nno] 1749 zwischen Krasnojarsk u[nd] Abekansk am Jenisei entdeckten, aber erst 1772 durch Hrn Pallas bekannt worden 1600 £b schweren gediegenen Eisenmasse. / s[iehe] Dess[elben] Reisen III p. 311. p. / Asch“.

### 140 Eskimo Mann

Kolorierte Zeichnung von Hunneman nach Nathaniel Dance  
Originalgröße = 166 × 140 mm

Völkerkundliche Sammlung: Bi. Kat. 27

Auf der Rückseite ist von Blumenbach vermerkt: „An Esquimeaux man who was brought over from Cape Charles on the coast of Labrador by Cptn Cartwright a[nno] 1773. / he was a priest in his country. / his name Ettuiack. / the original drawing in the possession of Lady Banks was made by Nath. Dance a[nno] 1773. / this copy by Mr Hunnemann 1792.“

Kolorierte Zeichnung von Hunneman nach Nathaniel Dance  
Originalgröße = 166 × 140 mm

Völkerkundliche Sammlung: Bi. Kat. 28

Auf der Rückseite ist von Blumenbach vermerkt: „An Esquimeaux woman brought from Cape Charles on the Coast of Labrador by Cptn Cartwright a[*nno*] 1773. / her name was Caubvic which in her language signified wolven-rene. / this copy was made by Mr. Hunnemann 1792 from Nath. Dance's original drawing in the possession of Lady Banks.“

Thomas Turner an Blumenbach in Göttingen

142

Cambridge, den 22. Februar 1796

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 1, ff. 1-2

Th<sup>s</sup> Turner<sup>a</sup>

Cambridge Feb<sup>r</sup> 22<sup>d</sup> 96

My dear Sir

I feel great Satisfaction, in having had it in my Power to afford you any Gratification, by the trifling Present of the Mummy's Head; on which, you are pleased, to set so high a Value, at the same time, to shew you, I am not unmindful, of the many Civilities, I received from you, during my Abode at Göttingen. I assure you, that so far from forgetting the Obligations, I lie under, to you, as well as my good Friend Professor Föder, they appear greater & more weighty, the longer time I have to reflect upon them. I should have sent you the Head some time before I did; having had it in my Possession, for nearly a Year if I had not feared, the Conveyance might be dangerous owing, to the disturbances, which took Place in Holland[.] | I will now, according to your desire, give you the best History, I have been able to learn, of the said Mummys Head. It originally belonged to the Royal Society, how they procured it from Egypt, I cannot inform You neither do I know any possible way of learning. about 34 or 35 Years ago, they fancied, it was in a state of Putrefaction, & fearing it might breed a Pestilence determined to destroy it. but some young Physicians pleaded the Mummy's Cause, & at last, with great difficulty, obtained it, from the royal Society. among the number, were a D<sup>r</sup> Hadley & D<sup>r</sup> Pettit, both of whom are since dead. I obtained this Account from the Widow of the latter, whose Sons are particular Friends of mine[.] The Mummy was unwound, & examined by these Gentlemen, but from what I can learn, they have left no written Account of it. M<sup>rs</sup> Pettit, remembers two or three trifling Circumstances, namely, that they found large bulbous Roots wrapt up in the Palms of its Hands & Soles of its feet, & that the Linen in which it was wound up, was considerably finer near the Body, than toward the outside[.] | Some of this Linen was preserved, till 4 or 5 years ago, when, M<sup>rs</sup> P[ettit] thinking it of no Value, & as it smelt rather

offensively, destroy'd it. M<sup>rs</sup> P[ettit] does not remember what became of the Body of (the) Mummy[.] the Head, had been lying in a Basket, full of Lumber, at the Top of the House, for more than 20 Years, till one of her Sons, in rummaging for some Fossils, & Shells, found it & gave it to a M<sup>r</sup> Parlby, his Tutor, as well as mine from whom I obtained it. These, are all the Particulars I have been able to learn. Now let me thank you for the Programm, which you were kind enough to send me as well as for your kind offer concerning Minerals{. I am} sorry, & ashamed, to say, I have entirely neglected {my mine-} ralogical Studies, since my Return to Eng{l}a{nd.} I have had neither time or Opportunities to increase m{y} Collection, in fact, I have rather diminished it, by giving away many (of the) Specimens, I will not therefore trouble you at present but should I, at any future Period, resume the Study, I shall make bold to apply to you. I returned to this Place about a week ago from London, where I spent near two Months. I had frequent Opportunities of seeing M<sup>r</sup> & M<sup>rs</sup> Greathead. they desired me to say every thing, in return, for Your kind Enquiries, & Rembrance of them. they talk of going next Year to spend some time at Gottingen, for the Education of their Son, who ist grown | a very fine Boy, & promises to be very clever. I beg you would give my kindest Regards to Professor Föder & all his family, for whom I ever retain the hig[h]est Esteem & Friendship. my Father & Mother desire their best Compliments to you & M[a]d[am]e Blumenbach likewise Burnaby, who is here at Present, & accept the same from, yours sincerely

Tho<sup>s</sup>. Turner

Professor Harwoods Book will be published in May or June next

[Adresse]

Professor Blumenbach  
Göttingen  
Hanover

<sup>a)</sup> von Blumenbach mit roter Tinte vermerkt

### 143 Ägyptischer Mumienkopf

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 641

### 144 Mumiae Aegyptiacae 2<sup>dae</sup>

Kupferstich

Originalgröße = 249 × 197 mm

[Aus: Blumenbach, *Decas quarta craniorum* (1800), Tab. XXXI. Im Begleit-text (S. 4) schreibt Blumenbach: „Debeo hoc cimelium amicitiae viri coniunctissimi, THOMAE TURNER, armigeri angli, qui quidem id ipsum antea in museo PETITI, medici Londinensis, fuisse, me docuit.“]

Ein Röntgenbild des Schädels in der Seitenansicht. Im rechten oberen Scheitelbeinbereich zeichnen sich deutlich die Lagen der Mumienbinden ab (siehe Pfeile). Im Inneren des Hirnschädels sind Reste von mumifiziertem Weichgewebe zu erkennen. Röntgenaufnahme durch freundliches Entgegenkommen des Anatomischen Instituts für die Ausstellung angefertigt.

Blumenbach an Joseph Banks in London  
Göttingen, den 2. April 1797

146

(Reproduktion) British Library: Add MS 8098, ff. 318–319

Goettingen Apr. y<sup>e</sup> 2<sup>d</sup> 1797

Sir

I repeat my most cordial thanks for the pretious pictures You have so generously parted with to enrich my anthropological collection & who are arrived in the safest way & perfectly well preserved.

The Peloo Islanders are highly characteristical. I shall reckon it a particular favour if You will be kind enough to inform me occasionally by whom the picture was done & how brought over to Europe.

Good Mycock recalls me in the most vivid way to Your library, as she was one of the first objects which stroke me there when I entered it the first time Dec. 19 1791. I have placed an Eskimo skull near her, & every body finds on the first view a striking analogy between the characteristical features of the one & the other.

I take the liberty to join here a rough sketch of Mycocks face (at least exact in regard to the outlines of the front, cheekbones &c) & an other of the skull which may be put before the former to shew (when seen against the light) the correspondency between both.

By the quarterly Messenger You will receive a small packet containing 1) all the 3 different Editions of Wolff's theoria generationis. viz. a. the original Thesis with the first Impression of the fine prints. b as german work he published afterwards on the same Subject. & c a latin one where both the former are blended together. As the style of that superior physiologist is by no means very easy I thought it the best to send You all these 3 works, as in case of any difficulty one may explain the other.

Besides this You will receive from the tria Regna naturae

2) a piece of no exceedingly remarkable magnetical Serpentine-rock lately discovered by M<sup>r</sup> de Humboldt on the Fichtelberg in the High-Palatinate. I have joind a Mscpt copy of a french Letter containing his own account of this realy interesting & rather enigmatical discovery. If You please You may give a portion of the stone with my respectful Compliments to M<sup>r</sup> Ch[arle]s Gre-

ville. but if You rather chose to dispose otherwise of it, I will send occasionally another piece for M<sup>r</sup> Greville's collection. You will find that even the smallest fragments will shew their magnetical polarity if duly applied to a sensible needle.

3) a bit of Tinder, as they use it in the Harz Forest without any other preparation from the raw boletus ceratophora described <by> M<sup>r</sup> de Humboldt & Prof. Hofmann.

4) the History of the parturition & drawing of a pregnant | Dwarf. If You please be so kind to give one of the other copies to D<sup>r</sup> Gartshore & one to D<sup>r</sup> Combe.

You will likewise receive a curious pamphlet de cane maleficorum indagatore. Should You know perhaps by way of accident one or the other instances (from Trials &c) where such a use has been made of Dogs to discover murders I shall be highly obliged for the kind communication of them.

In a few days will be finished the 5<sup>th</sup> Edition of my Elements of natural History, much improved (particularly in the mineralogical part), & likewise the 2<sup>d</sup> Part of the Icones rerum naturalium. I will send immediately a Copy of them for You to Hannover in case that they should still reach the Messenger. if not, the next will bring them over for Your kind acceptance.

My good Friend M<sup>r</sup> Hornemann is highly sensible of the kind reception he met with You.

It will make me very happy if You & the Society are content of Him.

I have the honour to be full of the highest Regard

Sir

Your most obedient faithful Serv[an]t

Jn<sup>o</sup> Fred<sup>k</sup> Blumenbach

#### 147 Palau-Insulaner

Photographische Reproduktion von einem Ölgemälde eines chinesischen Malers

Originalgröße = 970 × 670 mm

Völkerkundliche Sammlung: Bi. Kat. 47

Auf dem an der Rückseite geklebten Etikett ist von Blumenbach vermerkt: „Ein Pelew-Insulaner mit seinen zwey weibern. in Schina, und zwar von einem Schinesischen Mahler gemahlt. erhalten von Sir Joseph Banks. / ohne Zweifel eben die drey Personen welche Cpt<sup>n</sup> McCluer im Panther a[*nno*] 1791 mit nach Macao nahm, wo ihnen die Pocken inoculirt worden. / cf In Pearce Hockin's Supplement to ye Account of ye Pelew Islands p. 28.“

Mycock mit ihrem Kind

148

Photographische Reproduktion des Ölgemäldes, signiert „Russell Pinx[i]t / 1769“

Originalgröße = 820 × 700 mm

Völkerkundliche Sammlung: Bi. Kat. 26

Auf dem Etikett der Rückseite ist von Blumenbach vermerkt: „Mycock eine Eskimo-frau mit ihrem Buben, die der Schiffs-Lieut[nan]t Francis Lucas 1769 von Labrador nach London gebracht, von dem berühmten Porträtmahler John Russell gemahlt für Sir Joseph Banks von welchem ich es geschenkt erhalten.“

Blumenbach an Joseph Banks in London

149

Göttingen, den 31. März 1800

(Reproduktion) British Library: Add MS 8099, ff. 16–18

Goettingen March y<sup>e</sup> 31<sup>st</sup> 1800

Sir

last wednesday the Box with Your highly valuable presents & kindly borrowd Books (which last will be brought back by the next messenger) came safe to my hands & I haste to return You my most hearty obliging thanks for all his pretious contents as well as for the very interesting accounts in Your instructive Letter.

It needs not to tell You how exceedingly I must be surprizd by the view of so strange a creature as the

*Ornithorhynchus paradoxus* –

for, being under the necessity of christening it, I thought this a convenient name, taking the generical one from its most remarkable character, the Bird-like Beak, & the nomen triviale from its quite paradox shape – as in a similar way a genus of vermes has been named *Echinorhynchus*, & the nomen triviale of *paradox* being given by Linné likewise to several species of strange products of nature as for instance to the *Rana paradoxa*, *Entomolithus paradoxus* &c.

I join a copy of the print of it which I caused immediately after its arrival to be made, but which will appear next week more correct in the 5<sup>th</sup> N<sup>o</sup> of my *Abbildungen*, in this proof the head being yet too thick, the belly too dark & the behind legs too stiff.

In regard to the strange extraneous fossils from Newcastle the whole shape of the two large pieces is quite similar to | the trunk of a Fish; but by comparing them with similar petrefacts in my collection I am rather of the opi-

nion that they were vegetables, the more as fossil Fishes are as foreign to the Newcastle collieries<sup>x</sup> as to these in Germany

(\* Jn<sup>o</sup> Wallis's *n[atural] hist[or]y of Northumberland* vol. 1. p. 110.) & because the shorter Segment of this enigmatical petrefact is surrounded with coals containing several quite unequivocal fragments of charcoal (a very interesting phænomenon though not uncommon in Your Hartley coal as well as in some of our German collieries)

I shall be highly obliged to You if You can in due time communicate to me some particulars out of Hornemann's reports to the Association.

D<sup>r</sup> Noehden wrote to one of his Göttingish friends that H[ornemann] had detected mummy catacombs, & particularly many heads & hearts of mummies. This later struck me particularly – as agreeing so well with the account of Diodorus Siculus (B. 1. ch. 91. p. 102 edit. Wesselingii) who says that the Enbalmers had drawn out the intestines from the bodies, except the kidneys & the heart. Count Caylus found this very improbable, but I have answered his objection *a[nno]* 1780 in the 1<sup>st</sup> Vol. of the Göttingisch Magazin.

Full of the highest Regard & gratitude I am always

Sir

Your most obedient &  
very humble Servant  
Jn<sup>o</sup> Fred<sup>k</sup> Blumenbach

[Adresse]

the Right Honourable  
Sir Joseph Banks Bar[one]t K[night of the] B[ath]  
P.R.S.  
Soho Square

## 150 Ornithorhynchvs paradoxvs – Das Schnabelthier

(siehe Abbildung 7)

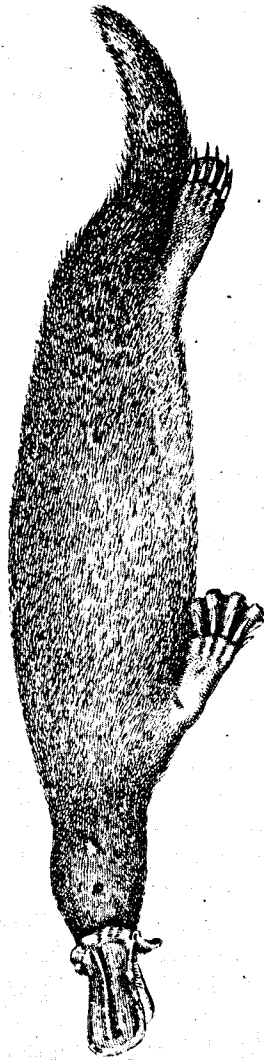
Kupferstich

Originalgröße = 102 × 156 mm

[Aus: Blumenbach, *Abbildungen naturhistorischer Gegenstände*, 5<sup>tes</sup> Heft (1800), N<sup>ro</sup> 41. Im Begleittext schreibt Blumenbach: „Die Zeichnung ist nach einem Exemplar gemacht, das ich vom Herrn Baronet BANKS zum Geschenk erhalten; dem einzigen, das ausser England vor der Hand in Europa existirt.“]

## 151 Ornithorhynchus anatinus Kerr

Lehrsammlung des Zoologischen Instituts: Nr 31.7.1.



*Ornithorhynchus paradoxus.*

152 Blumenbach an Wilhelm Gottlieb Tilesius von Tilenau in St Petersburg

Göttingen, den 19. April 1809

Staatsbibliothek preußischer Kulturbesitz: Slg. Darmst. Lc 1785

Göttingen den 19<sup>ten</sup> Apr. 1809

*Ich benutze die günstige Gelegenheit da ein junger Arzt HE D<sup>r</sup> Runde, Sohn eines meiner vormaligen Collegen (unsres sel[igen] Geh[eimen] Justizraths) über S<sup>t</sup> Petersburg nach Moskau geht, ihm diese Zeilen mitzugeben und dadurch mein Andenken bey Ihnen Theurer Lieber Freund einmal wieder anzufrischen.*

*Wirklich weis ich nicht genau seit wie lange ich bey Ihnen in Briefschuld stehe. Auf jeden Fall erstatte ich Ihnen meinen herzlichen Dank für Ihre letztern beiden lieben Briefe die ich vorigen Sommer von Ihrer Güte erhalten habe. Den einen mit dem wundersam erhaltenen langen Borstenhaar und Wolle von des Hrn Adj[unct] Adams præadamitischen Elephas primigenius vom Ausfluß der Lena. Den andern durch Hrn Prof. Rosenmüller (der damals in Erlangen zum Besuche war) mit Ihrer trefflichen Abhandlung über das Nexengeschlecht und die neuen (Japanischen) Gattungen von Medusen. ich habe dieselbe in Ihrem Namen unsrer Societät der Wissenschaften vorgelegt und im 145 St. unsrer gel[ehrten] Anzeigen von vorigem Jahre einige Nachricht davon bekannt gemacht.*

*Unter dem was Sie, wie ich aus Ihren früheren Briefen weis, die Gefälligkeit gehabt an mich abzuschicken und leider noch nicht angekommen, bedaure ich namentlich die Probe vom Borstenhaar des Elephas primigenius aus Kamtschatka und das Porträt des Prinzen von Nukahiwah, und die Abbildung des langhaarichten Orangutang von Borneo!*

*So sehnlich ich aber diesen mir so wichtigen gütigen Geschenken noch immer auf gut Glück entgegen sehe, so wollte ich mich doch auch in ihren Verlust ergeben, wenn ich nur von Ihnen hörte daß sich das köstliche portefeuille mit 45 zoologischen Zeichnungen wieder gefunden hat, das Sie von Kamtschatka aus | nach S<sup>t</sup> Petersburg voraus gesandt hatten.*

*In einigen Wochen hoffe ich unsre Freunde Ihre Reisegefährten Langsdorff und Horner hier zu sehn. Jener ist jetzt in Francfurt, und dieser noch in Altona wo er an einem Nervenfieber krank gelegen aber nun doch völlig genesen ist.*

*Ihren lieben Herrn Bruder den Studios[um] medic<sup>ae</sup> habe ich einigemal hier zu sehen daß Vergnügen gehabt. Noch in den letzten Michaelisferien. Da hatte er willens auch noch einige Zeit bey uns hier zu studiren. Wie angenehm es mir dann seyn sollte ihm mit Rath und That nützlich zu seyn brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Fände sich doch nur auch einmal eine Gelegenheit wo ich Ihnen Selbst mein werthester Freund nützliche Dienste leisten könnte. Daß ich Ihrer auf solchen Fall mit herzlicher Erkenntlichkeit eingedenk seyn werde darauf können Sie Sich verlassen.*

Tu quoque in Arcadia! Diese frohe Nachricht habe ich mit wahrer Theilnahme gelesen, Denn auch ich rechne mein wahrhaft glücklichtes Leben von der Zeit an da ich verliebt und bald darauf glücklicher Gatte und nachher Hausvater worden bin. Da geht mirs Gottlob! wie dem Verwalter in Goethe's Stella

„Seit ich Frau und Kinder habe, befind ich mich in einem Eckelgen

„Der Welt ganz wohl, da mir sonst alles zu eng war!“

hic requies hic modus lasso maris & viarum

Meine Seefahrten sind freylich nicht nennenswerth (vollends gegen einen Weltumseegler!) aber landreisen hab ich doch manche gemacht. Zuletzt noch nach Paris. Aber leider habe ich Ihren D<sup>r</sup> Labard nicht gesehen auch den Brief den Sie ihm | für mich mitgegeben, nicht erhalten.

Um doch nicht immer vor Ihnen Gütiger Freund, dem ich schon so viele Belehrung für meine Studien und seltne Merkwürdigkeiten für meine Sammlung verdanke, mit leeren Händen zu erscheinen so erlauben Sie daß ich Ihnen anbey mit einer neuen Decas craniorum aufwarte worin Sie auch einen Bekannten von Nukahiwah finden, und zugleich fühlen werden wie wehe es mir thut das Porträt des dasigen Prinzen von Ihrer kunstreichen Hand noch nicht erhalten zu haben.

Haben Sie die Liebe mich denjenigen Ihrer dortigen Herren Collegen die sich meiner erinnern aufs verbindlichste und ergebenste zu empfehlen. namentlich auch Herrn StaatsR[ath] Sewergin der mir vielleicht gefälligst zu einigen seltnen Foßilien aus Sibirien zu verhelfen die Güte hat, wie zB zu rothen Schörl (Sibirit, oder Daürit) aus Permien. Nadelerz (das seltne Wismutherz das vorher für Chromerz gehalten worden) aus dem Catharinburgischen. Roth Bleyerz eben daher. Beryll von Nertschinsk. Marekanit von Ochotzk p.

Und nun leben Sie wohl und heiter und zufrieden und lassen mich bald wieder die Versicherung davon lesen.

Mit Herz und Mund

Ihr

treuestergebner

J.Fr. Blumenbach

[Adresse]

Herrn Hofrath Tilesius

Mitglied der Kaiserlichen Academie  
der Wissenschaften

in

S<sup>t</sup> Petersburg

d[ie] Gefälligkeit  
nebst einer Decas craniorum.

153 Mammut-Haut und -Haar

Geologisch-Paläontologisches Museum: Inv-Nr 101-1

Nebst einem Etikett mit dem Vermerk: „von dem praeadamitischen Elephas primigenius, der 1806 am Ausfluss der Lena ins Eismeer annoch mit Haut und Haar ausgegraben worden. / von Hofr[ath] Tilesius 1808.“

154 Abbildung des Adams'schen Mammut

Aquarell, grauer Körper mit roten Borstenhaaren

Originalgröße = 238 × 308 mm

Archiv des Völkerkundlichen Instituts: Bi. Kat. 282

Auf der rechten Seite ist von Wilhelm Keferstein vermerkt: „Wie es K. E. v. Baer in einem Briefe vom 27. Mai / 8. Juni 1866 bestätigt ist dies eine Copie der von Boltunow roh nach der Natur entworfenen Zeichnung des s.g. Adamsschen Mammuthes. Boltunow fand es 1804 auf und sägte die Stosszähne ab. Er gab in einer Russ.-technischen Zeitschrift eine Beschreibung seines Fundes. Seine Originalzeichnung existirt in Petersburg nicht mehr. Siehe Brandt im Bulletin de St. Petersb. X. 1. Mai 1866. – / 12. Juni 1866. Keferstein.“ Am unteren Rand vermerkt von Blumenbach: „Elephas primigenius das in Russland sogenannte Mammut, mit Haut und Haar 1806 im Junius am Ausfluss der Lena ins Eismeer ausgegraben. Roh verzeichnet sowie es verstümmelt u. verdreht gefunden worden.“ Oben links: „Der Zahn ...“ und Mitte: „Mammouth.“ von einer unidentifizierten Hand.

155 William Buckland an Blumenbach in Göttingen

Oxford, den 14. Juli 1827

(Reproduktion) Blumenbach Familien-Archiv

Buckland<sup>a</sup>  
(antediluvian Excrement of the hyana)<sup>b</sup>

Oxford July 14  
1827

My dear Professor

Having heard through the Duke of Northumberland that You are anxious to have some specimens of Antediluvian Album Græcum I herewith send You some which I found last Year in the Hyænas Cave at Lunel near Montpellier the contents of which have been described by M. Marcel de Serres but He had overloo(k)d the excrement.

I have published a short notice on this Cave in | the Philosophical Magazine of Feb[ruar]y 1827. in another Cave near Torbay in Devon full of Bones gnawed by Hyænas the same Substance has been lately discovered buried in the same diluvial Mud & Gravel in which they are embedded, at Kirkdale Plymouth &c

In the next spring I hope to have ready another Volume on these antediluvian remains which I shall hope to send to You. but in the mean time I shall be | obliged if You will favor me with a letter to say whether You ever received the first Volume of my Reliquiæ Diluvianæ which I sent You 3 Years ago in the Year after I had the Pleasure of seeing You at Göttingen with Count Breuner of Vienna.

2  $\frac{2}{9}$  2<sup>c</sup>

Believe me to remain  
My Dear Sir  
Yours Very Sincerely  
W<sup>m</sup> Buckland –

Professor Blumenbach  
&c &c &c  
[Adresse]

Professor Blumenbach  
Göttingen

<sup>a)</sup> von Blumenbach mit roter Tinte notiert

<sup>b)</sup> von Georg Heinrich Wilhelm Blumenbach mit roter Tinte ergänzt

<sup>c)</sup> 2. 9. /18/22 von Blumenbach mit türkisfarbiger Tinte ergänzt

## Präadamitische Hyänen-Exkremente

156

Geologisch-Paläontologisches Museum: 101–2

Nebst Blumenbachs Etiketten mit den Vermerken: „Präadamitische Hyänen-Excrementi aus der Knochen-Höle zu Lunel bey Montpellier. / erh[alten] v[on] H. Pr. Buckland aus Oxford Aug 1827 –“ und „Präadamitisches album græcum / Coprolites hyænæ“.

Edward Everett an Blumenbach in Göttingen  
Charlestown, den 9. November 1835

157

CodMS Nachlaß Blumenbach VI, 2, Nr 2

Charlestown (Mass[achuset]ts) U.S.A.  
9 Nov. 1835

Dear and much respected Sir,

So long a time has elapsed, since I had the honor of writing to You, that I fear You will almost have forgotten me, as I am afraid also You will think, I have forgotten my German, by my not writing to You, as formerly, in that

language. It is true that for want of practice, I have lost the facility which I once possessed of writing & speaking it; but I still read it, with pleasure & ease, as I still retain an affectionate remembrance of my German friends.

By the ship *Cybelle*, which sails from Boston for Hamburg, Captain Appleing, I have sent a small box, containing a phrenological cast in plaister of the Cranium of the celebrated Methodist preacher Whitefield<sup>a</sup>, of whom You, no doubt, heard much when You were in England. He made seven voyages to America; – introduced the sect of Methodists into this Country, and filled the continent with the fame of his eloquence. He died at Newburyport, (a small town in Massachusetts, about thirty Miles from Boston), | in the Year 1770. He lies buried under the pulpit of the church in that town, & owing to some property in the soil like that of the *Bley Kellar* at Bremen; – the vault at Quedlinburg where lies Undecomposed the body of the beautiful Maria Aurora, buried in 1728 & seen by me in 1817; – of a place of burial at Toulon; – another at Spalatre in Dalmatia; – And I presume many Others in different parts of the world; – the remains of Whitefield resisted for a considerable time, the progress of decay. I saw them a few months since, & found them more wasted than I expected, but less so than bodies buried in the same vault at a considerably subsequent period. The Skull of Whitefield was thought, by the Phrenologists, to present Matter of very curious observation, it being wholly deficient in the organ of religious Sentiment. This discovery, however, has been deemed reconcilable with their Science, though somewhat at the expense of Whitefield's religious character; – & has been thought to furnish phrenological confirmation of the charges brought, by his enemies, against him, of worldliness & avarice. It is admitted on all | hands, I believe, that Whitefield was by no means to be compared in purity of character with his colleague; – the truly Apostolical & saint-like Wesley.

Accept this trifling Momento, my dear & much respected friend as a proof of my constant remembrance. I pray You to make my most particular & kindest regards to the Members of Your family. If after so long a silence, on my part, You do not think me wholly undeserving a letter from You, it would afford me the greatest satisfaction to hear of your health & welfare. –

Wishing You the Serene enjoyment of Your venerable age, & its well earned honors, I remain most faithfully & respectfully, Your friend,

Edward Everett.

[Adresse]

An Seine Hochwohlgeb[ohren]  
den Herrn Obermedizinal Rath

J.F. Blumenbach

&c &c &c

Göttingen

---

<sup>a</sup>) von Blumenbach mit roter Tinte unterstrichen

## Gipsabguß des Schädels von George Whitefield

158

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 852

Mit dem auf den Nacken eingeritzten Vermerk: „Published by the Boston Phrenological Society July 26. 18 ? 2“. Auf dem Hinterkopf notierte Blumenbach mit Bleistift: „G. Whitefield – † – 1770“

## Organ des Gefühls von der Existenz Gottes und der Neigung zu einem religiösen Kultus 159

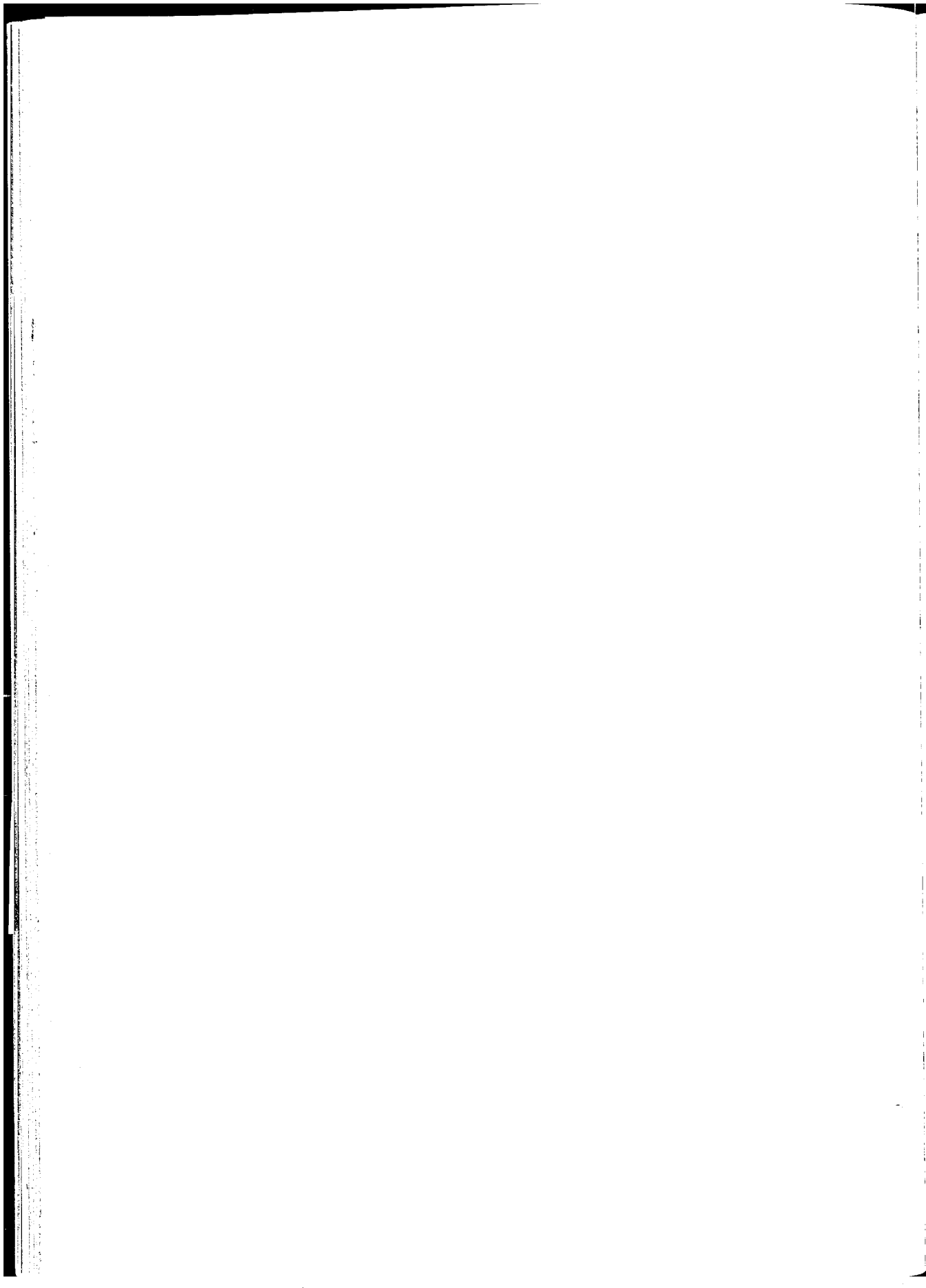
befindet sich nach Franz Joseph Gall am mittleren hinteren Teil der oberen Hälfte des Frontals, Nr xxvii bei seinem Beispiel des Schädels eines Jesuiten, Pl. XXX

[Aus: Gall, Atlas, Pl. XXX. Siehe den zugehörigen Text im 4. Bande (1819), 263–264]



IV

EINSTRABLUNG DER WELT IN BLUMENBACHS  
STUDIERSTUBE



## EINLEITUNG

### Die fünf Erdteile

„... die paar Blätter die Bl[umenbach] in Berlin von Chodowiecki hat stechen lassen, sind doch bloß Spielereyen; in dem Format läßt sich keine Physiognomie erkennen.“ So urteilt Georg Forster in einem Brief vom 19. Januar 1787 an Samuel Thomas Soemmerring über die Kupferstiche, die Blumenbach als Verzierung seiner *Beyträge zur Naturgeschichte* bei Chodowiecki in Auftrag gegeben hatte. Blumenbach beabsichtigte aber, da der erste Teil dieser Beiträge die Naturgeschichte des Menschen behandelte, auf den Vignetten die fünf Spielarten der Menschengattung abzubilden. Aus dem Briefwechsel zwischen ihm und Chodowiecki ist zu entnehmen, daß der Göttinger Professor nicht die Physiognomie der Menschenvarietäten darstellen, sondern einen Gesamteindruck der fünf Hauptrassen unter dem Aspekt des Körperbaues, der Sitten und der Umwelt geben wollte.

Ob dies gelungen ist, bleibt dem Urteil des Besuchers der gegenwärtigen Ausstellung überlassen. In der Absicht Blumenbachs erkennen wir aber sein Bestreben, wie die Naturgegenstände in ihrer Totalität so auch die Menschenrassen in ihren ganzheitlichen Verhältnisse zu erfassen. Dieser Blick auf den Menschen schloß aber auch die Umwelt der einzelnen Varietäten ein, so daß die Einteilung der Menschengattung in fünf Hauptrassen zugleich als geographisches Prinzip der Einteilung dieses letzten Abschnittes dienen darf.

Geleitet durch besonders interessante Briefe, die die für Blumenbachs Sammlungen gesandten Gegenstände begleiteten und die die Erforschung der Natur der fünf Weltteile vertreten sollen, möchten wir nun einen Blick auf das Objekt werfen, das den Anlaß des Briefes gebildet hatte. In Verbindung mit dem allgemeinen Thema der Ausstellung sollen die verschiedenen Abschnitte auch dazu dienen, unterschiedliche Aspekte des Briefwechsels im klassischen Zeitalter der Naturforschung zu veranschaulichen.

Die Einteilung des Menschengeschlechtes in fünf Spielarten ist ihrerseits nicht arbiträr. Gerade anhand des gesandten Materials suchte Blumenbach nach einem Einteilungsprinzip, das die wesentlichen Merkmale der Menschenvarietäten feststellen konnte. Da diese Merkmale so fest wie die Knochen im Körperbau sein mußte – um zu verhindern, daß zufällige Veränderungen als wesentlich angenommen würden –, gab er sich leidenschaftlich der Sammlung von Schädeln aus verschiedenen Völkerschaften hin. Fünf typische Varianten der Grundform des menschlichen Schädels konnte er durch den Vergleich feststellen; diese bildeten die Grundlage für die Einteilung des Menschengeschlechtes in fünf Hauptrassen, die als mustergültig bis weit ins 19. Jahrhundert in Geltung blieb.

## Blumenbachs Studierstube

### 160 Blumenbachs Studierstube in Göttingen

Tasse. Porzellanmalerei von Heinrich Friedrich Wedemeyer, Göttingen. Um 1825.

Höhe: 82 mm

Städtisches Museum: Inv-Nr 1429

### 161 J.F. Blumenbach

Radierung, signiert und datiert: „L.E. Grimm fec: ad vivum. Cassel. 1823.“  
Inscription auf dem Blatt Papier unten rechts: „Robert Bruce / King of Scotland“

Originalgröße = 241 × 225 mm

gr. 2° Hist. lit. part. IV, 68/10 Rara

### 162 William Scouler an Blumenbach in Göttingen

London, den 3. Februar 1821

Cod MS Nachlaß Blumenbach VI, 1, ff. 14–15

Sir

I am ordered by his Majesty the King to send You a Cast of the Skull of my noble Countryman „Robert the Bruce King of Scotland“: made from his Skeliton at Dumfermline 5<sup>th</sup> day of November 1819

I have the Honour to be

47 Foley Street  
Cavendish Square  
London

Sir

Your most obedient Ser[vant]

3 Feb 1821

William Scouler  
Sculptor

[Adresse]

An  
den Herrn Professor Blumenbach  
in  
Göttingen.

Hiebey 1. Kiste  
mit gleicher  
Adresse.

Robert y<sup>e</sup> Bruce<sup>a</sup>

<sup>a</sup>) von Blumenbach mit grüner Tinte notiert

Cod MS Nachlaß Blumenbach VI, 1, f. 16

Mit Blumenbachs Überschrift:

M<sup>r</sup> Scoular, an excellent artist (sculptor) is a kind of pupil & assistant to M<sup>r</sup> Chantry, whose fame & merit are well-known. Journal of y<sup>e</sup> Royal Institution N. 17. 1820. p. 142.

# Blumenbachs Entwürfe von Briefen an König George IV. und den Grafen 164 Münster

Göttingen, ca. den 26. Februar 1821

Cod MS Nachlaß Blumenbach VI, 1, f. 17

S[eine]r Maj[estät]  
dem allerd[ur]chlauchtigsten  
großmäch[ig]sten K[önig] G[eorg] IV.  
m[eine]m allergn[ädigste]n K[önig] u[nd] HEn

Allerd[ur]chlauchtigster Großm[ächtig]ster K[önig] [Aller]Gn[ädig]ster Herr  
Ew haben <aller>gn[ädigst] geruht dem Bildh[auer] H Scoular zu befehligen  
daß er mir 1<sup>n</sup> Gypsabg[uß] v[on] dem Schädel eines Ihrer Hochber[ühm-  
ten] <Vorfahren> des K[önigs] Rob[ert] I v[on] Sc[hotland] zusenden  
möchte.

<Ich habe> diese mir f[ür] m[ein]e Studien überaus instructive <Seltenheit  
vorgestern unversehrt erhalten u[nd] würde dieselbe> schon an sich 1 e d[er]  
bedeutendsten <Zierden> m[eine]r Saml[ung] seyn, die <einigen Ruf hat so  
daß> man <sie> zu den Sehensw[ürdigkeiten] v[on] G[öttingen] rechnet.

Wie unendlich theurer wird mir <aber dieses merkw[ürdige]> St[ück] als  
ein Zeichen daß Ew Maj[estät] nicht bloß unsre Univ[ersität] überh[aupt] die  
das Glück hat in Ihnen Ihren E[hren] R[ector] M[agnificentissimus] zu vereh-  
ren

sond[ern] auch die Arb[eiten] einzelner Mitglied[er] derselben ihrer höch-  
sten Aufmerks[amkeit] zu würdigen geruhen

Es s[in]d über 45 J[ahre] seit ich, jetzt <als Prof[essor,]> an Dienstjahren das  
älteste Mitgl[ied] des acad[emischen] Senats, d[er] Univ[ersität] u[nd] m[eine]n  
Studien zu nützen gesucht habe

aber k[ein]e größere Aufmunterung hätte mir werden können <um immer-  
fort> mit regem Eifer <für Beide> zu arbeiten

als eben diese v[on] Ew M[ajestät] erhaltne geben, wofür ich HochstDe-  
nens[elben] m[eine] ehrerb[ietigste]n Danksagungen zu Füßen lege, als <aller-  
unterth[änig]ster treu devotester>

u[nd] in treuster Devotion zu beharren d[a]s Gl[ück] p.

vorgest[ern] erhielt ich eine mit dem K[öniglichen] Siegel versehene Kiste  
(mit 1 m Br[iefe]) des Bildhauers HE W[illia]m Scoular (des Inhalts) daß  
er mir auf Befehl S[eine]r Maj[estät] des K[önigs] den Abguß des Sch[ädels]  
v[on] Rob[ert] ye Bruce K[ing] of Sc[otland] übersende so wie er im 9 br[is]  
18]19 b[ey] d[er] Eröffnung d[er] Grufft zu Dunfermline abgeformt worden.

Ich kann theuer versichern d[a]ß mir für m[ein] Gefühl u[nd] Sinnesart nichts  
ehrenvolleres u[nd] (mich herzlicher) aufmunterndes begegnen konnte

u[nd] da ich überzeugt bin daß dieß d[urch] Ew veranlaßt (worden) so  
erlauben Sie daß ich Ihnen für diesen neuen großen Bew[eis] Ihrer Gn[ädig-  
sten] Gesinnungen gegen mich den ehrerbietigsten Dank abstatte

Ich habe es gewagt auch S[eine]r M[ajestät] (im beyliegenden Schr[eiben])  
meine Devotion (zu bezeugen). Da ich aber nicht weis ob d[a]s (über-  
haupt) gestattet ist so bin ich so frey 1<sup>e</sup> Abschrift mit der ehrerb[ietigen]  
Bitte beyzufügen daß E[w] Excellenz die Gn[ade] haben mögen (wenn) es  
thunlich das Schr[eiben] S[einer] M[ajestät] zu überreichen, widrigenfalls  
(aber) nur b[ey] Gelegenheit mündlich den Inhalt davon dem K[önig] vor-  
zutragen.

(Unser treffli[cher] H[of]R[ath] G[auss] hat) die frohe Nachr[icht]  
so wie ich Ew für die mir eben so ganz neue als wichtige Notiz

165 Blumenbachs Abschrift eines Briefes an George IV. in London  
Göttingen, den 26. Februar 1821

Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv: Dep. 110, A 2 & 8

[Beilage zum Schreiben an den Grafen Münster vom gleichen Datum]

AllerDurchlauchtigster Großmächtigster König  
AllerGnädigster König und Herr

Ew Königliche Maj[estät] haben allergnädigst geruht dem Bildhauer Scoular  
zu befehlen daß er mir einen Gypsabguß von dem Schädel eines Ihrer  
Hochberühmten Vorfahren, des K[önigs] Robert des 1<sup>ten</sup> von Schotland  
zusenden solle.

Ich habe diese mir für meine Studien überaus instructive Seltenheit vorge-  
stern unversehrt erhalten, und würde dieselbe schon an sich eine der bedeu-  
tendsten Zierden meiner Sammlung seyn, welche einige Berümtheit hat, so  
daß man sie zu den Sehenswürdigkeiten von Göttingen rechnet;

wie unendlich theurer wird mir aber dieses vorzügliche Stück als ein für  
mich unschätzbares Zeichen daß Ew. Majestät nicht allein unsre Universität  
überhaupt, die das Glück hat in Ihnen (ihren) Rector magnificentissimus zu  
verehren, sondern auch die Arbeiten einzelner (Lehrer an) derselben Ihrer  
allerhöchsten Aufmerksamkeit zu würdigen geruhen; wofür ich HöchstDe-

*nenselben meine ehrerbietigsten Danksagungen zu Füßen lege als Ew Königlichen Maj[estät] meines AllerGn[ädigste]n K[önig]s und Herrn*

G. den 26 Febr.

*allerunterthänigster  
treu devotester*

Blumenbach an Ernst Friedrich Herbert Graf Münster in Derenburg  
Göttingen, den 26. Februar 1821

166

Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv: Dep. 110, A 2 & 8

*Hochgebohrner Herr Graf  
Gnädigster Herr*

*Vorgestern erhielt ich eine mit dem Königlichen Siegel versehene Kiste mit einem Briefe des Bildhauers H. Scoular des Inhalts, daß er mir auf Befehl S[eine]r Majestät des Königs den Abguß des Schädels von K[önig] Robert the Bruce übersende, so wie er im Nov[ember] 1819 bey Eröffnung der Grufft zu Dunfermline abgeformt worden.*

*Da ich von dem Gefühl dieses mir so wichtigen höchstlichst aufmunternden Ereignisses durchdrungen, zugleich aber überzeugt bin, daß dieser mir unschätzbare Beweis der Gnädigsten Aufmerksamkeit S[eine]r Majestät durch Ew Excellenz veranlaßt worden, so erlauben Sie daß ich Ihnen meinen ehrerbietigsten Dank dafür abstatte.*

*Ich habe es gewagt auch S[eine]r Majestät im anliegenden Schreiben meine Devotion zu bezeigen. Da ich aber nicht weis ob das überhaupt gestattet ist, so bin ich so frey eine Abschrift mit der ehrerbietigen Bitte beyzufügen, daß Ew Excellenz die Gnade haben mögen, wenn es anders thunlich, das Schreiben | S[eine]r Majestät zu überreichen, widrigenfalls aber nur den Inhalt davon HöchstDemselben mündlich vorzutragen.*

*Unser trefflicher H[of]R[ath] Gauss hat die frohe Nachricht von der durch Ew Excellenz bewirkten Verabfolgung der den Dänischen Astronomen geliebten Instrumente mit innigen Danke empfangen;*

*so wie ich Ihnen den meinigen für die auch mir so neue als wichtige Notiz von des jetzigen Hn P.R.S. großen Versuchs=Apparat ehrerbietigst abstatte; und mit unbeschränkter Devotion beharre*

*Ew Excellenz*

Göttingen  
d[en] 26<sup>ten</sup> Febr. 1821.

*unterthäniger Diener  
J. Fr. Blumenbach*

167 Julius Hering an Blumenbach in Göttingen

London, den 7. Juni 1821

Cod MS Nachlaß Blumenbach VI, 1, ff. 12-13

London June 7, 1821

Hochzuverehrender Herr

*Der Herr Doctor Clarke Bibliothecar des Königs, hatte die güte mir den Abguß von den Totenkopf des King Robert Bruce zu zeigen und daneben einen Brief, welchen ich mir die erlaubniß ausbad abzuschreiben, und nehme mir die Freyheit von selbiger eine Copy an Sie zu übersenden, in erwartung das Ihnen dieses angenehm ist verbleibe ich*

Ihr

Unterthänigster und  
Gehorsamster Diener  
Julius Hering

9 Newman Street  
Oxford Street |

Copy

London 27 Jan[uar]y 1821.

Dear Sir

In 1819 when the workmen were digging the foundation for a new Church on the Site of the ancient Royal Abbey of Demfermline in Scotland they discovered the tomb of King Robert Bruce wich had been lost amongst the Ruins of the Abbey for several centuries. It was opened in the presence of the Barons of his Majestys Exchequer and under their direction a Cast was taken of the Skull by Scoulder a very distinguished apprentice of M<sup>r</sup> Chantry - This Cast their Lordships have fitted up in a neat Case and have sent it to me with a request that I would convey it to You for the Use of His Majestys Library. I have therefore taken the liberty of sending it by the Bearer with a Number of the Journal of the Royal Institution in wich there is a letter from D<sup>r</sup> Gregory of Edinburgh giving an account of the state in wich the remains of the Scottish Monarch were found. - I could wish My Dear Sir if an opportunity offered that | His Majesty might be solicited for His most gracious permission to send a Cast of this celebrated Skull to the far famed Professor Blumenbach of Gottingen whose Museum is the wonder of the World and who is in the habit if recieving such presents from all the crowned Heads in Europe

I ever am

Dear Sir

your very faithfull Servant  
Andrew Halliday

To  
The Rev<sup>d</sup> D<sup>r</sup> Clarke  
Librarian  
to His Majesty

[Adresse]

Herr Hofrath und Ritter Blumenbach  
Göttingen

Aus Blumenbachs Kollektaneen über Robert Bruce

168

Notizblatt von Blumenbachs Hand

Cod MS Nachlaß Blumenbach VI, 1, f. 6

There is an old Tradition, that the well-known Scottish tune of „Hay, tutti taitti“ was Bruce's march at the battle of Bannockburn. (a[nno] 1314)

Walt[er] Scott's L[ord] of ye Isles C[anto] 6. not. 15.

Anatomische Bemerkung zum Schädel des Königs

169

Notizblatt von Blumenbachs Hand

Cod MS Nachlaß Blumenbach VI, 1, f. 11

Anatomical Remarks on the Skull of King Robert Bruce by Robert Liston, Esq. Surgeon, in *den Transact[ion]s of ye Soc[ie]ty of ye Antiquarians of Scotland*. vol. II. P. 2. 1823. p. 450 sq.

p. 451. The lower jaw is remarkably strong & deep. This has always been considered as a mark of strength; and hence the ancient sculptors, in their imaginary figures of the divinities, have combined depth of this bone, along with the shortness peculiar to youth.

Briefe aus aller Welt

Briefe aus aller Welt

170

Auf einer Weltkarte sind mit bunten Punkten diejenigen Orte markiert, aus denen die noch vorhandenen Briefstücke des Blumenbach-Briefwechsels abgesandt wurden.

Weltkarte. Kupferstich, signiert: „Aug. Wilh. Knoch delineavit. / Joseph Marianus sculp. Aug. Vind.“

Originalgröße = 514 × 708 mm

[Aus: Zimmermann, Zoologische Weltcharte]

171 Abschnitt eines Briefes von Andreas Ludwig Jassoy an Blumenbach in  
Göttingen

Batavia, den 12. Februar 1804

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 44, f. 2

Nº V.

*Dieses ist der Kopf eines am Wege gefundenen schwarzen Jungens der nach  
äußern Ansehen 20 Jahr alt war. er hatte eine Stichwunde auf der rechten  
Seite des processus ensiformis, konnte aber wegen weitgeförderter Faulniß  
nicht geöffnet werden, warum wir uns nur des Kopfs bemächtigten. Dieses  
war geschehen den 23 November 1803.*

*Von welcher Nation dieser Mensch war ist nicht wohl zu bestim̄en, da ihn  
niemand kan̄te. nur soviel kan̄ ich anmerken, daß er schlank und schön  
gewachsen war, seine Hautfarbe war ganz kohlschwarz, er hatte gekrullte  
Haren, welche ganz kurz waren. seine Libben waren dick und aufgeworfen.  
nach meiner Gissung, war er entweder von Madagaskar, oder von den Papuas<sup>a</sup>-  
Inseln. wegen der Jugend, Schönheit und Seltenheit solcher Leichen bemäch-  
tigten wir uns des nachhero durch HE. Lusart skeletirten Kopfes.*

A:L: Jassoy. D<sup>1</sup>

Batavia den 12 February 1804.

---

a) von Blumenbach mit grüner Tinte unterstrichen

172 Couvert eines Briefes von Friedrich Hornemann an Blumenbach

Kairo (den 14. Oktober 1797?)

(Reproduktion) Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen  
Literatur, Goethe- und Schiller-Archiv: Cod MS Goethe-Autographenslg. 33/363

Trieste

Dem Herrn

Herrn Hofrath Blumenbach Wohlgebohren  
in

Göttingen.

frey

Hornemann  
aus Kahiro<sup>a</sup>

---

a) von Blumenbach notiert

Alexander Caldcleugh an Blumenbach in Göttingen  
Valparaiso de Chile, den 30. August 1825

173

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 45, f. 5

The Professor  
Blumenbach  
Göttingen –

Dear Sir,

When I had last the Honour of seeing you at Göttingen in March you expressed a wish to possess for your valuable Collection, one of the small Peruvian Skulls, and if you recollect so humble a Person as me, I promised to send you one. I yesterday procured one from Peru and beg to add that I have sent it by an English Transport, the Shipley, addressed for You to the Care of Count Münster, Carlton House, London. Will you | then be so good as to write to the Count Münster in order that the Box may be sent on to you without Delay?

With the liveliest Recollection of your Civilities when I passe{d} through your City

I am,

Sir

Your most ob[edien]t Servant,  
Alex. Caldcleugh,

Chief Commissioner of the Anglo-Chilian Mining Association

Valparaiso de Chile  
30<sup>th</sup> August 1825.

Anschrift eines Briefes von Johann Wolfgang Goethe an Blumenbach  
Poststempel: Weimar 11. Mai 1829  
[Mit eigenhändiger Unterschrift Goethens]

174

Cod MS Nachlaß Blumenbach III, f. 55

An Herrn

Geheimen Hofrath und Ritter  
Blumenbach

Hochwohlg{ebahren} JWGoethe  
nach  
Göttingen

franc[o]

Mit einem Kästchen in  
schwarzem Wachspapier sign[iert]  
H. G[eheimen] H[ofrath] B[lumenbach] enthaltend ein  
anatomisches Präparat, werth  
Einen Thaler Sächsisch  
[schwarzes Wachssiegel]

Godhavn, den 4. September 1797

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 25, ff. 4–5

Hochwolgebohrner

Hochgelehrter Herr Professor!

Da die königliche Grönländische Handlung in Kopenhagen, mir den überaus angenehmen Auftrag gegeben, einige Schädel von hiesigen Eingebornen zu verschaffen, um in Dero überall berühmten Sammlung von Schädeln zu dienen: so habe ich mir viel Mühe gegeben, diesen Auftrag nach Wunsch auszuführen, bin aber nun erst, so glücklich gewesen, einen Manns Schädel zu erhalten, welcher ganz meinen Wünsche gemäß zu sein schiene.

Allein da ich ihn gehörig, von allen nicht dazugehörigen Theilen befreiet hatte, fand ich zu meinem großen Mißvergnügen, daß die festen Theile, sehr stark angegriffen und sogar einige Theile, ganz destruiert waren, worüber ich mich wirklich schäme, ihn einzusenden, wozu ich aber genöthigt bin, da ich der Königlichen Handlung zugeschrieben habe, daß ich selbigen übersenden würde. Ew Hochwolgebohren überall bekannte Güte, läßt mich hoffen, daß mir diese Fehler nicht zugeschrieben werden, da es wirklich nicht meine Schuld ist, welches aus folgenden Ursachen leicht zu ersehen ist.

Der mann wovon dieser Kopf genommen, starb im Frühjahr 1793, ohngefähr in seinen 40<sup>ten</sup> bis 45<sup>ten</sup> Jahre, an den Folgen einer überaus starken Trunkenheit, die er sich durch | den Genuß einiger Flaschen Brantwein soll zugezogen haben. Der Winter bevor er starb, war überaus hart gewesen besonders für Grönländer, da selbige vermittelt des überaus starken Eißes, keine Seethiere fangen konnten, und darüber in eine große Hungersnoth geriethen: so daß sie genöthigt waren, ausser der Unterstützung, welche ihnen der Königliche Handel gab, ihr Leben durch verfaulte und sonst weggeschmissenen Dingen zu erhalten suchen. Da nun Mehligte Speisen und Hülsenfrüchte, worin die Unterstützung welche sie von der K[öniglichen] Handlung erhielten bestand, (Ihnen) nach meiner eigenen Erfahrung gar nicht zuträglich ist. Da sie (hier) die nämlichen Zufälle hervorbringen welche bei uns, durch den häufigen Genuß derselben entstehen, ohnerachtet selbige hier nur in sparsamen Quantitäten zugetheilt werden können, wozu hier noch der Genuß der faulen Dinge komt, die kalte und feuchte Wohnungen nicht zu gedenken, den wenn sie nichts zu speisen haben müße sie auch die Wärme in den Häußern entbehren. Alles dies zusammen genommen muß also eine überaus starke unnatürliche Beschaffenheit der Säfte hervorbringen, wodurch die festen Theile zur Auflösung und Zerbrechlichkeit überaus geschickt gemacht worden sind, so daß die Fäulniß desto stärker | hat auf sie wirken können. Ohnerachtet ich einige Umstände anführen konnte, so mag dies genug sein um Ew Wolgebohren zu überzeugen, daß die schlechte Beschaf-

*fenheit dieses Schädels, nicht von mir herrührt. Um mich ferner von allem Verdacht zu befreien, werde ich streben einen andern Schädel, zu erhalten welchen ich aufgespürt habe und welchen ich, auf einer Streiferey die ich künftiges Frühjahr vornehmen werde, und welches nicht ehenter geschehen kann, da ich die Zeit abwarten muß wo die Grönländer alle ihrer Winterplätz(e) verlassen. Kann ich mehrere erhalten so will ich selbige mit den Schiffen welche von hier wieder zurückreisen (übersenden), wo ich zeigen werde wie sehr ich bin*

*Ew Hochwolgebohren*

Godhavn den 4<sup>ten</sup> Septbr 1797.

An  
Des Herrn Professor Blumenbachs  
Hochwolgebohren

*ganz ergebener und gehorsamer  
Diener  
Theod: Christ: Eulner.*

[Adresse]      *Dem Hochwolgebohrnen und Hochgelehrten  
Herrn Professor Blumenbach*

*– frey –*      *in  
Göttingen.*

[rotes Wachssiegel]

Schädel eines Grönländers

176

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 699

Mit Vermerken von Blumenbach: auf der Stirn „Groenland.“; auf der rechten Seite des Schädels „80b) / Groenlandi a) / Godhavn. 1797“; auf der rechten Seite des Unterkiefers „80b / Groenlandi / a) / Godhav. 1797.“

## Die idealtypischen Schädel der fünf Hauptrassen

- 177 Georg Thomas von Asch an Blumenbach in Göttingen  
St Petersburg, den 29. Mai 1793

Cod MS Nachlaß Blumenbach III, f. 26

St. Petersburg den  $\frac{18}{29}$  May 1793.

Wohlgebohrner Herr,  
Verehrtester Herr Hofrath,

*Mit jetziger Gelegenheit habe ich endlich das Vergnügen einen Georgianischen weiblichen Schädel, und einen männlichen aus der Kurskischen Statthalter-schaft zu übersenden. Beyde habe ich durch des Hrn. Prof. Anatom[iae] Hildebrandts Vorsorge aus Moscau erhalten. Er schreibt mir, daß die plötzlich verstorbene venerische Grusinerin ins Theatrum Anat[omicum] zur Legal Obduction gesandt worden. Diesem Zufall haben wir also diese Seltenheit zu verdanken.*

*Inständigst empfehle ich mich Ihrer mir so schätzbaren Wohlgewogenheit, und verbleibe mit einer allen Ausdruck übertreffenden Hochachtung und Ergebenheit*

Ew. Wohlgebohren

gehorsamster Diener  
Asch •

- 178 Schädel einer Georgierin

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 546

Auf der rechten Seite des Schädels von Blumenbach vermerkt: „Georgierinn ...“  
{Folge nicht lesbar}

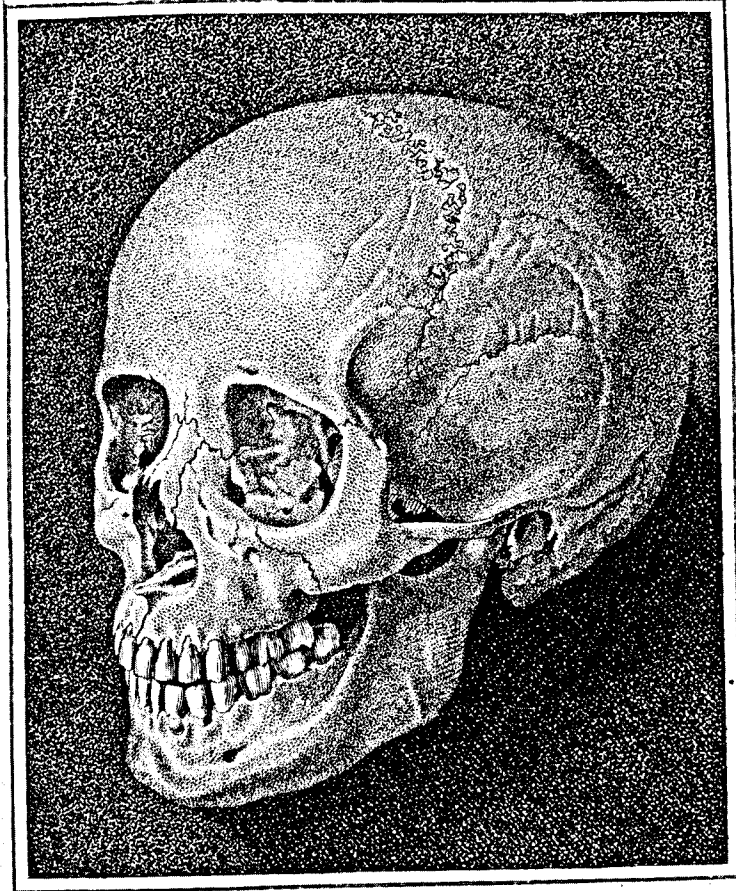
- 179 Bildschöner Schedel einer Georgianerin

(siehe Abbildung 8)

Kupferstich

Originalgröße = 130 × 114 mm

[Aus: Blumenbach, *Abbildungen naturhistorischer Gegenstände*, 6<sup>tes</sup> Heft (1802), N<sup>ro</sup> 51. Im Begleittext schreibt Blumenbach: „Er ist eins der vielen und grossen Geschenke, womit der Herr Baron von ASCH diese Sammlung bereichert hat, und dient zur Beglaubigung dessen, was ausser so vielen andern Zeugen von der Schönheit der Georgianer, namentlich der philosophische Reisende, CHARDIN, von den bezaubernden Reitzen ihrer Weiber sagt.“]



*Bildschöner Schedel einer Georgianerin.*

180 Georg Thomas von Asch an Blumenbach in Göttingen  
St Petersburg, den 19. September 1792

Cod MS Blumenbach III, ff. 24–25

St. Petersburg den  $\frac{8}{19}$  Sept. 1792.

Wohlgebohrner Herr

Hochgeehrter Herr Hofrath.

*Bey Abfertigung für das K[önigliche] academische Museum einer Kiste mit Naturalien p. habe ich zugleich das Vergnügen für Sie, theuerster Freund, eine neue Schädel-Sammlung p.p. von unsern entfernten Gegenden mitzusenden; ich zweifle nicht, daß selbige Ihnen angenehm seyn werden, alsdann ist meine Bemühung vollkommen belohnet.*

*Leben Sie allezeit wohl und vergnügt! Gönnen Sie mir auch fernerhin Ihre so sehr geschätzte Freundschaft, indem ich mit vollkommener Verehrung und Ergebenheit stets verbleibe*

Ew<sup>r</sup> Wohlgebohren

ganz verpflichteter Diener  
Asch.

N<sup>o</sup> 1. Schädel von einem Renntheir Tungusen, 350 Werst von Bargusin, Tschewin Amureew aus dem Gilgeirskischen Stamme, der sich selbst erdrosselt hat. Dieses Zufalls wegen hat vorig Jahr der StaatsChirurgus Schilling aus Werchnelldinsk die Legal Obduction dort verrichten müssen. Den Schädel hat er mir mit dem von Irkutzk hieherreisenden StaatsChirurgus Kratzsch zugesandt.

2. et 3. Beyde Schädeln sind von Kirgis-Kaisaken Starschinen (des Volkes Aeltesten) welche mein Neveu der Major unlängst aus Orenburg mitgebracht. (Aus Ufa vom Hrn D<sup>r</sup> Sanden)

4. Calmuken Schädel, den ich vom Hrn Hofrath D<sup>r</sup> Meyer aus Woronesch erhalten – allein ohne Unterkiefer.

5. Schädel von einem Neger aus Congo, Luc venerea hier gestorben.

6. Schädel von einem Türken aus Tokat in klein Asien.

7. Schädel von einem Sarmaten – bey diesem ist ein Loch durchs Cranium oben durchgebohrt, und der Unterkiefer befestigt.

8. Schädel von einem Finnen aus Serdovala.

9. Schädel von einem Finnischen Weibe aus Savolax.

*Die fünf letzteren Schädel kommen vom Hrn Reineggs, der sich Euer Wohlgebohren bestens empfiehlt.*

## Schädel eines Tungusen

181

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 560

Mit Vermerken von Blumenbach: auf der Stirn „Tunguse“; auf der rechten Seite des Schädels: „2 / Tunguse / (ex iis quibus vulgo no- / men a rangiferis)“; auf der rechten Seite des Unterkiefers „2“ und auf der linken „Tunguse“

## Tungusae

182

Kupferstich

Originalgröße = 224 × 180 mm

[Aus: Blumenbach, *Decas altera craniorum* (1793), Tab. XVI. Im Begleittext (S. 11–12) schreibt Blumenbach: „Pretiosissimum itidem ob remotissimam vnde venit orbis partem, ASCHIADAE Gener[osissimae] curae vt tot alia quibus collectio mea superbit, debeo. Tungusae est, et quidem ex iis qui vulgo a rangiferis appellantur (– Rehnhier-Tungusen –). Nomen ipsi erat Tschewin Amureew ex Gilgegirskio stemmate nato, qui 350 leucarum Russicarum (Verstas vocant) distantia ab vrbe Bargusin degebat, anno vero 1791. sibi ipsi gulam fregit, ideoque cl[arissimus] SCHILLING, chirurgus exercitus primarius Werchneldinski illinc mittebatur vt de laesione mortis causa ex lege disquiret, qui cranium autochiri secum reportauit et ASCHIO perill[ustri] transmissit.“]

## Schädel einer Negerin

183

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 665

Mit Vermerken von Blumenbach: auf der Stirn „Negerin.“; auf der rechten Seite des Schädels „3 / Aethiopissæ / Guinea. V[on] Pr. v. Geuns / in Utrecht. 1791. / Dec II tab. 19.“; auf der rechten Seite des Unterkiefers „3 / Negerin / Guinea.“

## Aethiopissae Guineensis

184

Kupferstich

Originalgröße = 213 × 175 mm

[Aus: Blumenbach, *Decas altera craniorum* (1793), Tab. XIX. Im Begleittext (S. 13) schreibt Blumenbach: „Tertia [istorum craniorum aethioporum] ... me donauit vir egregius meique amantissimus, STEPH. JO. VAN GEUNS, illustris MATTHAEI fil[ius] Professor medicinae Vltraiectinus celeberrimus. Aethiopissae est, Guineae natae, Bataui ciusdam concubinae, quae aetatis anno 28<sup>vo</sup> Amstelodami diem suum obierat.“]

185 Joseph Banks an Blumenbach in Göttingen

London, den 15. Juli 1789

Cod MS Nachlaß Blumenbach III, ff. 30–31

Sir

I am very sensible of your Friendship in sending me your Jubilee publication & still more of your very obliging offer of Procuring For me such pamphlets in the List as I may want[.] Allow me to trouble you for the Following of which by the means of M<sup>r</sup> Dornford I shall be able to repay the cost

R. Aug Vogel Prog[ramma] de Statu Plantarum quo dormire dicunt 1759.

G.G. Richter Prog[ramma] de naturæ apparente prodigientia ratione seminum 1738.

————— purpuræ pigmento 1741.

I have not been idle in my attempts to Fullfill my | Promise of Supplying you with the Crania of different nations[.] as however that business takes up some time I have hitherto done little[.] but as I have now made applications in several places I hope ere long to send you better news[.] \*I have the Cranium of a Carribe Cheif about which my Correspondent writes as follows from S<sup>t</sup> Vincents Island

“it is a very difficult thing to get the Crania of the yellow Carribes or aborigines the greater part of them have been extirpated by the black Carribes[.] at present there are only 2 Families of them & these are in the most remote part of the Island[.] their burial places are not easily Found & an attempt to disturb them is lookd upon as the greatest of Crimes

This I now send is the Skull of their Cheif who died about 3 years ago[.] he livd near an inhabited Part of the Island where the time of his death was known | & an intelligent negroe shewd me where his grave was”

signd Alex<sup>r</sup> Anderson<sup>a</sup> superintendent of his Majesties Botanic Garden at S<sup>t</sup> Vincents

That this is not the skull of a Negroe is Provd by the hair still adhering to one side of it[.] it differs much in character from that drawn by Professor Camper but whatever proofs he may have had of the authenticity of his I have no doubt that mine is authentic\*

This Cranium shall be sent to you b{y} the First opportunity which occurs to

Your Most Faithfull  
& Most Obedient Servant  
Jos: Banks

London July 15 1789

[Adresse]

Professor Blumenbach  
&c &c &c  
Gottingen

\* Kennzeichnet eckige Klammern von Blumenbachs Hand mit grüner Tinte  
a) von Blumenbach in roter Tinte unterstrichen

Schädel eines Karaiben-Häuptlings von St Vincent

186

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 778

Mit Vermerken von Blumenbach: auf der Stirn „Caraibe / St. Vincent.“; auf der rechten Seite des Schädels „4 / Caraibe a) / d[onum] Banks 1787“; auf der rechten Seite des Unterkiefers „4 / Caraibe a) / Banks 1789.“ Noch zu erkennen sind die Spuren einer unverheilten Gesichtsverletzung durch eine Hieb-  
waffe.

Caribaei ex ins[ula] S[anc]ti Vincentii

187

Kupferstich

Originalgröße = 228 × 178 mm

[Aus: Blumenbach, *Decas craniorvm* (1790), Tab. X. Im Begleittext (S. 26) schreibt Blumenbach: „Ditaut collectionem meam hocce cimelio Perill[us-  
tris] Baronetus JOSEPHUS BANKS: cimelium enim vocare non dubitabunt, qui  
norunt, vniuersam eam Caribaeorum stirpem quondam adeo celebratissimam  
hodie Aethiopum maxime liberorum hostili saeuitia fere totam exstirpatam et  
ad vnam tantum alteramue familiam adhuc superstitem redactam esse, quae  
vnice in insula S[an]cti Vincentii in remoto angulo solitariam vitam degit. /  
Caput est ducis eorum ante triennium circ[a] defuncti, cuius ossa, rogatu  
BANKSII generosissimi effodi curauit cl[arissimus] ANDERSON horti regii in  
ista insula praefectus.“]

Joseph Banks an Blumenbach in Göttingen

188

London, den 7. Februar 1794

Cod MS Nachlaß Blumenbach III, ff. 42–43

Soho Square  
Feb (7) 1794

Sir

My Friend M<sup>r</sup> Best promises me that the Otaheite<sup>a</sup> Scull shall set out in a  
very few days to that I hope soon to hear of its safe arrival[.] it is the only  
one I have been able to Procure with an under Jaw the custom of the natives  
being against Sculls being found compleat[.] in their mode of interment which  
is to wrap the body in multitudes of Folds of Cloth & expose it to Rot in the  
air in that hot Climate the sutures of the Cranium as I myself have seen sep-  
arate in a few days & in all cases of an Enemy being killd the Lower Jaw is  
the Trophy which the victor carries off as the north americans do the Scalp[.]  
I have seen the Front of a house ornamented by a half hoop on which a large  
number of such were displayd |

of the Prints of Omai which you enquire after that by Bartholozzi after Dance is by far the most Exact likeness[.] the mezotinto is next in resemblance[.] the third by Sherwin from Hodges you will easily Conclude bears no real resemblance to the Character of his Countenance[.] indeed both Hodges & Webber were Educated as Landscape Painters so their Portraits are in no deg[re]e to be depended upon unless that you may venture to depend upon their being very unlike the Persons they are intended to Represent

I have receivd your Paper on Mummies & M<sup>r</sup> Planta has finishd the Translation of it & given me an opportunity of Reading it which I have done with much Pleasure[.] if it is possible to receive it back in time to have it Printed in the second Part for this year that is by the beginning of May I shall forward it to you[.] the note which accompanies this to M<sup>r</sup> | Best asks his opinion (I Observe that no immediate reference is made in the paper to the drawings which you Enclosd to me in your Last[.] I wish to know whether you meant them to be engravd and annexd)<sup>b</sup> I beg pardon & Found the reference in your Letter

I return you many thanks for your Provision of Books especially for the Colord Fungi which will be very usefull to me if I can get the new ones without Purchasing over again those already known & well figurd[.] I hope Sir you will allow me to enter into account with your for these supplies[.] it is not right that I should derive from your Friendship the advantage of not paying for what I receive[.] it will be a great benefit to me if I am allowd the advantage of your Judgment to select for me such matters as you think ought to be in my Library & can on return send you such matters as you may order me to buy for you in London which I shall readily undertake to Perform.

beleive me Sir as I am with unfeignd  
regard & esteem Your Obedient & Faithfull

H[um]ble Servant

Jos: Banks

a) von Blumenbach mit Blaustift unterstrichen

b) <...> von Banks durchgestrichen

## 189 Schädel eines Tahitier

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 769

Mit Vermerken von Blumenbach: auf der Stirn „Otaheite“; auf der rechten Seite des Schädels „5. / Otaheite / d[onum] Bar. Banks 1794. / Dec[as] III tab. 26.“ und auf der rechten Seite des Unterkiefers „5. / Otaheite. / d[onum] Bar. Banks / Dec[as] III. tab. 26.“

## O-taheita

Kupferstich

Originalgröße = 245 × 190 mm

[Aus: Blumenbach, *Decas tertia craniorum* (1795), Tab. XXVI. Im Begleittext (S. 11–12) schreibt Blumenbach: „Retulit hocce cranium BANKSII generosis-s[imi] rogatu fortis et animosus Nauarchus, GUIL. BLIGH, ex memorabili itinere redux quo artocarpi incisae stirpes ex Societatis insulis oceani australis in Indias occidentales felicissimo successu transportauit. Tantoque maioris aestumandum quod inferiore mandibula adhuc instructum sit, quae in publicis sepulcretis, vbi funera ex gentis istius ritu machinis elatioribus imponuntur, in tanto coeli ardore cito a capite soluta delabatur et cum aliis confunditur; ab eorum vero cadaueribus qui in clade occubuerunt a victoribus statim rescinditur et tropaei loco horum ante fores suspenditur.“]

## Darstellung der fünf Hauptrassen

Blumenbach an Daniel Nikolaus Chodowiecki in Berlin  
Göttingen, den 17. Dezember 1781

191

Cod MS 2° Philos. 171<sup>b</sup>, ff. 5–7Göttingen den 17<sup>ten</sup> December 1781

Ew. Wohlgebohrnen

erlauben daß ich mir Ihre hilfreiche Meisterhand nicht bloß zur Verschönerung sondern vorzüglich Erklärung und Aufhellung einer Schrift erbitten darf, die ich jetzt in unsers Herrn Dietrichs Verlag über die Naturgeschichte des Menschengeschlechts herausgebe. Ich wünsche nemlich die fünf Haupt Racen oder Varietäten worin ich das ganze Menschengeschlecht getheilt habe, von Ew Wohlgebohren in eben so viel Vignetten vorgestellt zu sehn und habe in beyliegendem Blatt den Inhalt dieser Vorstellungen näher bestimmt.

Es kan seyn daß ich dabey aus Mangel satzsamer Einsichten in die Kunst, hin und wieder zu viel verlangt habe, was sich nemlich nicht alles in einen kleinen Raum zwingen läßt; also fast wie jener der den großen Christoffel auf ein klein Bretgen gemalt haben wollte p. – Doch werden Ew Wohlgebohren von Selbst am besten sehn was das nothwendige Characteristisch oder entbehrlichere bey diesen Zeichnungen ist. Vorzüglich habe ich gesucht auf der 2<sup>ten</sup> 3<sup>ten</sup> 4<sup>ten</sup> und 5<sup>ten</sup> Vorstellung auch die vier Hauptarten | vom Nährstand der Menschen nemlich Feldebau – Fischerey – Jagd – und Viehzucht mit anzudeuten.

Hätte ich mich irgendwo nicht deutlich genug ausgedrückt so dürfte ich mehrerer Sicherheit halben Ew Wohlgebohren ersuchen mir die Zeichnungen vorher auf einen Augenblick zukommen zu lassen die Sie sogleich mit umlaufender Post zurück erhalten.

Die Schrift wird in klein Octav gedruckt, etwa wie das Göttingische Magazin, Bürgers Gedichte p. wornach Ew Wohlgebohren ohngefähr die Größe der Zeichnungen ermeßen können.

Noch zwey Bitten die ich diesen allen beyfügen darf sind 1) doch die Gefälligkeit für mich zu haben und mich sobald als möglich damit zu fördern und mir 2) einige Probeabdrucke unter Ihrer Aufsicht gütigst zu besorgen.

Der ich die Ehre habe voll wahrer Verehrung zu beharren

Ew Wohlgebohrnen

gehorsamster Diener

J. Fr. Blumenbach.

1. Die Titel Vignette. mit der Unterschrift: 1<sup>te</sup> Menschen-Varietæt.  
eine Morgenländische<sup>a</sup> Scene: eine Gesellschaft im Zimmer.  
edelste Bildung! schlanker Wuchs. Die Frauenzimmer mit langen Haarzöpfen.  
Das ganze so viel [wie] möglich feinste Wollust athmend.  
Kleidung, Meublement des Zimmers u[nd] übriges Costüme etwas aus Niebuhrs Reisen oder noch genauer aus Russel's natural History of Aleppo zu ersehen.
2. Eine Anfangsleiste. mit der Unterschrift: 2<sup>te</sup> Menschen-Varietæt.  
Chinesen<sup>a</sup> mit ihren runden Köpfen, geschlitzten Augen, wenigen steifen Haaren auf dem Wirbel und ein Bart.  
ibr Feldbau<sup>a</sup>. Reisfelder durch Büffelochsen gepflügt.  
in der Ferne ihre bizarren Lusthäusgen, Glockenthürmgen p.  
wenns angeht auch etwa einige die Thee trinken.  
wobei etwa DuHalde description de la Chine nachzusehn |
3. Eine Schluß=Vignette. mit der Unterschrift 3<sup>te</sup> Menschen-Varietæt.  
Negern<sup>a</sup> mit vorstehenden wulstigen Lippen, Stumpfnase, krausem Wollhaar. Die Weibsen mit langhängenden Brüsten die sie ihrem Kinde auf dem Rücken, über die Schulter zu reichen.  
nackt. auser etwa eine kleine Schilfmatte vor den Schaamtheilen.  
Ihre Fischerey<sup>a</sup>. mit Netzen, in den beygezeichneten kleinen Boten deren eins 2-3 Mann faßt, auch die Form der Ruder ist beygezeichnet. auch die ihrer Hütten die in der Ferne zu sehen seyn müßten. Dabey wo möglich Felder mit {ihrer} Hirse, der mannshoch, fast wie Schilf wächst u[nd] oben eine lange buschlichte A[h]ere trägt. sie stampfen ihn in einem hohlen Klotze.

Ueberhaupt äuserste Simplicität! gänzlich Schmucklos.

Liest sich etwa das brennende Clima dadurch andeuten daß die Sonne die ihnen über dem Scheitel steht, keinen Schatten wirft? |

4. Eine Anfangsleiste. mit der Unterschrift: 4te Menschen-varietæt  
Brasilianer<sup>a</sup>. starke, schön gewachsne Menschen. zwar keine Habichtsnase, aber auch keine breitgeplätschte Neger Nase sondern ohngefähr wie der Virginier von Wencesl. Hollart (der auch in Lavaters Physiognomik gut nachgestochen ist). Doch keinen solchen Kamm von Haaren längst des Scheitels, sondern eine kahle Glatze mit einer Mönchstonsur, andre etwa mit einer Feder-Krone.

Die Weibsen mit vollem Haar.

Sie kommen von der Jagd<sup>a</sup>. mit Bogen und Pfeilen deren Form hier beygezeichnet ist. Der Bogen ist gut Mannslang. Die Pfeile etwas kürzer. sie haben Vögel, langschwänzige Meerkatzen p. geschossen.

In der Ferne Hütten von beygezeichneter länglicher Figur. ganz mit Palmblättern p. bedeckt, fast wie eine grüne Laube.

Ferner etwa Kinder mit dicken knollichten (Mandioka=) Wurzeln, fast wie Rüben aber immer 2 oder 3 aneinander.

zerreiben sie auf Steinen p.

etwa Papageyen auf den Bäumen p. |

5. Eine Schluß=Vignette. mit der Unterschrift: 5te Menschen-Varietæt.

Südländer<sup>a</sup> von der Ins[el] Neu-Rotterdam oder Toncatabu.

auch schön gewachsne Menschen. Die Männer starkbärtig.

beide Geschlechter meist nackt oder ein Tuch um sich geschlagen.

Weibsen mit nachlässig aufgebundnem Haar.

und wenn sichs anzeigen läßt, der Mangel des abgeschnittnen kleinen Fingers an den Händen.

Viehzucht<sup>a</sup>. nemlich Schweine und Hühner.

Vorn etwa ein Brodbaum. hat die Größe einer kleinen Eiche. Blätter fast wie am Feigenbaum aber wol 1½ Fus im Durchschnitt. Die Frucht von der Größe eines KindsKopfs. (bei Hawkesworth Vol 2<sup>d</sup>. p. 80. ist N. 11 ein Zweig; und p. 234. N. 5. ein ganzer Baum abgebildet.)

Die ganze Gegend wie ein Baum= und Küchen=Garten!

alles in ordentliche Reihen und Beete gepflanzt.

in der Ferne eine Hütte wie die hier beygezeichnete; und Zäune wie Flechtwerk dergleichen hier ein Stückgen hinter der Hütte gezeichnet ist.

Zur Vergleichung Cook's voyage round the world N. 43. & 54.

192 Beyträge zur Naturgeschichte

Beyträge / zur / Naturgeschichte / von / Joh. Fr. Blumenbach / Prof. zu Gött.  
und Königl. Grossbrit. Hofrath. / [Vignette] / Erster Theil. / Göttingen, / bey  
Johann Christian Dieterich, 1790.

8° Hist. nat. I, 747

193 1<sup>te</sup> Menschen Varietæct

(siehe Abbildung 9)

Kupferstich, signiert: „Chodowiecki“  
Originalgröße = 60 × 70 mm

Cod MS 2° Philos. 171<sup>b</sup>



Abbildung 9 Kat-Nr 193



Abbildung 10 Kat-Nr 194

2te Menschen Varietät

194

(siehe Abbildung 10)

Kupferstich, signiert: „D Chodowiecki“  
Originalgröße = 60 × 70 mm

Cod MS 2° Philos. 171<sup>b</sup>

3te Menschen Varietät

195

(siehe Abbildung 11)

Kupferstich, signiert: „D Chodowiecki“  
Originalgröße = 60 × 70 mm

Cod MS 2° Philos. 171<sup>b</sup>



Abbildung 11 Kat-Nr 195

196 4<sup>te</sup> Menschen Varietät

(siehe Abbildung 12)

Kupferstich, signiert: „D Chodowiecki“

Originalgröße = 60 × 70 mm

Cod MS 2° Philos. 171<sup>b</sup>

197 5<sup>te</sup> Menschen Varietät

(siehe Abbildung 13)

Kupferstich, signiert: „D Chodowiecki“

Originalgröße = 60 × 70 mm

Cod MS 2° Philos. 171<sup>b</sup>



Abbildung 12 Kat-Nr 196

Blumenbach an Johann Christian Dieterich in Göttingen  
Göttingen, den 17. Dezember 1781

198

Cod MS 2° Philos. 171<sup>b</sup>, f. 9

*Ich bin abgehalten worden, Liebster Herr Dietrich, Ihnen heute Selbst Visite machen zu können und Sie zu bitten, doch zu der MenschenNaturGeschichte fünf Vignetten von Chodowiecky stechen zu lassen. Sie sind nicht etwa blos zur Zierde des Buchs, sondern wesentlich nothwendig, und könnten weder von Rosmæslers noch Endners p. nicht einmal von Meil sondern blos von Chodow[iecky] recht gemacht werden. ich hab hier im Briefe an ihn, den ich Sie bitte gütigst zu bestellen, alles aufs umständlichste beschrieben.*

Nur seyen Sie so gütig und machen ihm alles aufs dringendste eiligste daß wir  
wenigstens im Februar schon die Platten hier haben.

Liebster Herr Dietrich

Ihr

Blbach.

Montags Nachmittags.



Abbildung 13 Kat-Nr 197

AUS DEM LEBENSRAUM DER ERSTEN  
MENSCHENVARIETÄT  
(*Varietas caucasia*)

Die Sendungen, mit denen Blumenbach stets bedacht wurde, sowie das ihm zur Betrachtung angebotene Material aus dem Gebiet, welches heute die kaukasische Rasse bewohnt, waren so umfangreich, so vielfältig in Natur und Alter, daß wir in diesem Abschnitt einen Blick auf das ausgedehnte Kommunikationsnetz innerhalb der Gelehrtenrepublik jener Epoche, auf die verflochtenen Wege der Vermittlung der Naturkenntnisse und auf das Zusammenwirken von Gelehrsamkeit und wissenschaftlicher Forschung werfen möchten.

Anhand der Sendung des Schädels eines angeblich römischen Soldaten, den Kardinal Stephano Borgia, Sekretär der Glaubenskongregation, Blumenbach schickte, können wir diesen Prozeß innerhalb der Gelehrtenrepublik exemplarisch beobachten. Auf Bitten des ehemaligen Schülers Blumenbachs, August Friedrich Ayrer, sandte der Kardinal, nach Rücksprache mit Arnold Hermann Ludwig Heeren, Professor der Geschichte und Blumenbachs Kollege in Göttingen, einen Schädel aus seinem Museum. Trotz des kühlen Verhältnisses zwischen der römischen Kirche und dem vom englischen König regierten Hannoverschen Lande, versuchten die Gelehrten in ihren wissenschaftlichen Kontakten von politischen und religiösen Ideologien unabhängig zu bleiben. Der durch persönliche Beziehungen geförderte freigiebige und großzügige Austausch von Material und Informationen, der sowohl den Erwerb von Kenntnissen neuester Entwicklungen und Entdeckungen der Wissenschaft als auch den von Gegenständen aus entfernten Ländern ermöglichte, entsprach dem Ideal einer Gelehrtenrepublik, die ihrem Bürger die Erforschung der Natur zur Pflicht machte. Über den Postweg kamen dabei die naturhistorischen Gegenstände und die Gelehrsamkeit in eine fruchtbare Verbindung. Der Brief förderte durch diesen regen Verkehr freier Geister innerhalb der Gelehrtenrepublik den tieferen Einblick in die Natur. Anhand des vielfältigen Materials, das – wie der Schädel des römischen Soldaten – durch ein ausgedehntes Kommunikationsnetz in Göttingen gesammelt werden konnte, stellte Blumenbach fest, daß die ersten Menschen aller Wahrscheinlichkeit nach aus den kaukasischen Bergen stammten. Als sie sich in der Welt ausbreiteten, erlitten sie kleine unwesentliche physische Veränderungen. Blumenbach demonstrierte anhand der Schädel seiner Sammlung, daß die kaukasische Rasse in idealer Form den Autochthonen entspricht, aber auch, daß alle Menschen zu einer Familie gehören und damit die gleichen höheren Fähigkeiten und das gleiche Recht auf Achtung ihrer Würde besitzen.

199 Stephano Kardinal Borgia an Arnold Hermann Ludwig Heeren in Göttingen  
Rom, den 7. Februar 1795

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 32, ff. 4-5

Roma 7. Feb<sup>o</sup> 1795.

Mio Caro Sig[nor]e Herren = mi dimenticai nell'ultima, che Le scrissi sotto li 24. del passato Gennajo, di significarle, che avendomi il S[ignor]e Wad detto, che cod[est]o Sig[nor]e Prof[essor]e Blumenbach avrebbe grandito assai, per la sua collezione di teschi umani, un teschio di antico Romano; e fattene perciò da me la più squisite ricerche, mi è riuscito di avere un teschio, di ottima conservazione, di antico soldato Pretoriano, anche colla iscriz[i]on[e], del suo nome in piccolo marmo. Feci q[uest]o acquisto con grandiss[im]o piacere per soddisfare il genio del bene merito P[ro]f[essor]e Blumenbach, e lo ritengo a sua disposizione. Prego ora Lei di significarglielo, e di dirgli, che capitandogli occasione di qualche suo amico viaggiatore, a me lo indirizzi, che | gli consegnerò subito il teschio bramato, colla iscrizionecina del nome del Pretoriano, che tale dee essere, giacchè fu trovato nelle rovine di q[ues]to Castro Pretorio. Era in un Museo di Roma, d'onde l'ho acquistato con baratto fatto di altre cose. Tanta era la mia premura per render pago il desiderio, che il P[ro]f[essor]e Wad mi disse averne il P[ro]f[essor]e Blumenbach, che Ella mi riverirà ben cordialmente e senza più resto abbracciandola.

Suo Aff[ezionatissi]mo Amico  
S. Card[inal]e Borgia

S[ignor]e Herren / Gottinga /<sup>a</sup>

[Adresse]

d'Italie  
À Monsieur  
Monsieur Arnaud Heeren  
Professeur en Philosophie  
à Göttingue  
[rotes Wachssiegel]

<sup>a</sup>) am Ende der ersten Seite

Wohlgebohrner

Hochgeehrtester Herr Hofrath!

*Ich würde schon längst meine Schuldigkeit, Ihnen zu schreiben, beobachtet haben hette ich nicht stets befürchtet daß der Inhalt meines Briefs Ihren Einsichten und meinem Wunsche nicht würde entsprochen haben – auch heute fühle ich dieses lebhaft genug Daher bitte ich diese wenigen Zeilen nur als einen geringen Beweis meiner unumgränzten Hochachtung einzusehen. Ich bin nun schon seit den Anfang des Novem[bris 17]94 in diesen so sehr gepriesenen Lande ohne jedoch vieler Erzählungen gemäß ein Paradiß zu finden. Ich weiß warlich nicht mit welchen Augen jene Menschen gesehen haben. Venedig war der erste Ort den ich in diesem Lande betrat. Ich machte mit HE. Pajola einem sehr freundschaftlichen Mann und ersten Chirurg daselbst Bekanntschaft – ein Man der lange in Paris war[,] ein Schüler des HE. Le Cat ist und die Verdienste fremder Gelehrten kennt. Ein (seltnes) Praedicat eines italienischen Gelehrten. Es war eben nicht die Zeit des Steinschnitts sonst würde ich die Operation von ihm haben machen sehen. Wie Sie wissen operirt man nur im Früh u[nd] Spätjahre. Die Hospitaler waren beßer als ich es mir einbildete – die Ärzte erbarmlich – so wohl die hitzigen als chronischen und verwundeten haben jeder ihr eignes Hospital – in Padua konnte ich die Bekanntschaft des berühmten Goldoni nicht machen. Mein Aufenthalt war zu kurz und ihn traf ich nicht zu Hause. Den[n] kam ich nach Pavia um unsren großen Frank und Scarpa zu benützen – aber leider genoß ich ersten nur eine kurze Zeit. der Kaiser ließ ihn, in den härtesten Winter nach Wien zur Beurtheilung der eingelaufenen Antworten auf die Preißfragen über die Einrichtung der Feldhospitaler usw, komen. Ohne Zweifel wird Ihnen der Dr. Michaelis die Einrichtungen Vorthelle und Lehrer jener Universität beschrieben haben. | ich will Sie daher mit der Wiederholung jener Sachen nicht ermüden – Im Vorbeygehen will ich dieses nur anführen, daß ich die Lehre der medicinischen Praxis, die Behandlung der Kranken ganz verschieden von jener fand die bey uns gelehrt wird. Brown's System ist ganzlich angenommen, weñ es auch gleich nicht gesagt wird. Frank selbst gesteht es nicht – allein sein Handeln zeigt es gar zu klar. ich und mehr Deutsche sahen glücklich sehr glücklich heilen. von gastrischen Faulfiebern hört man nichts. solventia evacuantia sieht man nicht geben – dolor capitis[,] lingua sordida[,] ructus, vomittens nausea etc. verschwinden bey dem Gebrauch des cortex. opium des Fleisches und Weins weñ der Patient Appetit hat. Bey angina wird kein warmes sondern kaltes Wasser zu trinken gegeben usw. alle Patienten die ich dort zu sehen Gelegenheit hatte, habe ich mit der*

größten Genauigkeit beobachtet. ich habe ihre Krankengeschichte aufgezeichnet u[nd] sie von Stund zu Stunde beobachtet. ich glaubte im Anfang es sey ohnmöglich daß es gut gehen würde. Es war ein abstract China und unreine Wege und doch wurden die Patienten besser – hiemit will ich nun aber nicht gesagt haben daß ich Br[owns] System für das wahre u[nd] beste halte[.] ich glaube vielleicht daß es als basis eines künftig einfacheren mal dienen kann. Es würde mich heute zu weit führen weñ ich noch mehreres hierüber sagen wollte, sollten Sie noch mehr hiervon zu wissen wünschen, so ersuche ich Sie gehorsamst mir dieses zu schreiben. Brambilla gielt nichts mehr in Wien[.] Frank wird wahrscheinlich dort angestellt werden – in einem Briefe, welchen Bramb[illa] hierher geschrieben hat, drückt er sich in folgenden Worten aus „auch meine Creaturen verlassen mich jezt und arbeiten an meinem Untergange.“ In Neapel war ich über 3 Wochen. Ich machte hier mit einem geschickten Mann dem Abbe Tata Bekanntschaft, welcher noch zuletzt, die Eruption des vorigen Jahrs beschrieben hat. Er beschenkte mich mit seinen Schriften – Den Vesuv bestieg ich an einem schönen Morgen längst dem Fluß der Lava die Torre del Greco überschüttet hat[.] es ist ein schrecklicher Anblick. Es ist äußerst beschwerlich den Berg zu besteigen indem man stets in der Asche zurück geht. Unter der | Asche findet man nun viele vulcanische Producte – ich brachte auch Salz mit mir welches nichts anders als Kochsalz zu seyn scheint. Wie Sie wissen werden hat der Berg von seiner Höhe verloren indem ein großer Theil des Bergs bey der lezten Eruption eingestürzt ist. Wie unvollkommen meine Erzählung ist sehe ich sehr gut. ich hette noch vieles von Pompei, Herculenum, dem Museo zu Pontecchi u[nd] Neapel selbst sagen (können) zweckte mein Brief nicht eigentlich dahin ab, um Ihnen anzuzeigen, daß ich mit den HE. Cardinal Borgia einem sehr gelehrten Mann Bekanntschaft gemacht hatte, welcher mir einen Kopf eines \*alten romischen Soldaten für Ihr Cabinet versprochen hat; weñ ich von hier gehe werde ich denselben mit mir nehmen, ihn dan von Pavia aus noch Trieste Vienne und von dort über Leipzig durch HE. Dieterich nach Göttingen schicken, vielleicht erhalte ich unter dieser Zeit noch mehrere interessante Sachen, die ich dan auch überschicken werde – Haben Sie schon einen Kopf eines Kretinen? und im Fall Sie keinen hetten würde ich mir Mühe geben einen zu erhalten, indem ich in die Gegend kome – Die neuen Tafeln des HE. Scarpa über die Nerven der Brust sind schon fertig, sie sind äußerst gut ausgefallen. Were ich nach Gott[ingen] zurückgekehrt so hette ich gewiß ein exemplar mit gebracht so werde ich aber vielleicht eins schicken. 5 Ducaten ist der Preiß – Die Maschine des HE. Fontana in Firenze von Holz ist noch nicht fertig – Es ist eine vollkömne in Menschen Größe holzerne Figur, an welcher sich alle Theile aufs vollkömnenste befinden – man kañ einen Theil nach dem andern abnehmen – von Firenze kañ ich Ihnen eine genaure Nachricht geben. In dieser | prächtigen Stadt bin ich schon einige Zeit. gewiß ist sie nur einzig und kañ mit keiner andren verglichen werden – Die Feyerlichkeiten der heiligen Wo-

*che sahe ich alle und obgleich bey manchen Ceremonien der menschliche Verstand Schiffbruch zu leiden scheint, so sind sie doch alle sehenswerth. Der Prinz August welcher hier ist und sich äußerst wohlbe findet hat mir aufgetragen Ihnen seine beste Empfehlung zu machen so wie auch HE. Tatter.*

*Hier werde ich noch ein paar Monate bleiben deñ in die Schweiz gehen.*

*Verzeihen Sie nochmals mein uninteressantes Schreiben*

*Haben Sie die Güte und empfehlen mich Ihrer werthen Familie aufs angelegenste. Ich habe die Ehre mit der vollkomensten Hochachtung zu seyn*

Roma d[en] 8ten

Ew Wohlgebohren

April 95

recapito in casa del Sig[nor]e  
Giacomo Savorelli Roma

gehorsamer Diener  
Aug. Ayrer

---

\* Kennzeichnet eine eckige Klammer von Blumenbach mit Blaustift

Stephano Kardinal Borgia an Blumenbach in Göttingen

201

Rom, den 25. April 1795

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 32, ff. 8-9

Roma 25. Apr. 1795.

M[onsignor]e

Ho ben piacere che riuscisse di pieno suo grandimento il saggio del Basalto Egiziano, preso dal monumento 402. della mia Collezione, che Le rimisi col mezzo del comune amico Sig[nor]e Prof[essor]e Heeren. Avrò poi caro di vedere a suo tempo l'Analisi chimica, che Ella certo va farne ad istruzione del pubblico. Il Sig[nor]e Ayrer si è incaricato del Teschio del Pretoriano, che io già gli ho consegnato ben custodito entro una cassetta alla di Lei direzione. Non potevo meglio impiegare q[ues]to raro monumento, che offerendolo a chi ne | fa così buon uso. Intanto Ella accetti i miei più affettuosi ringraziamenti per l'onore, che ha voluto fare ai Fossili Egiziani del mio Museo, dandone così bello e dotto estratto in codesti Fogli Letterari. Questo è un Largo compenso al ben poco, che io ho fatto per Lei. Ma io bramo più ampie occa-

sioni di dimostrarla quanto grande sia la stima, che Le porto. Ma Le offro senza cerimonia, ma di tutto cuore, e resto

Suo

Aff[ezionatissi]mo Ser[vi]tore  
S. Card[inal]e Borgia

M[onsignor]e Blumenbach – Gottinga /<sup>a</sup>

[Adresse]

À Monsieur  
Monsieur J. Fr. Blumenbach  
Professeur à l'Université de  
Gottingue

<sup>a</sup>) Am Ende der ersten Seite

## 202 Schädel eines römischen Soldaten

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 401

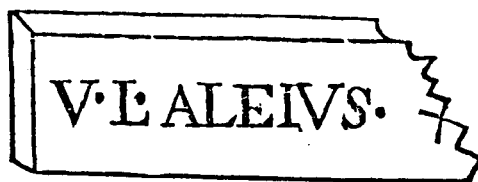
Auf der rechten Seite des Schädels von Blumenbach markiert: „3“. Nach genauer anatomischer Untersuchung handelt es sich bei dem Schädel um den eines spät-maturen senilen Mannes, der aber nicht dem italienischen Typus entspricht.

## 203 Veteris Romani militis praetoriani

Kupferstich

Originalgröße = 245 × 190 mm

[Aus: Blumenbach, *Decas quarta craniorum* (1800), Tab. XXXII. Im Begleit-text (S. 7) schreibt Blumenbach: „Eminentissimus Cardinalis, STEPHANUS BORGIA, ob insigne quo litteras ipse colit et in aliis fouet et promouet studium per vniuersam Europam celebratissimus, rarissimo hocce cranio supellectilem meam ditauit. Militis est veteris Romani, cuius ossa inter rudera castris praetoriani simul cum marmorea tabella reperta sunt, quam itidem Eminentissimus princeps transmisit, et cui nomen spectabilis bellatoris ita incisum est:



38. veteris Romani militis prætoriani – Aus Blumenbachs Kollektaneen

204

Umschlagbogen mit Notizen von Blumenbachs Hand

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 32, ff. 3 & 10

38.<sup>a</sup> Veteris Romani militis prætoriani –

Symmetrica <universæ> faciei forma proxime abest ab eximia pulcritudine venustissimi cranii feminæ Georgianæ.

protuberantia occipitalis externa latissima ingenter eminens.

Spina nasalis insignis duplici quasi oriunda, interiore scil[icet] <quæ> cristæ nasali continua est, exteriori vero usque ad jugum transversum cui affigitur os turbinatum inferius, exporrecta.

ξενοχωρία (obstipatio Gaub) meatus auditorii sinistri, exostosis angustati.

<sup>a</sup>) von Blumenbach mit roter Tinte numeriert und unterstrichen

„Itali“ – Aus Blumenbachs Kollektaneen über Italiener

205

Notizblatt von Blumenbachs Hand

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 32, f. 19

Itali

vergl[eiche] Sandifort museum anat[omicum]. I. t. 8

it. den Gypsabguß v[on] Raphaels Schedel<sup>a</sup>.

<sup>a</sup>) die letzte Zeile sowie die Unterstreichung der Überschrift mit roter Tinte von Blumenbachs Hand

## AUS DEM LEBENSRAUM DER ZWEITEN MENSCHENVARIETÄT

(*Varietas mongolica*)

Vom Blickpunkt unserer heutigen im höchsten Grade spezialisierten Wissenschaft aus mag man vielleicht von der Vielseitigkeit der Naturforscher erstaunt sein, die das klassische Zeitalter der Naturgeschichte kennzeichnet. Für seine anthropologischen Studien sammelte Blumenbach nicht nur Schädel, sondern auch Haarproben und anatomische Präparate, sowie Zeichnungen und Abbildungen, die in Verbindung mit einer nahezu vollständigen Bibliothek von Reisebeschreibungen ein Gesamtbild der verschiedenen Völker entstehen ließen. Seine Betrachtung war dabei jedoch nicht nur auf den physischen Zustand beschränkt, sondern auch auf das sittliche und kulturelle Leben der verschiedenen Völkerschaften bezogen. Um die Naturgeschichte des Menschen zu erörtern, bedurfte es darüber hinaus gründlicher Kenntnisse über die gesamte natürliche Umgebung der verschiedenen Völker.

Hierin lag einer der Gründe, weshalb Blumenbach mit außerordentlicher Sorgfalt seine Korrespondenz mit dem Ausland pflegte. Georg Thomas Baron von Asch, besonders eng mit der *Georgia Augusta* verbunden und ein großzügiger Gönner ihrer Bibliothek, sandte sehr reichhaltiges naturhistorisches Material, das auf russischen Expeditionen in die inneren Gebiete Asiens gesammelt und nach St Peterburg gebracht wurde, nach Göttingen, um Blumenbach nähere Kenntnis über diesen kaum bekannten Weltteil zu verschaffen.

Schädel und Gewänder asiatischer Völkerschaften, Mammuthaar und -haut, Pflanzen, allerlei Mineralien, Metalle und Gesteinsarten strömten von freigiebigen Korrespondenten wie dem Baron von Asch gelenkt, aus Asien nach Göttingen. Das reichlich übersandte Material sammelte sich in Blumenbachs Studierstube und bot ihm einen Blick auf die gesamte Naturgeschichte. Es bildete die Grundlage, um die Naturgeschichte des Menschen auf dem Hintergrund der allgemeinen Kenntnisse der Naturgesetze zu erörtern, in der die Abweichung von der idealen Form des menschlichen Körpers, die in einem Extrem in der mongolischen Rasse zum Ausdruck kommt, durch die allgemeinere Geschichte der Natur erklärt werden konnte.

St. Petersburg den  $\frac{20}{31}$  Jul. 1788.

Wohlgebohrner Herr  
Hochgeehrtester Herr Professor

Da haben Sie nun, theuerster Gönner, den Lesghier Schedel, so wie er ist, ganz durchschossen. Wäre der Unglückliche nicht so recht ins Kartetschen Feuer gerathen, schwerlich würde er uns zu Theil geworden seyn. Der andre Schedel ist mir auch aus Astracan als von einem Kalmukken zugleich mitgesandt worden. Beyde gehen jetzt unter Bedeckung der Schauer erregenden Schamanischen Kleidung von hier zur See dahin ab: und Wehe den Schweden, wenn sie sich daran Vergreifen sollten! In solchem Falle wünschte ich wol daß etwas von dem Bösen, so die Tungusen von den Schamanischen Burchanen, wenn man ihnen zu Nahe kommt, befürchten, über sie treffe: wo sie nämlich der ersten auf dem finnischen Golf erschienenen Schamanischen Kleidung nicht Schonung erweisen sollten.

Ueberbringer dieses Hr. Strenge wird Euer Wohlgebohren noch ein versiegelt Gläschen mit Zwey Unzen Opium, wie wir es hier von Holland bekommen, zustellen. Erlauben Sie, mein Gönner, daß ich diesen Jüngling, der schon einige Jahre hier bey dem Militair Hospital Unterricht genossen, Ihrem schätzbaren Wohlwollen und geneigter Leitung wie die Studien am nützlichsten einzurichten, bestens empfehlen darf. | Sein Vater, auch ein Arzt, gestattet ihm 3- bis 4 Jahre, um seine Studien dort ordentlich zu vollenden. Er hat also Zeit genug das erste Jahr den Humanistischen und philosophischen Wissenschaften zu widmen, um desto gründlicher in den Medicinischen hernach fortzuschreiten.

Die Einwohner Albaniens und von Epirus haben platte Köpfe, welches die Hebammen dadurch bewirken, indem sie gleich nach der Geburt dem Kinde ein doppeltes Tuch über den Kopf legen, das auf dem Körper herunterhängt, so daß nur das Gesicht frey bleibt. Alsdann werden die Windeln über das Tuch, und wie gewöhnlich (auf) den Körper angelegt, wodurch mittelst des Tuches der Wirbel ober Scheitel des Kopfes zugleich niedergedrückt wird.

Gewöhnlich pflegen die Hebammen in Constantinopel gleich nach der Geburt zu fragen, ob das Kind einen spitzigen oder platten Kopf haben soll. Die spitzigen bringen sie zuwege, indem sie immer, über die Augen, um den Stirn und Hintertheil des Kopfes eine circular Binde auflegen, und dadurch den oberen Theil des Kopfes in die Höhe treiben. Die Asiaten geben den spit-

*zigen den Vorzug, und glauben, daß ihre rothe Calotten darauf zierlicher  
paradiren. | Einige Naturalien in der Kiste ohne Numern, die im Verzeich-  
nisse nicht angezeigt, sondern auf deren Umschlag mit Coburg überschrieben  
sind, sende ich Euer Wohlgebohren zur beliebigen Disposition. Auch folgen  
anbey zwey Stücke der Med. Bibliothek als doppelt erhalten zurück. Ich  
danke Ihnen verbindlichst, gütigster Freund, für das letztere Schreiben vom  
7<sup>ten</sup> April, und für alle die schätzbare Beylagen, die mir hier so viel Vergnü-  
gen machen. Gönnen Sie mir, ich bitte inständigst, auch fernerhin Ihre wohl-  
wollende Freundschaft, und seyn Sie dagegen versichert daß ich mit vollkom-  
menster Hochachtung immerfort verbleibe*

*Ew. Wohlgebohren*

*ganz ergebenster Diener  
Asch.*

*N.S. Der Hr. Strenge hat noch ein zum Schamanischen Kleide gehöriges  
conisches Stück Eisen, das oben wie ein Hacken gekrümmt ist, zum  
Ueberbringen, von mir empfangen.*

## 207 Schädel eines Lesghier

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 543

Mit Vermerk von Blumenbach auf der rechten Seite des Schädels: „70. /  
Lesghi / {... ? ...} Kislar à fl[uvio] Terek / Petropoli mis[um] ad generos[issi-  
mum] LB ab Asch“

## 208 Schädel eines Kalmücken

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 569

Vermerke von Blumenbach: auf der Stirn „Calmuk“, auf der rechten Seite  
des Schädels: „79. / Calmucci. c) / Astracano missum Petropolia / ad gene-  
ros[issimum] LB. de Asch. a[nno] 1788.“

## 209 Schamanengewand

Photographische Aufnahme des von von Asch gesandten tungusischen Scha-  
manengewandes aus Südsibirien

Völkerkundliche Sammlung: As. 957

Schädel von einem Türken aus Oczakow

210

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 514

Mit Vermerken von Blumenbach: auf der rechten Seite des Schädels „14.“  
und auf der rechten Seite des Unterkiefers „14“

Über die künstliche Verformung von Schädeln

211

„docuit me Perill[ustris] de Asch litteris d[ie] 20 Jul[ii] 1788 datis, quaerere  
vulgo obstetrices Constantinopoli post partum e matre qualem neonato suo  
capitis formam optet? et ab Asiatis quidem eam praeferri, quae fascia trans-  
versa frontem et occiput arcte cingente efficitur, quia rubra capitis tegumenta  
quibus uti solent tunc melius insidere putant. / cfr. *Decadis craniorum primae*  
tab. 2.“

[Aus: Blumenbach, *De generis humani varietate nativa*. Editio tertia (1795),  
§. 63. Caussae varietatis craniorum gentilitiae, S. 217, Anm. z)]

Krokoit

212

Rotbleierz aus Beresowsk, Ural

Mineralogische Sammlung: Inv-Nr 6.5.1.3.7

Von Baron von Asch nach Göttingen gesandt, allerdings nicht nachweislich  
bei Gelegenheit des vorliegenden Briefes (gilt auch für die folgende Nr)

Malachit aus dem Ural, Asch Nr 27

213

Mineralogische Sammlung: Inv-Nr 5.22.1.2.130

(siehe Anmerkung zur vorigen Nr)

## AUS DEM LEBENSRAUM DER DRITTEN MENSCHENVARIETÄT

(*Varietas aethiopica*)

Wenn auch die gründliche Erforschung des „schwarzen“ Kontinents ein Ergebnis von Entdeckungsreisen des 19. Jahrhunderts ist, so finden wir jedoch auch schon ältere Fußspuren, die Hinweise auf frühere bahnbrechende Schritte zur Erschließung Afrikas geben. In der Tat waren es jene abenteuerlustigen Reisende, die am Ende des 18. Jahrhunderts begannen, afrikanischen Flüssen zu folgen und Wüsten zu durchqueren, die als erste genaue geographische Beobachtungen lieferten, anhand derer das Herz des Kontinents eventuell zu erreichen war. Vorzüglich zu erwähnen sind hier die Entdeckungsreisen, die von der in London ansässigen *African Association for the Promotion of the Discovery of the Interior of Africa* gefördert und mit in Göttingen wissenschaftlich ausgebildeten Forschern durchgeführt wurden. Blumenbachs bedeutende Mitwirkung in dieser *Association* ist besonders wegen des traurigen Schicksals von Friedrich Hornemann, dem ersten wissenschaftlich forschenden Europäer, der den Weg nach Mursuk beschritt, wo er jedoch am Fieber starb, berühmt geworden. Der Hildesheimer war der *Association* durch Blumenbach empfohlen worden, der ihn zuvor in der Naturgeschichte gründlich unterrichtet und für seine wissenschaftliche Forschung speziell ausgebildet hatte.

Blumenbach ergriff jede Gelegenheit, die spärlichen Informationen über Afrika zu vermehren. Obwohl James Bruces abenteuerliche Erzählung von seiner Reise zu den Quellen des Nils als unglaublich verworfen wurde, prüfte Blumenbach dessen Beobachtungen mit Informationen, die er von früheren Reisenden erhalten hatte. Er versah eine deutsche Übersetzung von Bruces Werk mit Vorrede und Fußnoten und setzte sich für die Veröffentlichung der fünf prächtigen Bände ein, die 1790 in Leipzig erschienen.

Trotz dieser wissenschaftlichen Reise, mußten sich die europäischen Gelehrten doch meist mit dem Material begnügen, das sie durch an den Küsten ansässige Händler und Missionare erhielten, wie es ein Brief von Christian Heinrich Friedrich Hesse, einem in Göttingen ausgebildeten Theologen, der zwei Jahrzehnte eine evangelische Gemeinde in Kapstadt betreute und der ein eifriger Botaniker war, bezeugt.

Die geringen Informationen hinderten jedoch nicht eine kritische Betrachtung, wobei die oft ungünstigen Beschreibungen der Hottentotten und Kaffern in anthropologischer Hinsicht geprüft und in Harmonie mit einem allgemeinen wissenschaftlichen System gebracht werden konnten. Blumenbachs

Würdigung der schwarzen Rasse (*aethiopica*) als vollkommene, kulturfähige Menschenvarietät stützte sich auf die unschätzbaren Schenkungen, die er aus diesem Weltteil erhielt.

Christian Heinrich Friedrich Hesse an Blumenbach in Göttingen  
Hannover den 18. Dezember 1817

214

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 11, ff. 6–7

Hofcapellan Hesse.<sup>a</sup>

Hannover d[en] 18<sup>ten</sup> Decbr. 1817.

Verehrungswürdiger Herr OberMedicinalRath,  
Hoherfreut, doch aber auch etwas beschämt durch Ihr so gütiges Schreiben vom 5<sup>ten</sup> dieses rechne ich es mir billig zur Pflicht, die erste Muße die ich seit Empfang jenes Schreibens finde, zu benutzen um Ihnen meinen herzlichsten innigen Dank zu bezeugen für das mir bisher so gütig erhaltene Wohlwollen. Als einen sichtbaren Beweis davon schätze ich mit Recht Ihren freundschaftlichen Brief, u[nd] hoffe nie unempfindlich für die besondre Auszeichnung zu werden, welche mir dadurch wiederfährt, daß Sie verehrungswürdiger Herr O[ber]M[edicinal]Rath, mir Ihre Gewogenheit wohl haben schenken, viele Jahre hindurch wohl haben erhalten, durch manche lehrreiche u[nd] ermunternde Winke mir immer so wichtig wohl haben machen wollen. Erlauben Sie mir nun auch, da es mir hat zu Theil werden sollen, noch einmal in Ihre Nähe zu kommen, ja von Ihnen gleichsam zuerst u[nd] so zuvorkommend begrüßt zu werden, daß ich mich mit allen den Meinigen Ihrem fortdauernden Wohlwollen auf das angelegentlichste empfehle, und mich der Hoffnung freue, Ihnen, so Gott will, im nächsten Frühjahr, persönlich meine Hochachtung bezeugen zu können.

Von meiner Reise, oder von meinen Bemerkungen auf der abermaligen Durchschiffung des atlantischen Oceans (nach) seiner ganzen Länge, in gemeiner Bedeutung des Worts, zu erzählen würde wol etwas weitläufig u[nd] langweilig seyn, indessen von den Schicksalen welche die an der Südspitze Afrika's von mir zusammenge rafften Naturproducte auf der Reise u[nd] bisher gehabt haben, muß ich doch ein Wörtchen anführen. Ich habe vom Cap mitgenommen vier nicht ganz kleine Kisten, welche mit Producten aus allen drei Reichen der Natur auch mit einigen | Kunstproducten der dortigen Eingebornen, angefüllt waren. Diese Kisten bekamen am Bord des Schiffes auf welchem ich mit meinen drey Knaben die Reise nach England machte, einen sehr guten luftigen u[nd] trocknen Platz u[nd] bey meiner Ankunft in London, war ich durch gütige Verwendung des HE. Graf Münster, glücklich genug zu erhalten, daß alle diese Kisten uneröffnet u[nd] unverzollt

wieder nach Bremen ausgeführt werden dürften. Dahin sind sie nun auch mit nöthiger Emballage versehen, versandt worden, u[nd] endlich sind sie auch, nach einer langen Wasserfahrt von Bremen hier angekom̄en, befinden sich indessen in diesem Augenblicke noch an Bord, u[nd] werden vielleicht erst morgen oder übermorgen zu mir ins Haus gebracht werden. Da ich nun hoffe, daß die Sachen in ziemlich gutem Stande geblieben seyn werden, da sie blos durch die Länge der Zeit die sie eingepackt gewesen sind – seit April d[ieses] J[ahres] – gelitten haben können, wogegen in deß auch alle Vorsichtsmaaßregeln genom̄en worden sind, so darf ich Sie wohl zur Mitfreude über die Ankunft meines naturhistorischen Eigenthums – an Thier-fellen – ausgestopften u[nd] abgebalgten Vögeln – einiger Amphibien in Spiritus – an Insecten, Conchylien, Crustaceen – ferner an getrockneten Pflanzen (eine beträchtliche Sammlung (doch größtentheils nur der Halbinsel – zwischen der Tafel- u[nd] Fals-Bay südlich-angehöriger Pflanzen.) so wie auch einiger Mineralien – hiemit auffordern. So vielerley wie ich nun bald hier im Hause zu haben hoffe, ist wol noch vorher nie auf einmal aus Afrika nach Deutschland gebracht worden – Welchen Werth die Sachen haben werden steht dahin – doch wenn schon der vor einiger Zeit abgeschickte „muishond“ willkommen gewesen ist, so dürften mehrere ähnliche Producte vermuthlich nicht ganz verwerflich scheinen. Unter diesen Siebensachen ist übrigens nur eine Gattung für die ich mich ganz besonders interessire, u[nd] von welcher ich mich nicht zu trennen wünsche – Dieß sind die Pflanzen – das übrige soll denen zu Theil werden, die sich eben so für dieß Uebrige interessiren | wie ich mich für die Pflanzen – u[nd] die zugleich in dem Studium u[nd] der Kenntniß desselben weiter gekom̄en sind als ich in dem Pflanzenstudium bis jetzt habe kom̄en können. Wenn ich sagte, daß ich alles was von den mitgebrachten Sachen etwa einem Naturforscher angenehm oder willkommen seyn möchte, geradezu verschenken wollte, so würde dieß in Rücksicht auf meine Umstände u[nd] die nicht geringen Kosten des Transports, eine unstatthafte Anmaßung seyn – Ich will also nur gestehen, daß ich mir wohl einmal gedacht habe, diese Raritäten – plus-minus – könnten vielleicht Mittel werden mir meine Bücher – namentlich die naturhistorischen – wieder zu ersetzen, die ich am Cap habe zurücklassen müssen – sollte dieß auch wohl unstatthafte seyn? Wenn die Sachen sich, wie ich Ursache habe zu hoffen, gut gehalten haben, so werde ich auch nun bald, eine vollständige Haut vom Straußvogel besitzen, welche vielleicht, wenn sie gehörig ausgestopft würde, auf einen Platz im Academischen Museo Anspruch machen könnte. Darf ich unter der Hand anfragen, ob dort wol Platz dafür seyn dürfte, u[nd] ob es mir denn vergönnt seyn würde, sie dort, als einen Beweis meiner Theilnahme an der Landes-Universität u[nd] der alma mater unsrer Studien, aufzustellen. Auch möchte ich fragen, ob wol der in Brandtwein – wie ich hoffe – bewahrte Kopf einer Schildkröte irgend ein besonderes Interesse für Sie oder Ihre Sammlungen möchte haben können. Es wurden auf der Reise, nämlich auf der Insel

Ascension, einige Schildkröten gekauft, die nach u[nd] nach am Bord geschlachtet u[nd] verspeist wurden – von der größten, die wenigstens 500 £b wog, habe ich den Kopf, den Schwanz u[nd] das Herz in Brandtwein bewahrt, so wie auch einige junge eben aus dem Ey gekrochene Schildkröten derselben Art wie die große. Es stehet dieß alles zu Befehl, doch sollte es nicht besonders interessant seyn, so wollte ich es wohl meinem Freunde Wiedemann in Kiel schicken, der mir einmal geschrieben hat, daß er Stücke die für die vergleichende Anatomie wichtig seyn könnten, zu haben wünschte – ich habe ihm indessen nichts versprochen! | Da der unvollständige Kafferschädel, den ich vor etwa anderthalb Jahren HE. D<sup>r</sup> Liesching j<sup>r</sup> am Cap zustellte, zu einer willkömnen Vermehrung Ihrer großen Schädelammlung beygetragen zu haben scheint, so thut es mir um so mehr Leid daß ich Ihnen nicht sogleich ein Geschenk ähnlicher Art, was Ihnen von HE. D<sup>r</sup> od[e]r Chirurgus Gläser zugebracht ist, mitgebracht habe. D<sup>r</sup> Gläser wollte es aber selbst mitbringen, denn er machte sich schon vor einem Jahre um diese Zeit zur Abreise hieher, nämlich nach Hannover seinem Geburts-Ort, fertig, wurde indessen immer aufgehalten, war aber noch bey meiner Abreise in Junius d[ieses] J[ahres] so fest entschlossen mir bald zu folgen, daß er mir einen Theil seines Geldes, um es mit hieher zu bringen, anvertraute. Nach den letzten Nachrichten vom Cap hat er sich aber in der Zeit vom 10<sup>ten</sup> Jun[ius] bis 1<sup>sten</sup> Aug[ust] zum Heirathen u[nd] zum dortbleiben entschlossen, u[nd] ich habe sein Geld wieder zurückschicken müssen. Zugleich aber habe ich geschrieben, daß doch die Präparate u[nd] Schädel die HE. D<sup>r</sup> Gl[äser] ausdrücklich für Sie gesammelt hat, nach England befördert werden möchten. Von dem durch D<sup>r</sup> Liesching überschickten Kafferschädel<sup>a</sup>, weiß ich weiter nichts als daß HE. von Buchenröder (aus Hanau) der ein sehr wohl unterrichteter junger Mann u[nd] mein Freund ist, ihn an der Gränze des Kafferlandes, wo er sich schon seit mehreren Jahren mit seiner Frau Mutter u[nd] dort verheiratheten Fr[au] Schwester aufhält, an einer Stelle aufgelesen hat, wo einige Kaffern, während des Krieges den die Colonisten mit ihnen hatten sind erschossen worden. Leider ist mir der Name des Orts nicht mehr erinnerlich aber v[on] Buchenröder hat mir ihn genannt, auch weiß Er recht gut daß an einem solchen Schädel gar nichts seyn würde, wenn wegen seiner Aechtheit ein Zweifel Statt finden könnte. Ich kann vielleicht noch wol einmal ein Mehreres hierüber erfahren, doch kommt vielleicht indessen schon das Geschenk von D<sup>r</sup> Gläser an, welches entweder auch einen Kaffer – oder gar einen Buschmannschädel – ich bin etwas unsicher hierüber – außerdem aber Monstrositäten unennbarer Art enthält.

Wir haben mehrmals das Vergnügen gehabt HE. LegationsRath Blumenbach in Gesellschaften anzutreffen, u[nd] Ihre bekannte Güte gegen mich, machte es leicht für meine Frau u[nd] mich von Ihm bemerkt zu werden – sonst bin ich aber mit Niemand der den Wissenschaften lebte in Berührung gekommen. HE. Hofmed[icus] Lamersdorf indessen u[nd] HE. Wendland sind

neugierig auf meine Pflanzen. Der verehrte Feder scheint mir noch Theil nehmen zu können.

Mit größter Hochachtung u[nd] unter den aufrichtigsten Wünschen für Ihre fernere Erhaltung u[nd] Ihr ungetrübtes Wohlseyn, habe ich die Ehre mich ehrfurchtsvoll zu nennen

Verehrungswürdiger Herr OberMedicinalRath  
Ihren

gehorsamsten D[iene]r  
F Hesse.

S[eine]r Wohlgeb[ohren]

Herrn Ober-Medicinal Rath Ritter Blumenbach

Öc.      Öc.      Öc.<sup>b</sup>

<sup>a)</sup> Überschrift und Unterstreichung von Blumenbach mit roter Tinte

<sup>b)</sup> Adresse am Ende der ersten Seite

## 215 Svs aethiopicvs – Das Emgalo

Kupferstich

Originalgröße = 89 × 145 mm

[Aus: Blumenbach, *Abbildungen naturhistorischer Gegenstände*, 10<sup>tes</sup> Heft (1810), N<sup>ro</sup> 92. Im Begleittext schreibt Blumenbach: „Die Abbildung ist im Ganzen aus der in VOSMAER's Monographie, der Kopf aber nach der Natur von einem mächtig grossen Exemplar genommen, das ich der Güte des Herrn Pastor HESSE in der Capstadt verdanke.“]

## 216 Tantalvs ibis

Kupferstich

Originalgröße = 187 × 110 mm

[Aus: Blumenbach, *Abbildungen naturhistorischer Gegenstände*, 9<sup>tes</sup> Heft (1809), N<sup>ro</sup> 86. Im Begleittext schreibt Blumenbach: „Die Abbildung desselben [*dieses Vogels*] ist nach der Natur von einem den ich durch die Güte des Hrn. Pastor HESSE vom Vorgebirge der guten Hoffnung erhalten habe.“]

**Mantis precaria – Eine Art von wandelndem Blatt oder Gottesanbeterinn** 217

Kupferstich

Originalgröße = 120 × 96 mm

[Aus: Blumenbach, *Abbildungen naturhistorischer Gegenstände*, 9<sup>tes</sup> Heft (1809), N<sup>ro</sup> 88. Im Begleittext schreibt Blumenbach: „Mein Exemplar der hier abgebildeten Gattung habe ich vom Cap erhalten; wo sie auch von den Hottenhotten heilig geehrt wird.“]

**Struthio camelus Linnaeus** 218

Afrikanischer Strauß, 1912 nach Göttingen gekommen

Lehrsammlung des Zoologischen Instituts: Nr 31.6.1

**Schädel einer Hottentottin** 219

Anatomisches Institut: Blumenbachsche Sammlung, 696

Mit Vermerken von Blumenbach: auf der Stirn „Hottentot.“; auf der rechten Seite des Schädels „82<sup>b</sup> / Hottentotin / v[on] Past[or] Hesse. Cap- / stadt.“; auf der rechten Seite des Unterkiefers „82<sup>b</sup> / Hottentot- / tin / v[on] Past[or] Hesse.“ und auf der linken „Hotten- / tottin“

## AUS DEM LEBENSRAUM DER VIERTEN MENSCHENVARIETÄT (*Varietas americana*)

Exemplarisch für das unterschiedliche Verhältnis, das Blumenbachs Korrespondenten zum erforschten Weltteil hatten, ist Amerika. Die Wissenschaft im klassischen Zeitalter der Naturgeschichte wurde zwar fast ausschließlich von „Kauasiern“ betrieben, doch sind sie in zwei Varianten einzuteilen. Blumenbach lernte nämlich die Naturgeschichte Amerikas nicht nur durch Reisende kennen, die von Europa aus nach Amerika fuhren, um den neuen Kontinent zu erforschen, sondern auch von den amerikanischen Söhnen europäischer Einwanderer, die in die alte Welt reisten und sich in Göttingen aufhielten. Lucas Alaman z.B., gebürtiger Mexikaner, der nach Deutschland kam, um Mineralogie und Chemie zu studieren, machte in Göttingen Blumenbachs Bekanntschaft und schenkte dem Professor für dessen „Golgatha“, nachdem er in seine Heimat zurückgekehrt war, den Schädel eines reinrassigen Mexikaners.

Trotz der schwierigen Reisebedingungen strömten viele junge wohlhabende Amerikaner aus den gerade erst unabhängig gewordenen englischen Kolonien nach der weltberühmten Universität seiner Majestät im Hannoverschen Lande. In Göttingen erwarben sie sich die Kenntnisse und Erfahrungen, durch die den wissenschaftlichen Bibliotheken und Institutionen in den Vereinigten Staaten das Fundament errichtet wurde. Blumenbachs Ruhm wurde durch seine Studenten in Amerika verbreitet, die bei der Erforschung des neuen Kontinents ihren geschätzten Professor nicht vergaßen. Ob die Untersuchung Fossilienresten prehistorischer Tiere oder dem enigmatischen Opossum galt, Blumenbach nahm stets regen Anteil an den wissenschaftlichen Problemen seiner amerikanischen Schüler. Er förderte sie durch Anregungen, Hinweise und Gelehrsamkeit und half ihnen mittels des an ihn gesandten Materials bei der Entdeckung der Naturschätze der neuen Welt. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er der Naturgeschichte der eingeborenen Völkerstämme, ihrer Anatomie und ihren Gebräuchen, um so in physischer Hinsicht ihre Übergangsform zwischen der mongolischen und der kaukasischen Rasse zu beweisen und in sittlicher Hinsicht trotz der Eigentümlichkeiten dieser „so genannten Wilden“, ihnen ein gerechteres Urteil zu verschaffen.

Goettingen Apr. ye 10<sup>th</sup> 1803

My dear Sir

I am very sorry to learn by Your Favour of Oct[ober] ye 2<sup>d</sup> of ye last year, which I received but three weeks ago, that at least two Letters of mine to You must have been lost, which contained my most hearty acknowledgments for Your kind presents both of the Set of American coins & of the female Opossum, both of which were forwarded to me by the care of Mr Best of London. Now I repeat my most obliging & cordial thanks for these true & to me highly interesting proofs of Your kind remembrance & have the pleasure to acquaint You that I kept the Opossum (the first which I ever saw alive!) for about 18 months in its best health, & had therefore leisure enough to observe its habitudes & way of life, of which I have given an account in Prof. Voigt's Magàzin of natural History, the Numero of which, containing this paper I shall sent to You occasionally. En attendant I join here the print of it from my Abbildungen naturhistorischer Ge-|genstände. Last winter the poor creature died, probably by the uncommon severity of the season, & afforded me then the interesting opportunity to dissect it & to demonstrate the wonderful structure of its genitals in my Lectures on comparative anatomy, a description & print of (which) parts I have inserted in my Enchiridion of anatome comparata which is now under the press.

The print of the fossil bones dug up in the Santa Canal was likewise very acceptable to me. Fig. 4 is certainly the crown of a grinder of the real Mammut ohioiticum, but fig. 5 is very enigmatical to me. if I not mistake it seems to represent a grinder of the fossil Elephant.

For the Mammut, though it has in general great analogy with the Elephant, yet it seems, particularly in regard to the quite peculiar form of its grinders, really the most probable opinion that its Species has been præadamitical & is now quite extinct as well as so many (other) kinds of animals & plants of which we have now only the fossil remains, | as for instance the Snake-stones (Ammonites) the fairies fingers or thunder stones (belemnites) the Dudley fossil (Trilobites) & so many others.

Mr Peale the Son brought over one of his Fathers two Skeletons of the Mammut to London, & I hope he will it likewise bring to us.

I return You my most obliging Thanks for the friendly attention with which You intended to procure me by the care of M<sup>r</sup> Drayton a skull of the Cataw Indians & recommend my Golgatha to Your further kind remembrance. Prof. Wrisberg has received the map You favoured him with, in the safest condition.

D<sup>r</sup> Noehden is still established here with us & presents You his best Compliment/s. M<sup>r</sup> Arthur Clifford I never have seen. probably he stayed at Leipsic. I shall be happy to learn as soon as possible that this Letter has come to Your hands & remain allways with true friendship & acknowledgment Dear Sir

Your most obed<sup>i</sup>ent Servant  
Jn<sup>s</sup> Fred<sup>k</sup> Blumenbach

To D<sup>r</sup>. Philip Tidyman<sup>a</sup>

<sup>a)</sup> von unbekannter Hand notiert

## 221 Tidymans Commentatio inavgvralis

Commentatio inavgvralis / de / Oryza Sativa / avctore / Philippo Tidyman / cive americano / medicinae et chirvrgiae doctore / societatis chirvrgorum Londinensis membro / nec non / medicae Edinensis sodali ordinario. / Cvm dvabvs tabvlis aeneis. / Gottingae / Typis Henrici Dieterich. MDCCC.

8° Botan. IV, 3226

Aus der Matrikel der Georg-August-Universität erfahren wir die sonst spärlichen biographischen Informationen über diesen Amerikaner, der sich am 4. Juni 1800 in Göttingen immatrikulierte: „Philip TIDYMAN, Charleston South Carolina, med., ex ac. Edinburgh V[ater]: Mrs. Tidyman, my mother, resides for the most part at Charleston with his Excellency my brother in law John Drayton Esq<sup>r</sup>.“ [Matr-Nr 19082. *Die Matrikel der Georg-August-Universität* 406, Nr 164]

## 222 Didelphis virginiana Shaw

Lehrsammlung des Zoologischen Instituts: Nr 31.7.1

## 223 Beobachtungen an einem lebendigen Beuthelthier (Didelphis marsupialis)

[Aus: *Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde*, Dritten Bandes Viertes Stück (1802): 683–687]

Didelphis marsupialis – Das Opossum  
(Siehe Abbildung 14)

224

Kupferstich  
Originalgröße = 100 × 146 mm

[Aus: Blumenbach, *Abbildungen naturhistorischer Gegenstände*, 6<sup>tes</sup> Heft (1802), N<sup>ro</sup> 54. Im Begleittext schreibt Blumenbach: „Es ist nach dem lebendigen Beutelhierre gezeichnet, das ich seit drey Vierteljahre durch die freundschaftliche Gefälligkeit des Hrn. Dr. TIDYMAN zu Charleston besitze ...“.]



*Didelphis marsupialis.*

Abbildung 14 Kat-Nr 224

**225 Die weiblichen Genitalien des Beuthelthiers (*Didelphis marsupialis*)**

Kupferstich

Originalgröße = 170 × 100 mm

[Aus: Blumenbach, *Handbuch der vergleichenden Anatomie* (1805), Tab. VII.]

**226 Kopf des Mammuts**

Kupferstich, signiert: „Lowry sculp.“

Originalgröße = 188 × 118 mm

[Aus: Peale, „On the Differences which exist between the Heads of the Mammoth and Elephant“, *Philosophical Magazine* (1802), Plate V]

AUS DEM LEBENSRAUM DER FÜNFTEN  
MENSCHENVARIETÄT  
(*Varietas malaica*)

Im selben Jahre als der junge *candidatus medicinae* in Göttingen über die verschiedenen Menschenvarietäten promovierte, kehrte das Schiff „Resolution“ nach einer dreijährigen Weltumseglung unter Kapitän Cook in den Hafen von Plymouth zurück. Die wirkungsvolle Prosa von Georg Forsters Beschreibung dieser Reise half in nicht geringem Maße, das idyllische Bild der Südseeinsulaner und damit das eines traumhaften Naturzustandes des Menschen – eine Erinnerung an eine Rousseauische Träumerei – ins europäische Bewußtsein zu bringen. In anthropologischer Hinsicht war der junge Unteraufseher des akademischen Museums zu Göttingen äußerst begierig, Näheres über diese Völker zu erfahren. So schrieb er im August 1781 an die hannoverschen Räte von George III., um in bescheidener Untertänigkeit barocker Art etwas vom Überflusse der englischen Expedition fürs Museum zu erbitten, und siehe – durch Blumenbachs Wirken ist heute die größte an einem Ort befindliche Sammlung von Gegenständen der Cookschen Reise in Göttingen zu Hause.

Sein ganzes Leben hindurch wurde Blumenbach mit Naturalien aus diesem fünften Weltteile bedacht. Sir Joseph Banks vermittelte die Sendung von Schädeln und Tieren aus Neuhollland und Tahiti und Andreas Ludwig Jassoy übersandte als Arzt in Batavia seinem ehemaligen Lehrer reiches anatomisches Material. Die vielfältigen Informationen über diese Völker veranlaßten Blumenbach, mit der traditionellen Linnéischen Einteilung der Menschengattung in vier Rassen zu brechen. Mit der Varietät „malaica“ war Blumenbachs berühmte Einteilung der fünf Rassen begründet.

Unsere Beispiele aus einer Korrespondenz mit James Yates in London zeigen nicht nur das Interesse, das Blumenbach für die Erforschung dieses fünften Weltteiles besaß, sondern auch den Weg, den diese Forschung nehmen sollte. Kein Phänomen der Naturgeschichte des Menschen, sei es auch so fremdartig wie die Tätowierung der Neuseeländer, bietet einen Anhaltspunkt zur moralischen oder geistigen Bewertung der Menschenvarietät oder den Grund zu einer Aussage über ihre Fähigkeiten zur höheren Kultur. So sehr Blumenbach auch Kant schätzte, so konnte er einigen seiner anthropologischen Ansichten jedoch nicht beistimmen, insofern sie der Gleichheit aller Menschen in ihrem geistigen Sein widersprachen.

227 James Yates an Blumenbach in Göttingen

London, den 23. Juli 1828

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 43, ff. 16 & 18

Yates<sup>a</sup>

London. July 23<sup>rd</sup> 1828.

My dear Sir,

I have now much pleasure in sending you the curious portrait of the New Zealand Chief, Tippahee, of which we spoke at Göttingen. I succeeded in obtaining it during a visit, which I lately paid to my relations in Liverpool. I also inclose a drawing, which, I think, may be interesting to you as exhibiting the appearance, which our changeful race assumes in New Holland, & especially as illustrating the tendency to elongation in the members of both animals and plants. This drawing was purchased | at a sale at the India House in London.

A very intimate friend of my brother, D<sup>r</sup> Bostock, being now on a tour to the Continent, & having a great wish to pay his respects to you, I have taken the liberty of giving him a letter of introduction to you. His name is Sir Michael Clare, & you will, I am persuaded, find him an agreeable and accomplished man.

Our excellent friend M<sup>r</sup> John Kenrick of York is now in this neighbourhood, and requests his best compliments.

As for my wife and myself we intend shortly to settle ourselves in this great city, and for this purpose are furnishing a house at N<sup>o</sup> 49 Upper Bedford Place, Russell Square. You will | find it in your Plan of London not far from the London University. Here we shall be most happy to see any of your friends; and, (if) you could be prevailed upon to take another journey to England, I hope you would make my house your home, assuring you of a most welcome reception. When you see your learned and accomplished colleague Prof<sup>esso</sup>r Otfried Müller, please to give my best respects to him, & to say how happy I should be to see him in London.

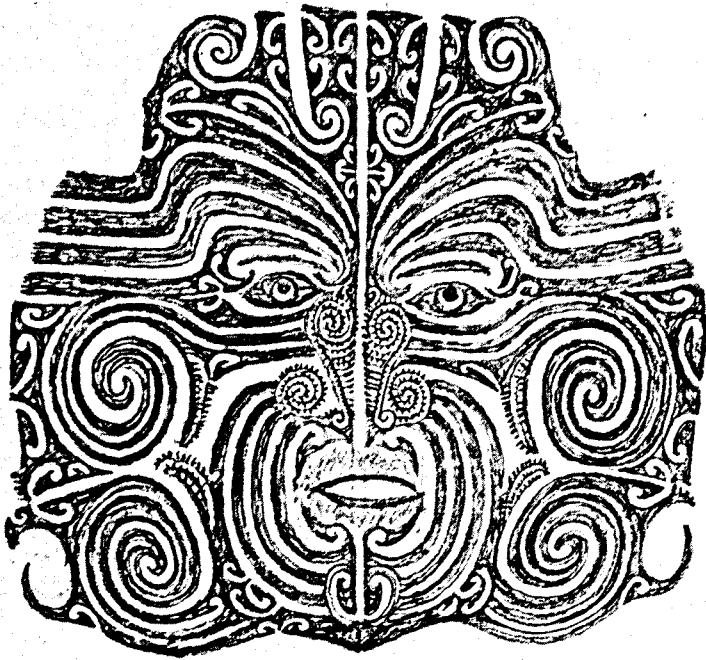
M<sup>rs</sup> Yates and I often speak of our delightful visit to Göttingen; and the pleasure we had in your society and conversation will never be effaced from our minds. |

My wife joins me in best compliments to the ladies of your family, and I remain, Dear Sir,

Yours allways with the greatest respect  
James Yates.

To Professor Blumenbach,  
Göttingen.

<sup>a</sup>) von Blumenbach mit roter Tinte notiert. Unterstreichung ebenfalls von Blumenbach mit roter Tinte.



*Portrait of Tipahee, a New Zealand chief,  
drawn by his Majesty's own hand at  
Liverpool, A.D. 1825.*

228 Tipahees Selbstporträt

(siehe Abbildung 15)

Bleistift-Zeichnung

Originalgröße = 247 × 191 mm

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 43, f. 17

Mit der Überschrift: „Portrait of Tipahee, a New Zealand chief, drawn by his Majesty's own hand at Liverpool, A.D. 1825.“

229 Anzeige der Ausstellung eines hawaianischen Kriegerkopfes

Gedruckte Anzeige

Originalgröße = 147 × 128 mm

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 43, f. 3

[Porträt] / A Chief of Owhyhee. At the Botanical Garden, may be seen. The Tattooed Head of a Warrior of Owhyhee.!!<sup>a</sup> / Every one is acquainted with the History of those ferocious Cannibals, who have so often captured boats' crews and killed them, to satiate their appetites. This is said to be the Man who killed our great Circumnavigator CAPT. COOK. As a fine preparation, it is considered the most perfect hitherto seen.

<sup>a</sup>) Unterstreichung und Ausrufezeichen mit roter Tinte von Blumenbachs Hand

230 Aus Blumenbachs Kollektaneen über Neuseeländer

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 43, f. 23

*Aus dem Asiatic Journal* vol. 14. 8<sup>ber</sup> 1822.

p. 370. Manner of performing the operation of tattooing in New Zealand.<sup>a</sup>  
*aus dem Journal des MissionsPredigers Sam[uel] Marsden's.*

In walking through the village of Rangheehoo [*u.s.w.*]

<sup>a</sup>) von Blumenbach mit grüner Tinte unterstrichen

231 Aus Blumenbachs Kollektaneen über Neuseeländer

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 43, f. 24

Major R[ichard] A. Cruise's Journal of a 10 months' Residence in New Zealand. 2<sup>d</sup> ed L[ondon] 1824. 8. m[it] K[upfer] BG [= Bibliothek Göttingen?]  
p. 136 sq. some of ye officers had an opportunity of seeing ye operation of

ye amoco<sup>a</sup>, or tattooing, performed upon ye face of a young man of Teko-kee's tribe. He lay upon his back, with his head resting upon ye knees of ye operator, who sat upon ye ground, & for whose guidance ye intended form of ye amoco had been previously traced in black lines upon ye patient's face. The point of ye tattooing chisel was about half a quarter of an inch wide; it was made of ye wingbone of an albatross<sup>b</sup>, & fastened in a transverse wooden handle. Before each incision ye instrument was dipped in a calabash of charcoal & water, & then laid on ye part, & lightly struck with a bit of stick not larger than a common pencil. As ye lines of ye amoco became more contrasted, a narrower instrument was used. Though ye blood gushed out at every puncture, ye patient bore ye operation with perfect composure; & whatever ye pain might have been at ye time, ye inflammation that followed & continued for many days was quite frightful.

<sup>a</sup>) von Blumenbach mit türkisfarbiger Tinte unterstrichen

<sup>b</sup>) von Blumenbach mit roter Tinte unterstrichen

#### Aus Blumenbachs Kollektaneen über Neuholländer

232

Cod MS Nachlaß Blumenbach V, 42, f. 5

##### Neu Holländer<sup>a</sup>

*Kant sagte (in der Critik d[er] Urtheilskraft pm 296): die Frage, warum es denn nöthig sey, daß Menschen existiren, möchte, wenn man etwa die Neuholländer od[er] Feuerländer in Gedanken hat, so leicht nicht zu beantworten seyn.*

*Allein die Neuholländer stehen anderen Naturmenschen wohl keinesweges nach. wie das schon der scharfsinnige Selbstdenker Theod. Santwoort de causa motus et principii solidorum corporum p. 301. eingesehen hat: omnes homines in principio erant stupidi acque ac Novæ Hollandiæ incolam.*

*Und hingegen bewährt sich das treffliche Faßungsvermögen und die große Gelehrigkeit der Neuholländischen Kinder aufs erfreulichste in der 1816 zu Parramatta in New South Wales gestifteten Erziehungsanstalt. Davon Wentworth in s[einer] Descr[iptio]n of the colony of New S[outh] Wales p. 27–32.*

It is a school for the education & civilisation of ye aborigines of ye country. It was founded by ye present Governor 3 years since, & by the last accounts from ye colony, it contained 18 native children, who had been voluntarily placed in it by their parents, & were making equal progress in their studies with European children of ye same age.

*Intreßante Beschreibung einer Prüfungs=* | [u.s.w.]

<sup>a</sup>) Überschrift mit roter Tinte

233 Blumenbach an James Yates in London  
Göttingen, den 30. November 1828

Cod MS Philos. 182, J. F. Blumenbach

Göttingen Nov 30 1828

My dear Sir

I return You my hearty tanks both for the two kind Letters You favoured me with, & for the two highly interesting drawings with which You have very essentially enrich'd my favourite study of the varieties of the human Species.

In regard to the former I am very sorry that I was disappointed of making the personal acquaintance of the worthy Sir Michael Clare who visited Göttingen exactly during my absence in the Baths.

The receipt of both the drawings of our nearly antipodes are for me a pretious proof of the kind remembrance with which You recollect our conversation on the familiar Tea table where we had the pleasure in last April to see You and Your dear amiable Lady, to which my Wife & my Daughter as well as myself request You to present our most obliging Compliments.

Tippahee's face drawn by himself is for me a new & very remarkable proof of the Skilfulness of those Canibals.

and the two living Skeletons of New Holland make an affecting contrast to the Oriental Beauties whose | Shape their poets compare to a Cucumber of Damascus.

I beg my best compliments to my illustrious Colleague D<sup>r</sup> Bostock and to our excellent friend M<sup>r</sup> Jn<sup>o</sup> Kenrick.

& I remain Dear Sir,

Yours allways  
with the greatest regard  
J<sup>no</sup> Fr<sup>k</sup> Blumenbach

[Adresse]

James Yates Esq<sup>t</sup>  
N<sup>o</sup> 49 Upper Bedford Place  
Russell Square  
London  
[rotes Wachssiegel]

## PERSONENREGISTER

- Adam (4003–3081 v. Chr.) 27
- Adam, Johann Friedrich, Adjunct 152, 154
- Adolphus Frederick, Herzog von Cambridge (1774–1850) 19, 68
- Alaman, Lucas (1792–1853) 99, 100
- Aleius, V. L., römischer Soldat 199, 200, 201, 202, 203
- Alvesleben, Johann Friedrich Carl von (1714–1795) 13
- Amureew, Tschewin, Tunguse aus dem Gilgegirskischen Stamm († ca. 1792) 180, 182
- Anderson, Alexander (Superintendent in St Vincent seit 1785–† 1811) 185, 187
- Anderson, Johan Ludolph, aus Hamburg, 90
- Anna Amalie, Herzogin von Weimar-Sachsen-Eisenach (1739–1807) 116
- Appling, Schiffskapitän 157
- Araujo de Azevedo, Conde da Bara, Antonio de (1754–1817) 91
- Arnobius (3. Jahrhundert), Kirchenvater 71
- Artaud, François-Soulange (1769–1837) 82
- Asch, Georg Thomas, Baron oder Freiherr von (1729–1807) 77, 85, 134, 139, 177, 179, 180, 182, 206, 207, 208, 209, 211, 212, 213
- dessen Neffe 180
- Ash, Edward (1765–1829) 36
- Augustus Frederick, Herzog von Sussex (1773–1843) 200
- Ayrer, August Friedrich (1775–1849) 200, 201
- Baer, Karl Ernst von (1792–1876) 154
- Baldinger, Ernst Gottfried (1738–1804) 11,
- Banks, Dorothea, geb. Hugessen, Frau von Joseph B., (1758–1828) 34, 136
- Banks, Joseph (1743–1820) 33, 34, 35, 37, 41, 132, 134, 136, 138, 146, 147, 148, 149, 150, 185, 186, 187, 188, 189, 190
- Banks, Lady Sarah, geb. Bate, Mutter von Joseph B. 35, 136, 138, 140, 141
- Banks, Sarah Sophia, Schwester von Joseph B. (1744–1818) 136
- Bartholozzi, Francesco (1727–1815) 188
- Basegli, Tommaso de (1756–1806) 105
- Basire, James (1740–ca. 1780) 117
- Bataille, Maler 46
- Beaumont – siehe Eon de Beaumont
- Beckmann, Johann (1739–1811) 87, 122, 125
- Behring, Viet (1680–1741) 138
- Bennet, Jan Arnold (1758–1828) 81
- Bering – siehe Behring, Viet
- Best, Georg August von (1754–1823) 125, 136, 188, 220
- Beugnot, Jacques-Claude, Comte de (1761–1835) 47
- Bicker, Georg (1754–1823) 132
- Bieberstein – siehe Marschall von Bieberstein, Friedrich August, Freiherr von
- Billings, Joseph (1758?–nach 1794) 138
- Biot, Jean-Baptiste (1774–1862) 49
- Blagden, Charles (1748–1820) 138
- Blapp, Benjamin, aus New York, 101
- Bligh, William (1754–1817) 190
- Blumenbach, Charlotte Friederike Adelheid, Tochter von Johann Friedrich B. (1787–1837) 101, 227, 233
- Blumenbach, Georg Heinrich Wilhelm (1780–1855) 7, 8, 9, 112, 114, 155, 214
- dessen Familie 9

- Blumenbach, Heinrich (1709–1787) 4
- Blumenbach, Helene Ludovika Freiderike, geb. Cleve, Frau von Georg Heinrich Wilhelm B. (1797–1875) 9, 10
- Blumenbach, Johann Friedrich (1752–1840)
- anthropologisches Material 71, 134, 146, 233
  - Beobachtungen, Bienen 27
  - Beobachtungen, Conserve (Wasserfaden) 132, 134
  - Beobachtungen, Mumien 36, 39, 41
  - Beobachtungen, Struktur der Nerven 27
  - *Beyträge zur Naturgeschichte* 191, 192, 196
  - dessen Bibliothek 71
  - Bildungstrieb 74, 75, 76, 138
  - Biscuitmedaillon 14
  - Büste 16, 17, 18
  - Dekan der Medizinischen Fakultät 20
  - Deputierter der Universität und der Stadt Göttingen 51
  - Dissertation 73, 74
  - Doktorenjubiläum, goldenes 59–66
  - Ehrung durch die Stadt Göttingen 54, 55
  - Geburtshaus 2
  - Gedenktafel 56
  - Gehalt 12, 13
  - Geheimen Justizrat, Ernennung zum 19
  - Gutachten für die Societät der Wissenschaften 123
  - dessen Haus von Kommunalabgaben befreit 54, 55
  - London-Aufenthalt 31–42, 138, 146
  - Medaille 61
  - *Medizinische Bibliothek* 206
  - und die Medizinische Fakultät zu Göttingen 12, 19, 20
  - Mitglied gelehrter Societäten und Akademien 67
  - Mitglied der Societät der Wissenschaften zu Göttingen 121, 122
  - Mitglied der Société philotechnique de Paris 128
  - Nekrolog auf Mayer 131
  - Nekrologe 69, 70
  - Obermedizinalrat, Ernennung zum 19
  - Paris-Aufenthalt 43–46, 47, 48, 51, 52
  - dessen Patienten 12
  - Pflanzenphysiologie 132
  - Physiologie 134, 135
  - Porträts 15, 57, 58, 161
  - Preisschrift 85, 86
  - Professor ordinarius, Ernennung zum 12, 13
  - Professor primarius der Medizinischen Fakultät, Ernennung zum 19
  - Promotion und Diplom 11
  - Prosektor der Anatomie 12
  - Ritter der Westphälischen Krone 16
  - dessen Schädelammlung 134, 164, 165
  - Schweizerreise 21, 22, 23, 24–30
  - Stammbaum 3
  - dessen Studierstube 160
  - dessen Tod 68
  - Unteraufseher des Naturalien-Cabinetts der Universität 12, 13, 132
  - Untersuchung ägyptischer Mumien 36, 39, 41, 136, 138, 149, 188
  - Verfasser des Kataloges des Akademischen Museums 12, 13
  - Versuch, Quicksilber zu gefrieren 132
  - dessen Vorlesung *Specimen archaeologiae telluris* 129, 130
  - dessen Vorlesungen 12, 60
  - dessen Vorlesungen in vergleichender Anatomie 127, 220
  - Zeichnung von der Struktur der Nerven 27
  - dessen Zuhörer 12
- Blumenbach, Johann Friedrich
- dessen Familie 3, 7, 101, 157, 200
- Blumenbach, Louise Amalie, geb. Brandes, Frau von Johann Friedrich B. (1752–1837) 5, 6, 87, 101, 113, 142, 227, 233
- Boell, Philippe (siehe Matr-Nr 18044) 77
- Boerhaave, Hermann (1668–1738) 116
- Bohnenberger, Johann Gottlieb Friedrich von (1765–1831) 113

- Boltunow 154  
 Bonnet, Charles (1720–1793) 27, 28  
 Borgia, Stephano (1731–1804) 199, 200, 201, 203  
 Born, Ignaz von (1742–1791) 85, 86  
 ? (G.G.A. 1789 gibt K.F. an)  
 Bostock, John (1773–1846) 227, 233  
 Bourrit, Marc-Théodore (1735–1819) 30  
 Brambilla, Giovanni Alessandro (1728–1800) 200  
 Brandt, Johann Friedrich (1802–1879) 154  
 Braw, de (or DeBraw), Apotheker in Cambridge 27  
 Brera, Valeriano Luigi (1772–1840) 110  
 Breunner, August, Reichsgraf von (1796–nach 1837) 155  
 Brongniart, Alexandre (1770–1847) 47, 50  
 Brown, John (1735/1736–1788) 200  
 Buchenröder, aus Hanau 214  
 – dessen Mutter 214  
 – dessen Schwester 214  
 Buckland, William (1784–1856) 155, 156  
 Bürg, Johann Tobias von (1766–1834) 125  
 Bürger, Gottfried August (1747–1794) 191  
 Büttner, Christian Wilhelm (1716–1801) 121, 122  
 Buhle, Johann Gottlieb (1763–1821) 125  
 Buonaparte, Jérôme, König von Westphalen (1784–1860) 16  
 Buonaparte, Napoléon, Kaiser der Franzosen (1769–1821) 43, 51, 52  
 Burnaby, Sherrard Beaumont oder John Dick (siehe Matr-Nr 16379 & 16380) 142  
 Caldani, Leopoldo Marc-Antonio (1725–1813) 27  
 Caldcleugh, Alexander, Hauptkommissar der Anglo-Chilian Mining Association 173  
 Camerarius, Joachim (1534–1598) 71  
 Camper, Pieter (1722–1789) 134, 185  
 Cartwright, George (1753–1825) 140, 141  
 Cass, Lewis (1782–1866) 101  
 Caubvic, Eskimo aus Labrador, Frau von Ettuiack 138, 141  
 Caylus, Anne-Claude-Philippe de Tubières-Levis, Comte de (1669–1754) 149  
 Champagny, Jean-Baptiste de Nompère de (1756–1834) 51  
 Chantry, Francis Leggitt (1781–1842) 163, 167  
 Chardin, Jean (1643–1713) 179  
 Charlotte – siehe Sophie Charlotte  
 Chladni, Ernst Florens Friedrich (1756–1827) 138  
 Chodowiecki, Daniel Nikolaus (1726–1801) 75, 191, 193, 194, 195, 196, 197, 198  
 Christian Frederick, dänischer Kronprinz (1786–1848) 106  
 Clare, Michael Benignus (1777–1832) 227, 233  
 Clarke, Edward Daniel (1769–1822) 167  
 Clemens Alexandrinus (Titus Flavius Clemens) († 220) 71  
 Clemens, Johann Frederik (1749–1831) 28  
 Clifford, Arthur (1778–1830) 220  
 Combe, Charles (1743–1817) 146  
 Cook, George (1781–1834) 31  
 Cook, J. (= Cook, G.?) 32  
 Cook, James (1728–1779) 132, 191, 229  
 Corvinus, Johann August (1683–1738) 25  
 Coxe, William (1747–1828) 23  
 Crichton, Alexander (1756–1856) 37, 138  
 Cruise, Richard A., Major bei der Infanterie 231  
 Cunrat von Megenberg (1309–1374) 71  
 Curtis, Samuel (1779–1860) 137  
 Cuvier, Anne-Marie Coquet de Trazail (oder Trazail), Frau von Georges-Léopold-Chrétien Cuvier 47, 52  
 Cuvier, Georges-Frédéric (1773–1838) 47  
 Cuvier, Georges-Léopold-Chrétien-Frédéric-Dagobert (1769–1832) 45, 47, 48, 52, 125  
 Dalrymple, Alexander (1737–1808) 138

- Dance, George (1740–1825) 138, 140, 141, 188
- DeLachenal, Apotheker bei der französischen Armee in Hannover 47
- DeLuc, Jean-André (1727–1817) 126, 134
- Depons – siehe Pons, François-Reymond-Joseph de
- Dequevauviller, François (1745–ca. 1807) 24, 26
- Dieterich, Johann Christian (1712–1800) 105, 111, 113, 191, 198, 200
- Dillen oder Dillenius, Johann Jacob (1687–1747) 132
- Diodorus Siculus (ca. 50 v. Chr.), griechischer Historiker 149
- Dornford, Josiah (1764–1797) 185
- Drayton, John (1766–1822) 220, 221
- DuHalde, Jean-Baptiste (1674–1743) 191
- Dunmore, Earl of – siehe Murray, John
- Duvaucel, Antoinette-Sophie-Laure (1789–1867) 47
- Eberlein, Johann Christian (1770–1815) 97
- Elterlein, von 132
- Endner, Gustav Georg (1754–1824) 198
- Eon de Beaumont, Charlotte-Geneviève-Louise-Auguste-Andrée-Timothée, Chevalière d' (1728–1810) 36, 42
- Erman, Paul (1764–1851) 87
- Ettuiack, Eskimo Priester aus Labrador 138, 140
- Euler, Johann Albrecht (1734–1800) 85
- Eulner, Theodor Christian (1765–1801) 175
- Everett, Edward (1794–1865) 98, 157
- Fabricius, Johann Christian (1745–1808) 50
- Feder, Johann Georg Heinrich (1740–1821) 142, 214
- Fincastle, Viscount 7, 9
- dessen Mutter 9
- Fiorillo, Johann Dominik (1748–1821) 16
- Firmicus Maternus, Julius (ca. 350) 71
- Flourens, Marie-Jean-Pierre (1794–1867) 70
- Fontana, Felice (1730–1805) 27, 200
- Fourcroy, Antoine-François de (1755–1809) 47
- Frank, Johann Peter (1754–1821) 200
- Friedrich Wilhelm III., König von Preußen (1770–1840) 87
- Gahn, Johann Gottlieb (1745–1818) 47
- Galen (Claudius Galenus) (131–200 oder 210) 71
- Gall, Franz Joseph (1758–1828) 159
- Galvani, Luigi Aloisio (1737–1798) 36
- Garavaglia, Giovita (1790–1835) 109
- Garthshore, Maxwell (1732–1812) 146
- Gatterer, Johann Christoph (1727–1799) 122
- Gaub, Hieronymus David (1705–1780) 204
- Gauß, Carl Friedrich (1777–1855) 164, 166
- Geoffroy Saint-Hilaire, Etienne (1772–1844) 52, 127
- George III., George William Frederick, König von Großbritannien, Kurfürst von Hannover (1738–1820) 11, 13, 31, 132
- George IV., George Augustus Frederick, Mitregent, später König von Großbritannien und von Hannover (1762–1830) 162, 164, 165, 166, 167
- Van Geuns, Matthias (1735–1817) 184
- Van Geuns, Stephan Johannes (1767–1795) 183, 184
- Gläser, Dorothea Catherina Cornelia, geb. van Dyk, Frau von Georg Wilhelm Heinrich G. 214
- Gläser, Georg Wilhelm Heinrich (1785–1842) 214
- Gmelin, Johann Friedrich (1748–1804) 122, 125
- Goethe, Johann Wolfgang (1749–1832) 95, 97, 101, 114, 116, 152, 174
- Goethe, Julius August Walther (1789–1830) 95, 96, 116
- Goldoni, Carlo (1707–1793) 200
- Gonzales, Juan, Mönch 87
- Gordon, George (1750–1793) 36
- Gore, Richard Thomas (1799–1881) 83

- Gottsched, Johann Christoph (1700–1766) 4
- Greatheed, Bertie (1759–1826) 142
- dessen Frau 142
- Greatheed, Bertie, Sohn von Bertie G. (1781–1804) 142
- Gregory, John (1753–1821) 167
- Greville, Charles Francis (1749–1809) 146
- Grimm, Ludwig Emil (1790–1863) 57, 58, 161
- Grube, H., Medailleur in Berlin 61
- Güldenstaedt, Johann Anton (1745–1781) 132
- Hadley, John (1731–1764) 142
- Haller, Albrecht von (1708–1777) 71, 72
- Halliday, Andrew (1781–1839) 167
- Harwood, Busick (ca. 1750–1814) 142
- Haselberg, Lorenz Wilhelm (1764–1844) 20
- Hausmann, Johann Friedrich (1782–1859) 16, 68, 84
- Haüy, René-Just (1743–1802) 106
- Hawkesworth, John (1715–1773) 191
- Heeren, Arnold Hermann Ludwig (1760–1842) 125, 199, 201
- Hering, Julius 167
- Herschel, Wilhelm Friedrich (1738–1822) 113, 134
- Hesse, Christian Heinrich Friedrich (1772–1832) 214, 215, 216, 218
- Heyne, Christian Gottlob (1729–1812) 3, 12, 16, 27, 87, 121, 125, 127, 129
- dessen Familie 3
- Heyne, Ernestine Georgine, geb. Brandes, Frau von Christian Gottlob H. (1752–1834) 87
- Heyne, Mariane, Tochter von Christian Gottlob H. (1768–1834) 87
- Hiltebrandt, Prof. der Anatomie in Moskau 177
- Himly, Karl Gustav (1772–1837) 20, 64
- Hockin, Pearce 147
- Hodges, William (1744–1797) 188
- Hoff, Karl Ernst Adolf von (1771–1837) 2
- Hoffmann, Georg Franz (1760–1826) 125, 146
- Hofmann, Caspar (1572–1648) 71
- Hogarth, William (1697–1764) 113
- Hollar, Wenceslaus (1607–1677) 191
- Hornemann, Friedrich Konrad (1772–1800) 146, 149, 172
- Horner, Johann Kaspar (1774–1834) 152
- Houston, Richard (1721–1775) 31
- Humboldt, Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander, Freiherr von (1769–1859) 87, 88, 89, 146
- Hunneman, Christopher William (1730–1793) 138, 140, 141
- Hunter, John (1728–1793) 134
- IngenHousz, Jan (1730–1799) 36
- Jachmann, Reinhold Bernhard (1767–1843) 74
- Jacobs, Friedrich (1764–1847) 98
- Jacobs, Friedrich Wilhelm Josias (1793–1833) 98
- Jacques, Nicolaus (1780–1844) 45
- Jassoy, Andreas Ludwig (siehe Matr-Nr 14904) 171
- Jenner, Edward (1749–1823) 125
- Jérôme – siehe Buonaparte, Jérôme
- Johannes ab Indagine († nach 1534) 71
- Johannes de Ketham (2. Hälfte des 15. Jahrhunderts) 71
- Johnston, J., aus Sault St Marie in Nordamerika († 1828) 101
- Josephi, Johann Wilhelm (1763–1845) 20
- Juel, Jens (1745–1802) 28
- Junius, Franciscus (1589–1677) 71
- Kaestner, Abraham Gotthelf (1719–1800) 121, 122
- Kant, Immanuel (1724–1804) 74, 76, 232
- Katherina II. Alexiewna, Kaiserin von Rußland (1729–1796) 85
- Keferstein, Wilhelm Moritz (1833–1870) 154
- Kenrick, John (1788–1877) 227, 233
- Klaproth, Martin Heinrich (1743–1817), 36, 47, 126

- Knoch, August Wilhelm (1742–1815) 170  
 Koch, Kollegienrat in St Petersburg 77  
 Kortum, Carl Georg Theodor (1765–1847) 20  
 K<sub>u</sub>que, Madame 23  
 Kratzsch, Stabschirurg in Irkutsk 180  
 Kreutzer, von, Bayerischer Geheimrat und Kabinettssekretär 103  
 Labard, Dr in Paris 152  
 Lagarde, François-Théodore de (1756–nach 1790) 74  
 Lammersdorff, Johann Anton (siehe Matr-Nr 11125) 214  
 Langenbeck, Konrad Johann Martin (1776–1851) 19  
 Langsdorff, Georg Heinrich, Freiherr von (1774–1852) 152  
 Laurent, Pierre-François (1739–1809) 117  
 Lavallée, Joseph (1747–1816) 128  
 Lavater, Johann Caspar (1741–1801) 191  
 Le Cat, Claude-Nicolas (1700–1776) 200  
 Le Gentil de la Barbinais (vor 1714–nach 1731), französischer Entdeckungsreisender 87  
 Lethieullier, Smart (1701–1760) 39, 41  
 Lichtenberg, Georg Christoph (1742–1799) 105, 112, 113, 121, 122  
 Liesching, Friedrich Ludwig (1757–1843) 214  
 Linger, Friedrich Wilhelm (1787–nach 1844) 62  
 Linné, Carl von (1707–1778) 149  
 Liston, Robert (1794–1847) 169  
 Loos, Gottfried Bernhard (1774–1843) 61  
 Lorchon, Antoine-Louis-Constant († 1800) 45  
 Lowitz, Georg Moritz (1722–1774) 107  
 Lowry, Wilson (1762–1824) 226  
 Luc, de – siehe DeLuc  
 Lucas, Francis (ca. 1741–1770) 148  
 Ludwig L, König von Bayern (1786–1868) 103  
 Lusart, Dr in Batavia 171  
 Lyonet, Pieter (1707–1789) 36  
 McCluer, John († 1795?) 147  
 Macquarie, Lachlan (1762–1824) 232  
 Maitre, Grand, des Cérémonies 51  
 Malacarne, Carlo Giuseppe 84  
 Maria Aurora 157  
 Marianus, Joseph, Kupferstecher in Wien 170  
 Marschall von Bieberstein, Friedrich August, Freiherr von (1768–1826) 77  
 Marsden, Samuel (1764–1838) 230  
 Martens, Georg Friedrich von (1756–1821) 51  
 Marx, Karl Friedrich Heinrich (1796–1877) 69  
 Mayer, Johann Tobias (1752–1830) 131  
 Meckel, Johann Friedrich (1714–1774) 71  
 Meil, Johann Heinrich oder Johann Wilhelm 198  
 Meiners, Christoph (1747–1810) 122  
 Meister, Christian Friedrich Georg (1718–1782) 11, 122  
 Mello Franco, Francisco de (1757–1823) 90, 91, 93  
 Mello Franco, J. de (siehe Matr-Nr 20741) 90  
 Metzger, Johann Daniel (1734–1805) 74  
 Meunier, Jean-Baptiste (1786–1858) 44?  
 Meyer, Dr, Hofrat aus Woronesch 180  
 Michaelis, Christian Friedrich (1754–1814) 200?  
 Mikak (ca. 1740–1795) 138, 146, 148 – deren Sohn (siehe Tootac)  
 Möller (oder Müller), Bildhauer in Hannover 14  
 Monro, Alexander II. (1733–1817) 27  
 Morghen, Raphael (1758–1833) 43  
 Moses (um 1600 v. Chr.) 27  
 Müller, Carl Otfried (1797–1840) 227  
 Müller, Johannes von (1752–1809) 27  
 Müller, Joseph (1727–1817) 116  
 Müller – siehe Möller  
 Münster, Georg Ludwig Friedrich Wilhelm, Reichsgraf zu (1776–1844) 164, 166, 173, 214

- Murray, Johann Andreas (1740–1791) 122, 132
- Murray, John, vierter Earl of Dunmore (1732–1809) 7
- Mycock – siehe Mikak
- Mynster, Ole Jerome (1772–1818) 80
- Napoléon – siehe Buonaparte, Napoléon
- Naumov, Petr 78
- Née, François-Denis (1732–1817) 29, 44, 46
- Neuvier, de, Special-Regierungs-Commissair des Königreiches von Westphalen 53
- Nicolai, Christoph Friedrich (1733–1811) 36
- Niebuhr, Carsten (1733–1815) 138
- Noehden, Georg Heinrich (1770–1826) 149, 220
- Nola, Bischof von 103
- Northumberland, Herzog von – siehe Percy, Hugh
- Nukahiwah, Prinz aus Kamtschatka 152
- Van Olivier, Gerrit (1759–1827) 81
- Omai († 1780), Tahitier 138, 188
- Otto, Adolph Wilhelm (1786–1845) 67
- Pacchiani, Francesco Giuseppe (1772–1835) 87
- Pajola, Francesco (1742–1816) 200
- Pallas, Peter Simon (1741–1811) 138, 139
- Parlby, Lehrer 142
- Pavon y Jiménez, José Antonio (1754–1844) 87
- Peale, Charles Willson (1741–1827) 220
- Peale, Rembrandt (1778–1860) 220, 226
- Pegge, Christopher (1765–1822) 36
- Percy, Hugh, dritter Herzog von Northumberland (1785–1847) 155
- Pérignon, Nicolas (1726–1782) 24, 26, 29
- Persoon, Christian Hendrick (1761/1762–1836) 136
- Petit, John Lewis (1736–1780) 142, 144
- dessen Frau 142
- dessen Söhne 142
- Petterson 99
- Pettit – siehe Petit
- Picquet, Charles, französischer Kupferstecher 48
- Planta, Joseph (1744–1827) 188
- Pons, François-Reymond-Joseph de (1751–ca. 1812) 87
- Pott, David Julius (1760–1838) 138
- Priestley, Joseph (1733–1804) 36
- Purkyně, Jan Evangelista (1781–1869) 65
- Raphaelo Santi (1483–1520) 114, 115, 205
- Rausch, I., Kupferstecher in Nürnberg 23
- Rehberg, August Wilhelm (1757–1836) 74
- Reinbott, Friedrich (siehe Matr-Nr 18043) 77
- Reineggs, Jakob (1744–1793) 180
- Reinesius, Thomas (1587–1667) 71
- Reuss, Jeremias David (1750–1837) 87
- Reynolds, Joshua (1732–1792) 138
- Richmond, James Cook (1808–1866) 101
- Richmond, William (1797–1858) 101
- Richter, August Gottlieb (1742–1812) 122, 125
- Richter, Georg Gottlob (1694–1773) 185
- Riepenhausen, Ernst Ludwig (1765–1839) 97
- Robert de Bruce VII. (Robert I., König von Schotland) (1274–1329) 162, 164, 165, 166, 167, 168, 169
- Rosengart 71
- Rosenmüller, Johann Christian (1771–1820) 152
- Rosmaesler, Johann August (1752–1783) 198
- Rudolphi, Karl Asmund (1771–1832) 64
- Ruhl, Johann Christian (1764–1842) 16, 17
- Ruiz Lopez Hipólito (1754–1815) 87
- Runde, Johann Georg (1781–?) 152
- Runde, Justus Friedrich (1741–1807) 152
- Russell, Alexander (1715–1768) 191
- Russell, John (1745–1806) 33, 34, 35, 148
- Salmeron, Martin, mexikanischer Riese 87
- Sanden, Dr aus Ufa 180

- Sandifort, Eduard (1742–1814) 205  
 Santvoort, Theodor (tätig 1704–1713) 232  
 Sartorius von Waltershausen, Georg Freiherr (1765–1828) 95  
 Saussure, Horace-Bénédict de (1740–1799) 132  
 Scarpa, Antonio (1747–1832) 105, 110, 200  
 Scheuchzer, Johann Jacob (1672–1733) 25  
 Schilling, Stabschirurg aus Werchneldinsk 180, 182  
 Schlegel, August Wilhelm (1767–1845) 66  
 Schmidt, Carl (1790 Hofmaler in Gotha, 1815 noch tätig) 1  
 Schoolcraft, Henry Rowe (1793–1864) 101  
 Schoolcraft, Mrs., Frau von Henry Rowe S., Enkelin eines Ojibway Häuptlings und Tochter von J. Johnston († 1842) 101  
 Schrader, Heinrich Adolph (1767–1836) 19  
 Schreibers, Carl Franz Anton (1775–1852) 117, 118  
 Schroeder, John Frederick (1800–1857) 101  
 Schwenterley, Christian Heinrich (1749–1815) 15  
 Scott, Walter (1771–1832) 168  
 Scoular, William (1. Hälfte des 19. Jahrhunderts), Bildhauer zu London 162, 163, 164, 165, 166, 167  
 Serres, Pierre-Marcel-Toussaint de (1783–1862) 155  
 Sewergin oder Severgin, Wassilij Michajlovič (1763–1825) 152  
 Sherwin, John Keyse (1750–1790) 188  
 Sibthorp, John (1758–1796) 36, 134  
 Simon, Paul Louis (1767–1815) 87  
 Soemmerring, Detmar Wilhelm (1793–1871) 60  
 Soemmerring, Samuel Thomas (1755–1830) 59, 60, 124  
 Sophie Charlotte, Königin von Großbritannien, Frau von König George III. (1744–1818) 32  
 Streng, Michael Friedrich (siehe Matr-Nr 14941) 206  
 – dessen Vater, Dr in St Petersburg 206  
 Stromeyer, Johann Friedrich (1776–1835) 20, 99  
 Swan, Kupferstecher 137  
 Tata, Domenico (1732–nach 1794) 200  
 Tatter, Georg Ernst, Hannoverscher Legationssekretär in Rom 200  
 Tenon, Jacques-René (1724–1816) 47  
 Terjaev, Andrej Michajlovič (1767–1827) 78  
 Thibaut, Bernhard Friedrich (1773–1832) 16  
 Ticknor, George (1791–1871) 98  
 Tidyman, Philip († 1850) 94, 220, 221, 224  
 – dessen Mutter 221  
 Tilesius von Tilenau, Wilhelm Gottfried (1769–1857) 152, 153  
 – dessen Bruder 152  
 Tippahee, Neuseeländischer Häuptling 227, 228, 233  
 Tofanelli, Stephano (1752–1812) 43  
 Tootac, Sohn von Mikak (vor 1768–nach 1824) 138, 148  
 Trembley, Jean (1749–1811) 47  
 Triesnecker, Franz von Paula (1745–1817) 125  
 Trusler, John (1735–1820) 113  
 Turner, Thomas (siehe Matr-Nr 16027) 142, 144  
 – dessen Mutter 142  
 – dessen Vater (= Edward?) 142  
 Tychem, Thomas Christian (1758–1834) 125  
 Viellard de Ferney – siehe Voltaire  
 Vogel, Georg (1767–ca. 1810) 1  
 Vogel, Rudolph Augustin (1724–1774) 185  
 Voigt, Friedrich Siegmund (1781–1850) 116  
 Voigt, Johann Heinrich (1751–1823) 220  
 Volborth, Johann Karl (1748–1796) 113  
 Volta, Alessandro (1745–1827) 105, 109

- Voltaire, François-Marie Arouet, genannt (1694–1778) 27
- Vosmaer, Arnoult (1720–1799) 215
- Wachler, Johann Friedrich Ludwig (1767–1838) 113
- Wad, Gregers (1755–1832) 199
- Walch, Christian Wilhelm Franz (1726–1784) 122
- Wallis, John (1714–1793) 149
- Webber, John (1750–1793) 188
- Wedemeyer, Heinrich Friedrich (1783–1861) 160
- Wendland, aus Hannover 214
- Wentworth, William Charles (1790–1872) 232
- Wesley, John (1730–1791) 157
- West, Benjamin (1738–1820) 32
- Whitefield, George (1714–1770) 157, 158
- Wiedemann, Christoph Rudolph Wilhelm (1770–1840) 214
- Wildt, Johann Christian Daniel (1770–1844) 113
- Willdenow, Carl Ludwig (1765–1812) 87
- Winckelmann, Johann Joachim (1717–1768) 116
- Witte, Samuel Simon (1738–1802) 138
- Wolff, Caspar Friedrich (1733–1794) 86, 146
- Wrisberg, Heinrich August (1739–1808) 121, 122, 125, 220
- Ximeno, José (tätig 1783–1791) 87
- Yates, James (1789–1871) 227, 233
- Yates, Dorothea, geb. Crompton, Frau von James Y. 227, 233
- Yates, Joseph Brooks, Bruder von James Y. (1789–1855) 227
- Zach, Franz Xaver, Freiherr von (1754–1832) 125
- Zea, Franziskaner Mönch 87

## SACHREGISTER

- Ägypten 142, 172  
 – Pyramiden 138  
 Ärolith 49  
 Ärzte, italienische 200  
 Afrika 214, 215, 216, 217, 218, 219  
 Akademisches Museum  
 – siehe Göttingen. Universität  
 Albanier 206  
 Album graecum 155, 156  
 Aleuten 138  
 Alto-Orinoco 87  
 Ammonit 220  
 Amoco (Tätowierung) 231  
 Amphibien, afrikanische 214  
 Amphibole 47  
 Amsterdam 36, 184  
 – Koninklijke Nederlandse Akademie  
 van Wetenschappen 67  
 Angina 200  
 Aphrisit 106  
 Arsenik 47  
 Artocarpus incisa 136, 137, 138  
 Ascension (Insel) 214  
 Ataruipe 87  
 Atures 87
- Balaena boops  
 – siehe Balaena rostrata  
 Balaena rostrata 36, 38  
 Bannockburn, Schlagfeld 168  
 Basalt 138  
 – ägyptischer 201  
 Batavia 36, 184  
 Belemnit 220  
 Beresowsk, Ural 212  
 Beringstraße 138  
 Berlin. Gesellschaft Naturforschender  
 Freunde 67
- Berlin. Königliche Akademie der Wissen-  
 schaften 67  
 Bern 26  
 Beryll 152  
 Bienen, Beobachtungen 27  
 Bienenstock, gläserner 27  
 Bleierz, rotes 152  
 Blumenbachianum, Stipendium 64  
 Boletus ceratophora 146  
 Bonn. Niederrheinische Gesellschaft für  
 Natur- und Heilkunde 67  
 Bonn. Universität 66  
 Boston 157  
 – American Academy of Arts and Scien-  
 ces 67  
 – Phrenological Society 158  
 Brasilianer 191, 196  
 Bremen 157, 214  
 Breslau. Universität. Medizinischen Fa-  
 kultät 65  
 Brotbaum  
 – siehe Artocarpus incisa  
 Brownianismus 200  
 Brüche 123, 124  
 Burchanen 206
- Cambridge. Philosophical Society 67  
 Cape Charles, Labrador 140, 141  
 Carlsbad, Böhmen 116, 120  
 „characteristisch“ 50, 71, 103, 138, 146  
 Charleston, Südkarolina 221  
 Chilpanzingo, Mexiko 87  
 China 138, 147  
 China (-Rinde) 200  
 Chinesen 36, 191, 194  
 Chippewa Tabakbeutel 101  
 Chromerz 152  
 Coburg 206

Conchylien, afrikanische 214  
 Conferva  
 – fontinalis 132  
 – rivularis 132  
 – bullosa 132  
 Constantinopel 206, 211  
 Coprolites hyaenae 156  
 Crustaceen, afrikanische 214  
 Cueva 87

Daürit 152  
 Deutsche Naturfreunde 61, 64  
 Didelphis marsupialis  
 – siehe Didelphis virginiana  
 Didelphis virginiana 220, 222, 223, 224, 225  
 – Struktur der weiblichen Geschlechts-  
 teile 225  
 Dollonds akromatisches Mikroskop 27  
 Dollonds akromatisches Fernrohr 105  
 Dolor capitis 200  
 Doppelspat 105, 108  
 Dudley Fossil  
 – siehe Trilobit  
 Dunfermline. Royal Abbey 162, 164,  
 166, 167

Edinburgh. Medical Society 67  
 Edinburgh. Royal Philosophical Society 67  
 Edinburgh. Wernerian Society 67  
 Ei, Befruchtung 27  
 Eisen, salzsaures 47  
 Eisenoxyd 47  
 Eismeer  
 – siehe Mer de Glace  
 Elefanten, Fossilien, deren Zähne 220  
 Elephas primigenius 152, 153, 154  
 – Zahn 154  
 Emgalo  
 – siehe Sus aethiopicus  
 England 9, 36  
 Enthomolithus paradoxus 149  
 Epidermis der Pflanzen 132  
 Epirus 206  
 Erlangen. Physikalisch-medizinische Ge-  
 sellschaft 67

Fairies Fingers  
 – siehe Belemnit  
 Fals Bay (Südafrika) 214  
 Faulfieber, gastrisches 200  
 Feldspat Zwilling 120  
 Feuerländer 232  
 Fichtelberg 146  
 Finnischer Golf 206  
 Florenz 200  
 – Accademia delle Scienze 67  
 Fossilien. Fische 149  
 Fossilien. Knochen  
 – Montmartre 50  
 – aus Santa Canal 220  
 – aus Siberien 152  
 Friburg. Naturforschende Gesellschaft 67  
 Friedenstein, Schloß zu Gotha 2  
 Fritillaria regia 138  
 Fürstenberger Porzellanmanufaktur 14

Genf 29  
 Genthod 27  
 Gilgegirski 180, 182  
 Godhavn, Grönland 176  
 Göttingen. Sozietät der Wissenschaften  
 27, 52, 68, 121, 122, 123, 124, 125,  
 126, 127, 129, 130, 131  
 – *Commentationes* 122, 127, 130, 131  
 – 50-Jahr-Feier 129, 130  
 – Göttingische Anzeigen von gelehrten  
 Sachen 127  
 – Oeconomische Preisfrage für 1796  
 123, 124  
 – Anzahl der Mitglieder 122  
 Göttingen. Stadt  
 – Magistrat 54, 55  
 – Zwangsanleihe 52, 53  
 Göttingen. Universität  
 – Akademisches Museum 12, 13, 36,  
 132, 164, 165, 167, 214  
 – Akademisches Museum  
 – Verzeichniß 12, 13  
 – Bibliothek 16, 85  
 – Fakultät, medizinische 19, 64  
 – Fakultät, medizinische  
 – Fiscus 20

- Naturalien Cabinet  
  siehe Göttingen. Universität. Akademisches Museum
- Zwangsanleihe 52
- Gorenki. Botanische Societät 67
- Gotha 1, 2, 4, 36, 71
- Augustinerkirche 2
- Gymnasium illustre 2, 4
- Schloß Friedenstein 2
- Gottesanbeterin, oder Wandelndes Blatt
- siehe Mantis precaria
- Graphit 36
- Griechenland 98
- Grönland 175, 176
- Grönländische Handlung, Königliche, in Kopenhagen 175
- Großbritannien, Korrespondenz mit 126
- Guahiben 87
- Guana 87
- Guaraon 87
- Guareken 87
- Gymnasium Illustre zu Gotha 2, 4
  
- Den Haag 36
- Haarkies 47
- Haarlem. Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen 67
- Halle. Naturforschende Gesellschaft 67
- Hamburg 90, 157
- Hanau. Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde 67
- Hartley Coal 149
- Harz 36
- Hawaianischer Kriegerkopf 229
- Herculanum 200
- Heinberg 95
- „Hey, tutti taitti“, schottisches Lied 168
- Holland 36, 142, 206
- Homo diluvii testis 25
- Hornblende 138
- Hospitäl, italienische 200
- Hottentotten 214, 217
- Hyaenen, fossile Excrementi
- siehe Album graecum
- Hyaenen-Höle 155, 156
- Hypothesen 113
  
- Ibis, tantalus 216
- Idocrase 47
- Insekten, afrikanische 214
- Irkutsk 180
- Italien 200
  
- Jamaica 138
- Japan. Karte 138
- Jena. Naturforschende Gesellschaft 67
- Jena. Societät der gesamten Mineralogie 67
- Jumar 71
  
- Kaffernland 214
- Kairo 172
- Kalkerde 47
- Kalkspat 47, 108
- Kamtschatka 152
- Kanada 94
- Kannelstein 47
- Kapstadt - Vorgebirge der guten Hoffnung 214, 215, 216, 217, 219
- Kasuarfedern, neuholländische 47
- Kieselerde 47
- Kintail 9
- Kirkdale 155
- Kislar 207
- Kobalt 47
- Kolonialkriege in Afrika 214
- Kopenhagen. Pharmaceutische Gesellschaft 67
- Kopenhagen. Tierärztliche Gesellschaft 67
- Krankenhäuser
- siehe Hospitäl
- Kretinen 71, 200
- Krokoit (Rotbleierz) 212
- Kur, persischer Fluß 77
- Kurskische Statthalterschaft 177
  
- Labrador 140, 141, 148
- Lausanne. Schweizer Naturforschende Gesellschaft 67
- Lead, Keswick
- siehe Graphit
- Leipzig 4, 110, 200
- Oeconomische Gesellschaft 67

- Lena 152, 153, 154  
 Leopoldino – Carolinische Akademie der  
   Naturforscher 67  
 Leucaethiopus 27, 71  
 Lingua sordida 200  
 Linse (optisch) 113  
 Linsen von Wilson (optisch) 132  
 Liverpool 227, 228  
 Livorno. Accademia delle Scienze 67  
 London 9, 36, 37, 148, 173, 214  
   – Association for the promotion of the  
   Discovery of the Interior of Africa 146,  
   149  
   – Britisches Museum 37, 40, 41  
   – Geological Society 67  
   – India House 227  
   – Leicester Square 37  
   – Linnean Society 67  
   – Medical Society 67  
   – Medico-Chirurgical Society 67  
   – Royal Society 67, 138, 142  
   – St James Palace 37  
   – Soho Square 37  
 Luc venerea 177, 180  
 Lund. Kungl. Fysiografiska Sällskapet 67  
 Lunel bei Montpellier 155, 156  
 Lusace 27  
  
 Macao 147  
 Macos 87  
 Madagaskar 171  
 Malachit 213  
 Mammut  
   – siehe *Elephas primigenius*  
 Mammut ohioticum, Zähne 220  
 Mammutkopf 226  
 Mantis precaria 217  
 Mapire 87  
 Marburg. Gesellschaft für die gesamten  
   Naturwissenschaften 67  
 Marekanit 152  
 Maypures 87  
 mechanisches Prinzip 74, 76  
 Medizin, ländliche 123  
 Mer de Glace du Montanvert 30  
 Mercur, Gefrieren 132  
 Mestize 87  
  
 Meteorit von Krasnojarsk 138, 139  
 Meteorit von L'Aigle 47, 49  
 Meteorit von Maurkirchen 103  
 Meteorit, mexikanischer 87  
 Meteorit aus der südamerikanischen  
   Wüste 138  
 Methodisten 157  
 Mexiko 87  
 Michigan Territory 101  
 Mikroskop, akromatisches  
   – siehe Dollonds akromatisches Mikro-  
   skop  
 Mineralien, afrikanische 214  
 Mineralien aus Carlsbad 116, 120  
 Mineralogie 47  
 Mississippi 101  
 Mitau. Curonische Gesellschaft der Li-  
   teratur und der Künste 67  
 Mocock 101  
 Mohren, Weisen  
   – siehe Leucaethiopus  
 Molybdän von Ceilon 36  
 Monogenie 27  
 Montmartre, Steinbruch zu 50  
 Montpellier. Académie royale de Méde-  
   cine 67  
 Morgenländer 191, 193  
 Moskau 152, 177  
   – Kaiserliche Akademie 67  
   – Naturforschende Gesellschaft 67  
 München. Königliche Akademie der Wis-  
   sensschaften 67  
 Münze, amerikanische 220  
 Muishond 214  
 Mumie, ägyptische 36, 39, 41, 136  
 Mumienkopf 142, 143, 144, 145  
   – Brasilianischer 90, 93, 116  
 Museum, Britisches  
   – siehe London. Britisches Museum  
  
 Nadelierz 152  
 Neapel 200  
 Nedrehawredal bei Bamble (Norwegen)  
   106  
 Neger 191, 195  
 Nègres blancs  
   – siehe Leucaethiopus

- Nerven, Struktur 27  
 Neuholland 132, 134, 227, 233  
 Neuholländer 232  
 Neurottdamer 191, 197  
 Neuseeland 227, 228, 230, 231  
 New South Wales 232  
 New York. Philosophical Society 67  
 Newcastle 149  
 Nexeus (japanische Meduse) 152  
 Nickel 47  
 Nootka 138  
 Nyctalopie 71
- Ochotszk 138  
 Oeningischer Steinbruch 25  
 Olm  
 – siehe *Proteus anquius*  
 Onoto (*Bixa orellana*) 87  
 Opium 200, 206  
 Opossum  
 – siehe *Didelphis virginiana*  
 Orang-Utan 71, 152  
 Orenburg 180  
 organisch 74, 76  
 Ornithorhynchus paradoxus 149, 150, 151  
 Otaheite  
 – siehe Tahiti  
 Otomaken 87  
 Oxford 36
- Padua 200  
 Palauinsulaner 146, 147  
 Papuas-Inseln 171  
 Paris 48, 50, 52, 127  
 – Académie de Médecine 67  
 – Académie des Sciences 48, 67, 70  
 – Collège de France 48  
 – Hotel du Nond 48, 51  
 – Institut de France 48, 67, 70  
 – Jardin des Plantes 46, 48  
 – Palais des Tuileries 48, 51  
 – Société galvanique 67  
 – Société médicale d'émulation 67  
 – Société médico-chirurgicale 67  
 – Société philomathique 67  
 – Société philotechnique 67, 128
- Parramtta (New South Wales) 232  
 Pavia 200  
 Persepolis 138  
 Pfalz 27  
 Pfeife, Sioux 101, 102  
 Pflanzen, afrikanische 214  
 Philadelphia. American Philosophical Society 67  
 Pholaden 138  
 Phrenologie 157, 159  
 Piraoas 87  
 Pisa. Accademia delle Scienze 67  
 Platin 36  
 Plumbago, Pfälzer 36  
 Plymouth 155  
 Polygenie 27  
 Pompei 200  
 Poncho 87  
 Pontecchi, Museum zu 200  
 Praetorianisches Lager, Ausgrabung 199, 201  
 Prag. Königliche Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften 67  
*Proteus anquius* 116, 117, 118  
 Purpurino 116
- Quarzdruse 36  
 Quedlinburg 157
- Rammelsberg 36  
*Rana americana*  
 – siehe *Rana paradoxa*  
*Rana paradoxa* 116, 119, 149  
 Rangheehoo 230  
 Rasse 87  
 – kaukasische 87  
 – mongolische 87  
 – siehe auch Varietät. Menschen  
 Rein-Tschuktschi 138  
 Reis 221  
 Religion 27, 157, 159  
 Romstedt. Grabhügel 95, 96, 97  
 Rostock. Naturforschende Gesellschaft 67  
 Rotterdam. Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte 67  
 Ructus 200

- Sandfort 38  
 Sang du Dragon 132  
 St Jonas (Insel) 138  
 St Petersburg 152  
   – Akademie der Wissenschaften 85, 86  
   – Medizinisch-Chirurgische Gesellschaft 67  
   – Medizinische Gesellschaft 67  
   – Militär Hospital 206  
   – Mineralogische Gesellschaft 67  
 St Vincent (Insel) 185, 186, 187  
 Santa Canal  
   – siehe Fossilien. Knochen aus Santa Canal  
 Sault St Marie 101  
 Schädel  
   – Aturer 87, 88, 89  
   – Brasilianer 90, 91, 92  
   – Buschmann 214  
   – Catabaw Indianer 220  
   – Eskimo 146  
   – Etrusker 103, 104  
   – Finne aus Serdovale 180  
   – Finnin aus Savolax 180  
   – Georgierin 177, 178, 179  
   – Germane, alter 95, 96, 97  
   – Griechen 103  
   – Grönländer 175, 176  
   – Hottentottin 214, 219  
   – Kaffer 214  
   – Kalmücke 180  
   – Kalmücke aus Astracan 206, 208  
   – Karaibe-Häuptling 185, 186, 187  
   – Kirgis-Kaisaken 180  
   – Kretin 200  
   – Lesghier 206, 207  
   – Mexikaner 99, 100  
   – Neger aus dem Kongo 180  
   – Negerin aus Guinea 183, 184  
   – Papu 171  
   – Perser 77  
   – Peruaner 173  
   – Römischer Soldat 199, 200, 201, 202, 203, 204  
   – Sarmate 180  
   – Schotte aus Kintail 9  
   – Südseeinsulaner 134  
   – Tahitier 188, 189, 190  
   – Türken aus Oczakow 210  
   – Türken aus Tokat 180  
   – Tunguse, Rennthier 180, 181, 182  
 Schädel. Gipsabguß  
   – Raphael Santi 114, 115, 205  
   – Robert the Bruce 162, 164, 165, 166, 167  
   – Whitefield, George 157, 158  
 Schamanengewand, Tungusisches 206, 209  
 Schiefer-Ton 107  
 Schildkröte von Ascension (Insel) 214  
 Schnabeltier  
   – siehe Ornithorhynchus paradoxus  
 Schörl  
   – siehe Turmalin  
 Schottland 9, 36  
 Schwefelkies 47  
 Schweiz 21, 22, 23, 200  
 Selenitdruse 36  
 Serpentinsteine, magnetischer 146  
 Siena. Accademia delle Scienze 67  
 Siribit 152  
 Snakestone  
   – siehe Ammonit  
 Society, Royal  
   – siehe London. Royal Society  
 Solventia evacuantia 200  
 Southwark 37  
 Spalatre in Dalmatien 157  
 Squaw 101  
 Steinregen bei l'Aigle 47, 49  
 Stockholm. Kungl. Vetenskapsakademie 67  
 Strauß  
   – siehe Struthio camelus  
 Struthio camelus 214, 218  
 Stupa gossypina 132  
 Südseeinseln 134  
 Sus aethiopicus 215  
 Tätowierung 230, 231  
 Tafel Bay (Südafrika) 214  
 Tahiti 134, 138, 188, 190  
 Tarquinium, Grabkammer 103, 104  
 Tekokee 231

- teleologisches Prinzip 74, 76
- Terek, Fluß 207
- Thunder Stone
  - siehe Belemnit
- Tiere, afrikanische 214
- Timbor 138
- Toncatabu 191
- Tonerde 47
- Ton-Hygrometer 105, 107
- Torbay in Devon 155
- Trieste 172, 200
- Trilobit 220
- Turmalin (Schörl) 105, 106
  
- Ufa 180
- Uniana 87
  
- Variabilität 87, 233
- Varietät, Menschen 191, 193, 194, 195, 196, 197
- Venedig 200
- Vereinigte Staaten von America 94
- Verformung, künstliche, der Schädel 206, 211
  
- Vesuv 200
- Vögel, afrikanische 214
- Vomittens nausea 200
- Vorgebirge der guten Hoffnung
  - siehe Kapstadt
  
- Wampum 101
- Weidenraupe, Lyonets 36
- Weimar 116
  - Zwiebelmarkt 95
- Werchneldinski 180, 182
- Westminister 37
- Wien 36, 200
- Wismutherz 152
- Wyk of Zee 38
  
- Yancton 101
  
- Zamben 87
- Zirconerde 47
- Zürich 24
  - Medizinisch-Chirurgische Gesellschaft 67

## BRIEFABSENDER

(mit Verweisung auf die Kat-Nr)

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Adolphus Herzog von Cambridge an Johann Friedrich Ludwig Hausmann in Göttingen<br/>London, den 25. Februar 1840, Kat-Nr 68</p> <p>Adolphus Frederick an die Medizinische Fakultät in Göttingen<br/>Hannover, den 9. Dezember 1816, Kat-Nr 19</p> <p>Lucas Alaman an Blumenbach in Göttingen<br/>Mexiko, den 5. November 1823, Kat-Nr 99</p> <p>Georg Thomas von Asch an Blumenbach in Göttingen<br/>St Petersburg, den 31. Juli 1788, Kat-Nr 206</p> <p>Georg Thomas von Asch an Blumenbach in Göttingen<br/>St Petersburg, den 19. September 1792, Kat-Nr 180</p> <p>Georg Thomas von Asch an Blumenbach in Göttingen<br/>St Petersburg, den 29. Mai 1793, Kat-Nr 177</p> <p>Georg Thomas von Asch an Blumenbach in Göttingen<br/>St Petersburg, den 3. Juli 1797, Kat-Nr 77</p> <p>August Friedrich Ayrer an Blumenbach in Göttingen<br/>Rom, den 8. April 1795, Kat-Nr 200</p> <p>Joseph Banks an Blumenbach in Göttingen<br/>London (den 27. August 1787?), Kat-Nr 134 (<i>in fin.</i>)</p> | <p>Joseph Banks an Blumenbach in Göttingen<br/>London, den 15. Juli 1789, Kat-Nr 185</p> <p>Joseph Banks an Blumenbach in Göttingen<br/>London, den 7. Februar 1794, Kat-Nr 188</p> <p>Georg Heinrich Wilhelm Blumenbach an seinen Vater in Göttingen<br/>Hannover, den 3. Juli 1829, Kat-Nr 7</p> <p>Helene Ludovika Friederike Blumenbach an ihren Schwiegervater in Göttingen<br/>Hannover, ca. den 3. Juli 1829, Kat-Nr 9</p> <p>Blumenbach an Edward Ash in Wien<br/>Göttingen, den 4. September 1792, Kat-Nr 36</p> <p>Blumenbach an Joseph Banks in London<br/>Göttingen, den 30. Januar 1783, Kat-Nr 132</p> <p>Blumenbach an Joseph Banks in London<br/>Göttingen, den 20. Juni 1787, Kat-Nr 134</p> <p>Blumenbach an Joseph Banks in London<br/>Göttingen, den 29. Juni 1794, Kat-Nr 136</p> <p>Blumenbach an Joseph Banks in London<br/>Göttingen, den 24. September 1794, Kat-Nr 138</p> <p>Blumenbach an Joseph Banks in London<br/>Göttingen, den 2. April 1797, Kat-Nr 146</p> <p>Blumenbach an Joseph Banks in London<br/>Göttingen, den 31. März 1800, Kat-Nr 149</p> <p>Blumenbach an Daniel Nikolaus Chodowiecki in Berlin</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

- Göttingen, den 17. Dezember 1781, Kat-Nr 191
- Blumenbach an Georges-Léopold-Chrétien, Baron de Cuvier in Paris  
Göttingen, den 23. Oktober 1807, Kat-Nr 47
- Blumenbach an Georges-Léopold-Chrétien, Baron de Cuvier in Paris  
Göttingen, den 17. Januar 1808, Kat-Nr 52
- Blumenbach an Jean-André DeLuc in Windsor  
Göttingen, ca. den 14. September 1815, Kat-Nr 126
- Blumenbach an Johann Christian Dietrich in Göttingen  
Göttingen, den 17. Dezember 1781, Kat-Nr 198
- Blumenbach an die Medizinische Fakultät in Göttingen  
Göttingen, den 2. Juni 1836, Kat-Nr 20
- Blumenbach an das Geheime Rats-Kollegium in Hannover  
Göttingen, den 3. März 1783, Kat-Nr 21
- Blumenbach an Etienne Geoffroy St-Hilaire in Paris  
Göttingen, ca. 1818, Kat-Nr 127
- Blumenbach an George IV. in London  
Göttingen, den 26. Februar 1821, Kat-Nr 164, 165
- Blumenbach an Albrecht von Haller in Bern  
Göttingen, den 23. Februar 1775, Kat-Nr 71
- Blumenbach an Friedrich Jacobs in Göttingen  
Göttingen, den 12. September 1816, Kat-Nr 98
- Blumenbach an Ludwig I. von Bayern in München  
Göttingen, den 28. November 1834, Kat-Nr 103
- Blumenbach an den Magistrat in Göttingen  
Göttingen, den 6. März 1824, Kat-Nr 55
- Blumenbach an Ernst Friedrich Herbert Graf Münster in Derenburg  
Göttingen, den 26. Februar 1821, Kat-Nr 164, 166
- Blumenbach an die Mitglieder der Societät der Wissenschaften in Göttingen  
Göttingen, den 8. September 1801, Kat-Nr 125
- Blumenbach an die Societät der Wissenschaften in Göttingen  
Göttingen, den 4. Juli 1796, Kat-Nr 123
- Blumenbach an Samuel Thomas Soemmerring in Frankfurt am Main  
Göttingen, den 6. Oktober 1825, Kat-Nr 60
- Blumenbach an Philip Tidyman in Charleston, Südkarolina  
Göttingen, den 10. April 1803, Kat-Nr 220
- Blumenbach an Wilhelm Gottlieb Tilesius von Tilenau in St Petersburg  
Göttingen, den 19. April 1809, Kat-Nr 152
- Blumenbach an James Yates in London  
Göttingen, den 30. November 1828, Kat-Nr 233
- Charles Bonnet an Blumenbach in Göttingen  
Genthod, den 20. Dezember 1783, Kat-Nr 27
- Stephano Kardinal Borgia an Blumenbach in Göttingen  
Rom, den 25. April 1795, Kat-Nr 201
- Stephano Kardinal Borgia an Arnold Hermann Ludwig Heeren in Göttingen  
Rom, den 7. Februar 1795, Kat-Nr 199
- Alexandre Brongniart an Blumenbach in Göttingen  
Paris, den 30. Oktober 1797, Kat-Nr 50
- William Buckland an Blumenbach in Göttingen  
Oxford, den 14. Juli 1827, Kat-Nr 155
- Alexander Caldcleugh an Blumenbach in Göttingen

- Valparaiso de Chile, den 30. August 1825, Kat-Nr 173
- Johann Albrecht Euler an Blumenbach in Göttingen  
St Petersburg, den 6. März 1789, Kat-Nr 85
- Theodor Christian Eulner an Blumenbach in Göttingen  
Godhavn, den 4. September 1797, Kat-Nr 175
- Edward Everett an Blumenbach in Göttingen  
Charlestown, den 9. November 1835, Kat-Nr 157
- Das Geheime Rats-Kollegium an Blumenbach in Göttingen  
Hannover, den 19. März 1783, Kat-Nr 22
- George III. an das Geheime Rats-Kollegium in Hannover  
London, den 13. November 1778, Kat-Nr 13
- Johann Wolfgang Goethe an Blumenbach in Göttingen  
Weimar, den 19. November 1793, Kat-Nr 114
- Johann Wolfgang Goethe an Blumenbach in Göttingen  
Weimar, den 9. Mai 1807, Kat-Nr 116
- Julius August Walther Goethe an Blumenbach in Göttingen  
Weimar, den 20. Februar 1815, Kat-Nr 95
- Andrew Halliday an Edward Daniel Clarke in Cambridge  
London, den 27. Januar 1821, Kat-Nr 167 (*in fin.*)
- Julius Hering an Blumenbach in Göttingen  
London, den 7. Juni 1821, Kat-Nr 167
- Christian Heinrich Friedrich Hesse an Blumenbach in Göttingen  
Hannover, den 18. Dezember 1817, Kat-Nr 214
- Christian Gottlob Heyne an das Geheime Rats-Kollegium in Hannover  
Göttingen, den 11. Oktober 1778, Kat-Nr 12
- Christian Gottlob Heyne an Abraham Gotthelf Kästner in Göttingen  
Göttingen, den 28. Dezember 1783, Kat-Nr 121 (*in fin.*)
- Friedrich Heinrich Alexander von Humboldt an Blumenbach in Göttingen  
Berlin, den 26. April 1806, Kat-Nr 87
- Andreas Ludwig Jassoy an Blumenbach in Göttingen  
Batavia, den 12. Februar 1804, Kat-Nr 171
- Immanuel Kant an Blumenbach in Göttingen  
Königsberg, den 5. August 1790, Kat-Nr 74
- Georg Christoph Lichtenberg an Blumenbach in Göttingen  
Göttingen, den 21. Oktober 1784, Kat-Nr 105
- Georg Christoph Lichtenberg an Blumenbach in Göttingen  
Göttingen, den 27. Mai 1794, Kat-Nr 113
- Georg Christoph Lichtenberg an Christian Gottlob Heyne in Göttingen  
Göttingen, den 28. Dezember 1783, Kat-Nr 121
- Magistrat der Stadt an Blumenbach in Göttingen  
Göttingen, den 1. März 1824, Kat-Nr 54
- Grand Maître des Cérémonies an die Göttinger Deputierten in Paris  
Paris, den 19. September 1807, Kat-Nr 51
- Francisco de Mello Franco an Blumenbach in Göttingen  
Lissabon, den 8. April 1806, Kat-Nr 90
- James Cook Richmond an Blumenbach in Göttingen  
Halle, den 5. Mai 1829, Kat-Nr 101
- William Richmond an seinen Bruder James Cook Richmond in Halle  
New York, ca. 1829, Kat-Nr 101 (*in fin.*)

- Johann Christian Ruhl an Blumenbach in  
Göttingen  
Kassel, den 21. November 1812, Kat-  
Nr 16
- Antonio Scarpa an Blumenbach in Göt-  
tingen  
Pavia, den 29. Januar 1796, Kat-Nr  
110
- William Scouler an Blumenbach in Göt-  
tingen  
London, den 3. Februar 1821, Kat-Nr  
162
- Société philotechnique de Paris an Blu-  
menbach in Göttingen  
Paris, den 12. Februar 1804, Kat-Nr  
128
- Samuel Thomas Soemmerring an Blumen-  
bach in Göttingen  
Frankfurt am Main, den 11. September  
1825, Kat-Nr 59
- Philip Tidyman an Blumenbach in Göt-  
tingen  
1810, Kat-Nr 94
- Thomas Turner an Blumenbach in Göt-  
tingen  
Cambridge, den 22. Februar 1796, Kat-  
Nr 142
- Heinrich August Wrisberg an die Mitglie-  
der der Societät der Wissenschaften in  
Göttingen  
Göttingen, den 29. Dezember 1783,  
Kat-Nr 122
- James Yates an Blumenbach in Göttingen  
London, den 23. Juli 1828, Kat-Nr 227

# BRIEFEMPFÄNGER

(mit Verweisung auf den Absender)

Ash, Edward  
 – siehe Blumenbach  
 Banks, Joseph  
 – siehe Blumenbach  
 Blumenbach  
 – siehe Alaman, Lucas  
 Blumenbach  
 – siehe Asch, Georg Thomas von  
 Blumenbach  
 – siehe Ayrer, August Friedrich  
 Blumenbach  
 – siehe Banks, Joseph  
 Blumenbach  
 – siehe Blumenbach, Georg Heinrich Wilhelm  
 Blumenbach  
 – siehe Blumenbach, Helene Ludovika Friederike  
 Blumenbach  
 – siehe Bonnet, Charles  
 Blumenbach  
 – siehe Borgia, Stephano Kardinal  
 Blumenbach  
 – siehe Brongniart, Alexandre  
 Blumenbach  
 – siehe Buckland, William  
 Blumenbach  
 – siehe Caldcleugh, Alexander  
 Blumenbach  
 – siehe Euler, Johann Albrecht  
 Blumenbach  
 – siehe Eulner, Theodor Christian  
 Blumenbach  
 – siehe Everett, Edward  
 Blumenbach  
 – siehe das Geheime Rats-Kollegium  
 Blumenbach  
 – siehe Goethe, Johann Wolfgang

Blumenbach  
 – siehe Goethe, Julius August Walther  
 Blumenbach  
 – siehe Hering, Julius  
 Blumenbach  
 – siehe Hesse, Christian Heinrich Friedrich  
 Blumenbach  
 – siehe Humboldt, Friedrich Heinrich Alexander  
 Blumenbach  
 – siehe Jassoy, Andreas Ludwig  
 Blumenbach  
 – siehe Kant, Immanuel  
 Blumenbach  
 – siehe Lichtenberg, Georg Christoph  
 Blumenbach  
 – siehe Göttinger Magistrat  
 Blumenbach  
 – siehe Mello Franco, Francisco de  
 Blumenbach  
 – siehe Richmond, James Cook  
 Blumenbach  
 – siehe Ruhl, Johann Christian  
 Blumenbach  
 – siehe Scarpa, Antonio  
 Blumenbach  
 – siehe Scouler, William  
 Blumenbach  
 – siehe Société philotechnique de Paris  
 Blumenbach  
 – siehe Soemmerring, Samuel Thomas  
 Blumenbach  
 – siehe Tidyman, Philip  
 Blumenbach  
 – siehe Turner, Thomas  
 Blumenbach  
 – siehe Yates, James

Chodowiecki, Daniel Nikolaus  
 – siehe Blumenbach  
 Clarke, Edward Daniel  
 – siehe Halliday, Andrew  
 Cuvier, Georges-Léopold-Chrétien, Baron de  
 – siehe Blumenbach  
 DeLuc, Jean-André  
 – siehe Blumenbach  
 Deputierten, Göttinger  
 – siehe Maitre, Grand, des Cérémonies  
 Dieterich, Johann Christian  
 – siehe Blumenbach  
 Fakultät, Medizinische, zu Göttingen  
 – siehe Adolphus Frederick  
 Fakultät, Medizinische, zu Göttingen  
 – siehe Blumenbach  
 Das Geheime Rats-Kollegium  
 – siehe Blumenbach  
 Das Geheime Rats-Kollegium  
 – siehe George III.  
 Das Geheime Rats-Kollegium  
 – siehe Heyne, Christian Gottlob  
 Geoffroy St-Hilaire, Etienne  
 – siehe Blumenbach  
 George IV.  
 – siehe Blumenbach  
 Haller, Albrecht  
 – siehe Blumenbach

Hausmann, Johann Friedrich Ludwig  
 – siehe Adolphus Herzog von Cambridge  
 Heeren, Arnold Hermann Ludwig  
 – siehe Borgia, Stephano Kardinal  
 Heyne, Christian Gottlob  
 – siehe Lichtenberg, Georg Christoph  
 Jacobs, Friedrich  
 – siehe Blumenbach  
 Kästner, Abraham Gotthelf  
 – siehe Heyne, Christian Gottlob  
 Ludwig I. von Bayern  
 – siehe Blumenbach  
 Magistrat, Göttinger  
 – siehe Blumenbach  
 Münster, Ernst Friedrich Herbert Graf  
 – siehe Blumenbach  
 Richmond, James Cook  
 – siehe Richmond, William  
 Societät der Wissenschaften zu Göttingen  
 – siehe Blumenbach  
 Societät der Wissenschaften zu Göttingen  
 – siehe Wrisberg, Heinrich August  
 Soemmerring, Samuel Thomas  
 – siehe Blumenbach  
 Tidyman, Philip  
 – siehe Blumenbach  
 Tilesius von Tilenau, Wilhelm Gottlieb  
 – siehe Blumenbach  
 Yates, James  
 – siehe Blumenbach

## BIBLIOGRAPHIE

- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Abbildungen naturhistorischer Gegenstände ... 2<sup>tes</sup> Heft. N<sup>ro</sup> 11–20.*  
 Göttingen: bey Johann Christian Dieterich, 1797      8° Hist. nat. I, 855
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Abbildungen naturhistorischer Gegenstände ... 5<sup>tes</sup> Heft. N<sup>ro</sup> 41–50.*  
 Göttingen: bey Johann Christian Dieterich, 1800      8° Hist. nat. I, 855
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Abbildungen naturhistorischer Gegenstände ... 6<sup>tes</sup> Heft. N<sup>ro</sup> 51–60.*  
 Göttingen: bey Heinrich Dieterich, 1802      8° Hist. nat. I, 855
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Abbildungen naturhistorischer Gegenstände ... 8<sup>tes</sup> Heft. N<sup>ro</sup> 71–80.*  
 Göttingen: bey Heinrich Dieterich, 1805      8° Hist. nat. I, 855
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Abbildungen naturhistorischer Gegenstände ... 9<sup>tes</sup> Heft. N<sup>ro</sup> 81–90.*  
 Göttingen: bey Heinrich Dieterich, 1809      8° Hist. nat. I, 855
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Abbildungen naturhistorischer Gegenstände ... 10<sup>tes</sup> Heft. N<sup>ro</sup> 91–100.*  
 Göttingen: bey Heinrich Dieterich, 1810      8° Hist. nat. I, 855
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Abhandlung über die Nutritionskraft*  
 – siehe Kat-Nr 86
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*„Beobachtungen an einem lebendigen Beutelthier (Didelphis marsupialis.)“*  
*J.H. Voigts Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde, mit Rücksicht auf die dazu gehörigen Hülfswissenschaften. Dritten Bandes Viertes Stück (Weimar: 1802), 683–687*  
 8° Phys. math. II, 2355
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Beiträge zur Naturgeschichte*  
 – siehe Kat-Nr 192
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*De generis humani ... disputavit*  
 – siehe Kat-Nr 73
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*De generis humani varietate nativa. Editio tertia. Praemissa est epistola ad virum Perillvstrem Iosephvm Banks Baronetvm Regiae Societatis Londin. praesidem ...*  
 Gottingae: apud Vandenhoek et Ryprecht, 1795      8° Zoolog. XI, 990<sup>3</sup>
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Decas collectionis suae craniorum diversarum gentium illustrata.*  
 Gottingae: apud Ioann. Christ. Dieterich, 1790      4° Zoolog. XII, 1590
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Decas altera collectionis suae craniorum diversarum gentium illustrata.*  
 Gottingae: apud Ioann. Christ. Dieterich, 1793      4° Zoolog. XII, 1590
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Decas tertia collectionis suae craniorum diversarum gentium illustrata.*

- Gottingae: apvd Joann. Christ. Dieterich, 1795  
4° Zoolog. XII, 1590
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Decas quarta collectionis suae craniorum diversarum gentium illustrata.*  
Gottingae: apvd Johann Christian Dieterich, 1800  
4° Zoolog. XII, 1590
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Decas quinta collectionis suae craniorum diversarum gentium illustrata.*  
Goettingae: apvd Henricvm Dieterich, 1808  
4° Zoolog. XII, 1590
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Handbuch der Naturgeschichte* (erste Auflage)  
– siehe Kat-Nr 79
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Handbuch der Naturgeschichte.* ...  
Fünfte Auflage. Nebst zwey Kupfer-  
tafeln.  
Göttingen: bey Johann Christian Dieterich, 1797  
8° Hist. nat. I, 7251<sup>5</sup>
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Handbuch der Naturgeschichte* ...  
Achte Auflage.  
Göttingen: Bei Heinrich Dieterich, 1807  
8° Hist. nat. I, 7251<sup>8</sup>
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Handbuch der Naturgeschichte.* Übersetzungen:  
dänische – siehe Kat-Nr 80  
englische – siehe Kat-Nr 83  
französische – siehe Kat-Nr 82  
holländische – siehe Kat-Nr 81  
italienische – siehe Kat-Nr 84  
russische – siehe Kat-Nr 78
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Handbuch der vergleichenden Anatomie* ... Mit Kupfern.  
Göttingen: Bey Heinrich Dieterich, 1805  
8° Zoolog. II, 1541
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Institutiones physiologicae* (erste Aufl.)  
– siehe Kat-Nr 135
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Memoria Mayer*  
– siehe Kat-Nr 131
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Nova pentas collectionis suae craniorum diversarum gentium tanquam complementum priorum decadum.*  
Gottingae: sumtibus Dieterichianis, 1828  
4° Zoolog. XII, 1590
- Blumenbach, Johann Friedrich  
„Observations on some Egyptian Mummies opened in London. By John Frederick Blumenbach, M.D. F.R.S. Addressed to Sir Joseph Banks, Bart. P.R.S. Read April 10, 1794.“ *Philosophical Transactions, of the Royal Society of London.* For the year MDCXCIV. Part II. (London: 1794), 177–195, nebst einer Tafel.  
4° Phys. math. V, 150  
– siehe auch Kat-Nr 41
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Specimen Archaeologiae Telluris* ...  
– siehe Kat-Nr 130
- Blumenbach, Johann Friedrich  
*Über den Bildungstrieb* (2. Ausg.)  
– siehe Kat-Nr 75
- Blumenbach, Johann Friedrich  
„Über eine ungemein einfache Fortpflanzungsart“.  
– siehe Kat-Nr 133
- Bonnet, Charles  
*Œuvres d'histoire naturelle et de philosophie* ... Tome premier. [... Tome huitième].  
Neuchâtel: de l'Imprimerie de Samuel Fauche, 1779–1783  
4° Phys. math. I, 3429
- Bourrit, Marc-Théodore  
*Nouvelle description des Glacières et Glaciers de Savoye, particulièrement de la vallée de Chamouni & du Mont-Blanc, & de la dernière découverte*

*d'une route pour parvenir sur cette haute montagne. ... Ouvrage qui complète la Description des Alpes Pennines & Rhétiennes du même Auteur, & de même enrichi de ses tableaux gravés par les meilleurs Artistes.*

Genève: chez Paul Barde, 1785

8° Hist. nat. II, 3250

Coleridge, Samuel Taylor

*Collected Letters ...* Edited by Earl Leslie Grigs. Vol. I. 1785–1800

Oxford: at the Clarendon Press, 1956

FA 135

Curtis, Samuel

*Curtis's Botanical Magazine; or Flower Garden Displayed: ...* Conducted by Samuel Curtis ... The Descriptions by William Jackson Hooker, ... Vol. II. of the New Series; or Vol. LV. of the whole Work. ... (London: 1828)

8° Botan III, 1410:55 Rara

Ducret, Siegfried

*Fürstenberger Porzellan. Band III Figuren.*

Braunschweig: Klinkhardt & Biermann, 1965

66 B 4331

Flourens, Marie-Jean-Pierre

*Eloge historique de Blumenbach*

– siehe Kat-Nr 70

Forster, Georg

*Werke. Sämtliche Schriften, Tagebücher, Briefe.* Herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Literaturgeschichte.

Berlin: Akademie-Verlag, 1968 sq. 14 Bände erschienen

FA 898

Gall, Franz Joseph

*Anatomie et physiologie du système nerveux en général, et du cerveau en particulier, avec des observations sur la possibilité de reconnoître plusieurs dispositions intellectuelles et morales de l'homme et des animaux, par la configuration de leurs têtes; ...* Quatrième

volume. Physiologie du cerveau en particulier. Avec Planches.

Paris: chez N. Maze, 1819

4° Zoolog. XI, 1993

Gottfried August Bürger und Johann Christian Dieterich [München: 1910]

4° Hist. lit. biogr. IV, 9601

Haller, Albrecht von

*Erster Umriss der Geschäfte des körperlichen Lebens*

– siehe Kat-Nr 72

Harrison, Walter

*A New and Universal History, Description and Survey of the Cities of London and Westminster, the Borough of Southwark, and Parts adjacent. Including not only all the Parishes within the Bills of Mortality, but the Towns, Villages, Palaces, Seats, and Country, to the Extent of Twenty Miles round, comprizing a circle of near one hundred and fifty Miles. ...*

London: Printed for J. Cooke, [1776]

2° Hist. brit. part. I, 3235

Kant, Immanuel

*Critik der Urtheilskraft*

– siehe Kat-Nr 76

Klebe, A.

*Gotha und die umliegende Gegend ...*

Gotha: in der Ettingerschen Buchhandlung, 1796. Mit einer Kupfertafel und einem Grundriß der Stadt Gotha.

8° Hist. thur. II, 6860

Karte = gr. 2° Hist. thur. II, 6860

Legrand, J. G.

*Description de Paris et de ses Edifices, avec un précis historique et des observations sur le caractère de leur architecture, et sur les principaux objets d'art et de curiosité qu'ils renferment; par J. G. Legrand ... et par C. P. Landon ...* Ouvrage enrichi de plus de cent Planches, gravées et ombrées en taille-douce, avec un Plan exact de Paris et de ses embellissements.

Paris: chez C. P. Landon ..., 1808

8° Hist. gall. part. II, 2694

*The London Magazine: or, Gentleman's Monthly Intelligencer.* For September, 1777. „Memoirs of Mademoiselle D'Eon de Beaumont; commonly called the Chevalier D'Eon.“ Vol. XLVI, (London: 1777), 443–446

8° Scr. var. arg. II, 6485

Marx, K. F. H.

*Zum Andenken an Blumenbach*

– siehe Kat-Nr 69

*Die Matrikel der Georg-August-Universität zu Göttingen 1734–1837.* Im Auftrage der Universität herausgegeben von Götz von Selle. Text.

Hildesheim und Leipzig: August Lax, 1937

4° Hist. lit. part. IV, 58/2

Müller, Carl Otfried

*Briefe aus einem Gelehrtenleben 1797–1840.* Band 1. Die Texte der Briefe. Vorwort von Prof. Dr. Karl Svoboda. Prag.

Berlin: Akademie-Verlag, 1950

8° Class. 173

Otto, Adolph Wilhelm

*De Animalium quorundam, per hyemem dormientium*

– siehe Kat-Nr 67

Peale, Rembrandt

„On the Differences which exist between the Heads of the Mammoth and Elephant“, *The Philosophical Magazine: comprehending the Various Branches of Science, the Liberal and Fine Arts, Agriculture, Manufactures, and Commerce.* By Alexander Tilloch. Number LV. December 1802. Vol. XIV (London: 1802), 228–229. Nebst einer Tafel.

8° Phys. math. II, 2810

Purkyně, Johann Evangelista

*Symbolae ad ovi avium historiam*

– siehe Kat-Nr 65

Rudolphi, Carl Asmundt

*Ioanni Fr. Blumenbach ... Viro Illustri Germaniae Decori diem semisecularem Physiophili Germanici laete gratulan-*

*tur. Inest Index Numismatum in viro- rum de rebus medicis vel physicis meritorum memoriam percussorum.*

Berolini: die Septembris XIX. 1825

8° Hist. lit. biogr. I, 6051

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph

*Briefe und Dokumente.* Band III 1803–1809. Zusatzband. Herausgegeben von Horst Fuhrmans.

Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, 1975

FA 2757:3

Scheuchzer, Johann Jacob

*Kupfer=Bibel, in welcher die Physica Sacra, oder Geheiligte Natur=Wissenschaft derer in Heil. Schrift vorkommenden Natürlichen Sachen, deutlich erklärt und bewährt ...* Anbey zur Erläuterung und Zierde des Wercks in Künstlichen Kupfer=Tafeln ausgegeben und verlegt durch Johann Andreas Pfeffel, Kayserlichen Hof=Kupferstecher in Augspurg. Erste Abteilung von Tab. I–CLXXIV. Samt Vorbericht und Verzeichnis der Auctorum, &c.

Augspurg und Ulm: Gedruckt bey Christian Ulrich Wagner, 1731

2° Bibl. Uffenbach 275 Rara, Bd. 1

Schlegel, August Wilhelm

*Blumenbach S. P. D. ... Rector et Senatus Academiae Borussicae Rhenanae*

– siehe Kat-Nr 66

Schreiber, Carl

„A Historical and Anatomical Description of a doubtful amphibious Animal of Germany, called, by Laurenti, Proteus Anguinus. By Charles Schreibers, M.D. of Vienna. Communicated by the Right Hon. Sir Joseph Banks, Bart. K.B. P.R.S. Read March 26, 1801.“ *Philosophical Transactions, of the Royal Society of London.* For the Year MDCCCI. Part II (London: 1801), 241–264. Nebst 2 Tafeln.

4° Phys. math. V, 150

- Scott, Walter  
*The Lord of the Isles; a Poem.* The fourth Edition.  
 Edinburgh: Printed by James Ballantyne and Co. ..., 1815  
 8° Poet. angl. 8652
- Seba, Albertus  
*Locupletissimi rerum naturalium The-sauri accurata descriptio, et iconibus artificiosissimis expressio, per universam physices historiam. Opus, cui, in hoc rerum genere, nullum par exstitit.* Ex toto terrarum orbe collegit, digessit, descripsit, et depingendum curavit Albertus Seba ... Tomus I.  
 Amstelodami: Apud J. Wetstenium, & Gul. Smith, & Janssonio-Waesbergios, 1734  
 gr. 2° Hist. nat. I, 5925
- Seidlitz, Woldemar von  
*Allgemeines historisches Porträtwerk.* Neue Ausgabe nach Zeitaltern geordnet. Eine Sammlung von über 600 Porträts der berühmtesten Personen aller Nationen von c. 1300 bis c. 1840. Phototypien nach den besten gleichzeitigen Originalen nach Auswahl von D<sup>r</sup> Woldemar von Seidlitz. Mit biographischen Daten von D<sup>r</sup> H. Tillmann und D<sup>r</sup> H. A. Lier. Band 4. Das Zeitalter der französischen Revolution (1760–1810) München: Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, 1896  
 2° Hist. un. III, 1701
- Tidyman, Philip  
*Commentatio Inauguralis de Oryza Sativa*  
 – siehe Kat-Nr 221
- Tidyman, Philip  
*Letters of an American Traveller*  
 – siehe Kat-Nr 94
- Verzeichnis derer welche Blumenbach's Doctorjubiläum feyern*  
 – siehe Kat-Nr 63
- Volta, Alessandro  
*Le Opere ...* Edizione nazionale sotto gli auspici della Reale Accademia dei Lincei e del Reale Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. Volume primo.  
 Milano: Ulrico Hoepli, 1918  
 4° Phys. math. I, 1773
- Voyage pittoresque de la France.* Ouvrage national, dédié au Roi. Tome X.  
 Paris: Chez Lamy, 1792  
 gr. 2° Itin. I, 1231
- Walpole, Horace  
*Memoirs of the Reign of King George the Third.* ... Now first published from the original Mss. Edited, with Notes, by Sir Denis Le Marchant, Bart. London: Richard Bentley, 1845. 2 Bände.  
 8° Hist. brit. un. VII, 2795
- Williamson, George C.  
*John Russell, R.A.* With an Introduction by Lord Ronald Gower, F.S.A. London: George Bell & Sons, 1894  
 4° Art. plast. VI, 280
- Zurlauben, Beat-Fidèle-Antoine-Jean-Dominique Baron de la Tour Chantillon, de  
*Tableaux de la Suisse, ou Voyage pittoresque fait dans les treize cantons et états alliés du Corps helvétique, représentant les divers Phénomènes que la nature y rassemble, & les beautés dont l'art les a enrichis; suivis de la description topographique, physique, historique, morale, politique & littéraire de ce Pays. ...*  
 Paris: Chez Lamy, 1780–1786. 2 Bände nebst Estampes  
 gr. 2° Hist. helv. I, 110
- Zedler, Johann Heinrich  
*Nöthige Supplemente zu dem Großen Vollständigen Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden.* Dritter Band ...  
 Leipzig: mit Hoher Potentaten allergnädigsten Privilegien, 1752  
 2° Did. 230/61

Zimmermann, Eberhard August Wilhelm  
*Geographische Geschichte des Menschen, und der allgemein verbreiteten vierfüßigen Thiere, nebst einer hieher gehörigen Zoologischen Weltcharte ...*

Erster Band. [... Zweiter Band. ... Dritter Band.]

Leipzig: in der Weygandschen Buchhandlung, 1778 [... 1780 ... 1783]

8° Zoolog. I, 8006

Karte: gr. 2° Zoolog. I, 8006

## CHRONICA BLVMENBACHIANA

- 1752 – Am 11. Mai in Gotha geboren
- 1759 – 1769 Besuch des Gymnasium illustre zu Gotha
- 1769 – 1772 Studium der Medizin in Jena
- 1772 – Fortsetzung des Studiums in Göttingen
- 1775 – April: In London erhielt Lichtenberg einen Brief – den ersten nachweisbaren – von Blumenbach
- 1775 – Am 18. September Promotion zum Dr. med. aufgrund der Dissertation: *De generis humani varietate nativa*
- 1776 – Ernennung zum außerordentlichen Professor der Medizin und Unteraufseher des Akademischen Museums der Georgia-Augusta
- 1778 – Ordentlicher Professor der Medizin in Göttingen
- 1778 – 19. Oktober: Heirat mit Louise Amalie Brandes, Tochter von Georg Friedrich Brandes und Schwägerin von Christian Gottlob Heyne
- 1779 – Erste Auflage seines *Handbuchs der Naturgeschichte* (12. Aufl. = 1830; auch mehrere Übersetzungen)
- 1781 – Erste Auflage seines Aufsatzes *Über den Bildungstrieb*
- 1781 – Erwerbung der Cookschen Sammlung für das Akademische Museum
- 1783 – Januar: erster erhaltener Brief an Sir Joseph Banks
- 1783 – Im Sommer Besuch der Schweiz. Erstes Zusammentreffen mit Goethe in Weimar. Treffen mit Gottlieb Emanuel von Haller in Bern und Charles Bonnet in Genf.
- 1784 – Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
- 1785 – Mitglied der Académie royale des sciences zu Paris
- 1785 – August: erster erhaltener Brief von Georg Thomas von Asch an Blumenbach
- 1786 – Erste Auflage der *Geschichte und Beschreibung der Knochen des menschlichen Körpers* (2. Aufl. = 1807)
- 1787 – Erste Auflage der *Institutiones physiologicae* (4. Aufl. = 1821; auch mehrere Übersetzungen)
- 1788 – Ernennung zum Königlich Großbritannien Hofrat
- 1788 – Seine Schrift *Über die Nutritionskraft* wird von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St Petersburg preisgekrönt
- 1789 – Zweite Auflage von *Über den Bildungstrieb*, von Kant sehr lobend in der *Critik der Urtheilskraft* (1790) erwähnt
- 1790 – Erste *Decas collectionis suae craniorum diversarum gentium* veröffentlicht (fünf weitere *Decades* und *Nova pentas* folgen bis 1827)
- 1790 – Erster Teil der *Beyträge zur Naturgeschichte*
- 1791 – Dritte Auflage von *Über den Bildungstrieb*
- 1791 – 1792 Zweimonatiger Londonaufenthalt zum Jahreswechsel. Wird dem König vorgestellt. Trifft mit Sir Joseph Banks und anderen Mitgliedern der Royal Society zusammen. Arbeit im British Museum.

- 1793 – Fellow of the Royal Society
- 1795 – Widmet Banks die dritte, sehr vermehrte Auflage seiner Dissertation
- 1796 – Besuch bei Goethe in Weimar und Schiller in Jena
- 1797 – Nachricht von Friedrich Hornemann aus Nordafrika
- 1798 – Mitglied der American Philosophical Society
- 1801 – Von Goethe in Göttingen besucht
- 1802 – Bei Goethe in Weimar
- 1806 – Zweiter Teil der *Beyträge zur Naturgeschichte*
- 1807 – 28. September: Audienz der Göttinger Deputierten von Martens und Blumenbach bei Napoléon im Palais des Tuileries zu Paris
- 1811 – Zweite Auflage des ersten Teils der *Beyträge zur Naturgeschichte* mit wichtigen Ergänzungen
- 1811 – Ritter der Westphälischen Krone
- 1812 – Nach dem Tode Heynes ständiger Secretär der physisch-mathematischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
- 1814 – *Elements of physiology* vom Londoner Verleger Bentley herausgebracht. Das erste ganz maschinell hergestellte Buch in der Geschichte des Buchdrucks!
- 1815 – Ritter des Guelphen-Ordens
- 1816 – Professor primarius der medizinischen Fakultät. Königlich Großbritannischer und Hannoverischer Geheimer Justizrat unter dem Charakter vom Obermedizinalrat
- 1818 – Während Blumenbachs Dekanat erreicht die Zahl medizinischer Promotionen ihren Höchststand seit Gründung der Universität
- 1820 – Besuch bei Goethe
- 1821 – Commandeur des Guelphen-Ordens
- 1824 – Als Anerkennung der Verdienste um die Stadt Göttingen wird Blumenbachs Haus von Kommunalabgaben für einen Zeitraum von zwanzig Jahren befreit
- 1824 – In der dritten Auflage des *Handbuchs der vergleichenden Anatomie* erkannte Blumenbach – zur großen Freude Goethes – die Existenz des Zwischenkieferknochens beim Menschen an
- 1825 – 18. September: Ganz Deutschland feiert Blumenbachs goldenes Doktorenjubiläum. Die *Deutschen Naturfreunde* lassen eine Medaille von Loos in Berlin prägen und stiften ein *Stipendium blumenbachianum*
- 1826 – 26. Februar: Fünfzigjähriges Amtsjubiläum
- 1829 – Ritter des Königlich Baierischen Civil-Verdienst-Ordens
- 1830 – Mitglied der Accademia delle scienze zu Bologna
- 1830 – Associé étranger de l'Académie des sciences, Paris
- 1836 – 1837. Wintersemester. Zum letzten (118.) Male hält Blumenbach seine Vorlesung über Naturgeschichte
- 1837 – Ritter der Ehrenlegion
- 1837 – Bei seinem Aufenthalt in Göttingen anlässlich der Jahrhundertfeier der Universität besucht der König von Hannover Blumenbach in seinem Hause
- 1840 – Tod am 22. Januar

